



Schweizerische Eidgenossenschaft
Confédération suisse
Confederazione Svizzera
Confederaziun svizra

Eidgenössisches Departement des Innern EDI
Département fédéral de l'intérieur DFI
Bundesamt für Sozialversicherungen BSV
Office fédéral des assurances sociales OFAS



Forschungskonzept 2013 – 2016

«Soziale Sicherheit»

Inhalt

Management Summary	1
1. Einleitung	5
1.1 Auftrag	5
1.2 Ziele	6
2. Überblick über den Politikbereich «Soziale Sicherheit»	7
2.1. Ausgangslage und strategische Ausrichtung	7
2.2. Rückblick auf Periode 2008–2011	11
2.3. Finanzierung der Forschung zur sozialen Sicherheit	18
2.4. Herausforderungen für die soziale Sicherheit	21
3. Forschungsschwerpunkte und prioritäre Themen 2013–2016	23
4. Finanzierung 2013–2016	28
4.1 Ressourcenplanung 2013–2016	28
4.2. Konsequenzen Aufgabenüberprüfung «Massnahme Ressortforschung»	29
5. Akteure und Schnittstellen	30
5.1. Schnittstellenumfrage	30
5.2. Schnittstellen zu anderen Bundesämtern	30
5.3. Schnittstellen zum Hochschulbereich	34
5.4. Schnittstellen zu Forschungsförderungsinstitutionen	40
5.5. Internationale Zusammenarbeit	42
6. Organisation und Qualitätssicherung	45
6.1. Interne Organisation	45
6.2. Qualitätssicherung und Wissenstransfer	47
• Literaturverzeichnis	52
Anhang	
• Die Forschung der Bundesverwaltung	57
• Forschungsübersichten weiterer Bundesämter zur sozialen Sicherheit	63
• Bibliographie zur sozialen Sicherheit	69
• Impressum	

MANAGEMENT SUMMARY

Der Bundesrat hat in der Botschaft über die Förderung von Bildung, Forschung und Innovation (BFI) 11 Politikbereiche bestimmt, für die unter Federführung eines Bundesamtes Forschungskonzepte zu erstellen sind. Das Forschungskonzept stellt im Rahmen der Ressortforschung das strategische Planungsinstrument dar. Als Ressortforschung wird die Forschung des Bundes bezeichnet, deren Ergebnisse von der Bundesverwaltung und der Bundespolitik für die Erfüllung ihrer Aufgaben benötigt werden. Die Federführung für das Forschungskonzept «Soziale Sicherheit 2013–2016» liegt beim Bundesamt für Sozialversicherungen (BSV).

Ein wichtiges Ziel des Forschungskonzeptes ist es, einen Überblick über die Forschungsaktivitäten im Themenbereich (Ressort) soziale Sicherheit zu geben. Dies dient vor allem der **Information** aller interessierten und betroffenen Akteure, der Verbesserung der **Transparenz** und nicht zuletzt der **Legitimation** der eingesetzten finanziellen und personellen Ressourcen für die Ressortforschung des Bundes. In den Themenbereich der sozialen Sicherheit fallen nicht nur die Forschungsaktivitäten des BSV, sondern auch die weiterer Ämter, z.B. des SECO oder des BAG. Für das Forschungskonzept «Soziale Sicherheit 2013–2016» wurde eine **ausführliche Erhebung der Akteure und Schnittstellen** vorgenommen. Sie zeigt, dass die Forschungsaktivitäten bereits heute gut koordiniert werden und macht transparent, wie Synergien, insbesondere hinsichtlich Fachwissen und Datenverfügbarkeit, zwischen den Akteuren genutzt werden. Die häufigste Massnahme zur Koordination ist die Einsitznahme von FachexpertInnen in Projektbegleit- oder Steuergruppen. Diese Form der Koordination ermöglicht, dass das **vorhandene Wissen eingebracht und optimal genutzt** wird und die **Erkenntnisse** aus den Projekten **von allen Akteuren kritisch reflektiert und valorisiert** werden können.

Die Ressortforschung zur sozialen Sicherheit folgt den **Herausforderungen** und Fragen, die sich aus der kontinuierlichen Entwicklung und Veränderung von Gesellschaft und Wirtschaft ergeben. Auf der Ebene der strategischen Planung der Forschungsthemen stehen deshalb in der Planungsperiode 2013–2016 folgende Schwerpunkte im Vordergrund: **Nachhaltige Finanzierung und Finanzierbarkeit des Systems**, sowie die laufende Erfassung (**Monitoring**) und die **Analyse der Situation vulnerabler Gruppen**. In diesem Zusammenhang sind auch die Teilsysteme der sozialen Sicherheit **auf Fehlanreize** hin zu überprüfen. Neben der Erarbeitung von Grundlagenwissen für die genannten strategischen Schwerpunkte ergibt sich eine weitere, gesetzlich vorgegebene Daueraufgabe der Ressortforschung aus Art. 170 BV: **Gesetzesänderungen und Massnahmen** sind systematisch bezüglich ihrer Wirksamkeit zu **evaluieren**.

Ressortforschung zur sozialen Sicherheit 2008–2011

Ein Blick auf die Forschungs- und Evaluationsprojekte der letzten BFI-Periode 2008–2011 zeigt, dass bei der Erarbeitung von Grundlagen wie auch bezüglich der Durchführung von Evaluationen alle Schwerpunkte und Aufgaben, die im letzten Forschungskonzept im Vordergrund standen, abgedeckt werden konnten. So wurde im Themenbereich Altersvorsorge eine Untersuchung der Daten von 1.5 Mio. Steuerpflichtigen zwischen 25 und 99 Jahren durchgeführt. Sie zeigt, dass Personen im Rentenalter keinem erhöhten Armutsrisiko mehr ausgesetzt sind. Neue Armutsrisiken bestehen eher in spezifischen Gruppen oder in bestimmten Lebenssituationen im Erwerbsalter. Im Bereich der beruflichen Vorsorge erlaubt eine vertiefte Analyse der Vermögensverwaltungskosten erstmals verlässliche Aussagen zu deren tatsächlichen Höhe. Die

Studie zeigt zudem Perspektiven auf, wie der Versicherten ausweis transparenter gestaltet werden kann und welche Optimierungsmöglichkeiten sich den Vorsorgeeinrichtungen bieten. 2010 wurde das erste mehrjährige Forschungsprogramm zur Invalidenversicherung mit einem Synthesebericht abgeschlossen. In 20 Forschungsprojekten wurden die Gründe für die Entwicklung der IV-Renten und die Wirkungen ausgewählter gesetzlicher Regelungen und Massnahmen des IVG untersucht. Im Bereich der Familienpolitik wurde die Nachhaltigkeit der Finanzhilfen für familienergänzende Kinderbetreuung (Anstossfinanzierung) evaluiert und damit eine Entscheidungsgrundlage für den 3. Verpflichtungskredit bereitgestellt¹.

Eine Umfrage bei den Bundesämtern, die im Bereich der sozialen Sicherheit aktiv sind, den Forschungsförderungsinstitutionen des Bundes sowie den Forschungsschwerpunkten in Hochschulen und Fachhochschulen zeigt deutlich die hohe Vernetzung auf: Über die Hälfte aller Publikationen entstanden in Zusammenarbeit mit weiteren Bundesämtern oder wurde durch Hochschul- oder Fachhochschulinstitutionen oder internationale Organisationen ausgeführt.

Gemäss einer Statistik des Staatssekretariats für Bildung und Forschung (SBF) fliessen pro Jahr vom gesamten Etat der Ressortforschung nur etwa ein halbes Prozent (2010: 1.1 Mio. CHF) in die Ressortforschung für soziale Sicherheit. Im gleichen Jahr wurden etwa 14.3 Mio. für die Ressortforschung im Themenbereich Gesundheit oder 78 Mio. im Themenbereich Landwirtschaft ausgegeben. Angesichts der grossen wirtschaftlichen Bedeutung der Leistungen aus dem System der sozialen Sicherheit – die Sozialausgaben betragen etwa 30% des Bruttoinlandsprodukts – scheint das Budget für die Bereitstellung von Grundlagenwissen und Evaluationen für politische Entscheidungsprozesse eher knapp bemessen zu sein.

Forschungsthemen und -schwerpunkte zur sozialen Sicherheit 2013–2016

Auf der Basis der Erkenntnisse aus den in der letzten Periode abgeschlossenen Forschungs- und Evaluationsprojekten, einer Befragung der Geschäftsfeldleitenden im BSV und einer Umfrage bei den Bundesämtern, die sich ebenfalls mit Fragen zur sozialen Sicherheit beschäftigen, wurde eine Übersicht zu möglichen Ressortforschungsthemen in den kommenden vier Jahren nach Schwerpunkten und Kernbereichen zusammengestellt.

Innerhalb der oben genannten Schwerpunkte zeichnen sich für alle Kernbereiche der sozialen Sicherheit verschiedene Fragestellungen für Forschungs- oder Evaluationsprojekte ab. Als Kernbereiche der sozialen Sicherheit gelten einerseits traditionelle Risiken wie Alter, Krankheit, Unfall, Invalidität, Arbeitslosigkeit oder Verlust der versorgenden Person, gegen deren Folgen das System einen wirtschaftlichen Schutz bereitstellt, andererseits gehören dazu auch Fragen zur Weiterentwicklung der sozialen Sicherheit, der Familienpolitik, der (Re)-Integration von Personen mit eingeschränkter Erwerbsfähigkeit oder zur Bedeutung neuer Risiken, wie z.B. den wirtschaftlichen Folgen einer Scheidung oder der Pflege älterer Angehöriger.

¹ Seit 2008 wird jedes Jahr ein Bericht über die abgeschlossenen und laufenden Forschungs- und Evaluationsprojekte im BSV erstellt, verfügbar unter: <http://www.bsv.admin.ch/praxis/forschung/00104/index.html?lang=de>.
Alle publizierten Forschungsberichte können auf der Homepage des BSV bestellt oder heruntergeladen werden:
<http://www.bsv.admin.ch/praxis/forschung/publikationen>
<http://www.bsv.admin.ch/dokumentation/publikationen/00098/index.html?lang=de>

Forschungsschwerpunkte «Soziale Sicherheit 2013–2016»

Schwerpunkte	Nachhaltige Finanzierung und Finanzierbarkeit	Monitoring und Analyse der Teilsysteme und der Situation vulnerabler Gruppen auch in Bezug auf Fehlanreize und Leistungsdefizite	Evaluation von Massnahmen und Gesetzesänderungen
Kernbereiche			
Grundlagen und Weiterentwicklung der sozialen Sicherheit & Sozialpolitik	<ul style="list-style-type: none"> • Entwicklung des Bedarfs und der Anspruchsberechtigten bei den Ergänzungsleistungen • Aktivierende Sozialpolitik und «Missbrauchsbekämpfung» • Messung der Regulierungskosten der AHV/IV/EO 	<ul style="list-style-type: none"> • Möglichkeiten und Grenzen der Verlängerung der Beschäftigung älterer Arbeitnehmenden 	
Familie, Generation und Gesellschaft			<ul style="list-style-type: none"> • Projekt- und Programmevaluation der Jugendschutzprogramme • 3. Evaluation der Anstossfinanzierung
Alterssicherung & berufliche Vorsorge	<ul style="list-style-type: none"> • Finanzielle Konsolidierung AHV • Konsequenzen von Steuerungsmechanismen in der AHV • Langfristige Auswirkungen der Zuwanderung qualifizierter Arbeitskräfte auf die AHV • Anreize zur Frühpensionierung in der beruflichen Vorsorge 	<ul style="list-style-type: none"> • Entwicklung der wirtschaftlichen Situation von Personen vor und nach dem Eintritt in den Ruhestand 	
Invalidität & Behinderung & Integration	<ul style="list-style-type: none"> • Finanzielle Konsolidierung IV 	<ul style="list-style-type: none"> • Case-Management • Schnittstellen und Übergänge zwischen IV und anderen Teilsystemen der sozialen Sicherheit • Personen mit psychischen Problemen • Jugendliche/junge Erwachsene 	<ul style="list-style-type: none"> • Evaluation der 4. / 5. und 6. IV-Revision • Synthese und ggf. Evaluation der Pilotprojekte nach Art. 68^{quater} • IV-Eingliederung • Medizinische Massnahmen in der Invalidenversicherung
Arbeitslosenversicherung & Integration		<ul style="list-style-type: none"> • Langzeitarbeitslosigkeit • Vermögensverhältnisse, kulturelle Unterschiede und die Dauer in der Arbeitslosigkeit • Einkommensentwicklung und wirtschaftliche Situation von Immigranten 	<ul style="list-style-type: none"> • Wirkungsevaluation der aktiven Arbeitsmarktpolitik
Kranken- und Unfallversicherung	<ul style="list-style-type: none"> • Förderung der «gesunden Langlebigkeit» • Prävention und Versorgungsforschung im Gesundheitssystem zur Steigerung der Effizienz 	<ul style="list-style-type: none"> • Förderung der Gesundheit vulnerabler Gruppen 	

Die **Planung** der Ressortforschung im BSV erfolgt in einem **jährlichen Rhythmus** mit unterjährigen Anpassungen. Inhaltlich werden die festgelegten Forschungsschwerpunkte in Programmen, Einzelprojekten oder Expertenaufträgen oder finanziellen Beiträgen an Forschungsprojekte anderer Ämter oder Institutionen umgesetzt. Anhand der laufenden oder neu eingegebenen Projekte der Geschäftsfelder wird im Rahmen des ordentlichen Budgetprozesses jeweils das Folgejahr geplant. Zusätzlich wird die kurzfristige Planung des laufenden Jahres regelmässig überprüft und allenfalls angepasst.

Bezüglich der **Ressourcenplanung** sind im Finanzplan des BSV für externe Aufträge der Ressortforschung für 2013 611'000 Franken eingestellt, die bis 2016 mit 1.5% fortgeschrieben werden. Im Budget zum Forschungsprogramm Invalidenversicherung (FoP2-IV) sind für externe Forschungs- und Evaluationsprojekte befristet noch für die Jahre 2013–2015 je 430'000 Franken eingestellt. Dazu kommen spezialgesetzlich oder per Bundesratsbeschluss verfügte Mittel z.B. für die Evaluation der Anstossfinanzierung oder für die Jugendschutzprogramme. Im Rahmen der Aufgabenüberprüfung «Massnahme Ressortforschung» im Kontext des Konsolidierungs- und Armeebeschaaffungsprogramms KAP 2014 hat der Bundesrat am 8. Juni 2012 entschieden, dass die Departemente im Bereich der Ressortforschung ab 2014 strukturelle Sparbeiträge zu leisten haben. Auch wenn die endgültige Entscheidung über die Höhe des Sparbeitrags des BSV noch aussteht, so ist doch festzuhalten, dass eine Kürzung der finanziellen Ressourcen unmittelbar zu einer Einschränkung der möglichen Forschungsaktivitäten in den genannten Themenbereichen führen kann.

Organisation und Qualitätssicherung

Die **Projektorganisation** im BSV beruht auf einem **Tandem-Prinzip**. Eine Fachperson aus dem jeweiligen Geschäftsfeld und aus dem Bereich Forschung und Evaluation (FuE) übernehmen gemeinsam die Projektleitung und die operative Verantwortung. Das Tandem zieht bei Bedarf interne oder externe Expertinnen oder Spezialisten zur Unterstützung bei. Eine Begleitgruppe unterstützt das Tandem während der gesamten Projektdauer. In ihr sind das amtsinterne fachliche und methodische Know-how, die beteiligten Geschäftsfelder sowie Externe (Stakeholder) vertreten. Bei Projekten, die im Rahmen umfassender Forschungs- oder Evaluationsprogramme lanciert werden, wird eine weitere Entscheidungsebene, z.B. in Form einer Leitungs- oder Steuergruppe (i.d.R. unter dem Vorsitz der zuständigen Geschäftsfeldleitung) einbezogen.

Für die **Qualitätssicherung** im BSV wurde in Ergänzung und Erweiterung der Qualitätsrichtlinien ein **Forschungshandbuch** erarbeitet. Es erläutert, auf welcher Grundlage und in welcher Weise im BSV Ressortforschung in Zusammenarbeit mit den Geschäftsfeldern durchgeführt wird. Durch eine weitgehende Vereinheitlichung der Prozesse und seiner Instrumente sowie die präzise Umschreibung der Verantwortung der beteiligten Akteure soll eine konstante Qualität erreicht werden. Ein weiteres Element der Qualitätssicherung sind **jährlich vereinbarte Weiterbildungsziele** für alle Mitarbeitenden des Bereichs FuE. Durch die gezielte Teilnahme an Fachtagungen und Nutzung von Weiterbildungsangeboten an Hochschulen oder innerhalb der Bundesverwaltung wird die fachliche Kompetenz im Bereich FuE sowie ihr Wissen im Forschungsmanagement kontinuierlich erweitert und vertieft.

Konkrete Ziele im Rahmen der Qualitätssicherung betreffen die laufende Prüfung und Anpassungen der im Forschungshandbuch formulierten Qualitätsvorgaben sowie ein internes Weiterbildungsangebot zur Vorbereitung und Durchführung von Evaluationsprojekten für (neue) Projektleitende aus den Geschäftsfeldern.

1. EINLEITUNG

1.1 Auftrag

In der Botschaft über die Förderung von Bildung, Forschung und Innovation (BFI) für die Periode 2013–2016 werden erneut 11 Politikbereiche zur Erstellung von Forschungskonzepten bestimmt.² Dem Bundesamt für Sozialversicherungen (BSV) wurde die Federführung für das Forschungskonzept für den Politikbereich «Soziale Sicherheit» übertragen.

Das Forschungskonzept stellt im Rahmen der Ressortforschung das strategische Planungsdokument dar. Ihm kommen gemäss den Richtlinien «Qualitätssicherung in der Ressortforschung des Bundes» (2005)³ folgende Aufgaben zu:

- Information der interessierten und betroffenen Akteure zur Verbesserung der Transparenz und Legitimation der Ressortforschung des Bundes
- Koordination von Forschungsaktivitäten innerhalb des definierten Politikbereichs
- Förderung der Kohärenz der Ressortforschung durch Verpflichtung zur Prioritätensetzung und Ressourcenplanung

Gemäss den Vorgaben der BFI-Botschaft 2013–2016 und den Empfehlungen des Steuerungsausschusses-BFT⁴ aufgrund der Evaluation der Qualitätssicherung in der Ressortforschung wird in diesem Forschungskonzept ausführlich auf die zentralen Akteure im Forschungsbereich und die Schnittstellen des BSV zu anderen Bundesämtern, zu den Forschungsschwerpunkten des Hochschulbereichs, den Förderprogrammen des SNF sowie den Förderaktivitäten der KTI eingegangen. Zudem werden die Massnahmen und Ziele der Qualitätssicherung im Forschungsmanagement des BSV ausführlich dargestellt und erläutert.

Ressortforschung im Themenbereich der sozialen Sicherheit erfolgt nicht nur im BSV, sondern betrifft auch die Forschungsaktivitäten weiterer Ämter. Dazu gehören insbesondere das Staatssekretariat für Wirtschaft (SECO) mit Forschungsprojekten zum Arbeitsmarkt und der Arbeitslosenversicherung sowie das Bundesamt für Gesundheit (BAG) mit Forschungsaktivitäten zur Kranken- und Unfallversicherung⁵. Auch das Bundesamt für Landwirtschaft (BLW), das Bundesamt für Migration (BFM) und das Bundesamt für Wohnungswesen (BWO) vergeben Forschungsprojekte im Politikbereich «Soziale Sicherheit». Schliesslich erhebt das Bundesamt für Statistik (BFS) zahlreiche Daten zur sozialen Sicherheit und bereitet diese für eigene oder weitere Analysen auf.⁶ Das BFS verfasst jeweils ein statistisches Mehrjahresprogramm, welches sowohl einen Rückblick auf die erfüllten Ziele des letzten Programms wie auch einen Ausblick auf neue Statistiken und Projekte in den kommenden Jahren enthält.⁷

Im vorliegenden Forschungskonzept wird vor allem im Rahmen der Schnittstellenanalyse auf die gemeinsamen Projekte mit den genannten Ämtern eingegangen. Die gemeinsamen Forschungsaktivitäten können vor allem rückblickend erfasst werden und verbessern damit den

² http://www.sbf.admin.ch/htm/sbf/bfi_13-16_de.html

³ Nachfolgend zit. als «Qualitätsrichtlinien 2005»

⁴ Abschlussbericht des Steuerungsausschusses-BFT «[Evaluation der Umsetzung der Qualitätssicherungsrichtlinien und der Nutzung der Forschungsergebnisse in der Ressortforschung](#)» vom April 2010

⁵ Das BAG ist das federführende Amt für das Forschungskonzept «Gesundheit 2013–2016», in welchem auch auf die Ressortforschung zur Kranken- und Unfallversicherung eingegangen wird: Forschungskonzept Gesundheit 2013–2016, <http://www.bag.admin.ch/themen/gesundheitspolitik/00388/00390/01221/index.html?lang=de>

⁶ Bundesamt für Statistik, Themenbereich 13: <http://www.bfs.admin.ch/bfs/portal/de/index/themen/13.html>

⁷ http://www.bfs.admin.ch/bfs/portal/de/index/institutionen/oeffentliche_statistik/bundesstatistik/mehrijahresprogramm.html

Informationsstand über das erarbeitete Wissen der vergangenen Planungsperiode. Ihre Erfassung leistet aber auch einen Beitrag zu einer Koordination zukünftiger Forschungsaktivitäten im Bereich der sozialen Sicherheit.

1.2 Ziele

Im BSV leitet sich das Themenspektrum der Ressortforschung aus dem Aufgabenbereich und dem Auftrag des Bundesamts für Sozialversicherungen ab. Gemäss Art. 11 der Organisationsverordnung des Eidgenössischen Departements des Innern (EDI), ist das BSV insbesondere für die Erfüllung folgender Ziele zuständig:

- Gewährleistung der «Sozialen Sicherheit» gegenüber den Folgen von Alter, Invalidität, Verlust der versorgenden Person sowie bei Erwerbsausfall während Wehr-, Zivil- und Zivilschutzdienst oder Mutterschaft.
- Weiterentwicklung der Sozialversicherungen unter Berücksichtigung der gesellschaftlichen und wirtschaftlichen Erfordernisse.
- Unterstützung und Förderung der Familien-, Jugend- und Kinderpolitik.
- Förderung des sozialen Ausgleichs zwischen wirtschaftlich unterschiedlich leistungsfähigen Bevölkerungsgruppen.

Innerhalb dieses Themenspektrums besteht der Grundauftrag der Ressortforschung darin, Analysen und Handlungsoptionen für den politischen Entscheidungsprozess bereit zu stellen, die Wirksamkeit der getroffenen Massnahmen und verabschiedeten Gesetze zu überprüfen und gegebenenfalls auf künftige Problemfelder und Aufgaben hinzuweisen.

Weitere thematische Vorgaben entstehen auf der Basis der im BSV jährlich formulierten Amtsziele, deren Erfüllung von der Verfügbarkeit spezifischer Forschungsergebnisse abhängig sein oder entsprechende Forschungsaufträge auslösen kann: So fand eine Studie zu den Vermögensverwaltungskosten Eingang in den Bericht zur Zukunft der 2. Säule und mehrere laufende Forschungsprojekte erarbeiten Grundlagenwissen für die nächste Reform der Altersvorsorge. Schliesslich hat der Bundesrat in seiner Legislaturplanung 2011–2015 als 4. Leitlinie festgelegt: «Der gesellschaftliche Zusammenhalt der Schweiz ist gefestigt, und den demografischen Herausforderungen wird wirksam begegnet.» Die damit verbundenen Ziele bezüglich einer Verbesserung der Integration (Ziel 16) und der finanziellen Konsolidierung der Sozialwerke (Ziel 19) werden die Ressortforschungsthemen der kommenden Jahre unmittelbar definieren.⁸ Allerdings führt der einjährige Planungs-Rhythmus dazu, dass auch langfristig geplante Forschungsaktivitäten kurzfristigen Änderungen unterworfen sein können. Die Ziele des auf vier Jahre ausgerichteten Forschungskonzepts sind deshalb thematisch breiter gefasst.

⁸<http://www.bk.admin.ch/dokumentation/publikationen/00290/00878/index.html?lang=de>

2. ÜBERBLICK ÜBER DEN POLITIKBEREICH «SOZIALE SICHERHEIT»

2.1. Ausgangslage und strategische Ausrichtung

Die Konstruktion des Systems der «Sozialen Sicherheit» spiegelt zunächst die in einer Gesellschaft wahrgenommenen Risiken wider, deren wirtschaftliche Folgen in Eigenvorsorge nicht oder nur unzureichend abgedeckt werden können. Dazu gehören wirtschaftliche Notlagen, die aufgrund des Alters, der Erwerbsunfähigkeit infolge Krankheit oder Invalidität, des Verlustes des Arbeitsplatzes oder der versorgenden Person entstehen. Zentrales Element ist, dass die staatliche Vorsorge in erster Linie auf die Existenzsicherung in Notfällen ausgerichtet ist.

Das in Art. 12 verankerte Recht auf Hilfe in Notlagen sowie die Sozialziele des Bundesrates bilden die Basis für das System der sozialen Sicherheit in der Schweiz. Ein Teil dieses Systems ist der institutionelle Sektor der Sozialversicherungen: Dazu gehören die Alters- und Hinterlassenenversicherung (AHV), die Invalidenversicherung (IV), die Erwerbsersatzordnung (EO, mit der 2005 integrierten Mutterschaftsentschädigung MSE), die Arbeitslosenversicherung (ALV), die Unfallversicherung (UV), die Krankenversicherung (KV) und die berufliche Vorsorge (BV). Weiter gehören auch Ergänzungsleistungen (EL) zur AHV und IV, Familienzulagen (FZ), die Militärversicherung (MV) zum System der sozialen Sicherheit.

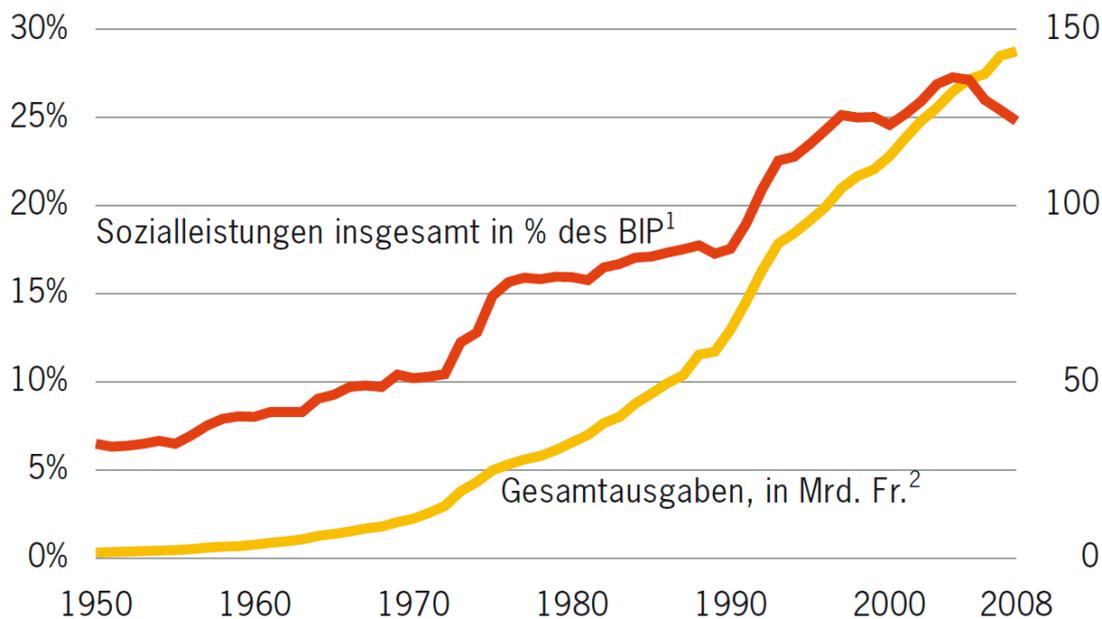
Ziel der Sozialversicherungen und – ergänzend der kantonally gewährten – Sozialhilfe sind die Vermeidung oder Milderung von Notlagen. Als Vorsorge gegen die wirtschaftlichen Folgen von Alter, Tod und Invalidität wurde das «Drei-Säulen-System» geschaffen. Es besteht aus der AHV und IV (1. Säule), der beruflichen Vorsorge (2. Säule) und der privaten Vorsorge (3. Säule). Die erste Säule ist eine obligatorische Versicherung für die gesamte Bevölkerung, die zweite Säule ist nur für Berufstätige ab einem bestimmten Einkommen verpflichtend, die dritte Säule schliesslich ist eine freiwillige Vorsorgemöglichkeit, die jedoch vom Staat steuerlich begünstigt wird.

Die Ausgaben für soziale Sicherheit haben – nicht nur in der Schweiz – inzwischen eine erhebliche eigene wirtschaftliche Bedeutung erlangt. Gemessen an der Sozialleistungsquote⁹ ist der Anteil aller Sozialleistungen (inklusive Integrationsleistungen) am Bruttoinlandsprodukt mit knapp 25% etwa viermal so hoch wie 1950 mit 6.5%¹⁰. Der grösste Teil davon entfallen auf die Leistungen der Sozialversicherungen.

⁹ Sozialleistungsquote = Sozialleistungen im Verhältnis zum BIP

¹⁰ Vergleiche hierzu und zu den folgenden Angaben und Grafiken: BFS, Soziale Sicherheit, Panorama, Februar 2012.

Soziale Sicherheit: langfristige Entwicklung G 13.1



- 1 Gemäss Gesamtrechnung der Sozialen Sicherheit, linke Skala
- 2 Zu laufenden Preisen, rechte Skala

Quelle: Panorama «Soziale Sicherheit», S. 1

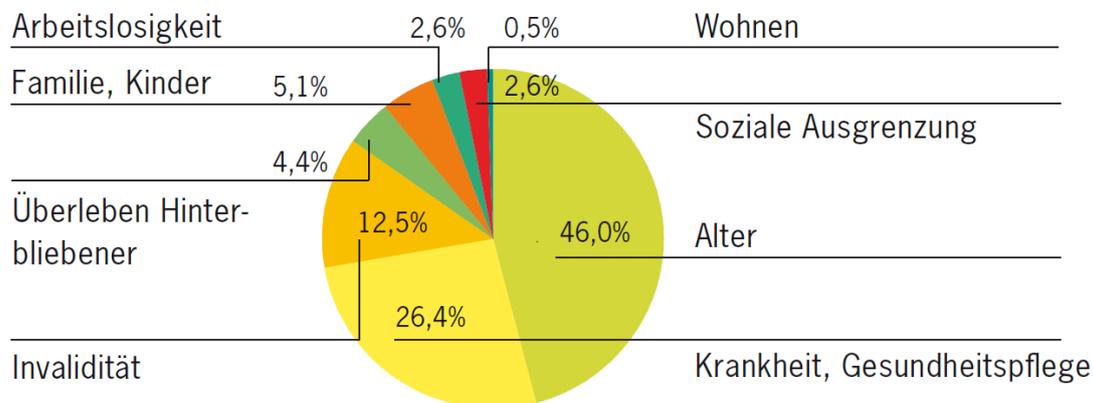
Die Aufschlüsselung der Sozialleistungen nach Funktionen oder Risikobereichen macht deutlich, dass die Risiken Alter, Krankheit und Invalidität etwa dreiviertel aller Leistungen auslösen. Die Leistungen an Arbeitslose schwanken stark mit der Konjunkturentwicklung und betragen 2008 nur 2.6%. Auf tiefem Niveau eher stabil sind die Leistungen vor allem der Sozialhilfe, die der sozialen Ausgrenzung entgegen wirken.

Ganz offensichtlich liegt der wirtschaftliche Schwerpunkt der sozialen Sicherheit in der Altersvorsorge und in der Vermeidung von Notlagen und der Integrationsförderung infolge von und nach Krankheit, Unfall oder Invalidität. Den anderen genannten Risiken kommt eine geringere Bedeutung zu, zumindest was die Ausgaben der dafür vorgesehenen Versicherungen betrifft. Das letzte Auffangnetz der sozialen Sicherheit ist die Sozialhilfe. Sie liegt im Kompetenzbereich der Kantone und erbringt finanzielle und materielle Unterstützungsleistungen, wenn keine oder nur geringe Ansprüche (mehr) auf Leistungen der Sozialversicherungen bestehen.

Sozialleistungen nach Funktionen 2008

G 13.2

In % der Sozialleistungen

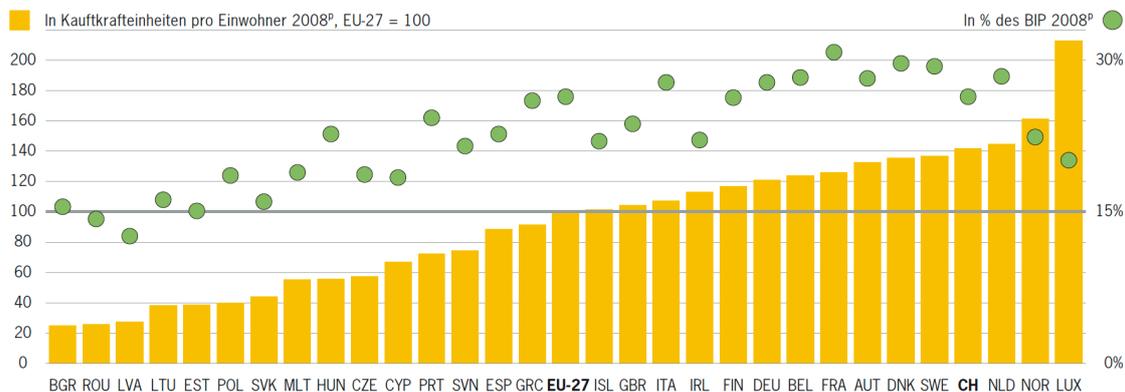


Quelle: BFS, Panorama «Soziale Sicherheit», S. 2

Bis etwa 1990 war die schweizerische Sozialausgabenquote mit 20% im internationalen Vergleich tiefer als in den meisten Ländern West- und Nordeuropas. Seither ist der Anteil jedoch stetig und in Krisenjahren nach 1990 besonders stark angestiegen. Heute gehört die Schweiz zu den fünf Ländern mit der höchsten Sozialausgabenquote.

Ausgaben für die soziale Sicherheit im europäischen Vergleich

G 13.4



Quelle: Panorama «Soziale Sicherheit», S. 4

Soziale Sicherheit im gesellschaftlichen Kontext

Über die Versicherung der «klassischen» Risiken hinaus stellt der permanente gesellschaftliche Wandel die soziale Sicherheit immer wieder vor neue Herausforderungen. Veränderungen der Lebens- und Erwerbsformen, die zunehmende Mobilität von Arbeitskräften, ihren Familien und von Pensionierten bringen neue Risikogruppen hervor, die durch die traditionellen Versicherungsleistungen nicht oder nur in ungenügender Masse erreicht werden können. Der demographische Wandel, d.h. die sinkende bzw. tiefe Geburtenrate und steigende Lebenserwartung, bringen vor allem das bestehende System der Altersvorsorge ins Ungleichgewicht. In der Schweiz wurden die Effekte der demographischen Entwicklung auf dem Arbeitsmarkt bisher vor allem durch die hohe Zuwanderung qualifizierter Arbeitskräfte kompensiert. Es ist aber davon auszugehen, dass langfristig die immer noch wachsende Differenz zwischen älteren Arbeitskräften, die in den Ruhestand gehen und jungen Erwerbstätigen, die neu in den Arbeitsmarkt eintreten, nicht mehr durch Zuwanderung aufgefangen werden kann. Längere Ausbildungszeiten und Frühpensionierungen führen dazu, dass immer weniger aktive Erwerbstätige für immer mehr Pensionierte aufkommen müssen. Geeignete Anpassungen der Altersvorsorge erscheinen deshalb unumgänglich und wurden, wie erwähnt, in der Legislaturplanung 2011–2015 in Leitziel 4 und dem dazu formulierten Ziel 19 aufgenommen.

Neue Sozialleistungen, die Zunahme oder Ausweitung anspruchsberechtigter Personen, aber auch die Zunahme der Inanspruchnahme selbst führte und führen zu wachsenden Ausgaben für die soziale Sicherheit. Das System der sozialen Sicherheit muss damit nicht nur neuen Herausforderungen gerecht werden, sondern ist im Hinblick auf seine langfristige Leistungsfähigkeit gefordert, Umfang, Kostenübernahme und Finanzierung der Sozialleistungen den neuen Gegebenheiten in geeigneter Form anzupassen.

Dazu kommt, dass einzelne Elemente der sozialen Sicherheit, wie zum Beispiel das Gesundheitswesen, neue Herausforderungen für das System insgesamt hervorbringen. So führen vermehrte Investitionen in das Gesundheitswesen zu medizinischen Fortschritten, die unter anderem zu einer Reduktion der Kindersterblichkeit, zu einer Verlängerung der Lebenserwartung und zu einem grossen Potential an gesunden und leistungsfähigen Menschen beitragen. Bereitstellung und Unterhalt eines leistungsfähigen Gesundheitswesens für die gesamte Bevölkerung verursacht jedoch nicht nur hohe Kosten, die sich in entsprechenden Prämien niederschlagen. Langfristig gesehen wächst auch das Potential an Menschen, die ein hohes Alter erreichen (können) und deren Versorgung und Pflege mit zusätzlichen Kosten verbunden sein könnte.

Auch die bestehenden bzw. fehlenden Unterstützungsleistungen für Familien haben Konsequenzen im Bereich der sozialen Sicherheit: Die Vereinbarkeit von Familie und Erwerbstätigkeit ist eine wichtige Voraussetzung für die Vermeidung von Armut. Einelternfamilien mit Kindern und Personen in Haushalten mit nur einem/einer Erwerbstätigen sind besonders häufig von Erwerbsarmut betroffen, sei es dass Betreuungsplätze fehlen oder dass das erzielbare (zweite) Einkommen tiefer ausfällt, als die Kosten für die Betreuung der Kinder während der Arbeitszeit.¹¹ Auch im Bereich der Sozialhilfe stellen Alleinerziehende die grösste Anspruchsgruppe dar, weil die wirtschaftlichen Folgen einer Trennung oder Scheidung nicht zu den klassischen Einkommensrisiken gehören und ausser der Alimentenbevorschussung keine speziellen Leis-

¹¹ BFS, 2012; Schwegler u.a. (2012) Familienfreundliche Steuer- und Tarifsysteme

tungen für diese Gruppe vorgesehen sind. Nicht zuletzt verzichten viele Paare, freiwillig oder unfreiwillig, auf Kinder und bringen damit das auf eine ausgewogene Zahl von jungen, erwerbstätigen und alten Menschen angewiesene System ins Ungleichgewicht.

Der stetige Wandel in der Gesellschaft und auf dem Arbeitsmarkt ist eng verknüpft mit dem System der sozialen Sicherheit. Das bedeutet, dass die langfristige Leistungsfähigkeit des Systems davon abhängt, dass dessen Ausgestaltung den geänderten Rahmenbedingungen immer wieder angepasst wird. Für die Ressortforschung im Politikbereich «Soziale Sicherheit» ergibt sich damit ein zusätzlicher Fokus: Neben der grundsätzlichen Gestaltung eines sozial gerechten und solidarischen Systems, der Kontrolle von Effektivität und Effizienz sozialer Leistungen sind Analysen des gesellschaftlichen Umfeldes und dessen erwarteten oder unerwarteten Veränderungen unerlässlich.

2.2. Rückblick auf Periode 2008–2011

Im Forschungskonzept der letzten BFI-Periode 2008–2011 wurden auf der Basis der Befragung der Geschäftsfeldleitenden und einer Delphi-Umfrage zum Forschungsbedarf im Politikbereich «Soziale Sicherheit» verschiedene Schwerpunkte für die Ressortforschung festgelegt. Im Bereich der Alters- und Hinterlassenenversicherung standen Fragestellungen zur Bewältigung der demographischen Herausforderungen und die wirtschaftliche Situation von Erwerbstätigen und Personen im Ruhestand im Vordergrund. Im Forschungsprogramm zur Invalidenversicherung sollten die Entwicklung der Invaliditätszahlen und die Anreizstrukturen zur beruflichen Integration sowohl auf der Seite der IV-Beziehenden wie auch auf Seite der Unternehmen vertieft analysiert werden. Ein weiterer Schwerpunkt im Bereich der beruflichen Vorsorge betraf die Evaluation der ersten BVG-Revision insbesondere hinsichtlich Umsetzung und Wirkung der neu eingeführten Transparenzvorschriften. Gemeinsam mit dem Geschäftsfeld Familien, Generationen und Gesellschaft wurde der Forschungs- und Evaluationsbedarf zur Generationenpolitik sowie zur Familien- und Sozialpolitik definiert.

Insgesamt wurden in der letzten BFI-Periode im BSV 32 Forschungsprojekte durchgeführt, deren Ergebnisse in der Reihe «Beiträge zur Sozialen Sicherheit» publiziert worden sind. Weiter entstanden Machbarkeitsstudien oder Basisstudien, die entweder auf der Webseite des BSV dem interessierten Publikum zugänglich gemacht und/oder deren Ergebnisse in einem Artikel der Zeitschrift «Soziale Sicherheit» (CHSS) zusammengefasst wurden. Parallel zur Umsetzung des Forschungskonzepts 2008–2011 «Soziale Sicherheit» hat der Bereich Forschung und Evaluation begonnen, einen Jahresbericht zu erstellen.¹² Er erfasst und beschreibt systematisch alle laufenden und abgeschlossenen Forschungsprojekte der Berichtsperiode in den Themenbereichen des BSV und bietet zusätzlich einen Einblick in weitere Aktivitäten, wie Vorträge und Veranstaltungen zum Wissenstransfer. Im Vorwort zum Jahresbericht wird jeweils auf die wichtigsten oder am meisten beachteten Forschungsergebnisse im Berichtsjahr eingegangen. Auch in ARAMIS, dem Informationssystem zu Forschungs-, Entwicklungs- sowie Evaluationsprojekten der Schweizerischen Bundesverwaltung, sind alle laufenden und publizierten Forschungsaktivitäten einsehbar und mit einem direkten Link zur Publikation verknüpft.

¹² Alle Jahresberichte sind verfügbar unter: <http://www.bsv.admin.ch/praxis/forschung/00104/index.html?lang=de>

Statt einer Zusammenstellung sämtlicher Publikationen wird nachfolgend auf die wichtigsten Ergebnisse und Erkenntnisse eingegangen, die aus den Forschungsaktivitäten in den letzten vier Jahren zu den oben genannten Schwerpunktthemen gewonnen werden konnten.

Themenbereich Altersvorsorge

Ein umfangreiches Forschungsprojekt zur Altersvorsorge untersuchte die wirtschaftliche Situation von Erwerbstätigen und Personen im Ruhestand.¹³ Dafür wurden zum ersten Mal individuelle Daten aus Steuerregistern und der zentralen Ausgleichsstelle (ZAS) von nahezu 1,5 Millionen Steuerpflichtigen zwischen 25 und 99 Jahren analysiert und ausgewertet. Diese Momentaufnahme zeigt, dass das Dreisäulensystem der Alters-, Hinterlassenen- und Invalidenvorsorge seine Aufgabe erfüllt. Der grossen Mehrheit von Rentnerinnen und Rentnern geht es wirtschaftlich gut, nur wenige (ca. 6%) müssen mit sehr geringen finanziellen Mitteln auskommen.¹⁴ Das Armutsrisiko hat sich stattdessen auf spezifische Gruppen in der Gesellschaft verlagert. Vor allem Familien mit drei und mehr Kindern, alleinerziehende Frauen und junge Invalide verfügen häufig nur über sehr geringe finanzielle Mittel. Die beiden letztgenannten Gruppen wurden aufgrund dieser Ergebnisse einer weiteren, vertieften Analyse unterzogen. Ein wichtiger Denkanstoss dieser Studie war, dass bei künftigen Reformen der Altersvorsorge nicht nur die demografische Entwicklung, sondern immer auch ihre Auswirkungen auf die Einkommensverteilung zwischen den Generationen zu berücksichtigen wären.

Im Rahmen der Vorarbeiten für die nächste Reform der Altersvorsorge wurden die Rentenreformen in fünf OECD-Ländern verglichen und untersucht, inwiefern sich aus diesen Reformen Erfolgsfaktoren für deren Umsetzung ableiten lassen.¹⁵ Es zeigte sich, dass die Bedingungen für eine erfolgreiche Umsetzung sehr unterschiedlich ausfallen können. So waren einerseits Reformen erfolgreich, die die Forderungen der wichtigsten politischen Akteure berücksichtigten, andererseits konnten heikle Entscheidungen auch entpolitisiert werden, wenn z.B. ein selbstregulierender Mechanismus auf der Basis wirtschaftlicher oder finanzieller Kennzahlen automatisch Anpassungen vornimmt und die politische Einigung nur einmalig über die Verwendung des Mechanismus notwendig ist. Schliesslich ist aber auch der Übergang zu einem neuen System möglich, sofern es auf allgemein anerkannten Grundsätzen der Gerechtigkeit beruht. Aus diesen Erkenntnissen wurden drei erste Ansätze für Reformmodelle der AHV skizziert, die die finanziellen Perspektiven der AHV auf sozialverträgliche Art und politisch mehrheitsfähig verbessern können.

Themenbereich Berufliche Vorsorge

Die Ressortforschung im Bereich der zweiten Säule konzentrierte sich in den letzten vier Jahren einerseits auf die Evaluation der Umsetzung und Wirkungen der 1. BVG-Revision und – nach der Ablehnung der Abstimmung über den Mindestumwandlungssatz – auf die Möglichkeiten und Grenzen für Pensionskassen, wie sie das Verhältnis von Kosten und Erträgen im Interesse der Versicherten verbessern können. Die Evaluation der ersten BVG-Revision konnte aufzeigen, dass die Pensionskassen die neuen Bestimmungen gesetzeskonform in ihren Reglementen

¹³ [«Die wirtschaftliche Situation von Erwerbstätigen und Personen im Ruhestand»](#)

¹⁴ Sehr geringe finanzielle Mittel liegen nach der Definition der Studie dann vor, wenn das erzielte Einkommen weniger als die Hälfte des Median-Äquivalenzeinkommens aller Steuerpflichtigen beträgt.

¹⁵ [«Anpassung der Rentensysteme in der OECD: Reformmodelle für die Schweiz?»](#)

aufgenommen haben.¹⁶ Die aktive Umsetzung erfolgt eher pragmatisch und ist oft von der Eigeninitiative der Pensionskasse abhängig. Insgesamt hält sich das Wissen, aber auch die aktive Informationsbeschaffung der Versicherten über ihre Rechte und das Engagement der Arbeitnehmervertreter für das paritätisch zu besetzende Verwaltungsorgan eher in Grenzen.

Deutlicher waren die Auswirkungen der Herabsetzung der Eintrittsschwelle erkennbar. Neu wurden mit dieser Massnahme der 1. BVG-Revision 140'000 Personen in der zweiten Säule versichert – vor allem Frauen, Teilzeitbeschäftigte und Personen mit tiefem Einkommen. Allerdings lassen erste Modellrechnungen annehmen, dass nur ein Teil der Neuversicherten Erhöhungen beim Altersvorsorgeniveau erwarten kann.¹⁷ Bei Personen mit sehr tiefen Einkommen während der Erwerbsphase ersetzt die Rente aus der zweiten Säule im Alter gegebenenfalls den Anspruch auf Ergänzungsleistungen. Viel wichtiger dagegen ist der mit der zweiten Säule verbundene Versicherungsschutz gegen die Risiken Tod und Invalidität. Dieser Versicherungsschutz kommt neu vor allem verheirateten Frauen mit Teilpensen unter 50% zugute, was der Intention des Gesetzgebers entspricht. Eine Befragung der Arbeitnehmenden und Unternehmen verstärkt die positive Beurteilung der Herabsetzung der Eintrittsschwelle.¹⁸ Beide Seiten begrüssen diese Massnahme und es gab keine Hinweise auf nicht intendierte Wirkungen, wie z.B. Versuche durch die Reduktion von Teilzeitpensen, die Aufnahme in die zweite Säule zu umgehen. Lediglich bei atypischen Arbeitsverhältnissen besteht immer noch erhöhter Informationsbedarf. Personen, die für mehrere Arbeitgeber tätig sind und deren Gesamteinkommen die Eintrittsschwelle übersteigt, könnten sich freiwillig versichern. Diese Möglichkeit wird häufig nicht genutzt, da die Erwerbstätigen nicht über dieses Recht informiert sind oder auf Vorbehalte ihrer Arbeitgeber (die sich paritätisch an den Beiträgen beteiligen müssten) stossen. Gesamthaft zeigen die Evaluationen jedoch, dass die 1. BVG-Revision das Versicherungsprinzip und die Eigenverantwortung im schweizerischen Rentensystem stärken konnten. Verbesserungsbedarf besteht allerdings bezüglich der systematischen, adäquaten und zielgruppengerechten Information der Versicherten.

Optimierungspotential zeigte eine weitere Studie zur zweiten Säule, die sich mit der Höhe, der Transparenz und der Vollständigkeit der ausgewiesenen Vermögensverwaltungskosten beschäftigte.¹⁹ Statt der in den Betriebsrechnungen der Vorsorgeeinrichtungen ausgewiesenen Kosten von 15 Rappen pro Hundert Franken Vermögen, konnte durch eine vollständige Erfassung auch der nicht direkt fakturierten Gebühren und Transaktionskosten dargelegt werden, dass die Vermögensverwaltungskosten eher mit 56 Rappen angesetzt werden müssen. Die Bandbreite der konkret erfassten Kosten lag zwischen 0.15 und 1.86 Prozent des Vorsorgevermögens. Zudem wurde gezeigt, dass – entgegen aller Erwartungen – die gemessenen Kosten umso höher sind, je tiefer die realisierte Nettoerendite im Beobachtungszeitraum 2005–2009 lag. Eine verbesserte Kostendisziplin der Vorsorgeeinrichtungen würde direkt den Versicherten und indirekt, mit Blick auf den Wettbewerb, auch den Einrichtungen selbst zugutekommen. Die Studie bietet den Vorsorgeeinrichtungen bereits erste Anregungen, wie das Verhältnis von Kosten und Erträgen verbessert werden kann.

Nicht nur in den Vorsorgeeinrichtungen, auch in den Unternehmen selbst fallen erhebliche Kosten für die allgemeine Verwaltung der zweiten Säule an. Mit einem aufwändigen Verfahren

¹⁶ [«Umsetzung und Wirkungen der Vorschriften über die paritätische Verwaltung»](#)

¹⁷ [«Herabsetzung der Eintrittsschwelle in der 1. BVG-Revision»](#)

¹⁸ [«Auswirkungen der Herabsetzung der Eintrittsschwelle im Rahmen der 1. BVG-Revision auf Arbeitgebende und Arbeitnehmende»](#)

¹⁹ [«Vermögensverwaltungskosten in der 2. Säule»](#)

wurden die Kosten für typische und häufige Ereignisse, wie z.B. Eintritte/Austritte oder Lohnmutationen sowie für eher seltene, dafür zeitintensive Ereignisse, wie z.B. die Bearbeitung von IV-Fällen, Kapitalbezügen oder den Vorbezug für Wohneigentum geschätzt.²⁰ Aufgrund der hohen Fallzahlen verursachen die häufigen Ereignisse, allen voran die Lohnmutationen (ca. 4.5 Mio. pro Jahr) mit 130 Mio. Franken die höchsten Verwaltungskosten in der zweiten Säule. Demgegenüber fallen für die Bearbeitung von Anträgen der Wohneigentumsförderung zwar pro Fall deutlich höhere Kosten an, aber das Ereignis ist aufgrund der geringen Fallzahlen nur für etwa 6 Mio. Franken Kosten verantwortlich. Aus den Ergebnissen lässt sich ableiten, dass letztlich die komplexe Struktur und Organisation der zweiten Säule, die Kapitalfinanzierung und die grosse Vielfalt von Vorsorgelösungen für entsprechend hohe Verwaltungskosten sorgen. Eine deutliche Reduktion der Kosten wäre demnach nur mit erheblichen Veränderungen und Vereinfachungen in der Struktur der zweiten Säule zu erreichen.

Themenbereich Invalidenversicherung

Infolge des raschen Wachstums der Invaliditätszahlen und der damit verbundenen zunehmenden Verschuldung der Invalidenversicherung wurde mit der 4. IVG-Revision in Art. 68 IVG die gesetzliche Grundlage geschaffen, Vollzug und Wirkungen der Invalidenversicherung in mehrjährigen Forschungs- und Evaluationsprogrammen zu untersuchen. Damit sollte eine systematische Ursachensuche einerseits, die Ableitung von notwendigen Gesetzesanpassungen aus den Ergebnissen andererseits und schliesslich deren Wirksamkeitsüberprüfung langfristig sichergestellt werden. Das erste mehrjährige Forschungsprogramm zur Invalidenversicherung (FoP-IV 2006–2009) wurde 2010 mit einem Synthesebericht abgeschlossen. Insgesamt wurden rund 20 Projekte durchgeführt und publiziert.

Die wichtigsten Erkenntnisse aus dem ersten Forschungsprogramm betreffen die differenzierte Analyse der Ursachen des raschen Wachstums der Invaliditätszahlen. So konnten Hintergründe für die bereits bekannte Tatsache gefunden werden, dass die überdurchschnittliche Zunahme der Neurenten vor allem auf psychische Erkrankungen zurückzuführen waren.²¹ Eine vertiefte Analyse von über tausend IV-Dossiers psychisch erkrankter Personen, die zwischen 1992 bis 2006 eine Rente gesprochen bekamen, machte deutlich, dass vor allem Personen mit biographischen Mehrfachbelastungen diesem Invaliditätsrisiko ausgesetzt sind.²² Weitere Untersuchungen zeigten, dass Arbeitgeber im Umgang mit psychisch Erkrankten über wenig Erfahrung verfügen und Vorgesetzte und Personalverantwortliche Leistungseinschränkungen aufgrund psychischer Störungen zunächst kaum als Krankheit wahrnehmen.²³ Wird das Arbeitsverhältnis aufgelöst, bevor die Krankheit erkannt und behandelt wird, gestaltet sich die Reintegration von Personen mit psychischen Leiden schwieriger als bei Personen mit körperlichen Leiden. Der Dossieranalyse lässt sich entnehmen, dass bei psychisch Erkrankten viel seltener berufliche Massnahmen verfügt wurden, sondern häufig direkt eine Rente, meist sogar eine ganze Rente zugesprochen wurde. Da auch viele jüngere Versicherte von psychischen Leiden betroffen sind, summieren sich diese Faktoren zu einer hohen Zahl von Neurenten und einer langfristigen, und

²⁰ [«Verwaltungskosten der 2. Säule in Vorsorgeeinrichtungen und Unternehmen»](#)

²¹ [«Vorzeitiger Rückzug aus der Erwerbstätigkeit aufgrund von Invalidität im Vergleich zu alternativen Austrittsoptionen. Die Schweiz im internationalen Vergleich»](#)

²² [«Dossieranalyse der Invalidisierungen aus psychischen Gründen. Typologisierung der Personen, ihrer Erkrankungen, Belastungen und Berentungsverläufe»](#)

²³ [«Schwierige Mitarbeiter. Wahrnehmung und Bewältigung psychisch bedingter Problemsituationen durch Vorgesetzte und Personalverantwortliche»](#)

daher hohen finanziellen Belastung für die Invalidenversicherung. Entsprechend diesen Erkenntnissen wurden bereits in der 5. IVG-Revision zahlreiche Massnahmen zur Früherkennung und Frühintervention sowie zur Ausweitung der beruflichen Massnahmen auf spezifische Risikogruppen eingeleitet und umgesetzt. Mit der 6. IVG-Revision sollen u.a. die verstärkte Eingliederungsorientierung auf Personen ausgeweitet werden, die bereits eine IV-Rente beziehen («Eingliederung aus Rente») sowie weitere Unterstützungsmöglichkeiten für Arbeitgebende zum Umgang mit erkrankten Mitarbeitenden entwickelt werden.²⁴

Mit Blick auf die Funktionstüchtigkeit und das Zusammenwirken mehrerer Sozialversicherungen wurden in einem umfangreichen Forschungsprojekt die Schnittstellen zwischen der Invalidenversicherung, der Arbeitslosenversicherung und der Sozialhilfe untersucht.²⁵ Im Beobachtungszeitraum 2004–2006 haben rund 930'000 Personen – das sind 20% der Wohnbevölkerung im erwerbsfähigen Alter – mindestens einmal von einem der drei Teilsysteme Unterstützung beansprucht, wovon über die Hälfte, nämlich 56%, eine Leistung der ALV bezogen. 8200 Personen (0.9%) waren an mehr als einem Übergang beteiligt. Der beobachtbare «Drehtüreffekt» in diesem Zeitraum war damit unerwartet gering. Das Bezugsrisiko für Leistungen des sozialen Systems ist soziodemografisch allerdings unterschiedlich verteilt. Deutlich erhöht ist es bei Geschiedenen, bei über 45-Jährigen sowie bei Personen ausländischer Herkunft. Zudem ist es auch in Kantonen mit grösseren städtischen Zentren und in der französisch- und italienischsprachigen Schweiz höher als in kleineren, ländlichen Kantonen der Deutschschweiz. Die Personenflüsse zwischen den Teilsystemen liefern wichtige Hinweise zu Risikogruppen, Wirkungen und Entwicklungen im System der sozialen Sicherheit. Auf der Basis dieser ersten Analyse baute das BSV – in Zusammenarbeit mit dem SECO und der Konferenz der kantonalen Sozialdirektorinnen und Sozialdirektoren (SODK) – ein langfristiges Monitoring auf und führt im Rahmen des zweiten Forschungsprogramms zur Invalidenversicherung (FoP2-IV 2010–2015) Vertiefungsstudien zu spezifischen Fragestellungen durch.

Themenbereich Generationen, Familien und Sozialpolitik

Das befristete Bundesgesetz über Finanzhilfen für familienergänzende Kinderbetreuung wird seit dem 1. Februar 2003 durch das BSV umgesetzt und regelmässig evaluiert. Mit dem Impulsprogramm will der Bund die Schaffung von familienergänzenden Betreuungsangeboten für Kinder fördern. Dabei werden Finanzhilfen für neue Betreuungsplätze in Kindertagesstätten (Kitas) und Einrichtungen für die schulergänzende Betreuung (SEB) ausgerichtet. Die zweite Evaluation untersuchte insbesondere die Nachhaltigkeit der mit Finanzhilfen des Bundes geförderten Betreuungsplätze sowie die Impulswirkungen des Programms auf die kantonalen und lokalen Rahmenbedingungen und diente als Entscheidungsgrundlage für den dritten Verpflichtungskredit.²⁶ Das Ziel der Nachhaltigkeit wurde sehr zufriedenstellend erreicht, direkte Impulseffekte konnten hingegen nur punktuell nachgewiesen werden.

Schon die erste Evaluation der Finanzhilfen hatte gezeigt, dass die Kosten für Krippenplätze grosse Unterschiede aufweisen.²⁷ Anhand von 20 Kinderkrippen in den Kantonen Waadt und Zürich wurden vertieft die Kostenstrukturen und Kosteneinflussfaktoren untersucht. Die Aus-

²⁴ Ausführlich dazu [Synthesebericht FoP-IV](#), S. 33 ff

²⁵ [«Quantifizierung der Übergänge zwischen Systemen der Sozialen Sicherheit \(IV, ALV und Sozialhilfe\)»](#)

²⁶ [«Evaluation «Anstossfinanzierung». Nachhaltigkeit und Impulseffekte der Finanzhilfen für familienergänzende Kinderbetreuung»](#)

²⁷ [«Finanzhilfen für familienergänzende Kinderbetreuung. Evaluation des Impacts»](#)

[«Finanzhilfen für familienergänzende Kinderbetreuung. Evaluation des Vollzugs»](#)

wertungen der Vollkostenanalysen ergaben, dass die Unterschiede zwischen den Einrichtungen meist auf einen, strategisch bestimmten Faktor zurückzuführen waren, wie z. B. eine sehr zentrale, aber teure Lage der Kinderkrippe oder ein besonders hohes, personalkostenintensives Betreuungsverhältnis. Aus betriebswirtschaftlicher Sicht liegt das grösste Potenzial zur Reduzierung der Kosten von Krippenplätzen in der Ausgestaltung und Flexibilität der Richtlinien betreffend der Qualifikation und Struktur des Krippenpersonals, der maximalen Gruppengrösse, der Altersstruktur der Gruppen und des Betreuungsverhältnisses.

Unbestritten ist die Bedeutung der familienergänzenden Kinderbetreuung insbesondere für Alleinerziehende, wie eine Untersuchung über die dauerhafte Erwerbstätigkeit (ehemaliger) Sozialhilfe Beziehender aufzeigen konnte. Alleinerziehende bemühen sich mehr und, sofern gut ausgebildet, auch erfolgreicher um eine Reintegration im Vergleich zu anderen Sozialhilfe Beziehenden. Trotzdem arbeiten sie überdurchschnittlich häufig Teilzeit und gehören häufiger zu den Working Poor. Die höhere Motivation zur Erwerbstätigkeit wird mit ihrer Verantwortung, Kinder grosszuziehen und für sie finanziell aufzukommen begründet, kann aber eben gerade deshalb nur begrenzt umgesetzt werden.²⁸

Alleinerziehende sind in ihren zeitlichen Möglichkeiten, ergänzend zur Kinderbetreuung erwerbstätig zu sein, eingeschränkt. Sie gehören, wie die bereits erwähnte Auswertung von Steuerdaten gezeigt hatte, zu den spezifischen Risikogruppen, die überdurchschnittlich häufig nur über geringe finanzielle Mittel verfügen.²⁹ Anhand der Steuerregisterdaten des Kantons Bern aus dem Jahr 2006 war es erstmals möglich, dieses Armutsrisiko von Alleinerziehenden, also von unverheirateten Personen, die tatsächlich allein mit Kindern in einem Haushalt wohnen, genauer zu untersuchen.³⁰ Die Ergebnisse der Analyse bestätigen, dass vor allem junge Alleinerziehende und alleinerziehende Frauen mit mehreren Kindern oft nur über sehr geringe finanzielle Mittel verfügen.³¹ Während etwa 10 Prozent der Haushalte ohne Kinder nur über sehr geringe finanzielle Mittel verfügen, sind es bei den alleinerziehenden Männern 16 Prozent und bei den alleinerziehenden Frauen sogar 30 Prozent. Verglichen mit alleinlebenden Frauen ohne Kinder, aber auch mit alleinerziehenden Männern, erzielen alleinerziehende Frauen oft nur ein tiefes Erwerbseinkommen, und sie verfügen meistens auch über sehr kleine Reserven: Die Hälfte der alleinerziehenden Frauen weist ein Vermögen von weniger als 4'500 Franken aus. Umso wichtiger sind für sie die Unterhaltszahlungen. Ohne diese wäre der Anteil alleinerziehender Frauen mit sehr geringen finanziellen Mitteln doppelt so hoch. Die Alimentenbevorschussung und die Inkassohilfe sind deshalb wichtige Instrumente der Sozialpolitik. Die zentrale Rolle des Erwerbseinkommens belegt, dass eine gute Vereinbarkeit von Familie und Beruf für die Alleinerziehenden wichtig ist.

Ausreichende Partizipation auf dem Arbeitsmarkt ist damit einer der wichtigsten Voraussetzungen zur Vermeidung von Armut. Der Begriff kann und wird jedoch noch viel weiter gefasst, wenn es darum geht, gemäss den individuellen Möglichkeiten und Präferenzen auch nach dem Austritt aus dem Arbeitsmarkt am gesellschaftlichen Leben teilnehmen oder sich als Teil einer Gemeinschaft wahrnehmen zu können. Das so verstandene Konstrukt der Partizipation gilt als

²⁸ [«Welche Sozialhilfe beziehenden Alleinerziehenden finden eine dauerhafte Erwerbsarbeit?»](#)

²⁹ Geringe finanzielle Mittel liegen nach der Definition der Studie dann vor, wenn das erzielte Einkommen weniger als 60% des Median-Äquivalenzeinkommens aller Steuerpflichtigen beträgt.

³⁰ [«La situation économique des ménages monoparentaux et des personnes vivant seules»](#) – Von den total rund 20'000 nicht verheirateten Steuerpflichtigen mit Kindern unter 18 Jahren handelte es sich bei rund 11'000 Personen um Alleinerziehende, 9'000 lebten im Konkubinat.

³¹ Siehe Fn 15.

zentrales Element einer umfassenden Alters- oder Generationenpolitik. Der Bundesrat hat bereits 2007 eine Strategie für eine schweizerische Alterspolitik vorgelegt. Wichtige Handlungsfelder der Alterspolitik liegen jedoch nicht in der Kompetenz des Bundes, sondern in der Verantwortung der Kantone. So weist die Bundesverfassung die Hilfe und Pflege von Betagten zu Hause explizit den Kantonen zu (Art. 112c Abs. 1 BV). Für die Weiterentwicklung der schweizerischen Alterspolitik wurde eine umfassende Bestandsaufnahme der alterspolitischen Leitbilder, Konzepte und Berichte in den Kantonen erstellt.³² Fast alle Kantone haben inzwischen eigenständige Alterspolitiken formuliert, auch wenn diese sehr heterogen ausgestaltet sind und unterschiedliche Schwerpunkte setzen. Diese Diversität unterstreicht die Bedeutung von Alterspolitik als Querschnittsthema und deren gesamtheitliche Ausrichtung. Angesichts der demographischen Veränderungen wird eine gemeinsame Weiterentwicklung der Alterspolitiken von Bund und Kantonen in der Schweiz zur gesellschaftspolitischen Daueraufgabe werden.

Im Sinne einer übergreifenden Perspektive wurde gemäss dem Forschungsplan für 2008–2011 neben der Erarbeitung der Studien zu familien-, sozial- und alterspolitischen Fragen auch der Begriff der Generationenpolitik einer umfassenden Analyse unterzogen.³³ Ziel dieser explorativen Studie war eine Zusammenschau von theoretischen Konzepten, Expertenmeinungen und praktischen Beispielen des in der sozialwissenschaftlichen Literatur unter dem Begriff «Generationenpolitik» diskutierten Politikfeldes in ausgewählten Ländern Europas. Ein zentrales Ergebnis ist die Erkenntnis, dass zwischen den theoretischen Konzepten zur Generationenpolitik und der politischen Realität nach wie vor eine gewaltige Diskrepanz besteht. Generationenpolitik wird überwiegend als Querschnittsmaterie charakterisiert, die im Sinne eines «generational mainstreaming» neue Formen der ausserfamiliären Solidarität fördert und eines oder mehrere folgender fünf Ziele verfolgt: Partizipationsgerechtigkeit (auch für künftige Generationen); Konfliktentschärfung durch Aufklärung und Information; Stärkung der Solidarität zwischen den Generationen; Förderung von Begegnung und Austausch zwischen den Generationen; Sicherung der Nachhaltigkeit durch die Berücksichtigung langfristiger Auswirkungen gegenwärtiger Interventionen und Massnahmen auf künftige Generationen.

Alle Themengebiete und Schwerpunkte, die für die Ressortforschung im BSV für 2008–2011 bestimmt worden waren, sind in erste oder mehrere Forschungs- und Evaluationsprojekte eingeflossen. Dank der Tandem-Organisation von Geschäftsfeld und Ressortforschung wurde dafür gesorgt, dass nicht nur die Problemlage im Auftrag möglichst klar erfasst wird, sondern auch die Forschungsergebnisse in das Geschäftsfeld zurückfliessen und im Idealfall dort direkt für die Entwicklung der Gesetzgebung oder die Optimierung des Vollzugs genutzt werden.³⁴ Im Verlauf eines Projekts oder auch aus der internen und öffentlichen Diskussion der Ergebnisse und der empirischen Erkenntnisse ergeben sich häufig weiterführende oder neue und dringliche Forschungsfragen. Nicht zuletzt deshalb finden sich einige der hier genannten und bereits bearbeiteten Forschungsschwerpunkte und -fragen auch in der Planung der Ressortforschung 2013–2016 wieder.³⁵

³² [«Kantonale Alterspolitiken in der Schweiz»](#)

³³ [«Konzeptualisierung und Messung des gesellschaftlichen Werts von Generationenbeziehungen»](#)

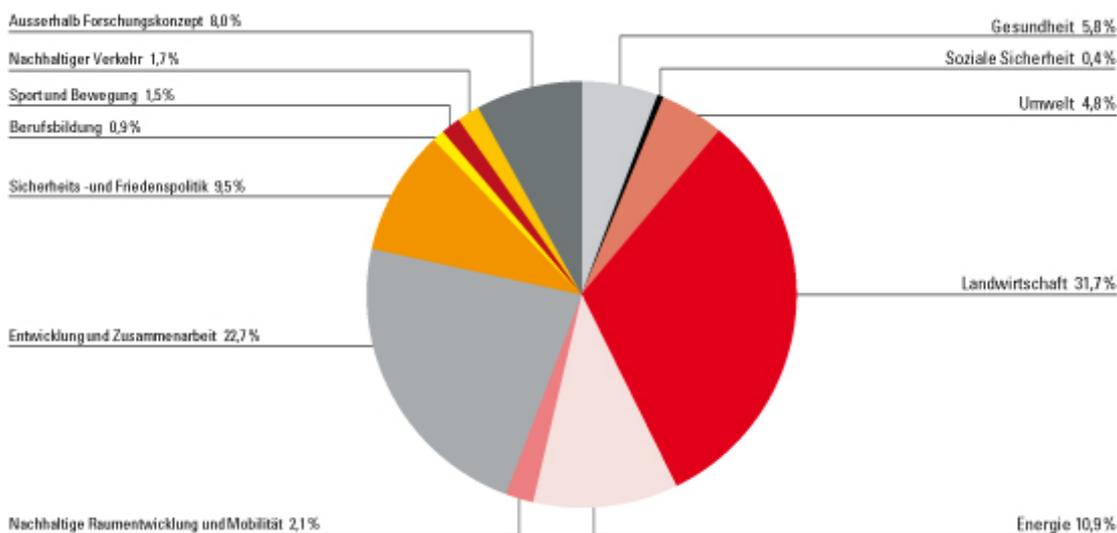
³⁴ Siehe dazu Kapitel 6.

³⁵ Siehe dazu Kapitel 3.

2.3. Finanzierung der Forschung zur sozialen Sicherheit

Ein erster Blick auf die Finanzierung der Ressortforschung im Politikbereich «Soziale Sicherheit» zeigt, dass gemessen an der wirtschaftlichen Bedeutung der Anteil der für die Ressortforschung eingesetzten Mittel vergleichsweise gering ausfällt. Die Übersicht über die Aufteilung der Bundesmittel auf die politischen Bereiche der Ressortforschung (2010) weist für den Politikbereich «Soziale Sicherheit» einen Anteil von 0.4% aus, was bei einem Total von 247 Mio. Franken 1.1 Mio. Franken entspricht (siehe Grafik). Die Ressortforschungsmittel für Gesundheit betragen 5.8% oder 14.3 Mio. Franken.

Aufteilung der Ressortforschungsmittel auf die politischen Bereiche 2010



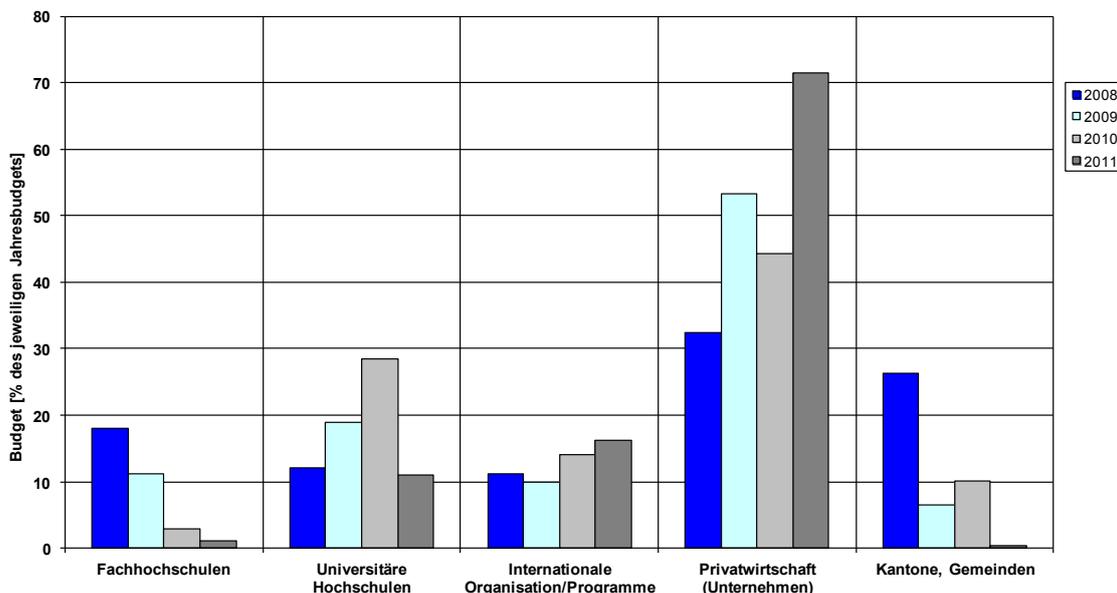
Quelle: SBF, 2012

Die Daten beruhen auf den Angaben der Bundesstellen, die im Erhebungsjahr Forschungs- und Evaluationsprojekte in ihrem Themenbereich durchgeführt haben. Im Politikbereich «Soziale Sicherheit» werden die Forschungsaktivitäten des BSV, sowie entsprechende Forschungsprojekte weiterer Bundesstellen erfasst, wie z.B. Forschungsprojekte zur Arbeitslosenversicherung des SECO, oder sozialpolitische Forschungsprojekte des BFM, des BFW oder auch des BLW.

Die Finanzierung der Forschungsaktivitäten im Bereich der sozialen Sicherheit erfolgt jedoch noch aus weiteren Quellen, die nicht der Ressortforschung zugerechnet werden und deshalb nicht in dieser Übersicht aufgenommen sind. Kantone, Universitäten und Fachhochschulen, sowie weitere private und öffentliche Institutionen stellen, bei Bedarf oder für die Bearbeitung spezifischer Forschungsfragen, Mittel zur Finanzierung von Forschungsprojekten bereit. Diese Forschungsmittel werden in der Regel ausschliesslich projektbezogen gesprochen und können nicht systematisch erfasst werden.

Das Budget der Ressortforschung im BSV fliesst vollumfänglich in Forschungs- und Evaluationsprojekte zur sozialen Sicherheit. Am häufigsten werden private Forschungsinstitute beauftragt. Aber auch Universitäten und Fachhochschulen übernehmen Forschungsaufträge, bisweilen werden Forschungsmandate auch gemeinsam von einem privaten Forschungsinstitut und einem Hochschulinstitut ausgeführt.

Aufteilung der Ressortforschungsmittel des BSV nach Empfängerkategorien



(Quelle: ARAMIS, Berechnungen BSV)

Die Zusammenarbeit mit internationalen Organisationen erfolgt, wie bei der OECD mehrheitlich über Beiträge, eher die Ausnahmen sind Forschungsaufträge, die vollständig an ausländische Forschungsinstitute vergeben werden. Eine engere Zusammenarbeit besteht mit dem Europäischen Zentrum für Wohlfahrtspolitik und Sozialforschung in Wien sowie im Rahmen des Forschungsprogramms zur Invalidenversicherung mit dem Institut für Gesundheit und Sozialforschung (IGES) in Berlin.

Nachfolgend sind zunächst die Mittel der Ressortforschung des BSV für die Jahre 2008–2011 zusammengestellt.

Ressortforschungsmittel des BSV von 2008 bis 2011 (in 1000)

Forschungsbereich	2008	2009	2010	2011
Alters- und Hinterlassenenversicherung	387	380	404	470
Invalidenversicherung	544	783	442	273
Sozialpolitik allgemein	193	347	161	131
Total	1'124	1'510	1'007	874
(Budget F+E)	566	640	566	601
Spezialgesetze	558	870	441	273

(Quelle: ARAMIS/ Berechnungen BSV)

Insgesamt wurden im BSV in der Periode 2008–2011 etwa 4.5 Mio. Franken für Forschungsaktivitäten eingesetzt, 37% für Forschungsprojekte im Bereich Alters- und Hinterlassenenvorsorge, 45% im Bereich Invalidenversicherung und 18% für Sozialpolitik allgemein. Die Anteile der

eingesetzten Mittel pro Forschungsbereich sind gegenüber der Forschungsperiode 2004–2007 praktisch unverändert geblieben.

In der folgenden Tabelle sind diejenigen Bundesämter aufgeführt, die im Zeitraum 2008–2011 Forschungs- und Evaluationsprojekte zum Thema soziale Sicherheit gemeldet und – insgesamt – mit etwa 3 Mio. Franken Bundesmitteln finanziert haben.

Ressortforschungsmittel im Bereich soziale Sicherheit von 2008 bis 2011 (in 1000)

Bundesamt	Gesundheit & Invalidität	Sozialpolitik allgemein	Arbeitsmarkt & Arbeitslosigkeit	Summe
SECO ³⁶ (gepl. 1.5 Mio)	397	1'061	989	2'447
Bundesamt für Wohnungswesen		73		73
Bundesamt für Migration	100			100
Bundesamt für Landwirtschaft		313		313
Total	497	1'447	989	2'993

(Quelle: Informationen der Bundesämter)

Zusammengefasst ergeben sich aus dem Forschungsbudget des BSV und den Ausgaben weiterer Bundesämter etwa 7.5 Mio. Franken für Forschungsprojekte im Bereich der sozialen Sicherheit im Zeitraum 2008–2011. Dieser Betrag ist etwas geringer, wie die erfassten Ressortforschungsmittel für die Periode 2004–2007. Der grösste Anteil entfällt auf Forschungsprojekte in den Bereichen Gesundheit und Invalidenversicherung.

³⁶ Zahlreiche Forschungsprojekte des SECO werden über den ALV-Fonds finanziert (siehe Anhang).

2.4. Herausforderungen für die soziale Sicherheit

Für das letzte Forschungskonzept 2008–2011 wurde vorgängig in der ganzen Schweiz eine Delphi-Umfrage zu Forschungslücken und Forschungsthemen im Bereich der «Sozialen Sicherheit» durchgeführt. Die Ergebnisse wiesen auf mehrere zentrale Herausforderungen und Fragestellungen hin, die auch in der kommenden Forschungsperiode noch von Bedeutung sind und die thematische Ausrichtung der Ressortforschung zur sozialen Sicherheit prägen werden.

Eine der grössten Herausforderungen für die soziale Sicherheit stellen und stellen die **gestiegenen Anforderungen an die Flexibilität und Leistungsfähigkeit der Erwerbstätigen** – bei tendenziell weniger stabilen Anstellungs- und Familienverhältnissen – dar. Obwohl die Arbeitslosenquote in der Schweiz im internationalen Vergleich als tief bezeichnet werden kann, steigt die Zahl der Langzeitarbeitslosen bzw. die sogenannte Sockelarbeitslosigkeit nach jeder Rezession weiter an. Es ist zu beobachten, dass bildungsintensive Tätigkeiten zunehmen, während Personen mit geringerer Bildung oder Personen mit eingeschränkter Leistungsfähigkeit erhöhter Beschäftigungsunsicherheit ausgesetzt sind. Sie werden leichter entlassen und weniger gern wieder eingestellt. Die Folgen von Arbeitslosigkeit oder instabilen Beschäftigungsverhältnissen betreffen nicht nur die Arbeitslosenversicherung, sondern häufig auch die Kranken- und die Invalidenversicherung, die Sozialhilfe sowie langfristig die Altersvorsorge und die Ergänzungsleistungen. So können Personen mit instabiler Beschäftigung und tiefen Löhnen gegebenenfalls keine genügende Altersvorsorge aufbauen und bedürfen unter Umständen im Alter einer zusätzlichen Unterstützung durch Ergänzungsleistungen. Geändert hat sich auch die Wahrnehmung und der Umgang mit psychischen Erkrankungen und neuen Krankheiten, wie z.B. Burn-out. Diese können einerseits als Ausdruck der Überforderung von Arbeitskräften gewertet werden, andererseits aber auch eine Folge instabiler Beschäftigungsverhältnisse oder längerer Arbeitslosigkeit darstellen. Sie verursachen steigende Gesundheitskosten und stellen eine häufige Ursache für eine Invalidenrente dar. Auch im jährlich erhobenen «Sorgenbarometer» werden seit 10 Jahren Arbeitslosigkeit und Jugendarbeitslosigkeit als grösste Sorge bezeichnet.³⁷ Bezüglich der Dringlichkeit wurde 2011 zwar die Bewältigung der Wirtschafts- und Finanzkrise als wichtiger erachtet als die Sicherung der Sozialwerke. Dessen ungeachtet wurden als wichtigste politische Ziele die nachhaltige Finanzierung der AHV/IV, die Vermeidung von Jugendarbeitslosigkeit und gleichermassen die Förderung von Wirtschaftswachstum sowie die Reduktion der Bürokratie genannt.

Eine weitere Herausforderung erwächst der sozialen Sicherheit aus dem massiv veränderten Altersaufbau der Bevölkerung, insbesondere der längeren Lebenserwartung. Die **demografische Entwicklung** führt dazu, dass immer weniger Erwerbstätige für immer mehr Rentnerinnen und Rentner aufkommen müssen. In der wissenschaftlichen und mehrheitlich auch in der öffentlichen Diskussion ist weitgehend unbestritten, dass diese Entwicklungen in der umlagefinanzierten ersten Säule und in der kapitalfinanzierten zweiten Säule einen Finanzierungsbedarf auslösen werden. Weniger Einigkeit besteht bezüglich der zeitlichen Dringlichkeit, der Art und dem Umfang der erforderlichen Massnahmen. So wurden sowohl die Senkung des Umwandlungssatzes sowie die Vorschläge zur 11. Revision der AHV in Volksabstimmungen abgelehnt. Zwei Vorlagen zur Sanierung der Invalidenversicherung wurden erst angenommen, als diese bereits mehrere Jahre hintereinander in die roten Zahlen gerutscht war. Für die nachhaltige Sicherung der Altersvorsorge muss ein mehrheitsfähiger Kompromiss gefunden werden,

³⁷ CS, 2011

der nicht nur von den wichtigsten politischen Akteuren, sondern auch von den Sozialpartnern und letztlich von einer Mehrheit der Bevölkerung mitgetragen werden kann. Je früher dieser Kompromiss gefunden wird, desto länger ist die Vorlaufzeit für Anpassungen in der Altersvorsorge. Es können kleinere Anpassungsschritte geplant werden, die kaum in die Lebensplanung der Versicherten eingreifen und Handlungsspielräume für geeignete Übergangsregelungen bieten. Auch die wachsende Zahl von Rentnerinnen und Rentner verlangt mittel- bis langfristig die Auseinandersetzung mit der Frage, wie viele Pflegekapazitäten bereit zu stellen und wie diese zu finanzieren sind.

Als wichtige Voraussetzungen für einen – mehrheitsfähigen – Konsens über Anpassungen im System der sozialen Sicherheit werden immer häufiger das **Vertrauen** der Bevölkerung in das System selbst und die grundsätzliche Bereitschaft zu **Solidarität** innerhalb der Gesellschaft genannt. Die Bereitschaft aller Erwerbstätigen, Leistungen für Erwerbslose sowie Pensionierte mitzufinanzieren wird geschwächt, wenn der Eindruck entsteht, dass die einbezahlten Beiträge zwar die laufenden Ansprüche decken können, das System seine eigene langfristige Zahlungsfähigkeit jedoch nicht garantieren kann. Ebenso verringert die Aufdeckung von Missbräuchen oder vergleichsweise «zu grosszügige» Leistungen das Vertrauen in das System und die Unterstützungsbereitschaft. Änderungen und Anpassungen im System der sozialen Sicherheit müssen deshalb gleichermaßen die langfristige Finanzierung gewährleisten sowie allfällige Fehlreize abbauen. Zudem sind gegebenenfalls kompensatorische Massnahmen für besonders benachteiligte Personengruppen vorzusehen.

Nicht zuletzt erfordern auch die **gesellschaftlichen Veränderungen** immer wieder Anpassungen im System der sozialen Sicherheit. So ändern sich der Bedarf und die Ansprüche an die soziale Sicherheit, wenn Personen, aufgrund ihrer Ausbildung, ihres Einkommens und Vermögens über individuelle Wohlstandschancen verfügen, während etwa 3.5 % der Haushalte auch mit einer Vollzeitberufstätigkeit kaum ein existenzsicherndes Einkommen erzielen können. Auch die Annahme einer – lebenslang – stabilen Familie oder einer unterbruchsfreien Erwerbstätigkeit sind immer weniger realistisch. Es gilt jedoch als erwiesen, dass die Vermeidung von Armut am besten durch eine Integration in den Arbeitsmarkt erfolgt. Dazu gehört auch die Förderung eigenverantwortlichen Handelns, selbst wenn es sich um Personen handelt, die – aus welchem Grund auch immer – nur eine eingeschränkte Leistungsfähigkeit aufweisen. Die Vermeidung des Verlusts des Arbeitsplatzes nach einem Unfall oder nach einer Erkrankung, aber auch die **konsequente Ausrichtung** der Sozialversicherungen **auf eine geeignete Wiedereingliederung** der Leistungsbeziehenden gehört zu den grössten Herausforderungen der sozialen Sicherheit. Dazu sind immer wieder soziale Innovationen gefragt, die für – neue – Personengruppen mit erhöhten Armutsrisiken – neue – Integrationsmöglichkeiten finden. Dies können auch Massnahmen sein, die vor dem Eintritt in den Arbeitsmarkt angesetzt werden, wie zum Beispiel die – frühe – Förderung des Bildungserfolgs von Kindern aus sozial benachteiligten Familien.

3. FORSCHUNGSSCHWERPUNKTE UND PRIORITÄRE THEMEN 2013–2016

Auf der Basis der Erkenntnisse aus den in der letzten Periode abgeschlossenen Forschungs- und Evaluationsprojekten, einer Befragung der Geschäftsfeldleitenden im BSV und einer Umfrage bei den Bundesämtern, die sich ebenfalls mit Fragen zur sozialen Sicherheit befassen, wurde eine Übersicht zu wichtigen Ressortforschungsthemen in den kommenden vier Jahren nach Schwerpunkten und Kernbereichen zusammengestellt.

Dabei ist zunächst festzuhalten, dass Schwerpunkte oder prioritäre Themen vor allem in mehrjährigen Forschungsprogrammen konkretisiert werden können, da erst eine langfristig angelegte Finanzierung auch eine längerfristige Forschungsplanung erlaubt. Ein Beispiel dafür ist das Forschungsprogramm zur Invalidenversicherung (FoP-IV) im BSV. Es wurde 2006 begonnen, um Grundlagen und eine breite Wissensbasis zu Invalidität und Behinderung sowie zur Evaluation der Umsetzung und der Entwicklung des Invalidenversicherungsgesetzes zu schaffen. Eine erste Phase wurde 2010 mit einem umfangreichen Synthesebericht³⁸ abgeschlossen. In der zweiten bis 2015 geplanten Phase stehen als Schwerpunkte die Evaluation der 4. und 5. IV-Revision sowie die Schaffung von Grundlagen für die weitere Analyse der Übergänge zwischen den Teilsystemen der sozialen Sicherheit (IV, ALV und Sozialhilfe) im Vordergrund. Auch die Forschungsvorhaben im Rahmen der beiden Jugendschutzprogramme («Jugend und Gewalt» und «Jugendmedienschutz») sind mehrjährig angelegt, da die Finanzierung der beiden Programme über einen Zeitraum von 2011–2015 eine entsprechend längerfristige Planung ermöglicht. Ohne mehrjährige Forschungsprogramme erfolgt die Forschungsplanung vorwiegend in einem **jährlichen Rhythmus** mit unterjährigen Anpassungen.

In der nachfolgenden Übersicht sind zunächst wichtige Fragestellungen für Forschungs- oder Evaluationsprojekte zu allen Kernbereichen der sozialen Sicherheit zusammengestellt. Als Kernbereiche der sozialen Sicherheit gelten einerseits Risiken wie Alter, Krankheit, Unfall, Invalidität, Arbeitslosigkeit oder Verlust der versorgenden Person, gegen deren Folgen das System einen wirtschaftlichen Schutz bereitstellt, andererseits gehören dazu auch Fragen zur Weiterentwicklung der sozialen Sicherheit, der Familienpolitik, der (Re-)Integration von Personen mit eingeschränkter Erwerbsfähigkeit oder zur Bedeutung neuer Risiken, wie z.B. den wirtschaftlichen Folgen einer Scheidung oder der Pflege älterer Angehöriger.

Forschungsschwerpunkte «Soziale Sicherheit 2013–2016»

Schwerpunkte	Nachhaltige Finanzierung und Finanzierbarkeit	Monitoring und Analyse der Teilsysteme und der Situation vulnerabler Gruppen auch in Bezug auf Fehlanreize und Leistungsdefizite	Evaluation von Massnahmen und Gesetzesänderungen
Kernbereiche			
Grundlagen und Weiterentwicklung der sozialen Sicherheit & Sozialpolitik	<ul style="list-style-type: none"> Entwicklung des Bedarfs und der Anspruchsberechtigten bei den Ergänzungsleistungen Aktivierende Sozialpolitik und «Missbrauchsbekämpfung» Messung der Regulierungskosten der AHV/IV/EO 	<ul style="list-style-type: none"> Möglichkeiten und Grenzen der Verlängerung der Beschäftigung älterer Arbeitnehmenden 	
Familie, Generation und Gesellschaft			<ul style="list-style-type: none"> Projekt- und Programmevaluation der Jugendschutzprogramme

³⁸ [Synthesebericht des Forschungsprogramms zur Invalidenversicherung FoP-IV 2006–2009](#)

Schwerpunkte	Nachhaltige Finanzierung und Finanzierbarkeit	Monitoring und Analyse der Teilsysteme und der Situation vulnerabler Gruppen auch in Bezug auf Fehlanreize und Leistungsdefizite	Evaluation von Massnahmen und Gesetzesänderungen
Kernbereiche			
			<ul style="list-style-type: none"> • 3. Evaluation der Anstossfinanzierung
Alterssicherung & berufliche Vorsorge	<ul style="list-style-type: none"> • Finanzielle Konsolidierung AHV • Konsequenzen von Steuerungsmechanismen in der AHV • Langfristige Auswirkungen der Zuwanderung qualifizierter Arbeitskräfte auf die AHV • Anreize zur Frühpensionierung in der beruflichen Vorsorge 	<ul style="list-style-type: none"> • Entwicklung der wirtschaftlichen Situation von Personen vor und nach dem Eintritt in den Ruhestand 	
Invalidität & Behinderung & Integration	<ul style="list-style-type: none"> • Finanzielle Konsolidierung IV 	<ul style="list-style-type: none"> • Case-Management • Schnittstellen und Übergänge zwischen IV und anderen Teilsystemen der sozialen Sicherheit • Personen mit psychischen Problemen • Jugendliche/junge Erwachsene 	<ul style="list-style-type: none"> • Evaluation der 4. / 5. und 6. IV-Revision • Synthese und ggf. Evaluation der Pilotprojekte nach Art. 68^{quater} • IV-Eingliederung • Medizinische Massnahmen in der Invalidenversicherung
Arbeitslosenversicherung & Integration		<ul style="list-style-type: none"> • Langzeitarbeitslosigkeit • Vermögensverhältnisse, kulturelle Unterschiede und die Dauer in der Arbeitslosigkeit • Einkommensentwicklung und wirtschaftliche Situation von Immigranten 	<ul style="list-style-type: none"> • Wirkungsevaluation der aktiven Arbeitsmarktpolitik
Kranken- und Unfallversicherung	<ul style="list-style-type: none"> • Förderung der «gesunden Langlebigkeit» • Prävention und Versorgungsforschung im Gesundheitssystem zur Steigerung der Effizienz 	<ul style="list-style-type: none"> • Förderung der Gesundheit vulnerabler Gruppen 	

Die Übersicht verdeutlicht, dass die unter 2.4. erläuterten Herausforderungen in nahezu allen Kernbereichen und Schwerpunkten der Sozialversicherungen als Ressortforschungsthemen wieder zu finden sind. Dies liegt vor allem daran, dass die finanzielle Tragfähigkeit der sozialen Sicherheit nicht nur davon abhängt, dass gesellschaftliche Entwicklungen oder strukturelle Änderungen adäquat im System aufgefangen werden, sondern dass auch die laufenden Ausgaben und Einnahmen immer wieder auf ihre Angemessenheit und Verhältnismässigkeit zu überprüfen sind. Hierbei kommt der (Re-)Integration in den Arbeitsmarkt oder in eine bezahlte Beschäftigung eine Schlüsselrolle zu. Wenn junge Erwachsene nach ihrer Ausbildung rasch eine Anstellung finden, wenn Personen mit einer Leistungseinschränkung nach einem Unfall oder einer Krankheit (wieder) einer bezahlten Tätigkeit nachgehen können oder ältere Arbeitnehmende nicht vorzeitig aus dem Erwerbsleben ausscheiden, sinken die laufenden Ausgaben der Sozialversicherungen, während die Beiträge, die aufgrund der erzielten Einkommen geleistet werden, die Einnahmen der Sozialversicherungen erhöhen und damit die finanzielle Tragfähigkeit verbessern.

Die vorgängig genannten Analysen werden ergänzt durch Evaluationen von getroffenen Massnahmen und Gesetzesänderungen. Meist lässt sich erst nach einer angemessenen Frist untersuchen, ob eine Massnahme oder eine Gesetzesänderung erfolgreich umgesetzt und die ange-

strebte Wirkung erzielt worden ist. Dabei ist ebenfalls zu prüfen, welche Kosten mit der Umsetzung verbunden sind oder ob allenfalls unerwünschte «Nebeneffekte» auftreten. Gegebenenfalls lassen sich aus der Evaluation direkt weitere Massnahmen oder entsprechende Anpassungen von Gesetzesänderungen ableiten.

Nachfolgend werden einige Fragestellungen der Ressortforschung zur sozialen Sicherheit erläutert. Sofern in einem Bereich ein mehrjähriges Forschungsprogramm besteht, wird auf die bereits konzipierten Projekte kurz eingegangen. Die meisten Projekte entstehen jedoch aus den laufenden Prozessen in Politik und Verwaltung, weshalb hier nur mögliche Fragestellungen skizziert werden können.³⁹

Nachhaltige Finanzierung der sozialen Sicherheit

Fragestellungen im Rahmen der finanziellen Konsolidierung der Sozialversicherungen betreffen vor allem die Möglichkeiten, aber auch die Grenzen der adäquaten Berücksichtigung struktureller Veränderungen in der Gesellschaft. Die Verlängerung der Lebenserwartung und tiefe Geburtenraten verändern den Altersaufbau einer Gesellschaft nachhaltig und beeinflussen die finanzielle Tragfähigkeit der Versicherungen für die Altersvorsorge. Bereits wurden einige Forschungsarbeiten zu den Bedingungen und möglichen Anpassungen in der Altersvorsorge durchgeführt. Es ist zu erwarten, dass aus der politischen Diskussion der Ergebnisse weiterer Forschungsbedarf entstehen wird. Einerseits sind die Folgen allfälliger Änderungen von Parametern der Rentenberechnung und der Rentenanpassungen zu prüfen, andererseits sind immer auch Begleitmassnahmen für die von Anpassungen besonders betroffenen Personengruppen zu diskutieren.

Auch die Entwicklung des Bedarfs und der Anspruchsberechtigungen bei den Ergänzungsleistungen ist einer vertieften Analyse zu unterziehen, wobei die Neuregelung der Pflegefinanzierung und deren Umsetzung in den Kantonen zu berücksichtigen ist. Die Gründe und Einflussfaktoren für die Entwicklung und Inanspruchnahme von Ergänzungsleistungen, insbesondere der Einfluss von Kapitalbezügen vor und bei der Pensionierung, sind noch wenig erforscht. Dabei ist insbesondere auch auf die Frage einzugehen, ob und in welchem Umfang allenfalls ein Bezug von Ergänzungsleistungen festzustellen ist, der auf einen unerwartet raschen Verbrauch des Alterskapitals zurückzuführen ist und in der öffentlichen Diskussion häufig auch als «missbräuchlich» bezeichnet wird.

Mit dem Ziel einer Verbesserung des Wirtschaftsstandortes Schweiz soll die Belastung von Unternehmen durch staatliche Regulierungen wenn möglich gesenkt werden. Im Rahmen des Gesamtprojekts «Messung der Regulierungskosten und Identifizierung der Potenziale zur Kostenreduktion und Vereinfachung» wird deshalb eine Messung der Regulierungskosten im Bereich der ersten und zweiten Säule vorgenommen. Während der Bericht zu den Regulierungskosten in der zweiten Säule bereits vorliegt,⁴⁰ werden die gesetzlichen Regelungen in der AHV/IV und EO Gegenstand eines weiteren Forschungsprojekts sein, bei welchen die vom SECO erarbeitete Methodik des Handbuchs «Regulierungs-Checkup» verwendet werden soll. Die Methode stellt eine Kombination von qualitativen und quantitativen Aspekten dar. Die Kosten,

³⁹ Die zukünftigen Fragestellungen im Bereich der Gesundheits- und Arbeitsmarktforschung sind in Beiträgen des BAG und des SECO in der CHSS 5 (2012) ausgeführt.

⁴⁰ Verwaltungskosten der 2. Säule in Vorsorgeeinrichtungen und Unternehmen

die in einem Unternehmen aufgrund von Regulierungen entstehen, sollen primär von Experten geschätzt werden. Die Vereinfachungsvorschläge werden sowohl auf Unternehmensinterviews als auf Expertenwissen basieren. Die Resultate der Arbeiten im Bereich 1. Säule (AHV / IV / EO) werden anschliessend für den Bericht des Bundesrats zum Gesamtprojekt verwendet.

Auch in der zweiten Säule besteht weiterhin der Bedarf nach verbesserter Kosten- und Leistungstransparenz. Das ausdifferenzierte und nur schwer vergleichbare Angebot an privaten Versicherungs- und Finanzdienstleistungen lässt vermuten, dass die Vorteile des Wettbewerbs nicht realisiert werden (können). Hier wäre gemeinsam mit den privaten Anbietern von Versicherungsdienstleistungen eine vertiefte Analyse der Kostenstruktur der Leistungspakete wünschenswert. Der Wettbewerb kann unterstützt und gegebenenfalls die Kostenbelastung für Unternehmen (und Versicherte) gesenkt werden, wenn die Kosten für die Versicherungsleistungen und deren Verwaltung besser vergleichbar sind.

Analyse und Monitoring der Situation vulnerabler Gruppen und Prüfung von Fehlanreizen

Eng verknüpft mit den wachsenden Anforderungen an die Leistungsfähigkeit der Erwerbstätigen ist die konsequente Ausrichtung der Sozialversicherungen auf eine geeignete Wiedereingliederung von Personen mit einer Erwerbsbeeinträchtigung und die Verlängerung der Beschäftigung älterer Arbeitnehmender. Dabei ist einerseits zu prüfen, ob Fehlanreize bestehen, die die Wiederaufnahme oder die Ausdehnung einer bestehenden Erwerbstätigkeit erschweren oder allenfalls eine frühzeitige Pensionierung zu sehr fördern. Mit Blick auf die demographischen Herausforderungen sind andererseits auch die Einflussfaktoren zu untersuchen, die Unternehmen motivieren, älteren Arbeitskräften – gegebenenfalls angepasste – Arbeitszeiten und Arbeitsbedingungen anzubieten, die einen längeren Verbleib im Erwerbsleben ermöglichen.

Im Rahmen der Gesundheitsforschung wird zum Beispiel auf einen problematischen, noch wenig untersuchten Zusammenhang zwischen Armut und Gesundheit hingewiesen. Erste Erkenntnisse im Forschungsgebiet «gesundheitliche Ungleichheit» zeigen, dass die Auswirkungen von Armut auf den Gesundheitszustand vielfach stärker sind als die Auswirkungen von Krankheit auf die sozioökonomischen Lebensbedingungen.⁴¹ Die Ursachen gesundheitlicher Ungleichheit sind auch in der Schweiz noch vertieft zu analysieren, damit wirksame Massnahmen zur Erhöhung der gesundheitlichen Chancengleichheit und ein chancengleicher Zugang zur Gesundheitsversorgung entwickelt werden können.

Evaluationen

Artikel 170 BV verlangt, dass die Massnahmen des Bundes auf ihre Wirksamkeit überprüft werden. Damit soll nicht nur die Wirkungsorientierung in der Bundesverwaltung verstärkt werden, sondern auch die Wirtschaftlichkeit der eingesetzten öffentlichen Mittel vermehrt Berücksichtigung finden.

⁴¹ Mielck, A.: *Welche sozialen Unterschiede im Gesundheitszustand sind «ungerecht»?*. In: Strech, D.; Marckemann, G. (Hrsg.). *Public Health Ethik*. Berlin, 2010. S. 79–96.

In der Invalidenversicherung steht die Evaluation der Massnahmen der 5. IV-Revision im Vordergrund. Bereits geplant sind Evaluationsprojekte zum IV-Abklärungsprozess, zu den langfristigen Wirkungen der Früherfassung und Frühintervention sowie zur Inanspruchnahme und Wirkung des neu eingeführten Assistenzbeitrags. Auch die Pilotversuche nach Art. 68^{quater} IVG sowie der Eingliederungserfolg der IV insgesamt werden einer Evaluation unterzogen werden. Weitgehend unbestritten ist, dass Unterstützungsmassnahmen, die spezifisch für eine bestimmte Person oder einen bestimmten Fall definiert und ausgerichtet werden (Coaching oder Case Management), eine hohe Erfolgsquote insbesondere bezüglich der Wiedereingliederung aufweisen. Allerdings verursachen sie auch hohe Kosten, da meist mehrere Personen und Institutionen an der Fallbearbeitung beteiligt sind. Die systematische Begleitung und Auswertung der Pilotprojekte, nicht nur im Bereich der Invalidenversicherung, soll auch die Ableitung und Auswahl generalisierbarer Modelle unterstützen. So kann bei begrenzten öffentlichen Mitteln eine Fokussierung auf besonders erfolgreiche Massnahmen vorgenommen werden.

Weitere Evaluationen sind im Rahmen der beiden nationalen Jugendschutzprogramme 2011–2015 geplant. Sowohl im «Gesamtschweizerischen Präventionsprogramm Jugend und Gewalt» wie auch im «Nationalen Programm Jugendmedienschutz und Medienkompetenzen» werden mehrere bestehende oder neu konzipierte Modellprojekte durchgeführt. Im Mittelpunkt der Evaluationen steht die Frage, welche Massnahmen und Projekte unter welchen konkreten Rahmenbedingungen eine erfolversprechende Umsetzung erwarten lassen. Auch die beiden Programme selbst werden einer umfassenden Programmevaluation unterzogen, inwiefern Konzept, Organisation, Umsetzung und Ergebnisse geeignet erscheinen, die angestrebten Ziele (insbesondere empirisch gesicherte Handlungsoptionen für Jugendschutzbeauftragte bereitzustellen) zu erreichen.

Ebenfalls bereits geplant ist eine weitere Evaluation des Bundesgesetzes über Finanzhilfen für familienergänzende Kinderbetreuung. Neben der erneut zu prüfenden Nachhaltigkeit und der Prüfung von Impulseffekten sollen bei der dritten Evaluation auch Fragen zur Verbesserung der Vereinbarkeit von Beruf und Familie und zur Entwicklung der Nachfrage untersucht werden.

Bei allen geplanten und periodischen Evaluationen steht die Effektivität und Effizienz der sozialen Sicherheit auf dem Prüfstand mit dem Ziel, Erfolgsfaktoren und Defizite zu erkennen, möglichen oder notwendigen Entwicklungsbedarf aufzuzeigen und insgesamt einen Beitrag zur Verbesserung der Wirksamkeit und Wirtschaftlichkeit der Massnahmen des Bundes zu leisten.

4. FINANZIERUNG 2013–2016

4.1 Ressourcenplanung 2013–2016

Bei der Ressourcenplanung ist zu berücksichtigen, dass mit dem jährlich gesprochenen Budget im BSV nicht nur die für die Planungsperiode formulierten Forschungsziele, sondern häufig kurzfristig in Auftrag gegebene Forschungsaufgaben finanziert werden müssen. Die Qualitätsrichtlinien sehen zudem eine «verhältnismässige, flexible Umsetzung» des Forschungskonzepts vor, wenn das Budget für die Ressortforschung einer Bundesstelle jährlich weniger als eine Million Franken erreicht⁴². Entsprechend wurden im vorliegenden Forschungskonzept vermehrt thematische Schwerpunkte mit geringerer Planungstiefe denn konkrete Forschungsprojekte für 2013–2016 formuliert, damit im Umsetzungsprozess deren Inhalt und Umfang mit den finanziellen und personellen Gegebenheiten weitgehend in Übereinstimmung gebracht werden können.

Der Finanzplan des BSV sieht für die kommenden Jahre etwa 600'000 Franken pro Jahr für die Ressortforschung vor. Dazu kommen spezialgesetzlich verfügte Mittel, die entweder für die kommenden Planungsperiode bereits budgetiert sind, wie die Ressourcen für das Forschungsprogramm zur Invalidenversicherung oder bei Bedarf abgerufen werden können, wie die Mittel zur periodischen Evaluation der Finanzhilfen für familienergänzende Kinderbetreuung.

Forschungsmittel des BSV von 2013 bis 2016 (in 1000)

Forschungsbereich	2013	2014	2015	2016
Budget F+E gemäss Finanzplan	611	620	630	639
Spezialgesetze (FoP-IV) ⁴³	420	430	430	(-)
Total	1'031	1'050	1'060	639

Quelle: Berechnungen BSV

Im Rahmen des ordentlichen Budgets stehen im BSV – gemäss aktueller Planung – in der Periode 2013–2016 Forschungsmittel im Umfang von 3.78 Mio. Franken zur Verfügung. Etwa ein Drittel der Ressourcen (1.28 Mio.) sind für Forschungs- und Evaluationsprojekte zur Invalidenversicherung bestimmt, die ordentlichen Mittel der Ressortforschung (F+E) werden für Forschungs- und Evaluationsprojekte für die AHV und allgemeine Fragestellungen der Sozialpolitik eingesetzt. Weitere Mittel werden über spezialgesetzliche Regelungen zur Verfügung gestellt. So wird die nächste Evaluation der Finanzhilfen für familienergänzende Kinderbetreuung über den entsprechenden Verpflichtungskredit finanziert, die Evaluationen im Rahmen der beiden Jugendschutzprogramme über die für diese Programme bereitgestellten Mittel.

Die Unsicherheitsgrade einer Ressourcenplanung für vier Jahre ist bei einer jährlichen Budgetierung wie im BSV vergleichsweise hoch. Wird das ordentliche Ressortforschungsbudget gekürzt oder befristete Budgetmittel wie für das FoP-IV nicht verlängert, müssen die Forschungsprioritäten zwischen den Forschungsbereichen neu diskutiert werden.⁴⁴ Dazu kommen kurzfristige Änderungen wie die Budgetentwicklung des Amtes aufgrund von Sparprogrammen,

⁴² [Qualitätssicherung in der Ressortforschung des Bundes](#), Richtlinien des Steuerungsausschusses-BFT, November 2005, S. 15

⁴³ Die Mittel für das Forschungsprogramm zur Invalidenversicherung sind bis 2015 befristet.

⁴⁴ Siehe dazu auch Punkt 4.2

dem Aufgabenumfang für die Ressortforschung, Änderungen aufgrund politischer Anträge oder auch Änderungen der spezialgesetzlichen Regelungen.

Aufgrund der jährlichen Planung der Forschungsprojekte und der sehr begrenzten Übertragbarkeit von Ressortforschungsmitteln auf das Folgejahr, ist eine Zuordnung der budgetierten Mittel auf die unter Punkt 3 genannten Themen und Themenbereiche nicht sinnvoll. Vielmehr ist davon auszugehen, dass auch in der kommenden Planungsperiode die Bereitstellung von Grundlagenwissen und die Evaluation von Gesetzen und Massnahmen vor allem aus dem politischen Alltag abgeleitet werden. Thematische Übersichten können allenfalls für das laufende und das folgende Jahr, differenzierte Analysen nur rückblickend sinnvoll erstellt werden. Rückblickende Analysen geben nicht nur Aufschluss über die Entwicklung der Ressourcen für Ressortforschung und deren Aufteilung auf die Themengebiete der sozialen Sicherheit, sondern können, ergänzt durch eine geeignete Aufbereitung der Forschungs- und Evaluationsergebnisse, auch die Wissensentwicklung im Themenbereich der sozialen Sicherheit und allenfalls auch auf Forschungslücken und weiteren Forschungsbedarf sichtbar machen.

4.2. Konsequenzen Aufgabenüberprüfung «Massnahme Ressortforschung»

Bei der vorgängig dargestellten Finanzplanung sind die Konsequenzen der beiden Sparprogramme Aufgabenüberprüfung «Massnahme Ressortforschung» und KAP 2014 noch nicht berücksichtigt. Für das vergleichsweise kleine Ressortforschungsbudget des BSV dürfte die vorgeschlagene Kürzung mindestens den Verzicht auf ein Forschungsprojekt pro Jahr bedeuten. Im BSV besteht derzeit ein Überhang an Forschungs- und Evaluationsfragestellungen, der sich mit dieser Massnahme noch vergrössern würde. Aufgrund der spezialgesetzlichen Finanzierung des Forschungsprogramms zur Invalidenversicherung dürfte eine Umsetzung der Sparmassnahme vor allem das Budget von F+E und somit Projekte aus dem Themenbereich der AHV und der allgemeinen Sozialpolitik betreffen.

5. AKTEURE UND SCHNITTSTELLEN

Gemäss den Grundsätzen und Vorgaben des Steuerungsausschusses-BFT für das Forschungskonzept 2013–2016 werden im folgenden Kapitel die zentralen Akteure im Forschungsbereich und die Schnittstellen des BSV zu anderen Bundesämtern, zu den Forschungsschwerpunkten des Hochschulbereichs den Förderprogrammen des SNF sowie den Förderaktivitäten der KTI aufgezeigt. Für die Zusammenstellung der Informationen wurde 2011 eine Schnittstellenumfrage bei den einschlägigen Schweizer Hochschulen sowie bei den Bundesämtern, die sich mit den Themen der sozialen Sicherheit beschäftigen, durchgeführt.

5.1. Schnittstellenumfrage

Ziel der Schnittstellenumfrage war es, nicht nur die bereits bekannten Akteure im Bereich der sozialen Sicherheit zu ihren Forschungsaktivitäten zu befragen, sondern auch einen Einblick in die Forschungsaktivitäten bisher nicht berücksichtigter Akteure zu erhalten. Die Befragung weiterer Bundesämter dient gleichzeitig der Koordination der Forschung innerhalb der Bundesverwaltung. Der Einbezug der Hochschulen gibt einen Einblick in die Forschungsintensität der Akteure ausserhalb der Bundesverwaltung und bietet zudem die Möglichkeit, auf relevante und innovative Forschungsfragen und -ergebnisse zu stossen. Die Liste der Forschungsinstitutionen wurde aufgrund der Angaben des Staatssekretariats für Bildung und Forschung (SBF) sowie einer ergänzenden Internetrecherche erstellt. Die Institutionen wurden mit einem standardisierten Schreiben via Mail kontaktiert und zum Ausfüllen des Antwortrasters aufgefordert. Mit dem Verweis, die Umfrage an weitere relevante Institutionen zu verschicken, wurde die Möglichkeit geschaffen, die Erhebung zu erweitern. Nebst der Erfassung von Publikationen zum Thema soziale Sicherheit im Zeitraum von 2008–2011 wurde nach laufenden oder geplanten Projekten in diesem Bereich gefragt. Die erhaltenen Antworten wurden nach Umfang und Themenschwerpunkten ausgewertet. Die Umfrage erhebt keinen Anspruch auf Vollständigkeit. Vielmehr ging es darum, die Akteure und deren Forschungsaktivitäten im Themenbereich der sozialen Sicherheit umfassender als bisher zu erheben und zu prüfen, ob gegebenenfalls Doppelpurigkeiten erkennbar sind oder die Koordination der Forschungsaktivitäten verbessert werden könnte.

5.2. Schnittstellen zu anderen Bundesämtern

Für den Zeitraum von 2008–2011 haben nebst dem BSV weitere Ämter der Bundesverwaltung Forschungsprojekte im Bereich der sozialen Sicherheit durchgeführt. Aus der Zuordnung der Verantwortung für die bestehenden Sozialversicherungen lässt sich die Intensität der Forschungsprojekte im Bereich der sozialen Sicherheit bei den Ämtern ableiten. Das Bundesamt für Gesundheit (BAG) forscht im Bereich Gesundheit und Behandlungsmethoden, um die nötigen Grundlagen für eine wirksame, wirtschaftliche und zweckmässige Ausgestaltung der Kranken- und Unfallversicherung zu gewährleisten. Mit dem Auftrag der Sicherung der Arbeitslosenversicherung hat das Staatssekretariat für Wirtschaft (SECO) zahlreiche Studien im Bereich Arbeitslosigkeit, berufliche Integration sowie der Beschaffenheit der Arbeitswelt im Allgemeinen durchgeführt. Mit den beiden Studien über die Arbeitsfähigkeit und Integration älterer Arbeitnehmer in der Schweiz sowie der Studie «Ältere Mitarbeitende im demografischen

Wandel» wird die Situation von älteren Menschen im Arbeitsmarkt thematisiert. Der Verbleib von älteren Personen im Arbeitsmarkt ist und wird auch zukünftig im BSV ein wichtiges Forschungsthema sein. Dies unter anderem im Rahmen der Diskussion um mögliche Handlungsoptionen im Bezug auf die demografische Entwicklung und der damit einhergehenden Herausforderungen für die Altersvorsorge. Die Vereinbarkeit von Arbeit und Familie bildet einen weiteren Berührungspunkt bei den Forschungstätigkeiten der beiden Ämter. Weiter gibt es Bundesämter, die im Rahmen der Erfüllung ihrer gesetzlichen Aufgaben ebenfalls auf sozialpolitische Fragestellungen stossen. So benötigt das Bundesamt für Landwirtschaft (BWL) – laufend – aktualisierte Informationen über die Lebenssituation von Arbeitnehmenden und ihren Familien in der Landwirtschaft. Vom BLW und vom Bundesamt für Migration (BFM) werden Forschungstätigkeiten im Bereich der Sozialen Sicherheit für einen jeweils spezifischen Personenkreis durchgeführt. Das BLW untersuchte im Rahmen eines dreijährigen Forschungsprojekts die sozialen Aufgaben, Rollen und Strukturen in landwirtschaftlichen Haushalten. Das BFM forschte im Bereich der psychischen Gesundheit und der Inanspruchnahme medizinischer Leistungen bei Asylsuchenden.

Alle oben erwähnten Bundesämter betreiben Ressortforschung zum Politikbereich «Soziale Sicherheit», allerdings in unterschiedlichem Ausmass. Sowohl ihre aktuellen wie auch ihre geplanten Forschungsprojekte sind im Anhang in einer Tabelle aufgeführt. Die Webseite des [Bundesamts für Statistik BFS](#) zum Themenbereich «Soziale Sicherheit» enthält umfassende Informationen über neueste Daten, Forschungsberichte und Statistiken.

Zwischen dem BSV und anderen Bundesämtern bestehen diverse Schnittstellen. Dabei kann zwischen effektiven Schnittstellen in Form einer Zusammenarbeit mit anderen Ämtern und rein thematischen Schnittstellen unterschieden werden. Eine erste Übersicht über die Forschungsaktivitäten weiterer Bundesämter zur sozialen Sicherheit, gemeinsame Projekte und generelle Formen der Zusammenarbeit bietet die nachfolgende tabellarische Zusammenfassung der Antworten der Ämter.⁴⁵

Amt:	Bundesamt für Gesundheit (BAG)⁴⁶
Bereich:	Stichworte:
Kranken- und Unfallversicherung	- Informationsaustausch und Koordination
Invaliddität/Behinderung	- Informationsaustausch und Koordination
Zusammenarbeit mit dem BSV:	
gegenseitige Einsitznahme in Begleitgruppen	
Gesundheitsmonitoring Migration (GMM2); weitere beteiligte Ämter: BFS, BFM	

⁴⁵ Darstellung in Anlehnung an das Forschungskonzept des BAG 2013–2016, S. 41f. Im Anhang sind die Rückmeldungen der Ämter zur vergangenen und neuen BFI-Periode im Original verfügbar.

⁴⁶ Das BAG erstellt ein eigenes Forschungskonzept, welches unter: <http://www.bag.admin.ch/themen/gesundheitspolitik/00388/00390/01221/index.html?lang=de> verfügbar ist.

Amt:	Staatssekretariat für Wirtschaft (SECO)
Bereich:	Stichworte:
Grundlagen und Weiterentwicklung der Sozialen Sicherheit	- Arbeitsmarktpolitik - Entwicklung des Arbeitsmarktes
Familie, Generationen und Gesellschaft	- Arbeit und Familie - Arbeit und Frauen - familienergänzende Kinderbetreuung - Zukunft der Familie
Alterssicherung/ berufliche Vorsorge	- berufliche Vorsorge
Invaliddität/Behinderung	- Wechselwirkungen zwischen den Systemen der sozialen Sicherheit: Sozialhilfe, Invalidenversicherung und Arbeitslosenversicherung (SHIVALV)
Arbeitslosenversicherung	- SHIVALV - Statistiken zur Arbeitslosigkeit in der Schweiz
Kranken- und Unfallversicherung	- Arbeit und Gesundheit
Zusammenarbeit mit dem BSV:	
Koordination und regelmässiger Austausch, gegenseitige Einsitznahme in Begleitgruppen	
OECD-Studie: The Future of Families to 2030	
Verwaltungskosten der 2. Säule in Vorsorgeeinrichtungen und Unternehmen	
Regulierungen in der familienergänzenden Kinderbetreuung in den Kantonen und Hauptorten	
Die Entwicklung atypisch prekärer Arbeitsverhältnisse in der Schweiz. Nachfolgestudie zur Studie von 2003	
Ist Erwerbsleben für Sozialhilfebezüger ein Privileg?	
Quantifizierung der Übergänge zwischen Systemen der Sozialen Sicherheit (IV, ALV und Sozialhilfe)	

Amt:	Bundesamt für Statistik (BFS)
Bereich:	Stichworte:
Grundlagen und Weiterentwicklung der Sozialen Sicherheit	- Informationen zu Sozialhilfe und Armut in der Schweiz - Schweizerische Arbeitskräfteerhebung SAKE - Statistiken zur Bevölkerung der Schweiz - Gesamtrechnung der Sozialen Sicherheit
Familie, Generationen und Gesellschaft	- Informationen zu Haushalten, Familien, Arbeitsteilung, Kinderbetreuung
Alterssicherung/ berufliche Vorsorge	- Kennzahlen der Pensionskassenstatistik - Statistik zur Alterssicherung
Arbeitslosenversicherung	- Arbeitslosenstatistik - Arbeitsmarktintegration von Flüchtlingen und vorläufig aufgenommenen Personen
Kranken- und Unfallversicherung	- Spitex-Statistik - Statistik zur Krankenversicherung
Zusammenarbeit mit dem BSV:	
Koordination und regelmässiger Austausch, gegenseitige Einsitznahme in Begleitgruppen	
Quantifizierung der Übergänge zwischen Systemen der Sozialen Sicherheit (IV, ALV und Sozialhilfe)	

Amt:	Bundesamt für Landwirtschaft (BLW)
Bereich:	Stichworte:
Grundlagen und Weiterentwicklung der Sozialen Sicherheit	- soziale Dimension der Landwirtschaft (Agrarsoziologie)
Familie, Generationen und Gesellschaft	- Strukturen und Rollen in landwirtschaftlichen Haushalten
Zusammenarbeit mit dem BSV:	
Koordination und regelmässiger Austausch, gegenseitige Einsitznahme in Begleitgruppen	
Bauernhaushalte unter dem Existenzminimum	

Amt:	Bundesamt für Wohnungswesen (BWO)
Bereich:	Stichworte:
Familie, Generationen und Gesellschaft	- demografischer Wandel
Alterssicherung/ berufliche Vorsorge	- Vorsorgegelder zur Finanzierung von Wohneigentum
Zusammenarbeit mit dem BSV:	
Koordination und regelmässiger Austausch, gegenseitige Einsitznahme in Begleitgruppen	
Wohneigentumpolitik in der Schweiz. Bericht der Eidgenössischen Steuerverwaltung, des Bundesamtes für Sozialversicherungen und des Bundesamtes für Wohnungswesen	
Konsequenzen des demografischen Wandels: Vielfältige Lebensstile im Alter I	
Konsequenzen des demografischen Wandels: Vielfältige Lebensstile im Alter II	

5.3. Schnittstellen zum Hochschulbereich

Die Auswertung der Antworten von Forschungsbereichen an Hochschulen und Fachhochschulen macht deutlich, dass diese sowohl als Auftragnehmer für öffentlich ausgeschriebene Forschungsprojekte aktiv sind wie auch selbst bzw. anderweitig finanzierte Forschung im Themenbereich soziale Sicherheit betreiben. Die nachfolgende Übersicht gibt einem Einblick in die thematischen Schwerpunkte aktueller und zukünftiger Projekte, die die Institute bei der Schnittstellenumfrage angegeben haben und die Formen der Zusammenarbeit mit dem BSV.

Hochschule:	Soziologisches Institut, Universität Zürich
Themen aktueller und zukünftiger Projekte:	
Bereich:	Stichworte:
Grundlagen und Weiterentwicklung der Sozialen Sicherheit	- Sozialpolitik und demographischer Wandel
Familie, Generationen und Gesellschaft	- Generationen in Europa - Generationen in Familie und Gesellschaft - Intergenerational Conflicts - Grosseltern und Enkelkinder - Generation and Social Classes in Europe - Generation and Quality of Life
Arbeitslosenversicherung	- Veränderung des Arbeitsmarktes
Kranken- und Unfallversicherung	- Pflege in Europa - Alter und Pflege
Zusammenarbeit mit dem BSV 2008–11:	
The Future of Families to 2030 (OECD Projekt)	

Hochschule:	Fachhochschule Nordwestschweiz, Soziale Arbeit
Themen aktueller und zukünftiger Projekte:	
Bereich:	Stichworte:
Grundlagen und Weiterentwicklung der Sozialen Sicherheit	- Sozialpolitik - demografischer Wandel - Armut - (Re-thinking the) Role of Welfare - Gleichstellungspotenzial von Sozialinvestitionen und Aktivierung - Kompetenz- und Ressourcenentwicklung in Unternehmen
Familie, Generationen und Gesellschaft	- Integration durch Angebote der Jugendhilfe - young urban poor - bessere Erreichung von Familien mit Migrationshintergrund - Einelternfamilien / Inkassohilfe und Alimentenbevorschussung - ausserschulische Angebote - Eltern und Schule stärken Kinder - psychisch erkrankter Elternteil - gewalttätige Mädchen - Nutzung von Computerspielen - regionale Kontakt- und Anlaufstelle für Senioren: Bedarfsanalyse und Konzept - transnationale Familien und Trennungssituationen

Hochschule:	Fachhochschule Nordwestschweiz, Soziale Arbeit
	<ul style="list-style-type: none"> - Evaluation der Ergänzungsleistungen für Familien im Kanton Solothurn - Lebensstrategien von Familien mit Migrationshintergrund - Bosnia and Herzegovina: Research Project on Juvenile Delinquency
Invalidität/ Behinderung	<ul style="list-style-type: none"> - psychische Gesundheit im Lebensverlauf - Interinstitutionelle Zusammenarbeit IIZ - Sozialfirmen / Arbeitsmarktsituation von Menschen mit Behinderung - Assistenzmodelle / persönliches Budget - Integration / Teilhabe / Diskriminierung - Betreuungssystem / Behindertenhilfe - System «individueller Bedarf» - Disability Management / Umgang mit leistungsveränderten Mitarbeitenden - Arbeits(re)integration von Migrant/innen in Unternehmen nach Krankheit oder Unfall
Arbeitslosenversicherung	<ul style="list-style-type: none"> - Reducing ill-being by capability building - IIZ - Beschäftigungsprogramme für erwerbslose Frauen - interinstitutionelle Kooperation und die forcierte Inklusion von Erwerbslosen - Entgrenzung der Sozialen Arbeit im Aktivierungsregime
Kranken- und Unfallversicherung	<ul style="list-style-type: none"> - Pflegebedürftigkeit und Langzeitpflege im Alter
Zusammenarbeit mit dem BSV 2008–11:	
Neue Medien und Gewalt	
Evaluation der Beiträge an Organisationen in der privaten Behindertenhilfe nach Art. 74 IVG	
Disability Management in Unternehmen in der Schweiz	

Hochschule:	Berner Fachhochschule, Soziale Arbeit
Themen aktueller und zukünftiger Projekte:	
Bereich:	Stichworte:
Grundlagen und Weiterentwicklung der Sozialen Sicherheit	<ul style="list-style-type: none"> - Kennzahlen zur Sozialhilfe in Schweizer Städten - Kooperationsformen im Bereich der sozialen Grundversorgung - Armut und Sozialhilfe in Schweizer Städten
Familie, Generation und Gesellschaft	<ul style="list-style-type: none"> - Kinder, Jugendliche und junge Erwachsene in der Sozialhilfe, Kanton Bern, Kanton Waadt - Kinderschutzsysteme: ein internationaler Vergleich von Good Practice - Risikogruppen der Sozialhilfe: Familien mit Kindern und junge Erwachsene - soziale Integration Jugendlicher - Arbeitsintegration in der Sozialhilfe - Evaluation des Case Managements Berufsbildung für Jugendliche und junge Erwachsene im Kanton Zürich - offene Kinder- und Jugendarbeit - Evaluation der Wirksamkeit des Bundesgesetzes über das Jugendstrafrecht - Third-Age-Online (TAO) – Community & Collaboration - Situation älterer Sozialhilfebeziehender
Alterssicherung/ berufliche Vorsorge	<ul style="list-style-type: none"> - Ältere Arbeitnehmer/innen: Analyse der betrieblichen Einbindung und Wertschätzung; Modelle der Weitergabe von Wissen
Invalidität/ Behinderung	<ul style="list-style-type: none"> - Monitoring Case Management von Pro Infirmis
Arbeitslosenversicherung	<ul style="list-style-type: none"> - Evaluation / Begleitforschung GAP (Projekt GAP: Teil der Strategie zur Bekämpfung der Jugendarbeitslosigkeit im Kanton Basel-Stadt)

Hochschule:	Berner Fachhochschule, Soziale Arbeit
Kranken- und Unfallversicherung	<ul style="list-style-type: none"> - Analyse von Leistungsverläufen und Risikoprofilen der ALV-Beziehenden - Qualitätstransparenz in der Hausarztmedizin - Freiwillige in der Palliative Care - Ambulante Alterspflege und Altershilfe
Zusammenarbeit mit dem BSV 2008–11:	
Quantifizierung der Übergänge zwischen Systemen der Sozialen Sicherheit (IV, ALV und Sozialhilfe)	

Hochschule:	Institut d'études démographiques et du parcours de vie I-Demo, Universität Genf
Themen aktueller und zukünftiger Projekte:	
Bereich:	Stichworte:
Alterssicherung/berufliche Vorsorge	<ul style="list-style-type: none"> - Vieillir en Suisse. La lutte contre la mort et ses conséquences individuelles et sociales - Schweizer Rentner/innen im Ausland
Zusammenarbeit mit dem BSV 2008–11:	
La situation économique des ménages monoparentaux et des personnes vivant seules	
Die wirtschaftliche Situation von Erwerbstätigen und Personen im Ruhestand	
La situation économique des actifs et des retraités. Rapport technique et tableaux commentés	

Hochschule:	Institut de hautes études en administration publique IDHEAP, Universität Lausanne
Themen aktueller und zukünftiger Projekte:	
Bereich:	Stichworte:
Grundlagen und Weiterentwicklung der Sozialen Sicherheit	<ul style="list-style-type: none"> - Sozialstaat: Erwartungen, Aufteilung und Koordination - sozialpolitische Abstimmungsvorlagen und mangelnde Generationensolidarität - Sozialstaat: Neuaufteilung der Aufgaben
Familie, Generation und Gesellschaft	<ul style="list-style-type: none"> - Nutzer/innen von Kinderkrippen
Alterssicherung/berufliche Vorsorge	<ul style="list-style-type: none"> - Zusammenhang von Dauer der Lebensarbeitszeit und (körperlich) belastender Arbeit
Invaldität/ Behinderung	<ul style="list-style-type: none"> - Bedeutung von sozialen Netzwerken für den Arbeitsmarktzugang von in ihrer Erwerbsfähigkeit eingeschränkten Personen
Arbeitslosenversicherung	<ul style="list-style-type: none"> - Regulating the Risk of Unemployment: post-industrielle Arbeitsmärkte - The political economy of active labour market policies - Statistical discrimination and employers' recruitment practices for low skilled workers - internationaler Vergleich der Nachteile schlecht qualifizierter Arbeitnehmer auf dem Arbeitsmarkt
Zusammenarbeit mit dem BSV 2008–11:	
Anpassung der Rentensysteme in der OECD: Reformmodelle für die Schweiz?	

Hochschule:	Institut de hautes études en administration publique IDHEAP, Universität Lausanne
Réformes des systèmes de retraite depuis les années 1990 en Allemagne, France, Italie, Pays-Bas et Suède	

Hochschule:	Laboratoire de Recherche Santé-Social (LaReSS), Fachhochschule Westschweiz
--------------------	---

Themen aktueller und zukünftiger Projekte:

Bereich:	Stichworte:
Grundlagen und Weiterentwicklung der Sozialen Sicherheit	<ul style="list-style-type: none"> - Les politiques publiques du genre: transformations et perspectives - Nouvelles technologies de pouvoir - Capability Ansatz und sein Beitrag für die Analyse gegenwärtiger Sozialpolitik - Active labour market policies in Switzerland - La flexicurité à l'aune de l'approche par les capacités - La Stratégie européenne de l'emploi 10 ans après proposals to make flexicurity more balanced - Integration und Ausschluss in Sozialhilfe und Sozialpolitik - Activation Policies, New Modes of Governance and the Issue of Responsibility - Transformation des régimes de protection sociale, Beispiel Invalidenversicherung - Whose poor? Social welfare and local political boundaries - Au-delà de la «précarité» et de son ambivalence: la contribution de l'approche par les capacités. - Comment expliquer la pauvreté? - Gouvernement des pauvres en Suisse romande depuis la fin du XIXe siècle - Die Verwaltung der Armut im 20. Jahrhundert - Armut trotz Arbeit - Mémoire sociale et pérennité des politiques de solidarité en Suisse
Famille, Generation und Gesellschaft	<ul style="list-style-type: none"> - Social Integration Policies for Young Marginalised - L'identité des préadolescents - Régulation de l'autorité parentale chez les mères et pères - La réception de la diversité des situations familiales par les crèches-garderies - Relations entre les générations - Bénévolat dans les soins palliatifs - Education as Welfare – Enhancing opportunities for socially vulnerable youth in Europe (EduWel) - Étude d'implémentation d'un dispositif de politique sociale et familiale : l'assistance éducative en milieu ouvert (AEMO) à Genève, une nouvelle approche des familles ? - La nouvelle production des adultes : division sexuelle du travail, des responsabilités et des obligations liées à l'enfance et à la préadolescence. Une approche du point de vue de l'enfant
Alterssicherung/berufliche Vorsorge	<ul style="list-style-type: none"> - Recours à l'aide à domicile et positionnement d'acteur
Invaliddität/Behinderung	<ul style="list-style-type: none"> - Histoire des conceptions du handicap depuis le XIXe siècle - Concept d'accompagnement des personnes handicapées vieillissantes - Ressources de soutien aux familles de personnes en situation de handicap dans le cadre du maintien à domicile, enfant handicapé vivant à domicile
Arbeitslosenversicherung	<ul style="list-style-type: none"> - Rôle du mouvement syndical - Regard sur les dispositifs de l'assurance-chômage et de l'aide sociale publique - Les conceptions de l'égalité à l'épreuve de l'État social actif - Social Integration Policies for Young Marginalised - Conseillers des agences publiques pour l'emploi - Making Capabilities Work (WorkAble); young people - Restructuration, chômage partiel et santé des travailleurs (étude de cas dans l'industrie suisse)

Hochschule:	Laboratoire de Recherche Santé-Social (LaReSS), Fachhochschule Westschweiz
Kranken- und Unfallversicherung	<ul style="list-style-type: none"> - Constance des pratiques de soins des assurées - Accident du travail - Politique, assurances, médecine, soins et prévention - Health systems and long-term care for older people in Europe - Perception des risques chez les personnes âgées bénéficiant d'un suivi médico-social à domicile - Processus d'allocation des ressources dans le système suisse de santé: critères, cohérence et dimension éthique

Hochschule:	Zürcher Hochschule für Angewandte Wissenschaften ZHAW
Themen aktueller und zukünftiger Projekte:	
Bereich:	Stichworte:
Familie, Generationen und Gesellschaft	<ul style="list-style-type: none"> - Kinder und Jugend: Mediennutzung, Medienkompetenz, Medien und Gewalt - Medien und Generationen: Kinder als Computerlehrer und Senioren als ihre Schüler - Positive Peerkultur in SOS-Einrichtungen der Jugendhilfe
Kranken- und Unfallversicherung	<ul style="list-style-type: none"> - Effizienz und Wirkung bei medizinischen Behandlungen: Patientenklassifikation, Therapie, Rehabilitation
Zusammenarbeit mit dem BSV 2008–11:	
Der Einsatz von Beschwerdevalidierungstests in der IV-Abklärung	

Hochschule:	Research Centre for Ageing, Welfare and Labour Market Analysis, Universität St. Gallen & Center für Disability and Integration (CDI-HSG)
Themen aktueller und zukünftiger Projekte:	
Bereich:	Stichworte:
Grundlagen und Weiterentwicklung der Sozialen Sicherheit	<ul style="list-style-type: none"> - (Re-thinking the) Role of Welfare: Welfare-to-Work Programme, berufliche Integration / Welfare-to-Work und Gesundheit - Wandel der Arbeitswelt: Flexibilisierung und Subjektivierung, Deregulierung - Prekarität: Begriff und Thematisierung im deutsch-französischen Vergleich
Familie, Generation und Gesellschaft	<ul style="list-style-type: none"> - Familie und Arbeit / Erwerbstätigkeit von Frauen: Arbeitsplatzbedingungen von Frauen mit Kind, Arbeit und Freizeit - Jugend, soziale Ausgrenzung und Chancengleichheit: Jugendproteste aufgrund sozialem Ausschluss (Bsp.Frankreich) - Jugend und Gewalt: Desintegration und soziale Benachteiligung
Alterssicherung / berufliche Vorsorge	<ul style="list-style-type: none"> - Berufliche Vorsorge: überobligatorischer Teil - Berufliche Vorsorge in der Schweiz: Historische Entwicklung, Entscheidung für Auszahlung des Pensionskapitals
Invalidität/Behinderung	<ul style="list-style-type: none"> - Handicap-Forschung - Angewandte Disability-Forschung: Betriebs- und volkswirtschaftliche Aspekte
Zusammenarbeit mit dem BSV 2008–11:	
Pilotprojekt «Startkapital» in Zusammenarbeit mit dem Schweizerischen Institut für Empirische Wirtschaftsforschung der Universität St. Gallen.	
Regelmässiger Austausch.	

Hochschule:	Schweizerische Institut für Kinder- und Jugendmedien SIKJM, assoziiertes Institut der Universität Zürich
Themen aktueller und zukünftiger Projekte:	
Bereich:	Stichworte:
Familie, Generation und Gesellschaft	- Jugend und Medien

Hochschule:	Institut für Sozial- und Präventivmedizin, Universität Zürich
Bereich:	Stichworte:
Kranken- und Unfallversicherung	- Technischer Bericht über Instrumente zur Beurteilung der von Schweizer Ärzten in der Grundversorgung verursachten Behandlungskosten

Hochschule:	Universität Basel, Institut für Soziologie
Themen aktueller und zukünftiger Projekte:	
Bereich:	Stichworte:
Grundlagen und Weiterentwicklung der Sozialen Sicherheit	- Sozialpolitik: Integration und Ausschluss (Sozialhilfe); biographische Zeugnisse aus einer Arbeitswelt im Umbruch; Reiche und ihre Einflussnahme - Fallstudie: Abstieg. Vom Erfolg zur Sozialhilfe; soziale Ungleichheit in der Schweiz (Fortsetzung der Studie über Reiche); - Sozialplanung und Sozialpolitik. Am Beispiel von Lucius Burckhardt
Familie, Generation und Gesellschaft	- Migration: Erfolgsgeschichte eines Sohn kurdischer Immigranten in Basel - Resilienz: Was fördert die Widerständigkeit junger Frauen bezüglich Gewalt?
Kranken- und Unfallversicherung	- Care: polnische Hausangestellte in der Schweiz; Care-Arrangements in Basel-Stadt

Hochschule:	Schweizerisches Forum für Migrations- und Bevölkerungsstudien, Universität Neuenburg
Themen aktueller und zukünftiger Projekte:	
Bereich:	Stichworte:
Familie, Generation und Gesellschaft	- Situation von betagten Italiener/innen in CH
Kranken- und Unfallversicherung	- Zugang zum Gesundheitswesen von Migranten

5.4. Schnittstellen zu Forschungsförderungsinstitutionen

Schweizerisches Gesundheitsobservatorium Obsan

Das Obsan analysiert vorhandene Gesundheitsinformationen in der Schweiz. Es unterstützt Bund, Kantone und weitere Institutionen im Gesundheitswesen bei ihrer Planung, ihrer Entscheidungsfindung und in ihrem Handeln. Es wird von Bund und Kantonen getragen und ist administrativ Teil des BFS, wobei das Obsan aber keine eigentliche Bundesstelle ist.

Neben einer kontinuierlichen Überwachung von Gesundheit und Gesundheitswesen bearbeitet das Gesundheitsobservatorium fünf Kompetenzbereiche: «Kosten, Finanzierung, Wettbewerb», «Demographie und Inanspruchnahme», «Gesundheitsberufe und Versorgung», «Gesundheitsförderung und Prävention» sowie «Psychische Gesundheit, Erkrankung und Behinderung». Das Obsan wertet vor allem vorhandene Daten aus und stellt seine Resultate Bund, Kantonen und weiteren Institutionen im Gesundheitswesen zur Verfügung.

Die Information über Forschungsaktivitäten des Obsan und deren Koordination erfolgt über eine Begleitgruppe, die zweimal jährlich zusammenkommt. In ihr sind nebst dem BSV auch das BAG, das BFS, die Kantone und Vertreterinnen weiterer Forschungsinstitutionen vor allem aus dem Themenbereich Gesundheit vertreten.

Schweizerischer Nationalfonds

Der Schweizerische Nationalfonds (SNF) fördert im Auftrag des Bundes die Grundlagenforschung in allen wissenschaftlichen Disziplinen und ist die wichtigste Institution zur Förderung der wissenschaftlichen Forschung. Er hat für die Jahre 2012–2016 ein strategisches Planungsdokument erstellt, welches betont, dass der SNF sich um einen Ausbau des Spitzenplatzes in der Forschung bemühen und die Forschung in der Schweiz stärken möchte.⁴⁷

Die Koordination der Forschungsinteressen von Bundesstellen und der strategischen Forschungsförderung im SNF ist weitgehend institutionalisiert und kennt eine klare Trennung zwischen der Grundlagenforschung, die vom SNF gefördert wird und der Ressortforschung, die für die Wissensbeschaffung des Bundes bzw. der Verwaltung zuständig ist und i.d.R. Ergebnisse und Antworten innert Jahresfrist auf sich ebenso kurzfristig ergebende Fragestellungen oder Aufträge vom Parlament oder Departement verlangt. Die Auswahl für neue Themen der nationalen Forschungsprogramme (NFP) erfolgt in einer mehrstufigen Ämterkonsultation. Nach dem Entscheid sind die thematisch betroffenen Ämter oder Bundesstellen in der Regel in den Programm- oder Projekt-Begleitgruppen vertreten und können gegebenenfalls spezifische Fragestellungen einbringen oder mit Beiträgen z.B. zusätzliche Auswertungen von Daten für Fragestellungen des Amtes finanzieren. Auch das BSV nutzt die Synergien in der Forschungsförderung mit dem SNF im Rahmen der Möglichkeiten, vor allem wenn es sich um nicht-dringliche Fragestellungen handelt oder wenn das BSV in ein Forschungsprogramm spezifische Fragen einbringt. Allerdings ist ein Planungshorizont von 5 Jahren und mehr, wie bei einem durchschnittlichen NFP, nicht geeignet, um den Grundauftrag der Ressortforschung im BSV adäquat erfüllen zu können.

⁴⁷ <http://www.snf.ch/D/ueber-uns/foerderungspolitik/Seiten/mehr-jahres-programm.aspx>

In der vergangenen BFI-Periode wurden im Rahmen von drei NFP auch Fragen der sozialen Sicherheit erforscht: Im NFP 51 «Integration und Ausschluss» wurden die Ursachen, die Entstehungsprozesse sowie die Funktionsweisen von sozialer Integration und gesellschaftlichem Ausschluss in der Schweiz analysiert. Das NFP 52 «Kinder, Jugend und Generationenbeziehungen im gesellschaftlichen Wandel», welches im Jahr 2008 abgeschlossen wurde, gibt einen breiten Einblick in die Lebensverhältnisse und Bedürfnisse von Kindern und Jugendlichen. Besonderes Augenmerk wurde dabei intergenerationellen sowie rechtlichen Aspekten geschenkt. Im laufenden NFP 60 «Gleichstellung der Geschlechter» werden Gleichstellungspolitik und -massnahmen analysiert. Dabei werden auch Politikbereiche und Massnahmen berücksichtigt, die nicht unmittelbar auf Geschlechtergleichstellung zielen – wie etwa Sozialversicherungsreformen – und dennoch in direkter oder indirekter Weise für diese bedeutsam sind. Noch in der Startphase befindet sich das NFP 67 «Lebensende». Es soll Orientierungs- und Handlungswissen über einen würdigen Umgang mit der letzten Lebensphase für EntscheidungsträgerInnen im Gesundheitswesen und in der Politik erarbeiten.

Aktuell werden (noch) an zwei Projekte (nicht NFP oder NFS), die der Nationalfonds finanziert, Beiträge des BSV geleistet, um spezifische Fragestellungen untersuchen zu können. Dabei handelt es sich einerseits um ein Forschungsprojekt zur differenzierten Mortalität (Projekt 100012-116416/1, Beiträge des BSV von 2007–2011, insgesamt 120'000 Fr.) und ein Projekt, welches sich mit Fragen zur beruflichen Wiedereingliederung beschäftigt (Projekt 100013-122499/1, Beiträge des BSV 2009–2012 insgesamt 52'500 Fr.).

Schweizerische Akademie der Geistes- und Sozialwissenschaften

Mit ihrem Engagement im Bereich der Geistes- und Sozialwissenschaften ist die Schweizerische Akademie der Geistes- und Sozialwissenschaften SAGW eine weitere vom Bund anerkannte Institution zur Forschungsförderung und eine wichtige Akteurin der Forschung zur sozialen Sicherheit. Forschungsförderung, internationale Zusammenarbeit sowie Förderung des akademischen Nachwuchses sind seit der Gründung der SAGW im Jahre 1946 ihre Hauptanliegen. In Zusammenarbeit mit dem ehemaligen [NFP 52](#) hat die SAGW ein [Netzwerk Generationenbeziehungen](#) aufgebaut. Ziel dieses laufenden Projekts ist es, den nachhaltigen und differenzierten gesellschaftlichen Dialog über Generationenpolitik zu fördern sowie Grundlagen für eine Generationenpolitik zu erarbeiten.

Die Zusammenarbeit und Koordination von Forschungsaktivitäten erfolgt über Begleitgruppen und einen regelmässigen Informationsaustausch.

Kommission für Technologie und Innovation (KTI)

Die KTI unterstützt innovative Projekte aus allen wissenschaftlichen Disziplinen. Die Projektförderung geschieht dabei nach dem Bottom-up-Prinzip, das heisst, es gibt keine vorgegebene Forschungsthemen oder -schwerpunkte, sondern es sind prinzipiell alle Forschungsthemen möglich, sofern die Förderkriterien der KTI eingehalten werden. Die einzelnen eingereichten Projekte werden den vier Förderbereichen Life Sciences, Mikro- und Nanotechnologien, Enabling Sciences und Ingenieurwissenschaften zugeteilt. Nur im Bereich Enabling Sciences werden die Human-, Wirtschafts- und Sozialwissenschaften explizit erwähnt. Ziel ist es, Projekte in anwendungsorientierter Forschung und Entwicklung zwischen Hochschulen und Unternehmen zu fördern. Aufgrund der eher geringen thematischen Kongruenz besteht mit der Kommission für Technologie und Innovation aktuell keine projektbezogene Zusammenarbeit.

5.5. Internationale Zusammenarbeit

Immer wieder beteiligen sich auch ausländische Fach- und Forschungsinstitute an Forschungsarbeiten im Bereich der sozialen Sicherheit in der Schweiz oder weisen über spezifische Forschungsaktivitäten eine Schnittstelle zu diesem Bereich auf. So untersuchen auch internationale Organisationen wie z.B. die OECD, der Internationale Währungsfonds⁴⁸, das Europäische Zentrum für Wohlfahrtspolitik und Sozialforschung⁴⁹ und die Internationale Vereinigung für Soziale Sicherheit (IVSS)⁵⁰ aktuelle Fragen der Sozialpolitik.

Organisation:	OECD Die OECD ist mit dem Themenschwerpunkt «Social and Welfare Issues» eine wichtige Akteurin mit zahlreichen Berichten zu einer breiten Palette von sozialen Themen.
Bereich:	Stichworte:
Familie, Generationen und Gesellschaft	- The Future of Families to 2030 (Hauptfaktoren, die den Wandel von Familien- und Haushaltsstrukturen in den OECD-Ländern bis ins Jahr 2030 beeinflussen können, daraus entstehende Herausforderungen und politische Handlungsoptionen)
Alterssicherung/ berufliche Vorsorge	- Women and pensions (Verbesserung der sozialen Situation von Frauen durch angemessene Ausgestaltung von Rentendesigns, ohne negative Beeinflussung der Arbeitsanreizstruktur für eine Aufnahme der Erwerbstätigkeit) - The Role of Automatic-Adjustment Mechanisms in OECD and EU Countries (Steuermechanismen als wichtiges Element für die Anpassung der Rentensysteme, Untersuchung ihrer Funktionsweise an verschiedenen Länderbeispielen)
Invaldität/Behinderung	- Confronting the challenges of mental illness (Umgang mit der wachsenden Anzahl Diagnosen psychisch erkrankter Personen in 13 Ländern)
Zusammenarbeit mit dem BSV:	
Finanzielle Beteiligung an OECD-Projekten und regelmässiger Austausch	
OECD-Studie: The Future of Families to 2030	

⁴⁸ <http://www.imf.org/external/deu/index.htm>

⁴⁹ <http://www.euro.centre.org>

⁵⁰ <http://www.issa.int/ger/>

Das europäische Zentrum für Wohlfahrtspolitik und Sozialforschung in Wien beruht auf der Zusammenarbeit zwischen der österreichischen Bundesregierung und den Vereinten Nationen. Zu seinen Aufgaben gehört auch die Durchführung und Entwicklung von Forschung und Forschungsprojekten. Die Schweiz, vertreten durch das BSV, ist Mitglied des Zentrums und im Kuratorium insbesondere bezüglich der Forschungsplanung beratend engagiert. An der jährlichen Mitgliederversammlung werden die abgeschlossenen und erste Ergebnisse der laufenden Forschungsprojekte vorgestellt und über neue Forschungsvorhaben diskutiert. Die nachfolgende Übersicht macht deutlich, wie die Forschungsbereiche des Zentrums Themenbereiche der sozialen Sicherheit abdeckt.

Organisation:	European Centre for Social Welfare Policy and Research, Wien
Bereich:	Link zu den Forschungsbereichen: http://www.euro.centre.org/research_index.php
Grundlagen und Weiterentwicklung der Sozialen Sicherheit	- Welfare Society - Labour Market & Social Policy
Familie, Generationen und Gesellschaft	- Childhood, Youth & Family
Alterssicherung/berufliche Vorsorge	- Ageing & Generations - Link: Pensions & Social Security
Invalidität/Behinderung	- Health & Disability Policy
Kranken- und Unfallversicherung	- Long-term Care & Personal Social Services
Zusammenarbeit mit dem BSV:	
Finanzielle Beteiligung am Projekt MA:IMI und regelmässiger Austausch über Forschungsprojekte.	
MAIMI: http://www.euro.centre.org/detail.php?xml_id=1415	
Arbeitsmarktmassnahmen, Sozialhilfe und Alterspflege in der Schweiz – Föderal geprägte Politikfelder im europäischen Vergleich	
Generationenpolitik – Internationale Ansätze und Entwicklungen	

Das Projekt MA:IMI («Mainstreaming Ageing – Indicators to Monitor Implementation») des Europäischen Zentrums für Wohlfahrtspolitik und Sozialforschung unterstützt Verwaltungen und politische Beobachter bei der Begleitung und Überwachung der «Strategy of the Madrid International Plan of Action on Ageing» in Europa. In der ersten Phase wurden dazu zahlreiche Indikatoren entwickelt. In der zweiten Phase des Projekts werden die entwickelten Indikatoren für die Bereiche Demographie, Einkommen und Vermögen, Arbeitsmarkt und Arbeitsmarktpartizipation sowie soziale Sicherheit und Nachhaltigkeit weiter analysiert. Zusätzlich sollen Indikatoren zur Langzeitpflege und Lebensqualität im Alter entworfen und erhoben werden. Alle Analysen werden konsequent geschlechtsspezifisch durchgeführt.

Im Rahmen des Forschungsprogramms zur Invalidenversicherung FoP-IV besteht eine Zusammenarbeit mit dem Institut für Gesundheits- und Sozialforschung IGES in Berlin. Das Institut untersuchte im Auftrag des BSV den vorzeitigen Rückzug aus der Erwerbstätigkeit aufgrund von Invalidität im Vergleich zu alternativen Austrittsoptionen. Die 2009 publizierte Studie⁵¹

⁵¹ [Vorzeitiger Rückzug aus der Erwerbstätigkeit aufgrund von Invalidität im Vergleich zu alternativen Austrittsoptionen. Die Schweiz im internationalen Vergleich](#)

stellt das Thema in einem internationalen Vergleich auf Grundlage von OECD-Daten dar. IGES ist auch massgeblich an der Realisierung des Syntheseberichts des Forschungsprogramms zur Invalidenversicherung FoP-IV 2006–2009⁵² beteiligt gewesen.

Darüber hinaus erfolgt der Austausch von Wissen und die Koordination von Projekten oder die Diskussion von gemeinsamen Fragen zwischen internationalen Organisationen und dem BSV vor allem an Tagungen oder Expertenseminaren. Insgesamt zeigt sich, dass die Forschungsaktivitäten im Bereich soziale Sicherheit gut vernetzt sind und die Koordination teilweise bereits institutionalisiert ist. Die zahlreichen gemeinsamen Forschungsprojekte belegen, dass Doppelspurigkeiten so weit als möglich durch Zusammenarbeit vermieden werden können.

⁵² [Synthesebericht des Forschungsprogramms zur Invalidenversicherung FoP-IV 2006–2009](#)

6. ORGANISATION UND QUALITÄTSSICHERUNG

6.1. Interne Organisation

Im BSV ist die Ressortforschung im Bereich Forschung und Evaluation (FuE) als Teil der Abteilung Mathematik, Analysen, Statistik (MAS) verankert. Bei der Umsetzung von Forschungs- und Evaluationsprojekten stellt FuE die zentrale Schnittstelle zwischen den thematisch zuständigen Geschäftsfeldern und den beauftragten, externen Forscherinnen oder Evaluatoren dar. Während die Geschäftsfelder für die inhaltliche Relevanz eines Auftrags verantwortlich sind, liegen die Kompetenzen und Zuständigkeiten von FuE beim Auftragsmanagement und der Beurteilung der methodischen Adäquanz. Je umfassender die spezifischen Fähigkeiten von FuE und den Geschäftsfeldern bei der Planung und Durchführung von Forschungs- oder Evaluationsprojekten genutzt werden, desto höher ist der Nutzen und Erkenntnisgewinn für alle Beteiligten.

Die Forschungsplanung hängt unmittelbar mit den im jährlichen Budgetprozess des BSV beschlossenen Forschungsressourcen zusammen. In der Regel wird das Budget des letzten Jahres mit 1.5% fortgeschrieben. Für die Jahre 2013–2016 sind in Kapitel vier die entsprechenden Beträge angegeben. Eine Ausnahme bildet das auf mehrere Jahre angelegte Forschungsprogramm der Invalidenversicherung FoP2-IV. Mit dem Bundesratsbeschluss vom 29.11.2011 wurde die Fortsetzung des Programms bis 2015 bewilligt. Das Budget für die Jahre 2013–2015 für Forschungsprojekte beträgt für den gesamten Zeitraum 1.28 Mio. Franken. Zusätzlich wurden Personalmittel bewilligt, damit für die umfangreichen Vorarbeiten sowie die sorgfältige Begleitung und Auswertung von Projekten der Einsatz personeller Ressourcen im BSV abgedeckt werden kann. Weitere Mittel für die Durchführung von Forschungs- und Evaluationsprojekten werden im Rahmen spezialgesetzlicher Regelungen zur Verfügung gestellt, wie zum Beispiel für die Evaluation der Finanzhilfen für familienergänzende Kinderbetreuung und die beiden Jugendschutzprogramme.

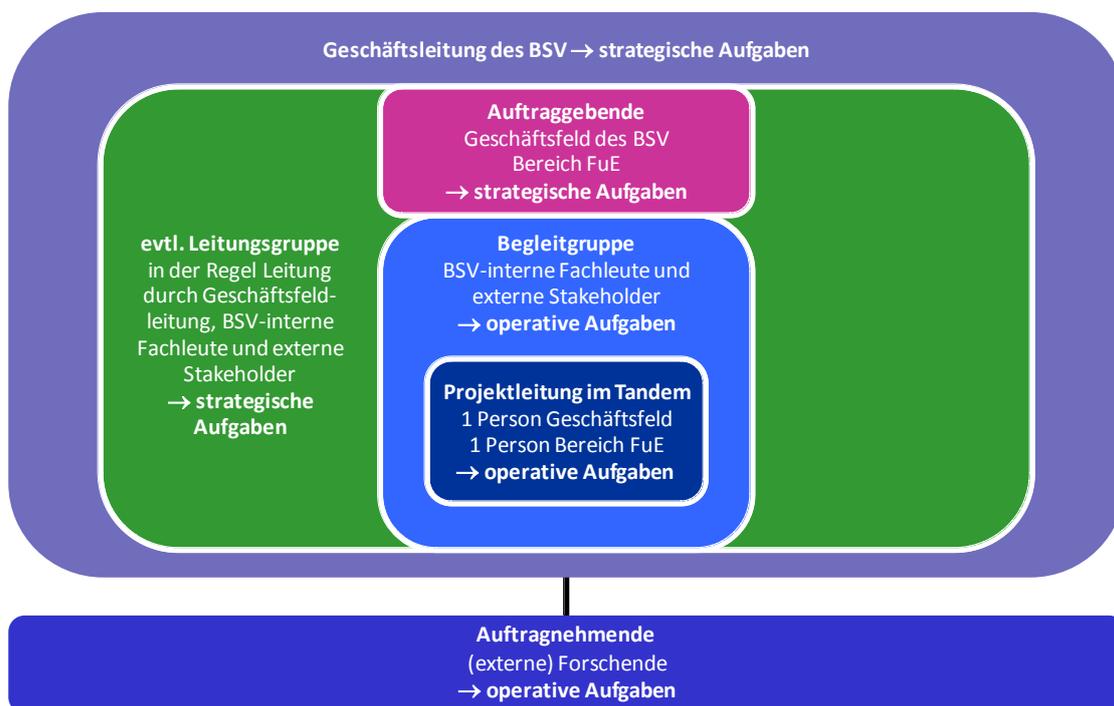
Inhaltlich werden die festgelegten Forschungsschwerpunkte in Programmen, Einzelprojekten oder Expertenaufträgen oder durch Beteiligungen an Forschungsprojekten anderer Ämter, von Hochschulen, öffentlichen oder privaten Forschungsinstitutionen umgesetzt. Anhand der laufenden oder neu eingegebenen Projekte der Geschäftsfelder wird im Rahmen des ordentlichen Budgetprozesses jeweils das Folgejahr geplant. Zusätzlich wird die kurzfristige Planung des laufenden Jahres regelmässig überprüft und allenfalls angepasst. Die vergangenen Jahre haben gezeigt, dass sich immer wieder Terminverschiebungen bis zum Projektbeginn oder bei der Projektabwicklung ergeben. Deshalb erfolgt in der zweiten Jahreshälfte eine weitere Beurteilung der Situation mit einer entsprechenden Anpassung der Forschungsplanung für das laufende und allenfalls auch für das folgende Jahr. Schliesslich muss und wird die Forschungsplanung so flexibel gehalten, dass gegebenenfalls auch kurzfristig zu realisierende Projekte noch aufgenommen werden können. Aus Erfahrung muss die Mittelreserve für solche Projekte zu Jahresbeginn nicht sonderlich hoch sein, da die kurzfristige Planung auch Projektverzögerungen erfasst und hierdurch im Budget verplante Mittel wieder frei werden.

Die Projektorganisation in der Ressortforschung leitet sich aus der optimalen Nutzung des vorhandenen Wissens einerseits und einer möglichst breit angelegten Valorisierung der Forschungsergebnisse und -erkenntnisse andererseits ab (Abbildung 1). Für jeden Projektauftrag wird ein sogenanntes Tandem aus Geschäftsfeld und FuE als Co-Leitung bestimmt, das die operative Verantwortung übernimmt. Das Tandem zieht bei Bedarf interne oder externe Ex-

pertinnen oder Spezialisten zur Unterstützung bei. Eine Begleitgruppe unterstützt das Tandem während der gesamten Projektdauer. In ihr sollen das amtsinterne fachliche und methodische Know-how, die beteiligten Geschäftsfelder sowie einzubeziehende Externe (Stakeholder) vertreten sein. Bei mehrjährigen und/oder amts- oder departementsübergreifenden Forschungs- oder Evaluationsprogrammen wird eine weitere Entscheidungsebene, z.B. in Form einer Steuer- oder Leitungsgruppe einbezogen. Der Vorsitz wird in der Regel vom zuständigen Mitglied der Geschäftsleitung übernommen.

Abbildung 1

Forschungs- oder Evaluationsprojekt: Projektorganisation



Die strategischen Aufgaben in der Projektorganisation betreffen die sogenannten Meilensteine eines Forschungsprojekts. Konkret handelt es sich um die Verabschiedung des Ausschreibungstextes, die Beurteilung der Offerten oder die Teilnahme an einer Präsentation und Fragestunde mit ausgewählten Offertstellern, die Vertragsvergabe, die Prüfung der Zwischenberichte und die Abnahme des Schlussberichts. Formal werden die Auftraggebenden im Geschäftsfeld und in FuE oder die Mitglieder der Leitungsgruppe vom Tandem bzw. der Begleitgruppe mittels eines Entscheidungsantrags konsultiert. Ein zusätzliche Aufgabe der strategischen Organe besteht in der Klärung von Schwierigkeiten oder Unstimmigkeiten, wenn die vertraglich vereinbarten Leistungen nicht oder nicht in genügender Qualität erbracht werden (können).

6.2. Qualitätssicherung und Wissenstransfer

Die Qualitätssicherung im BSV beruht auf den Richtlinien des Steuerungsausschusses BFT⁵³. Das dort formulierte Qualitätssicherungskonzept umfasst im Wesentlichen drei Bereiche: Forschungsmanagement, Reporting und (Selbst-)Evaluation der Ressortforschung. Alle drei Bereiche werden nachfolgend kurz erläutert und ihre Umsetzung im BSV dargelegt.

Gemäss dem Konzept des BFT besteht die **Qualitätssicherung im Forschungsmanagement** aus vier Komponenten. Neben einer strategischen Planung ist vor allem die transparente Vergabe von Mandaten, die Projektdokumentation in ARAMIS und die Publikation der Ergebnisse zu gewährleisten. Im BSV wird die strategische Forschungsplanung im Forschungskonzept dargelegt, wobei es sich vor allem um strategische Herausforderungen im Bereich der sozialen Sicherheit handelt, für deren Bewältigung Basisinformationen bereitzustellen sind. Um die Qualitätsanforderungen an die anderen drei Komponenten im Forschungsmanagement nachhaltig zu verankern, wurde im Bereich Forschung und Evaluation (FuE) ein Forschungshandbuch erarbeitet. Schritt für Schritt wird dargelegt, auf welcher Grundlage und in welcher Weise im BSV Forschungs- und Evaluationsprojekte in Zusammenarbeit mit den Geschäftsfeldern durchzuführen sind. Durch eine weitgehende Vereinheitlichung der Prozesse und seiner Instrumente sowie die präzise Umschreibung der Verantwortung der beteiligten Akteure soll eine konstant hohe Qualität erreicht werden. Das elektronische Handbuch steht im Intranet amtsweit zur Verfügung und kann bei Bedarf rasch aktualisiert werden, so dass Änderungen in den Prozessabläufen unmittelbar nachvollzogen werden können. Zudem verfügt der Bereich über zahlreiche Checklisten, Vorlagen und Anleitungen, um das Forschungs- und Evaluationsmanagement zu vereinfachen und verbindliche Standards festzulegen. Schliesslich erlaubt ein elektronischer Index einen einfachen Zugriff auf Dokumente oder Webseiten.

Nachfolgend wird anhand des Ablaufs eines Forschungs- oder Evaluationsprojekts (Abb. 2) erläutert, wie die Qualitätssicherung in den einzelnen Arbeitsschritten erfolgt. Die Qualitätssicherung wurde dem gesamten Forschungsprozess unterlegt und damit im Forschungsmanagement institutionalisiert.

⁵³ «[Qualitätssicherung in der Ressortforschung des Bundes](#)», Richtlinien des Steuerungsausschusses-BFT, November 2005

Abbildung 2

Forschungs- und Evaluationsprojekt: Ablauf



Konzeptionsphase: Im BSV bestehen klare Vorgaben über die Beschaffung. Die Ausschreibung erfolgt, von begründeten Ausnahmen abgesehen, grundsätzlich in einem offenen Verfahren, d.h. sie wird im Internet publiziert, und es wird eine Ankündigung per elektronischem Newsletter (via www.news.admin.ch) verschickt. Das Auswahlverfahren erfolgt transparent durch die Projektbegleitgruppe, in der auch Externe (andere Bundesstellen, Stakeholders etc.) mitarbeiten. Gibt es mehrere gleichwertige Offerten und zusätzlichen Klärungsbedarf bezüglich des Auftrags werden zwei, maximal drei Offertsteller zur Präsentation und Auftragsklärung eingeladen. Alle Sitzungen und Entscheidungen bezüglich der Auswahl und der definitiven Auftragsvergabe werden protokolliert und sind integraler Bestandteil des anschliessend erstellten Vertrags.

Auftragsdefinition und Durchführungsphase: Bereits 2007 hat der Bereich FuE entschieden, ARAMIS nicht nur für die Projektdokumentation, sondern für die gesamte Projektabwicklung einzusetzen. Die Vertragsdaten und Termine von Meilensteinen des Projekts werden erfasst und laufend kontrolliert bzw. angepasst. Der Bereich FuE verwendet ARAMIS auch für die Finanzplanung und Budgetkontrolle. Dies erlaubt nicht nur einen raschen Überblick bei kurzfristigen Anfragen für neue Projekte, sondern auch einen effizienten Mitteleinsatz über das Budgetjahr hinaus.

Parallel zu ARAMIS findet ein Controlling durch den Finanzdienst des BSV resp. durch das Geschäftsfeld IV bei FoP2-IV-Projekten statt. Der schriftliche Vertrag regelt die Modalitäten der Zusammenarbeit. Jeder Meilenstein (Fragebogen, Zwischenbericht, Statusbericht etc.), der

eine Zahlung auslöst, wird für die Budgetverantwortlichen und in FABASOFT, dem System für die elektronische Geschäftsverwaltung, schriftlich dokumentiert.

Transferphase und Nutzung: Die vierte Komponente der Qualitätssicherung in der Ressortforschung betrifft den systematischen Wissenstransfer, z. B. durch die Publikation der Forschungsberichte in gedruckter und/oder elektronischer Form. Sie folgt dem Öffentlichkeitsprinzip unter der Wahrung des Schutzes von Personendaten, zum Beispiel bei Forschungsprojekten im Bereich der Invalidenversicherung. Das BSV verfügt über eine eigene Reihe «Beiträge zur Sozialen Sicherheit», in der die meisten Forschungsberichte in gedruckter Form publiziert werden.⁵⁴ Seit 2003 werden die gedruckten Berichte auch in elektronischer Form (E-Bericht) bereit gestellt und können kostenlos heruntergeladen werden. Grundlagenarbeiten, die eher als Basis für neue oder umfassende Forschungs- oder Evaluationsprojekte dienen, werden auf der Internetseite des BSV der Öffentlichkeit zugänglich gemacht.⁵⁵ Meist ist bereits vertraglich vereinbart, dass die Auftragnehmer nach Abschluss des Projekts die wichtigsten Ergebnisse in einem Artikel für die vom BSV herausgegebene Zeitschrift «Soziale Sicherheit (CHSS)» zusammenfassen. Alle Formen der Publikation sind mit ARAMIS verlinkt, so dass ein einfacher und direkter Zugang zu den veröffentlichten oder aufgeschalteten Berichten und Artikeln sichergestellt ist. Der Wissenstransfer innerhalb des Amtes und der Bundesverwaltung erfolgt im Rahmen einer regelmässig stattfindenden Informationsveranstaltung «**Forum Grundlagen & Forschung**», an der wichtige Forschungsergebnisse interessierten Mitarbeitenden vorgestellt und gemeinsam diskutiert werden.

Ergänzt wird die Qualitätssicherung im Forschungsmanagement durch **jährlich vereinbarte Weiterbildungsziele** für alle Mitarbeitenden des Bereichs FuE. Durch die gezielte Teilnahme an Fachtagungen und Nutzung von Weiterbildungsangeboten an Hochschulen oder innerhalb der Bundesverwaltung wird die fachliche Kompetenz im Bereich FuE sowie ihr Wissen im Forschungsmanagement kontinuierlich erweitert und vertieft.

Berichterstattung und Reporting

Die Ressortforschung des Bundes muss nicht nur innerhalb eines Amtes legitimiert und deren Gesetz- und Zweckmässigkeit, Wirksamkeit und Wirtschaftlichkeit aufgezeigt werden. Die regelmässige und zweckmässige Berichterstattung ist auch ein Teilbereich der Qualitätsrichtlinien des Bundes. Sie dient der Aktualisierung der Informationen über die Forschungsaktivitäten sowie der Dokumentation über abgeschlossene Forschungsprojekte. Dazu kommt die jährliche Berichterstattung der Ämter nach ihren individuell festgelegten Vorgaben und Verfahren. Es wird erwartet, dass die Ämter mindestens jährlich in geeigneter Form über die unter ihrer Verantwortung stattfindende Ressortforschung berichten, insbesondere im Hinblick auf die Einordnung der Projekte in den Kontext ihrer jeweiligen Forschungsprioritäten.

Aufgrund dieser Vorgaben erstellt der Bereich FuE seit 2008 einen **Jahresbericht**, der über die abgeschlossenen und laufenden Forschungs- und Evaluationen sowie über die erfolgten Aktivitäten zum Wissenstransfer informiert. Der Jahresbericht wird in einer gedruckten Form den Geschäftsfeldern im Amt sowie allen interessierten Institutionen zugestellt und ist online auf der Webseite des BSV erhältlich.

⁵⁴ <http://www.bsv.admin.ch/praxis/forschung/publikationen/index.html?lang=de>

⁵⁵ <http://www.bsv.admin.ch/dokumentation/publikationen/00098/index.html?lang=de>

Zwei weitere Formen der Berichterstattung sind in den Qualitätsrichtlinien festgehalten: So erhält der Bundesrat mittels einer **Informationsnotiz** einige Schlüsseldaten der Ressortforschung, während die interessierte Öffentlichkeit mit **Fact Sheets** über zentrale Daten und Ergebnisse (Success Stories) informiert wird.

Zudem wird das BSV, ebenfalls im jährlichen Rhythmus, aufgefordert für folgende Berichte und in folgenden Publikationen über die Aktivitäten der Ressortforschung zu berichten.

Wirksamkeitsüberprüfungen

Die Bundeskanzlei (BK) führt jährlich zwei Umfragen bei den Bundesämtern betreffend Wirksamkeitsüberprüfungen (WÜP) gemäss Art. 170 BV durch. Die Rückmeldungen der Ämter werden bei der Erstellung der Jahresziele und des Geschäftsberichts des Bundesrats berücksichtigt.

BFS-Statistik F+E

Das Bundesamt für Statistik (BFS) hat die Aufgabe, die schweizweit getätigten Investitionen in Forschung und Entwicklung (F+E) zu erheben. Die Ausgaben für die Ressortforschung werden auf der Basis der Daten, die in ARAMIS erfasst sind, zusammengestellt. Für diese Statistik müssen zusätzlich zu den laufend erfassten finanziellen Ressourcen einmal pro Jahr die Ausgaben für die personellen Ressourcen, die für die Ressortforschung eingesetzt werden, in einem Fragenkatalog zusammengestellt werden.

Jahresbericht über die Sozialversicherungen gemäss Artikel 76 ATSG

Im jährlich erscheinenden ATSG Bericht werden in der Regel die wichtigsten Forschungsergebnisse des Berichtsjahrs vorgestellt.

Rapport sur le Code européen de sécurité sociale CESS

Zuhanden des Europarats wird in einem jährlichen Bericht zur sozialen Sicherheit in der Schweiz eine kurze Beschreibung der laufenden und abgeschlossenen Forschungs- oder Evaluationsprojekte des BSV integriert.

Das Reporting über die Forschungsaktivitäten der Ressortforschung im BSV erfolgt also acht Mal pro Jahr in unterschiedlichem Umfang, in unterschiedlicher Ausführlichkeit und mit mehrheitlich verschiedenen Adressaten. Mit dieser Ausdifferenzierung wird dem Anspruch einer umfassenden Berichterstattung im Sinne der Qualitätssicherung genügend Rechnung getragen.

Der dritte Teilbereich der Qualitätssicherung betrifft die Verantwortung der Bundesstellen, die **Ressortforschung** ihres Amtes zu **evaluieren**. Die Richtlinien zur Qualitätssicherung, deren Einhaltung bei dieser Evaluation auch zu prüfen ist, formuliert die Ansprüche, die an die verschiedenen Formen der Selbstevaluation bzw. der Evaluation von Forschungsprojekten, von Forschungsprogrammen, von Globalmandaten an Forschungsinstitutionen und der Forschung

im jeweiligen Politikbereich zu stellen sind.⁵⁶ Dabei ist jedoch hinsichtlich Budget und Planungstiefe auf eine zweck- und verhältnismässige Umsetzung der Vorgaben und ein ausgewogenes Kosten-Nutzenverhältnis zu achten.

Die Ressortforschung im BSV erfüllt die Evaluationsverantwortung unter Berücksichtigung der Verhältnismässigkeit auf verschiedenen Ebenen. So wird bei grösseren Forschungsprojekten im Sinne einer ex-ante Evaluation zunächst eine Machbarkeitsstudie erstellt. Diese bezieht sich vor allem auf die Verfügbarkeit und Qualität der erforderlichen Daten, auf die Eignung der geplanten Forschungsmethode und gegebenenfalls auf die Abschätzung der erforderlichen Mittel für das Hauptprojekt. Das BSV publiziert in der Regel alle Forschungsberichte. Das «Gut-zur-Publikation» erteilt die Geschäftsleitung. In dieses Verfahren ist die Projektevaluation integriert. Die Geschäftsleitung erhält einen Schlussberichts des Forschungstandems, welcher, neben der Zusammenfassung der wichtigsten Ergebnisse und dem Entwurf für ein Vorwort folgende Informationen zum Bericht umfasst:

- die Fragestellung und der Auftrag
- der Verlauf des Projekts
- die zentralen Ergebnisse und die für das BSV zu ziehenden Schlussfolgerungen
- die Beurteilung der Qualität und die Zusammenarbeit mit dem Auftragnehmer
- (politische) Schlussfolgerungen der zuständigen Geschäftsfeldleitung

Bei mehrjährigen Forschungsprogrammen, wie z.B. dem FoP-IV wird in der Regel im Rahmen eines Syntheserichts eine abschliessende Evaluation des Programms, seiner Umsetzung, Schlussfolgerungen und Empfehlungen vorgenommen. Schliesslich ist in der Verordnung des BSV vom 9. Juni 2008 über Pilotversuche zur Förderung der Eingliederung nach Art. 68^{quater} IVG festgehalten, dass Gesuche ein Evaluationskonzept enthalten müssen.

Fazit

Zusammenfassend sei festgehalten, dass die Qualitätssicherung in der Ressortforschung im BSV bereits heute den Anforderungen der Qualitätsrichtlinien entspricht, soweit diese im Themenbereich der sozialen Sicherheit, bezüglich des begrenzten Forschungsbudgets und des geringen Planungshorizonts anwendbar sind. Unter Berücksichtigung eines ausgewogenen Kosten-Nutzen-Verhältnisses kann die Qualitätssicherung kaum weiter ausgebaut werden, jedoch ist darauf zu achten, dass die dem Forschungsprozess unterlegten Massnahmen zur Qualitätssicherung auch konsequent eingehalten und umgesetzt werden. **Konkrete Ziele** im Rahmen der Qualitätssicherung betreffen die laufende Prüfung und Anpassungen der im Forschungshandbuch formulierten Qualitätsvorgaben sowie ein internes Weiterbildungsangebot zur Vorbereitung und Durchführung von Evaluationsprojekten für (neue) Projektleitende aus den Geschäftsfeldern.

⁵⁶ Qualitätsrichtlinien, 2005, S. 11f.

LITERATURVERZEICHNIS

Bundesamt für Gesundheit (2012): *Forschungskonzept Gesundheit 2013–2016*. Bern: Bundesamt für Gesundheit

Bundesamt für Sozialversicherungen, Bereich Forschung und Evaluation (2012): *Jahresbericht / Rapport annuel 2011*. Bern: Bundesamt für Sozialversicherungen

Bundesamt für Sozialversicherungen, Bereich Forschung und Evaluation (2011): *Jahresbericht / Rapport annuel 2010*. Bern: Bundesamt für Sozialversicherungen

Bundesamt für Sozialversicherungen, Bereich Forschung und Evaluation (2010): *Jahresbericht / Rapport annuel 2009*. Bern: Bundesamt für Sozialversicherungen

Bundesamt für Sozialversicherungen, Bereich Forschung und Evaluation (2009): *Jahresbericht / Rapport annuel 2008*. Bern: Bundesamt für Sozialversicherungen

Bundesamt für Statistik (2012): *Das statistische Mehrjahresprogramm des Bundes 2011 bis 2015*. Neuchâtel: Bundesamt für Statistik

Bundesamt für Wohnungswesen (2012): *Wohnungsforschung 2012–2015*. Grenchen: Bundesamt für Wohnungswesen

Präsidium des Steuerungsausschusses-BFT (2010): *Evaluation der Umsetzung der Qualitätssicherungsrichtlinien und der Nutzung der Forschungsergebnisse in der Ressortforschung. Abschlussbericht des Steuerungsausschusses Bildung, Forschung und Technologie*. Bern: Staatssekretariat für Bildung und Forschung SBF / Bundesamt für Berufsbildung und Technologie BBT

Präsidium des Steuerungsausschusses für den Bereich Bildung, Forschung und Technologie (2005): *Qualitätssicherung in der Ressortforschung des Bundes. Richtlinien*. Bern: Staatssekretariat für Bildung und Forschung SBF / Bundesamt für Berufsbildung und Technologie BBT

Schweizerischer Nationalfonds (2010): *Mehrjahresprogramm 2012–2016. Planungseingabe zuhanden der Bundesbehörden*. Bern: Schweizerischer Nationalfonds

Gesetzliche Grundlagen

Bundesrat (2012): *Botschaft über die Legislaturplanung 2011–2015 (25.01.12)*. (BBl 2012 481)

Bundesrat (2012): *Botschaft vom 22. Februar 2012 über die Förderung von Bildung, Forschung und Innovation in den Jahren 2013–2016*. (BBl 2012 3099)

«Beiträge zur Sozialen Sicherheit», Bundesamt für Sozialversicherungen BSV, Bern, Forschungs- und Expertenberichte nach Themen/Programmen

Grundlagen und Weiterentwicklung der Sozialen Sicherheit

Bundesamt für Sozialversicherungen (2007): *Forschungskonzept 2008–2011 «Soziale Sicherheit»*

Marti, M., Böhringer, P., Inderhees, G., Oleschak, R., Rissi, Ch., Sommer, H. & Stöckle, I. (2007): *Flexicurity: Bedeutung für die Schweiz*

Marti, M., Böhringer, P., Inderhees, G., Oleschak, R.; Rissi, Ch., Sommer, H. & Stöckle, I. (2007): *Flexicurity: Bedeutung für die Schweiz (Anhang B)*

Modetta, C. (2007): *Forschungsdelpi «Soziale Sicherheit», Synthesebericht*

Office fédéral des assurances sociales (2007): *Plan directeur de recherche 2008–2011*

Familie, Generationen und Gesellschaft

Baumann, B., StremLOW, J., Strohmeier, R. & Bieri, A. (2010): *Arbeitsmarktmassnahmen, Sozialhilfe und Alterspflege in der Schweiz. Föderal geprägte Politikfelder im europäischen Vergleich*

Eisner, M., Ribeaud, D. & Locher, R. (2009): *Prävention von Jugendgewalt*

Frey, M., Koch, P., Waeber, Ph. & Kägi, W. (2010): *Evaluation «Anstossfinanzierung» – Nachhaltigkeit und Impulffekte der Finanzhilfen für familienergänzende Kinderbetreuung*

Hämel, K., Thenner-Esskuchen, M. & Leichsenring, K. (2009): *Generationenpolitik – Internationale Ansätze und Entwicklungen*

Hölterhoff, M., Biedermann, M., Laufer, D. & Matuschka, M. (2009): *Analyse und Vergleich der Kosten von Krippenplätzen anhand einer Vollkostenrechnung*

Hölterhoff, M., Biedermann, M., Laufer, D. & Matuschka, M. (2009): *Analyse et comparaison des coûts des places de crèche selon la méthode des coûts de revient complets*

Manzoni, P., Lucia, S. & Schwarzenegger, Ch. (2012): *Dunkelfeldbefragung im Bereich «Jugend und Gewalt» – Machbarkeitsstudie*

Martin, M., Moor, C. & Sutter, Ch. (2010): *Kantonale Alterspolitiken in der Schweiz*

Nollert, M., Budowski, M. & Kersten, A. (2010): *Konzeptualisierung und Messung des gesellschaftlichen Werts von Generationenbeziehungen*

Steiner, O. (2009): *Neue Medien und Gewalt*

Wanner, Ph. (2012): *La situation économique des ménages monoparentaux et des personnes vivant seules le canton de Berne*

Alterssicherung / berufliche Vorsorge / Ergänzungsleistungen

Bertschy, K., Müller, A., Marti, M. & Walker, Ph. (2010): *Herabsetzung der Eintrittsschwelle in der 1. BVG-Revision*

Bolliger, Ch.; Rüefli, Ch. & Wyss, D. (2009): *Umsetzung und Wirkungen der Vorschriften über die paritätische Verwaltung*

Bonoli, G., Bertozzi, F. & Wichmann, S. (2008): *Adaptation des systèmes de retraite dans l'OCDE: Quels modèles de réforme pour la Suisse?*

Bonoli, G., Bertozzi, F. & Wichmann, S. (2008): *Anpassung der Rentensysteme in der OECD: Reformmodelle für die Schweiz?*

Bonoli, G., Bertozzi, F. & Wichmann, S. (2008): *Réformes des systèmes de retraite depuis les années 1990 en Allemagne, France, Italie, Pays-Bas et Suède: études de cas*

Hornung, D., Beer-Toth, K., Bernhard, Th., Gardiol, L. & Röthlisberger, Th. (2011): *Verwaltungskosten der 2. Säule in Vorsorgeeinrichtungen und Unternehmen*

Mettler, U. & Schwendener, A. (2011): *Vermögensverwaltungskosten in der 2. Säule*

Mettler, U. & Schwendener, A. (2011): *Frais de gestion de la fortune dans le 2^e pilier*

Pecoraro, M. & Wanner, Ph. (2007): *La situation économique des Saint-Gallois âgés de 60 à 70 ans*

Schmeiser, H., Nussbaum, W., Braun, A., Rymaszewski, P. & Zeier, A. (2010): *Aufsicht über die berufliche Vorsorge: Internationaler Vergleich*

Trageser, J., Marti, Ch. & Hammer, St. (2011): *Auswirkungen der Herabsetzung der Eintrittsschwelle im Rahmen der 1. BVG-Revision auf Arbeitgebende und Arbeitnehmende*

Wanner, Ph. & Fall, S. (2012): *La situation économique des veuves et des veufs*

Wanner, Ph. & Gabadinho, A. (2008): *La situation économique des actifs et des retraités*

Wanner, Ph. & Gabadinho, A. (2008): *La situation économique des actifs et des retraités. Rapport technique et tableaux commentés*

Wanner, Ph. & Gabadinho, A. (2008): *Die wirtschaftliche Situation von Erwerbstätigen und Personen im Ruhestand*

Invalidität / Behinderung

Baer, N. & Frick, U. (2007): *Differenzierung der Invalidisierungen aus psychischen Gründen (Machbarkeitsstudie)*

Baer, N., Frick, U. & Fasel, T. (2009): *Dossieranalyse der Invalidisierungen aus psychischen Gründen*

Baer, N., Frick, U., Fasel, T. & Wiedermann, W. (2011): *«Schwierige Mitarbeiter». Wahrnehmung und Bewältigung psychisch bedingter Problemsituationen durch Vorgesetzte und Personalverantwortliche*

Balthasar, A. & Müller, F. (2007): *Pilotversuch Assistenzbudget: Zwischensynthese*

Baumgartner, E., Uebelhart, B., Baur, B., Berger, D., von Fellenberg, M., Lage, D. & Wegener, R. (2009): *Evaluation der Beiträge an Organisationen der privaten Behindertenhilfe nach Art. 74 IVG*

Baumgartner, E., Uebelhart, B., Baur, B., Berger, D., von Fellenberg, M., Lage, D. & Wegener, R. (2009): *Évaluation des subventions aux organisations de l'aide privée aux invalides visées par l'art. 74 LAI*

Baumgartner, E., Wacker, E., Castelli, F., Klemenz, R., Oberholzer, D., Schäfers, M. & Wansing, G. (2007): *Pilotversuch Assistenzbudget: Assistenzmodelle im internationalen Vergleich. Leistungen und Massnahmen zur Unterstützung selbstbestimmten und eigenverantwortlichen Lebens in ausgewählten Ländern*

Bolliger, Ch., Stadelmann-Steffen, I., Thomann, E. & Rüefli, Ch. (2010): *Migrantinnen und Migranten in der Invalidenversicherung. Verfahrensverläufe und vorgelagerte Faktoren*

Bolliger, Ch., Willisegger, J. & Rüefli, Ch. (2007): *Die Rechtsprechung und Gerichtspraxis in der Invalidenversicherung und ihre Wirkungen*

Bundesamt für Sozialversicherungen (2011): *Synthesebericht des Forschungsprogramms zur Invalidenversicherung FoP-IV 2006–2009*

Dubach, Ph., Oesch, Th. & Guggisberg, J. (2007): *Pilotversuch Assistenzbudget: Subjektorientierte Leistungen für ein integriertes Leben Behinderter: Ergänzungen und Inkompatibilitäten mit dem Pilotversuch Assistenzbudget*

- Ebner, G., Dittmann, V.; Mager, R., Stieglitz, R.-D., Träbert, S., Bührlen, B. & Herdt, J. (2012): *Erhebung der formalen Qualität psychiatrischer Gutachten*
- Egger, M., Merckx, V. & Wüthrich, A. (2010): *Evaluation des nationalen Projekts IIZ-MAMAC*
- Egger, M., Merckx, V. & Wüthrich, A. (2010): *Évaluation du projet national CII-MAMAC*
- Fluder, Robert; Graf, Thomas; Salzgeber, Renate; Ruder, Rosmarie (2009): *Quantifizierung der Übergänge zwischen Systemen der Sozialen Sicherheit (IV, ALV, Sozialhilfe)*
- Frey, M., Kägi, W., Koch, P. & Hefti, Ch. (2007): *Pilotversuch Assistenzbudget: Auswirkungen auf Kosten, Nutzen und Finanzierung*
- Frey, M., Kägi, W., Koch, P. & Hefti, Ch. (2007): *Pilotversuch Assistenzbudget: Auswirkungen auf Kosten, Nutzen und Finanzierung (Materialienband)*
- Geisen, Th., Lichtenauer, A., Roulin, Ch. & Schielke, G. (2008): *Disability Management in Unternehmen in der Schweiz*
- Guggisberg, J., Egger, Th. & Künzi, K. (2008): *Evaluation der Arbeitsvermittlung in der Invalidenversicherung*
- Guggisberg, J., Egger, Th. & Künzi, K. (2008): *Évaluation du placement dans l'assurance-invalidité*
- Guggisberg, J., Oesch, Th. & Gardiol, L. (2010): *Migrantinnen und Migranten in der Invalidenversicherung. Soziale Unterschichtung, gesundheitliche Lage und Invalidisierungsrisiko*
- Hefti, Ch., Frey, M. & Koch, P. (2007): *Pilotversuch Assistenzbudget: Beschreibung der Teilnehmenden, Teilnahmegründe und Erwartungen*
- Herdt, J., Winckel, H. & Laskowska, B. (2010): *Fallanalyse zur beruflichen Integration von Personen mit psychischen Störungen*
- Kool, J., Meichtry, A., Schaffert, R. & Rüesch, P. (2008): *Der Einsatz von Beschwerdevalidierungstests in der IV-Abklärung*
- Latzel, G. & Andermatt, Ch. (2008): *Personen mit einer Hilflosenentschädigung IV: Vergütung von Pflege und Betreuung durch die Ergänzungsleistungen*
- Latzel, G. & Andermatt, Ch. (2008): *Remboursement de l'aide, des soins et des tâches d'assistance par les prestations complémentaires*
- Latzel, G. & Andermatt, Ch. (2007): *Pilotversuch Assistenzbudget: Abklärung des Assistenzbedarfs*
- Loos, St., Schliwen, A. & Albrecht, M. (2009): *Vorzeitiger Rückzug aus der Erwerbstätigkeit aufgrund von Invalidität im Vergleich zu alternativen Austrittsoptionen*
- Office fédéral des assurances sociales (2010): *Programme de recherche sur l'assurance-invalidité 2006–2009: rapport de synthèse*
- Ott, W., Bade, St. & Wapf, B. (2008): *Nicht zielkonforme Leistungen in der Invalidenversicherung : Bedeutung und Grössenordnung*
- Sempert, W. & Kammermann, M. (2010): *Evaluation Pilotprojekt Praktische Ausbildung (PrA) INSOS*
- Wanner, Ph. & Pecoraro, M. (2012): *La situation économique des rentiers AI*
- Wapf, B. & Peters, M. (2007): *Evaluation der regionalärztlichen Dienste (RAD)*

Wapf, B. & Peters, M. (2007): *Évaluation des services médicaux régionaux (SMR)*

Zellweger, E., Maugué, M. & Lafuente, F. (2007): *Projet pilote «Budget d'assistance»: Evaluation de l'organisation et des prestations des organes d'exécution*

ANHANG 1

DIE FORSCHUNG DER BUNDESVERWALTUNG

A1. Definition der Forschung der Bundesverwaltung

Die Forschung der Bundesverwaltung wird gemeinhin als «Ressortforschung» bezeichnet. Es handelt sich dabei um Forschung, deren Ergebnisse von der Bundesverwaltung resp. der Bundespolitik für die Erfüllung ihrer Aufgaben benötigt werden oder die sie initiiert, weil sie im öffentlichen Interesse liegt. Sie umfasst im Einzelnen

- (1) Forschung intramuros der Bundesverwaltung, bzw. den Betrieb von bundeseigenen Forschungsanstalten,
- (2) die Durchführung eigener Forschungsprogramme, namentlich in Zusammenarbeit mit Hochschulforschungsstätten, Forschungsförderungsinstitutionen, der Kommission für Technologie und Innovation KTI oder weiteren Förderorganisationen,
- (3) Beiträge an Hochschulforschungsstätten für die Durchführung von Forschungsprogrammen, soweit diese der Erfüllung der Aufgaben der Bundesverwaltung dienen, sowie
- (4) Aufträge der Bundesverwaltung an Dritte.

Nicht zur «Ressortforschung» gehören die Ausgaben der vom Bund finanzierten Hochschulen und deren Annexanstalten, Beiträge des Bundes an den Schweizerischen Nationalfonds SNF, die Kommission für Technologie und Innovation KTI und an wissenschaftliche Institutionen gemäss Forschungs- und Innovationsförderungsgesetz FIFG ([SR 420.1](#)) (Akademien, wissenschaftliche Hilfsdienste etc.) sowie Beiträge an internationale wissenschaftliche Institutionen und Organisationen.

A2. Gesetzlicher Auftrag

Das Engagement des Bundes in der Forschung und Forschungsförderung wird durch Art. 64 der Bundesverfassung ([SR 101](#)) legitimiert, indem der Bund die wissenschaftliche Forschung und die Innovation fördert, bzw. Forschungsstätten errichten, übernehmen oder betreiben kann. Die Forschungsaktivitäten der Bundesverwaltung werden im geltenden Forschungs- und Innovationsförderungsgesetz FIFG ([SR 420.1](#)) weiter präzisiert: Die Bundesverwaltung ist ein Forschungsorgan, soweit sie für die Erfüllung ihrer Aufgaben selbst Forschung durchführt, Forschung in Auftrag gibt oder unmittelbar unterstützt oder weitere Forschungsmassnahmen trifft, bzw. Aufgaben der Innovationsförderung wahrnimmt (Art. 5, Buchstabe c). Der Bund fördert die Forschung nach dem FIFG und Spezialgesetzen durch direkte Beiträge und andere Massnahmen der Bundesverwaltung (Art. 6, Abs. 1, Buchstabe e). Die Departemente können für Aufgaben im öffentlichen Interesse Forschungsaufträge erteilen oder sich an den Kosten von Forschungsvorhaben beteiligen (Art. 16, Abs. 5). Mit Art. 24 werden die Forschungsorgane verpflichtet, Mehrjahresprogramme zu erstellen, in welchen sie Auskunft über die beabsichtigten Forschungstätigkeiten geben (vgl. [Forschungs- und Innovationsförderungsverordnung V-FIFG](#), Art. 12).

Spezialgesetzliche Grundlagen

Neben der übergeordneten Verankerung im FIG ist die Forschung der Bundesverwaltung auf rund 40 spezialgesetzliche Bestimmungen abgestützt. In diesen werden direkte Forschungsaufträge oder Finanzierungsverpflichtungen durch den Bund vorgegeben, bzw. direkte Evaluations-, Erhebungs-, oder Prüfungsaufträge formuliert, welche entsprechende wissenschaftliche Arbeiten voraussetzen.

Zudem werden Forschungsaufgaben in zahlreichen den Gesetzen zugehörigen und weiteren Verordnungen präzisiert. Darüber hinaus setzt selbst dort, wo kein expliziter gesetzlicher Auftrag zur Forschung besteht, die Anwendung und Umsetzung geltenden Rechts oft Fachwissen voraus, welches aktuell sein soll und daher mittels Forschung erarbeitet werden muss (z.B. beim Erlass von Richtlinien und Verordnungen). Deshalb sind Forschungsverpflichtungen auch oft Teil des Leistungsauftrags von FLAG-Ämtern oder sie werden in departementalen Organisationsverordnungen für die verschiedenen Ämter festgelegt.

Verpflichtungen aus internationalen Vereinbarungen und parlamentarischen Aufträgen

Neben den spezialgesetzlichen Bestimmungen enthalten oder implizieren auch rund 90 internationale Verträge, Konventionen oder Mitgliedschaften Verpflichtungen zur Forschung oder zu nationalen Forschungsanstrengungen in den jeweils relevanten Themenfeldern. Aber auch in Fällen, wo keine expliziten Forschungsverpflichtungen aus Verträgen existieren, ist die in Auftrag gegebene Forschung für einige Ämter zentral, um notwendige internationale Kontakte aufrecht erhalten zu können. Die Forschung der Bundesverwaltung ermöglicht so einen Austausch auf gleicher «Augenhöhe», dem die eigenen aktuellen wissenschaftlichen Erkenntnisse zu Grunde liegen.

Vom Parlament selbst werden durch parlamentarische Initiativen, Motionen, Postulate, Interpellationen oder Anfragen Aufträge zur Erarbeitung von Entwürfen für Erlasse, zur Erarbeitung von Prüfungsberichten und Auskünften erteilt, deren Behandlung eine mehr oder weniger grosse Aktivität in der Forschung der Bundesverwaltung nach sich ziehen kann.

Eine Übersicht über die Spezialgesetze, die internationalen Verpflichtungen und parlamentarischen Aufträge ist im Bericht des Steuerungsausschusses-BFT «[Ressortforschung: Finanzielle Gesamtlage 2004–2007 und spezialgesetzliche Voraussetzungen](#)» aus dem Jahr 2008 enthalten.

A3. Koordination der Forschung der Bundesverwaltung

Steuerungsausschuss-Bildung-Forschung-Technologie

Der Steuerungsausschuss-Bildung-Forschung Technologie (Steuerungsausschuss-BFT) wurde im Zuge der Reorganisation des Bereichs «Bildung, Forschung und Technologie» 1997 durch den Bundesrat eingesetzt. Das Präsidium des Steuerungsausschusses-BFT wird durch die Direktorinnen/Direktoren des Staatssekretariates für Bildung und Forschung (SBF) und des Bundesamtes für Berufsbildung und Technologie (BBT) gebildet. Es nimmt für den Bundesrat allgemeine Steuerungsaufgaben in Zusammenhang mit der Forschung der Bundesverwaltung wahr, namentlich bei der Koordination der Forschungskonzepte⁵⁷ sowie bei Fragen der Qualitätssicherung.⁵⁸ Es unterstützt die Bundesämter bei der Umsetzung der Qualitätsrichtlinien und kann Evaluationen initiieren.

Die Mitglieder des Steuerungsausschusses-BFT sind die Direktorinnen/Direktoren der Bundesämter mit eigener Forschung, der Bundeskanzlei und der eidg. Finanzverwaltung sowie je ein Vertreter des Schweizerischen Nationalfonds SNF, der Kommission für Technologie und Innovation KTI und des Rats der Eidgenössischen Technischen Hochschulen (ETH-Rat). Der Steuerungsausschuss-BFT stellt die strategische Koordination der Forschung der Bundesverwaltung sicher und unterstützt sein Präsidium in der Wahrnehmung der Verantwortung für das Gesamtsystem. Er verabschiedet Richtlinien auf Vorschlag des Präsidiums, nimmt Aufgaben wahr bei der Auswahl von Nationalen Forschungsprogrammen NFP und Nationalen Forschungsschwerpunkten NFS und erhebt jährlich den Forschungsaufwand und den Budgetrahmen der Forschungskredite der Bundesverwaltung für die Berichterstattung an den Bundesrat. Zudem informiert er den Bundesrat über laufende und geplante Massnahmen im Bereich der Forschung der Bundesverwaltung wie Evaluationen und Aktivitäten im Zusammenhang mit parlamentarischen Vorstössen, etc..

Die ämter- und departementsübergreifende Steuerung der finanziellen Ressourcen der Forschung der Bundesverwaltung fällt allerdings nicht in den Aufgabenbereich des Steuerungsausschusses-BFT. Letztmals wurde im Jahr 2006 eine entsprechende Empfehlung der Geschäftsprüfungskommission des Nationalrates GPK-N zur Steuerung der Ressourcen in der Forschung der Bundesverwaltung durch den Bundesrat abgelehnt.⁵⁹ Diese Steuerung muss in letzter Verantwortung durch das Parlament über die Genehmigung der jeweiligen spezifischen Forschungskredite der Ämter erfolgen und kann mit dem heutigen Verfahren vom Parlament im Rahmen der jährlichen Budgetentscheide effizient wahrgenommen werden.

⁵⁷ «Grundsätze für die Erstellung der Konzepte 2013 – 2016 betreffend die Forschungsaktivitäten der Bundesverwaltung in den 11 Politikbereichen», Steuerungsausschuss-BFT, Mai 2011.

⁵⁸ «[Qualitätssicherung in der Ressortforschung des Bundes](#)», Richtlinien des Steuerungsausschusses-BFT, November 2005.

⁵⁹ BBl 2007 847 (<http://www.admin.ch/ch/d/ff/2007/847.pdf>).

Koordinationsgruppe, Sekretariat des Steuerungsausschusses-BFT

Für die Vorbereitung seiner Geschäfte unterhält der Steuerungsausschuss-BFT eine Koordinationsgruppe, in welche die Forschungsverantwortlichen der Bundesämter Einsitz nehmen. Die Koordinationsgruppe wird durch das Sekretariat des Steuerungsausschusses-BFT geleitet, welches am Staatssekretariat für Bildung und Forschung SBF angesiedelt ist. Das Sekretariat wiederum sichert den Informationsfluss zwischen den Mitgliedern und dem Präsidium des Steuerungsausschusses-BFT und betreut seine Geschäfte. Es ist zuständig für die Website www.ressortforschung.admin.ch, welche Kurzinformationen zu Schwerpunkten der Forschung in den Politikbereichen, die aktuellen Forschungskonzepte, Links zu den Forschungsseiten der Bundesämter und die Dokumentation über die rechtliche Abstützung der Forschung abbildet. Die Sites enthalten auch standardisierte und jährlich von den in den Politikbereichen federführenden Ämtern aufdatierte Fact Sheets, welche die Öffentlichkeit über erfolgreich verlaufene Forschungstätigkeiten («success stories») sowie über die finanziellen Ressourcen informieren.

Datenbank ARAMIS

Das Informationssystem ARAMIS (www.aramis.admin.ch) enthält Informationen über Forschungsprojekte und Evaluationen, die der Bund selber durchführt oder finanziert. Eingeführt wurde das System 1997 als Folge von mehreren parlamentarischen Vorstössen, die mehr Transparenz und eine Verbesserung der Kooperation in der Forschung der Bundesverwaltung verlangten. Die Ziele und Aufgaben des Systems werden in der Verordnung über das Informationssystem ARAMIS betreffend Forschungs- und Entwicklungsprojekte des Bundes ([SR 420.31](#)) beschrieben: (1) Sichtbarmachen der Forschungstätigkeiten und der Evaluationen der Bundesverwaltung (Transparenz), (2) Vermeidung von Doppelspurigkeiten und (3) Werkzeug für die Bundesstellen zur einfachen Verwaltung von Forschungsprojekten (Managementinstrument).

Das Informationssystem funktioniert als eine einfache Datenbankanwendung, in welcher alle Forschungsvorhaben und Wirksamkeitsüberprüfungen/Evaluationen der Bundesverwaltung als einzelne oder miteinander verknüpfte Projekte abgebildet werden. ARAMIS dient daher als ein Pfeiler in die Qualitätssicherung in der Forschung der Bundesverwaltung und ist entsprechend in den Richtlinien des Steuerungsausschusses-BFT über die Qualitätssicherung verankert. Für die Koordination der Forschung unter den Bundesstellen werden auf der Basis von ARAMIS jährlich detaillierte Informationen über die Art der Forschung (intramuros, Forschungsaufträge und -beiträge), die Auftragsnehmer sowie die Aufwände der Ämter im Rahmen der Forschungskonzepte zuhanden des Steuerungsausschusses-BFT zusammengestellt. Damit wird garantiert, dass dieser jährlich über die Mittelentwicklung und -einsatz bei den einzelnen Ämtern informiert ist und dass er die Forschungsplanung und den effizienten Mitteleinsatz unterstützen kann.

Gliederung der Forschung der Bundesverwaltung in Politikbereiche zur verbesserten Koordination

Die Forschung der Bundesverwaltung wird im Interesse der guten Koordination und Zusammenarbeit zwischen den beteiligten Bundesstellen nach politischen Bereichen gegliedert. Die Politikbereiche, für die eine strategische Forschungsplanung zu erstellen ist, werden vom Bundesrat im Rahmen der jeweiligen Botschaft über die Förderung von Bildung, Forschung und Innovation festgelegt (vgl. FIG Art. 24). Dazu erarbeiten die betroffenen Bundesstellen unter der Leitung eines federführenden Bundesamtes vierjährige Forschungskonzepte unter Einbezug von externen Fachexperten, bzw. von wissenschaftlichen Begleitkommissionen. Seit der BFI-Periode 2004–2007 wurden für die folgenden 11 Politikbereiche Forschungskonzepte erstellt: 1. Gesundheit (Federführung BAG), 2. Soziale Sicherheit (BSV), 3. Umwelt (BAFU), 4. Landwirtschaft (BLW), 5. Energie (BFE), 6. Nachhaltige Raumentwicklung und Mobilität (ARE), 7. Entwicklung und Zusammenarbeit (DEZA), 8. Sicherheits- und Friedenpolitik (W+T, BABS, EDA/PD), 9. Berufsbildung (BBT), 10. Sport und Bewegung (BASPO), 11. Nachhaltiger Verkehr (ASTRA).

Im Rahmen der Erarbeitung der Forschungskonzepte 2013–2016 hat die Koordinationsgruppe des Steuerungsausschusses-BFT (1) die geplante Zusammenarbeit bei den Forschungsschwerpunkten in der Periode 2013–2016 identifiziert sowie rückblickend (2) die erfolgten Kooperationen und (3) die gegenseitige Vertretung in Leistungs-, Steuerungs- und Projektgruppen/Kommissionen in der Periode 2008–2011 eruiert. Die Resultate der Erhebung sind in der nachfolgenden Tabelle überblicksmässig abgebildet (Details s. Kapitel 5.2). Der Überblick zeigt, dass Kooperationen unter den Bundesstellen mannigfach erfolgen.

Matrix: X geplante Zusammenarbeit 2013-2016; O erfolgte Zusammenarbeit 2008-2011; + Einsitz Kommissionen, etc.

FEDERFÜHREND	1	2	3	4	5	6	7	8	9	10	11	Ausserhalb Forschungs- konzept
Politikbereich:	1 Gesundheit	2 Soziale Sicherheit	3 Umwelt	4 Landwirt- schaft	5 Energie	6 Nachhaltige Raument- wicklung & Mobilität	7 Entwick- lung & Zusam- menarbeit	8 Sicherheits- & Friedens- politik	9 Berufs- bildung	10 Sport und Bewegung	11 Nach- haltiger Verkehr	
Amt												
BAG		X O	X O +	X O +						X O +		X O +
BSV	+											X +
BAFU	X O +	X		X	X	X	X	X	X	X	X	
BLW / Agroscope	X O +	X	X O +		X O +	X +	X O +		X			X O +
BFE	O		O +	O +	+	O +	O +					
ARE			X	X	X					X	X	X
DEZA	X O +		X O +	X O	X O +				X O +			X O +
armasuisse								X				
BABS	X O		X O	X				X O				X O
ASIK								X				
BBT									X			+
BASPO	X O +		X O +			O +						
ASTRA	X O		X O		X O	X O +			X O	X O	X O	X O

Einige Bundesämter haben bei der Erhebung nur rückblickend die Periode 2008–2011, bzw. zukunftsgerichtet die Periode 2013–2016 berücksichtigt. Es besteht daher keine Gewähr auf Vollständigkeit.

A4. Evaluation der Qualitätssicherung und Nutzung der Ergebnisse in der Forschung der Bundesverwaltung

Die Geschäftsprüfungskommission des Nationalrates (GPK-N) empfahl in Bericht «Steuerung der Ressortforschung des Bundes» vom 23. August 2006,⁶⁰ die Umsetzung der vom Steuerungsausschuss-BFT im Jahr 2005 erlassenen Qualitätssicherungsrichtlinien in der Forschung der Bundesverwaltung zu evaluieren, wozu der Bundesrat in seiner Antwort vom 15. Dezember 2006 zusagte. Der Steuerungsausschuss-BFT hat die beiden Evaluationsobjekte «Umsetzung der Qualitätssicherungsrichtlinien der Forschung bei den Ämtern» und die «Nutzung der Forschungsergebnisse der Forschung der Bundesverwaltung in den jeweiligen Kontexten» festgelegt und entschied, die Evaluation entsprechend den internationalen Standards in Form einer internen Selbstevaluation und einer externen Evaluation durchzuführen. Der Schweizerische Wissenschafts- und Technologierat SWTR wurde vom Steuerungsausschuss-BFT mit der Durchführung der externen Evaluation unter Einbezug internationaler Experten mandatiert.

Die Evaluationsergebnisse zeigen, dass die Qualitätssicherung in den Ämtern, welche zusammen mehr als 90% der Forschungsinvestitionen des Bundes tätigen, nach Grundsätzen erfolgt, die in den Richtlinien des Steuerungsausschusses-BFT festgehalten sind.⁶¹ Verbesserungsbedarf ist bei denjenigen Bundesstellen gegeben, welche nur gelegentlich und mit geringem finanziellem Aufwand Forschung betrieben. Die vom Steuerungsausschuss-BFT erlassenen Richtlinien für die Qualitätssicherung haben in der Praxis ihre Nützlichkeit bewiesen, insbesondere in denjenigen Fällen, in denen die Qualitätssicherung auf Stufe Bundesstellen noch wenig entwickelt war. Der Nutzung der Forschungsergebnisse wird in der Praxis von den Bundesstellen eine grosse Aufmerksamkeit geschenkt. Das Wissen über die tatsächliche Nutzung in einzelnen Projekten und Programmen ist bei den Verantwortlichen gross. Ebenso kennen sie die Voraussetzungen zur Schaffung optimaler Nutzungsbedingungen sehr gut. Jedoch wird nur in seltenen Fällen das Wissen über die Resultatennutzung konzeptgeleitet und systematisch erhoben sowie ausgewertet. Der SWTR empfiehlt abgestützt auf die Expertenmeinung, (1) die spezifische Qualitätssicherung innerhalb der Bundesstellen unter Einbezug des Steuerungsausschusses-BFT weiter voranzutreiben und zu konsolidieren, (2) die Qualitätssicherung explizit und mit konkreten Zielen für die jeweilige Planungsperioden in die Forschungskonzepte aufzunehmen, (3) den vermehrten Einsatz von wissenschaftlichen Begleitgruppen, (4) den Aufbau eines Systems für Berichterstattung und das Controlling der Ergebnisnutzung sowie (5) das verstärkte Zusammenwirken mit Forschenden an Hochschulen und die Gelegenheit zur Weiterbildung zu nutzen. Der Steuerungsausschuss-BFT hat in seinem Abschlussbericht zur Evaluation Massnahmen zur Umsetzung der Empfehlungen vorgeschlagen.

⁶⁰ BBl 2007 771 (<http://www.admin.ch/ch/d/ff/2007/771.pdf>).

⁶¹ Abschlussbericht des Steuerungsausschusses-BFT «[Evaluation der Umsetzung der Qualitätssicherungsrichtlinien und der Nutzung der Forschungsergebnisse in der Ressortforschung](#)» vom April 2010.

ANHANG 2

FORSCHUNGSÜBERSICHTEN WEITERER BUNDESÄMTER ZUR SOZIALEN SICHERHEIT

Staatssekretariat für Wirtschaft (SECO)

Ansprechperson: Thomas Ragni

zwischen 2008–2011 abgeschlossene Projekte

Staatssekretariat für Wirtschaft (SECO): zwischen 2008–2011 abgeschlossene Projekte Forschungsprojekt/Forschungsergebnis	Laufzeit/Publikation	Kosten/Budget
Arbeitsfähigkeit und Integration älterer Arbeitnehmer in der Schweiz – Studie I (Egger et. al.)	Feb 2008	150'000
Arbeitsfähigkeit und Integration älterer Arbeitnehmer in der Schweiz – Studie II (Bütler / Engler)	Feb 2008	80'000
Analyse der längerfristigen Auswirkungen exogener sozioökonomischer Veränderungen auf den Arbeitsmarkt (Keuschnigg)	Feb 2009	96'000
Die Auswirkungen der Immigration der Jahre 2002 - 2008 auf die Löhne in der Schweiz (Gerfin / Kaiser)	Juni 2010	90'000
Welche Sozialhilfebezüger finden eine dauerhafte Erwerbsarbeit? (Aeppli / Ragni)	Nov 2009	230'000
Arbeitslosigkeit unter Niedrigqualifizierten. Die Rolle der Globalisierung (Weder / Wyss)	Juni 2010	73'000
Ältere Mitarbeitende im demografischen Wandel (Meier-Magistretti et. al.)	April 2009	7'000
Quantifizierung der Übergänge zwischen Systemen der Sozialen Sicherheit (IV, ALV und Sozialhilfe) (Fluder et. al.)	März 2009	Teil SECO 27'000
Atypisch-prekäre Arbeitsverhältnisse in der Schweiz (Ecoplan)	Nov 2010	136'000
Internationaler Vergleich von Gesundheitssystemen (Kirchgässner)	Dez 2010	25'000
Vermögensverhältnisse, kulturelle Unterschiede und die Dauer in der Arbeitslosigkeit – Vorprojekt (Lalive)	Nicht publizierte Datenbeschaffung für das Vorprojekt, abgeschlossen Dez 2010	25'600
Arbeitslosenversicherung und Sozialhilfe: Zusammenarbeit bei der Arbeitsvermittlung (Lindenmeyer / Walker)	August 2010	75'000
Internetplattform «Vereinbarkeit Familie und Beruf»: Politische Massnahmen der Kantone und Gemeinden (Interface / Evaluanda)	Oktober 2009	223'600
Aktualisierung Internetplattform «Vereinbarkeit Familie und Beruf»: Politische Massnahmen der Kantone und Gemeinden (Infras)	Juni 2010	65'000
Literaturreview «Massnahmen zur Förderung von Frauen in Führungspositionen» (IFZ)	Oktober 2010	27'000
EU-Betriebsbefragung über psycho-soziale Risiken (TNS infratest)	Dez 2010	89'000
Frauen in Führungspositionen: so gelingt's. Erfahrungen aus zehn grossen und kleineren Unternehmen in der Schweiz (BHP)	März 2011	65'000
Analyse der Regulierung in der familienergänzenden Kinderbetreuung in den Kantonen und Kantonshauptorten (Ecoplan)	März 2011	42'000
Aktualisierung Internetplattform «Vereinbarkeit Familie und Beruf»: Politische Massnahmen der Kantone und Gemeinden (Ecoplan)	Juni 2011	60'000
Analyse von Leistungsverläufen und Risikoprofilen der ALV-Beziehenden.	Nicht publizierte Machbarkeitsstudie für die Applikation auf dem Monitoring-Datensatz 2005-9; Juli 2011	70'000
SHIVALV Vertiefungsstudie zur Schnittstelle ALV-Sozialhilfe (Fluder et. al.)		
OECD Future Project: The future of family 2030 (OECD)	Oktober 2011	32'000
Auswertung 4. Europäische Erhebung über die Arbeitsbedingungen 2005 / Ausgewählte Ergebnisse aus Schweizer Perspektive	April 2008	31'700

Staatssekretariat für Wirtschaft (SECO): zwischen 2008–2011 abgeschlossene Projekte		
Forschungsprojekt/Forschungsergebnis	Laufzeit/Publikation	Kosten/Budget
(Pekruhl et al.)		
Erhebung zu staatlichen Kontrollen in KMU: Teilbericht Wahrnehmung der Arbeitsinspektion durch Schweizer KMU (MIS Trend SA)	Mai 2008	50'000
Stress am Arbeitsplatz im Kontext des European working condition survey (EWCS) (Grebner et. al.)	Oktober 2011	115'000
Auswertung 5. Erhebung über die Arbeitsbedingungen 2010 (EWCS) (Pekruhl)	Januar 2012	63'000
Arbeitszeiterfassung im Bankensektor (Bonvin)	August 2011	41'500
Risiko und Verbreitung sexueller Belästigungen am Arbeitsplatz (Strub, Moser)	Januar 2008	200'000
Schweizerische Gesundheitsbefragung: Teilbericht: Arbeit und Gesundheit Zusammenfassung der Ergebnisse der Schweizerischen Gesundheitsbefragung 2007 (BFS)	März 2009	60'000
Mangelnde Work-Life Balance und Rückenschmerzen (Läubli)	September 2008	26'000
Betriebsbefragung über Raumklima-, Raumluffaktoren und gesundheitliche Beschwerden in Büros (Amstutz)	März 2010	37'000
EU-Betriebsbefragung über psychosoziale Risiken (Isopublic Schweiz)	Juni 2011	89'000
Auswirkungen von nachhaltigen Büros auf Komfort und Leistungsfähigkeit (Wallbaum, Windlinger)	Herbst 2012	45'000

geplante Projekte

Staatssekretariat für Wirtschaft (SECO): geplante Projekte	
Geplante Forschungsprojekte, strategische Fragestellungen oder Probleme	Kosten/Budget
Vermögensverhältnisse, kulturelle Unterschiede und die Dauer in der Arbeitslosigkeit – Hauptprojekt (Lalive)	Noch unbekannt
Wirkungsevaluation der aktiven Arbeitsmarktpolitik – unter Berücksichtigung der Zusammenarbeit mit den Sozialwerken (diverse Studienverfasser)	Vorläufig 1.5 Mio, kann aber noch angepasst werden
Verschiedene Analysen auf dem Datensatz des Monitoring SHIVALV (Verlaufsstudien, Schnittstellen, Übergänge, Auswirkungen von Gesetzesrevisionen etc.)	Noch unbekannt

Bundesamt für Landwirtschaft (BLW)

Ansprechpersonen: Urs Gantner, Gaby Bühler

zwischen 2008–2011 abgeschlossene Projekte

Bundesamt für Landwirtschaft (BLW): zwischen 2008–2011 abgeschlossene Projekte			
Forschungsprojekt/Forschungsergebnis	Ggf. in Zusammenarbeit mit:	Laufzeit/Publikation	Kosten/Budget
Das BLW untersucht(e) die soziale Lage der Bauernfamilien mit nachfolgenden Projekten:			
Monitoring im Rahmen der Sozialberichterstattung über die Auswirkungen der Agrarpolitik:			Fr. 72'000.-
- Erhebung über die Lebensqualität: Auswirkungen der landwirtschaftlichen Erwerbstätigkeit auf die Lebensqualität, Vergleich mit übriger Bevölkerung	gfs-zürich	Publikation 2009	
	DiSo, BFS	Publikation 2010	
- Gesundheit: Gesundheitliche Vor- und Nachteile der landwirtschaftlichen Bevölkerung im Vergleich mit der restlichen Bevölkerung	BFS	Publikation 2010	
- Haushaltsbudgeterhebung: Analyse des Konsums von landwirtschaftlichen und nicht-landwirtschaftlichen Haushalten	BFS	Publikation 2011	

Bundesamt für Landwirtschaft (BLW): zwischen 2008–2011 abgeschlossene Projekte			
Forschungsprojekt/Forschungsergebnis	Ggf. in Zusammenarbeit mit:	Laufzeit/Publication	Kosten/Budget
- Arbeit und Ausbildung: Arbeitsbedingungen sowie Aussagen zu Haushalt- und Wohnsituation im Vergleich mit der restlichen Bevölkerung			
Junge Bewirtschaftende und ihre Sicht der Zukunft: Einschätzung der heutigen und zukünftigen schweizerischen Landwirtschaft sowie der Lebenssituation und Befindlichkeit	Isopublic, ART	Publikation 2008	Fr. 29'000.-
Beurteilung der Schweizer Landwirtschaft durch die Bevölkerung (UNIVOX-Befragung): Aufgaben und Bereitschaft zur Unterstützung der Landwirtschaft, Einschätzung der Haltung der Bauern, Einstellung zur Landwirtschaft etc.	gfs-zürich	Publikation 2009	Fr. 58'000.-
Berufliche Neuorientierung ausserhalb der Landwirtschaft: Situation von Bauern, welche sich beruflich neu orientieren	ART	Publikation 2009	
Care Farming: Soziale Dienstleistungen auf Bauernbetrieben	ART	Publikation 2011	
Junge Bewirtschaftende und ihre Sicht der Zukunft: Einschätzung der heutigen und zukünftigen schweizerischen Landwirtschaft sowie der Lebenssituation und Befindlichkeit	Isopublic, ART	Publikation 2008	Fr. 29'000.-
Beurteilung der Schweizer Landwirtschaft durch die Bevölkerung (UNIVOX-Befragung): Aufgaben und Bereitschaft zur Unterstützung der Landwirtschaft, Einschätzung der Haltung der Bauern, Einstellung zur Landwirtschaft etc.	gfs-zürich	Publikation 2009	Fr. 58'000.-
Berufliche Neuorientierung ausserhalb der Landwirtschaft: Situation von Bauern, welche sich beruflich neu orientieren	ART	Publikation 2009	
Care Farming: Soziale Dienstleistungen auf Bauernbetrieben	ART	Publikation 2011	
Soziale Aufgaben, soziale Rollen und soziale Strukturen in landwirtschaftlichen Haushalten.		2008-2011	Total 1200 Arbeitstage Eigenleistungen
Teilprojekt 1: Soziale Dienstleistungen auf landwirtschaftlichen Betrieben.	ZHAW WSL	Wydler H., Picard, R. Care Farming: Soziale Leistungen in der Landwirtschaft. Agrarforschung Schweiz. 1 (1), 2010, 4-9. www.greencare.ch	80'000 Fr. fremdfinanziert plus Eigenleistungen (Arbeitstage)
Teilprojekt 2: Junge Bauern und Bäuerinnen und ihre Sicht der Zukunft.	R. Grossenbacher, BLW	BLW. Agrarbericht 2008. S. 62-83.	50'000 Fr. fremdfinanziert plus Eigenleistungen (Arbeitstage)
Teilprojekt 3: Funktionen und Identitäten von Frauen auf bäuerlichen Familienbetrieben.		Ruth Rossier, Brigitta Wyss. Generated interest and motivation of the younger generation in agriculture and farm succession. Research in Rural Sociology and Development. 13, 2008, 193-216 Rossier R., Helfenberger, R. Forschung und Beratung für Frauen in	Eigenleistungen (Arbeitstage)

Bundesamt für Landwirtschaft (BLW): zwischen 2008–2011 abgeschlossene Projekte			
Forschungsprojekt/Forschungsergebnis	Ggf. in Zusammenarbeit mit:	Laufzeit/Publication	Kosten/Budget
		der Landwirtschaft. Agrarforschung Schweiz. 2 (6), 2011, 284-287.	
		Rossier R., Picard, R. The embodiment of agricultural machine work of young Swiss farm manageresses. Yearbook of Socioeconomics in Agriculture YSA 2010. Swiss Society for Agricultural Economics and Rural Sociology 2010, 311-328.	
		Ruth Rossier. Veränderungen der landwirtschaftlichen Wirklichkeit: Neue Rollen für Frauen in bäuerlichen Familienbetrieben. 2008	
Planungsinstrumente Arbeitsvoranschlag, Preisbaukasten und Entwurfgrundlagen. Teilprojekt 1: Software Arbeitsvoranschlag inklusive Invaliden-Arbeitsvoranschlag. Überarbeitung der Software nach Bedarf. Kalkulation des Invaliditätsgrades bei landwirtschaftlichen Tätigkeiten.	B. Nydegger, IV-Stelle Kanton Bern	2008–2011 Software Schick M.	24'000 Fr. plus Eigenleistungen (Arbeitstage)
Familienzulagen in der Landwirtschaft Arbeitswirtschaftliche Kalkulationsgrundlagen für die Ermittlung der Höhe der Familienzulagen.	Frau Mäder BSV	2011	Eigenleistungen (Arbeitstage)

geplante Projekte

Bundesamt für Landwirtschaft (BLW): geplante Projekte			
Geplante Forschungsprojekte, strategische Fragestellungen oder Probleme	Ggf. in Zusammenarbeit mit:	Kosten/Budget	
Das BLW wird die soziale Lage der Bauernfamilien mit folgenden Projekten untersuchen: Monitoring im Rahmen der Sozialberichterstattung über die Auswirkungen der Agrarpolitik:			ca. Fr. 75'000.-
- Leistungen der Sozialversicherungen: Ansprüche der Landwirtschaft auf Leistungen der staatlichen Sozialwerke, Personenversicherungen sowie Sachversicherungen und private Institutionen	BSV		
	gfs-zürich		
- Erhebung über die Lebensqualität: Auswirkungen der landwirtschaftlichen Erwerbstätigkeit auf die Lebensqualität, Vergleich mit übriger Bevölkerung	ev. DiSo, BFS		
- Gesundheit: Gesundheitliche Vor- und Nachteile der landwirtschaftlichen Bevölkerung im Vergleich mit der restlichen Bevölkerung	BFS		
- Haushaltsbudgeterhebung: Analyse des Konsums von landwirtschaftlichen und nicht-landwirtschaftlichen Haushalten	BFS		
- Arbeit und Ausbildung: Arbeitsbedingungen sowie Aussagen zu Haushalt- und Wohnsituation im Vergleich mit der restlichen Bevölkerung			
Rolle der Frauen in der Landwirtschaft: Herkunft, Ausbildung, Aufgaben, Rollen, Selbstverständnis etc.	Meinungsforschungsinstitut, ART		ca. Fr. 35'000.-
Beurteilung der Schweizer Landwirtschaft durch die Bevölkerung (UNIVOX-Befragung): Aufgaben und Bereitschaft zur Unterstützung der Landwirtschaft, Einschätzung der Haltung der Bauern, Einstellung zur Landwirtschaft etc.	gfs-zürich		ca. Fr. 60'000.-

Bundesamt für Landwirtschaft (BLW): geplante Projekte Geplante Forschungsprojekte, strategische Fragestellungen oder Probleme	Ggf. in Zusammenarbeit mit:	Kosten/Budget
Arbeitsbelastung: Untersuchung über die physische und psychische Arbeitsbelastung in der Landwirtschaft	ART	
<p data-bbox="268 405 839 434">Soziale Dimension der Landwirtschaft (Agrarsoziologie)</p> <p data-bbox="268 445 1034 568">Es geht dabei sowohl um soziale Auswirkungen politischer Massnahmen im Agrarsektor wie auch um die Lebensverhältnisse der Akteurinnen und Akteure in der Landwirtschaft; Geschlechterfragen sind Teil davon. Weitere Gebiete der Agrarsoziologie sind Wertesysteme sowie die Akzeptanz von neuen Technologien in der schweizerischen Landwirtschaft (Wissen- und Techniksoziologie).</p> <p data-bbox="268 580 1034 916">Das Thema Frauen in der Landwirtschaft bleibt ein Forschungsfeld, das periodisch untersucht werden muss, da der Beitrag der Frauen in der Landwirtschaft in den Agrarstatistiken und Buchhaltungen nicht dokumentiert ist. Ein Teil des seit 2010 im AP08 laufenden Projekts SOZIAL Teilprojekt 3 «Funktionen und Identitäten von Frauen auf bäuerlichen Familienbetrieben» wird im neuen Zwischenprogramm (AP12/13) fertig gestellt, so auch die Frage der Gleichstellung in der Landwirtschaft, was die Konstellation der Geschlechter- und Generationenbeziehungen hinsichtlich der Gleichstellung auf den bäuerlichen Familienbetrieben betrifft (Zeitbudgetstudie ART, nfp60 «Geschlecht, Generationen und Gleichstellung in der Schweizer Landwirtschaft» (AgriGenre). Das Gesuch für den Aufbau eines wissenschaftlichen Netzwerks für Geschlechterfragen (IP GenderNet) ist Mitte März 2011 beim Nationalfonds beim Rahmenprogramm SCOPES eingereicht worden. Im Falle eines positiven Bescheids läuft dieses Projekt ab Sommer 2011 bis Ende 2013.</p> <p data-bbox="268 927 1034 1196">Die Entwicklung der Landwirtschaft ist u.a. durch Technikeinsatz charakterisiert. Heute werden die Begriffe Technik (Methode) und Technologie (Wissenschaft der Technik) in der internationalen Praxis jedoch synonym verwendet. Gerade diese Durchdringung von Technik und Technologie ist eine Kernfrage der Wissens- und Techniksoziologie. Die Akzeptanz, der Akteure und Akteurinnen sowie mögliche Einsatzbereiche und -breite von neuen Techniken (z.B. bodenschonende Bodenbearbeitung, GPS-Einsatz, etc.) und der Umgang mit neuen Technologien in der Landwirtschaft (z.B. Gentechnologie, etc.) sind mit den Methoden der Wissens- und Techniksoziologie zu beantworten, und zwar sinnvollerweise in interdisziplinärer Zusammenarbeit mit anderen Fachbereichen von ART.</p> <p data-bbox="268 1207 1034 1258">Arbeitswirtschaftliche Kalkulationsgrundlagen und Optimierungsstrategien</p> <p data-bbox="268 1270 1034 1375">4. Die Datengrundlagen zur Bemessung der körperlichen Arbeitsbelastung und der Invalidität von Arbeitspersonen in der Landwirtschaft sind veraltet. Die dazugehörige Software (IVAV) ist nicht mehr zeitgemäss. Der bisherige Betätigungsbereich im IVAV ist nicht direkt nachvollziehbar. Die Stufe Globalarbeitsvoranschlag ist als Bemessungsgrundlage für die IV nicht immer ausreichend.</p>	BLW	In Vorbereitung

Bundesamt für Migration (BFM)

Ansprechperson: Franziska Scheidegger

zwischen 2008–2011 abgeschlossene Projekte

Bundesamt für Migration (BFM): zwischen 2008–2011 abgeschlossene Projekte			
Forschungsprojekt/Forschungsergebnis	Ggf. in Zusammenarbeit mit:	Laufzeit/Publication	Kosten/Budget
Pilotstudie zur prospektiven Untersuchung der psychischen Gesundheit und der Inanspruchnahme medizinischer Leistungen bei Asylsuchenden	Ambulatorium für Folter- und Kriegsoffer der psychiatrischen Poliklinik des Unispitals Zürich	April 2008–März 2009	
Beteiligung am Gesundheitsmonitoring der Migrationsbevölkerung II – Federführung liegt beim Bundesamt für Gesundheit	BAG	September 2009 – April 2011	500'000 CHF / Beteiligung des BFM mit 100'000 CHF

geplante Projekte

Bundesamt für Migration (BFM): geplante Projekte
Studie zum Thema Arbeitsmarktintegration von Flüchtlingen und vorläufig aufgenommenen Personen

Bundesamt für Wohnungswesen (BWO)⁶²

Ansprechperson: ChristophENZler

zwischen 2008–2011 abgeschlossene Projekte

Bundesamt für Wohnungswesen (BWO): zwischen 2008–2011 abgeschlossene Projekte
Ein Projekt im Bereich WEF («Nutzung der Vorsorgegelder für den Eigentumserwerb») wurde gestartet. Aufgrund von Datenschutzproblemen bei den Banken musste das Projekt abgebrochen werden.

geplante Projekte

Bundesamt für Wohnungswesen (BWO): geplante Projekte
Nutzung von Vorsorgegeldern zur Finanzierung von Wohneigentum (noch unklar)

⁶² [Wohnungsforschung 2012–2015. Forschungsprogramm des Bundesamtes für Wohnungswesen](#)

ANHANG 3

BIBLIOGRAPHIE ZUR SOZIALEN SICHERHEIT

Bibliographie zum Themenbereich der «Sozialen Sicherheit» (2007–2011) – Bibliographie sur le domaine thématique «Sécurité sociale» (2007–2011)

Stand: Februar 2012 / Version de février 2012

- 1 [Grundlagen und Weiterentwicklung der Sozialen Sicherheit – Bases générales et développement de la sécurité sociale](#)
- 2 [Familie, Generationen und Gesellschaft – Famille, générations et société](#)
- 3 [Alterssicherung / berufliche Vorsorge / Ergänzungsleistungen – Prévoyance vieillesse et professionnelle / prestations complémentaires](#)
- 4 [Invalidität / Behinderung – Invalidité / Handicap](#)
- 5 [Arbeitslosenversicherung – Assurance-chômage](#)
- 6 [Kranken- und Unfallversicherung – Assurance-maladie / assurance-accidents](#)
- 7 [Statistik – Statistiques](#)

Quellen – Sources⁶³

Helveticat (Schweizerische Nationalbibliothek - <http://libraries.admin.ch/cgi-bin/gw/chameleon?skin=helveticat&lng=de>)

Alexandria (Bibliotheksverbund der Bundesverwaltung – www.alexandria.ch)

Nebis/IDS (Netzwerk von Bibliotheken und Informationsstellen in der Schweiz – www.nebis.ch/ und www.informationsverbund.ch/)

vlb-public (Verzeichnis lieferbarer Bücher – www.buchhandel.de)

Jstor (wissenschaftliche Datenbank – www.jstor.com)

Ergebnisse der Umfrage des BSV bei Universitäten und Fachhochschulen im Jahr 2011

1 Grundlagen und Weiterentwicklung der Sozialen Sicherheit – Bases générales et développement de la sécurité sociale

Aeberhardt, W. (2009): *Sozialwerke und Arbeitsmarkt – eine langfristige Betrachtung*. Volkswirtschaft, 82 (1/2), pp. 60-61.

Aeberhardt, W. (2009): *Assurances sociales et marchés du travail: une réflexion à long*. Vie économique, 82 (1/2), pp. 60-61.

Aeppli, D. C. & Ragni, Th. (2009): *Ist Erwerbsarbeit für Sozialhilfebezüger ein Privileg?*. SECO Publikation Arbeitsmarktpolitik No 28. Bern: Staatssekretariat für Wirtschaft SECO

⁶³ Artikel in der vom BSV herausgegebenen Zeitschrift «Soziale Sicherheit CHSS» wurden nicht aufgenommen. Sie finden sich auf der Homepage des BSV: <http://www.bsv.admin.ch/dokumentation/publikationen/00096/03158/index.html?lang=de>

- Ales, E. [et al.] (ed.) (2009): *Fundamental social rights in Europe: challenges and opportunities*. Antwerpen [etc.]: Intersentia. (Social Europe series; 18).
- Aligisakis, M. (2007): *Intégration européenne et exclusions sociales*. Genève: Institut européen de l'Université de Genève. (Euryopa. [Etudes], 43-2007).
- Aubin, C. (2007): *L'Europe sociale entre mythe et réalité*. Droit social, 2007 (5), pp. 618-622.
- Bäcker, G. [et al.] (2008): *Grundlagen, Arbeit, Einkommen und Finanzierung*. 4., grundlegend überarb. und erw. Aufl.. Wiesbaden: VS Verlag für Sozialwissenschaften. (Sozialpolitik und soziale Lage in Deutschland; Bd. 1).
- Bäcker, G. [et al.] (2008): *Gesundheit, Familie, Alter und Soziale Dienste*. 4., grundlegend überarb. und erw. Aufl.. Wiesbaden: VS Verlag für Sozialwissenschaften. (Sozialpolitik und soziale Lage in Deutschland; Bd. 2).
- Baek, I. R. (2010): *Restrukturierung der sozialen Sicherungssysteme in den postfordistischen Gesellschaftsformationen: eine vergleichende Analyse von Grossbritannien, Schweden und Deutschland*. Wiesbaden: VS Verlag für Sozialwissenschaften.
- Ballmer-Cao, T.-H. & Bonvin, J.-M. (2008): *Les politiques publiques du genre: transformations et perspectives. Introduction générale*. In: Engeli, I., Ballmer-Cao, T.-H. & Muller, P. (Éds.). *Les politiques du genre*. Paris: L'Harmattan, pp. 17-34.
- Bahle, Th. (2007): *Wege zum Dienstleistungsstaat: Deutschland, Frankreich und Grossbritannien im Vergleich*. 1. Aufl.. Wiesbaden: VS Verlag für Sozialwissenschaften.
- Baumann, B., StremLOW, J., Strohmeier, R. & Bieri, A. (2010): *Arbeitsmarktmassnahmen, Sozialhilfe und Alterspflege in der Schweiz. Föderal geprägte Politikfelder im europäischen Vergleich*. Beiträge zur Sozialen Sicherheit. Forschungsbericht 6/10. Bern: Bundesamt für Sozialversicherungen.
- Belorgey, J.-M. (2007): *La Charte sociale du Conseil de l'Europe et son organe de régulation: le Comité européen des droits sociaux*. Revue de droit sanitaire et social, 2, pp. 226-245.
- Benz, B. [et al.] (Hrsg.) (2010): *Soziale Politik – Soziale Lage – Soziale Arbeit*. Wiesbaden: VS Verlag für Sozialwissenschaften. (Festschrift für Ernst-Ulrich Huster).
- Böhringer, P., Marti, M., Inderhees, G., Oleschak, R., Rissi, Ch., Sommer, H. & Stöckle, I. (2007): *Flexicurity: Bedeutung für die Schweiz (Anhang B)*. Beiträge zur Sozialen Sicherheit. Forschungsbericht 15/07. Bern: Bundesamt für Sozialversicherungen.
- Böhringer, P., Marti, M., Inderhees, G., Oleschak, R., Rissi, Ch., Sommer, H. & Stöckle, I. (2007): *Flexicurity: Bedeutung für die Schweiz*. Beiträge zur Sozialen Sicherheit. Forschungsbericht 14/07. Bern: Bundesamt für Sozialversicherungen.
- Böllert, K. [et al.] (Hrsg.) (2011): *Sozialpolitik als Geschlechterpolitik*. Wiesbaden: VS Verlag für Sozialwissenschaften.
- Bogedan, C., Leiber, S. & Seils, E. (2011): *Sozialversicherung: Wandel, Wirkung, Weiterentwicklung*. Wiesbaden: VS Verlag für Sozialwissenschaften. (1. Aufl., Erscheinungsdatum: 15.11.2011).
- Bolz, N. (2009): *Profit für alle: soziale Gerechtigkeit neu denken*. 1. Aufl.. Hamburg: Murmann Verlag.

- Bonoli, G. & Häusermann, S. (2009): *Who wants what from the welfare state? Socio-structural cleavages in distributional politics: Evidence from Swiss referendum votes*. *European Societies*, 11, 211-232.
- Bonvin, J.-M. (2011): *Au-delà de la «précarité» et de son ambivalence: la contribution de l'approche par les capacités*. *SociologieS* [en ligne].
- Bonvin, J.-M. & Moachon, E., Vero, J. (2011): *Déchiffrer deux indicateurs européens de flexicurité à l'aune de l'approche par les capacités: la flexicurité à l'aune de l'approche par les capacités*. *Formation Emploi*, 113, pp. 15-32.
- Bonvin, J.-M. & Galster, D. (2010): *Making them Employable or Capable? Social Integration Policies at a Crossroads*. In: Otto H.-U. & Ziegler, H.. *Education, Welfare and the Capabilities Approach: A European Perspective*. (pp. 71-83) Opladen, Farmington Hills: Barbara Budrich Publishers.
- Bonvin, J.-M. & Moachon, E. (2010): *What does activation mean in practice? The case of active labour market policies in Switzerland*. In: Vladimirova, K.. *Transformations in labour: Social security and social dialogue*. (pp. 64-89). Sofia: Ciela.
- Bonvin, J.-M. & Rosenstein, E. (2010): *Transformation des régimes de protection sociale: le cas de la Suisse*. In: Degavre, F., Desmette, D., Mangez, E., Nyssens, M. & Reman P.. *Transformations et innovation économiques et sociales en Europe : quelles sorties de crise? Regards interdisciplinaires*. XXXes journées de l'Association d'Économie Sociale. (pp. 19-33) Louvain-la-Neuve: Presses Universitaires de Louvain.
- Bonvin, J.-M. (2009): *Der Capability Ansatz und sein Beitrag für die Analyse gegenwärtiger Sozialpolitik*. *SP Soziale Passagen: Journal für Empirie und Theorie sozialer Arbeit*, Heft 1, pp. 8-22.
- Bonvin, J.-M. (2009): *Ensuring Capability for Work: Outline of a Capability-Oriented Labour Market Policy*. In: Schneider, K. & Otto, H.-U.. *From Employability towards Capability*. (pp. 55-69) Luxembourg: Inter-Actions.
- Bonvin, J.-M. & Vielle, P. (2009): *Une flexicurité au service des capacités des citoyens européens*. *La Revue de l'Ires*. Numéro spécial Flexicurité, sécurisation des parcours professionnels et protection sociale 63 (4), pp. 17-33.
- Bonvin, J.-M. (2008): *Activation Policies, New Modes of Governance and the Issue of Responsibility*. *Social Policy and Society*, N° 7 (Juillet 2008), pp. 367-377.
- Bonvin, J.-M. (2008): *La Stratégie européenne de l'emploi 10 ans après*. *Cahiers genevois et romands de sécurité sociale*, 41, pp 9-21.
- Bonvin, J.-M. & Moachon, E. (2008): *Les conceptions de l'égalité à l'épreuve de l'État social actif*. In: Dupriez, V., Oriane, J.-F. & Verhoeven, M. (Éds.). *De l'école au marché du travail, l'égalité des chances en question*. Berne: Peter Lang, pp. 141-157.
- Bonvin, J.-M. & Vielle, P. (2008): *Putting security at the heart of the European social pact – proposals to make flexicurity more balanced*. *Transfer: European Review of Labour and Research* Vol. 14, N° 3 (Automne 2008), pp. 419-433.
- Bradshaw, J. (Ed.) (2008): *Social Security, Happiness and Well-being*. *International Studies on Social Security*, Volume 14 (Foundation for International Studies on Social Security FISS). Cambridge, Mortsel: Intersentia.

- Budowski, M. & Nollert, M. (Hrsg.) (2010): *Soziale Ungleichheiten*. Zürich: Seismo-Verlag. (Differenzen).
- Bundesamt für Sozialversicherungen (2007): *Plan directeur de recherche 2008–2011*. Beiträge zur Sozialen Sicherheit. Forschungsbericht 3f/07. Bern: Bundesamt für Sozialversicherungen.
- Bundesamt für Sozialversicherungen (2007): *Forschungskonzept 2008–2011 «Soziale Sicherheit»*. Beiträge zur Sozialen Sicherheit. Forschungsbericht 3d/07. Bern: Bundesamt für Sozialversicherungen.
- Busch, K. [et al.] (Hrsg.) (2011): *Europa in sozialer Schieflage: Sozialpolitische Vorschläge in Zeiten der Krise*. Hamburg: VSA.
- Butterwegge, Ch. (2009): *Sozialstaat, demografischer Wandel und Generationengerechtigkeit – Betrachtungen aus der Perspektive einer kritischen Politikwissenschaft*. In: Szydlik, M. & Kühnemann, H.. *Generationen – Multidisziplinäre Perspektiven*. Wiesbaden: VS Verlag für Sozialwissenschaften, pp. 209-228.
- Bütler, M. & Engler, M. (2008): *Arbeitsfähigkeit und Integration der älteren Arbeitskräfte in der Schweiz – Studie II*. SECO Publikation Arbeitsmarktpolitik No 25. Bern: Staatssekretariat für Wirtschaft SECO
- Cerami, A. & Vanhuysse, P. (eds.) (2009): *Post-Communist Welfare Pathways: Theorizing Social Policy Transformations in Central and Eastern Europe*. Wien: European Centre for Social Welfare Policy and Research.
- Champion C. & Bonoli G. (2011): *Institutional fragmentation and coordination initiatives in western European welfare states*. *Journal of European Social Policy*, 21(4), pp.323-334.
- Châtel, V. (éd.) (2008): *Les temps des politiques sociales*. Fribourg: Academic Press Fribourg. (Collection Res socialis; vol. 34).
- Coen, M. (2008): *Europäischer Binnenmarkt und Sozialpolitik im 21. Jahrhundert*. *EuroAS*, 1-2, pp. 18-21.
- Commission européenne, Direction générale de l'emploi, des affaires sociales et de l'égalité des chances, Unité E.4 (2009): *Rapport bisannuel sur les services sociaux d'intérêt général*. Luxembourg: Office des publications officielles des Communautés européennes.
- Commission européenne, Direction générale de l'emploi, des affaires sociales et de l'égalité des chances, Unité E.2 (2008): *Rapport conjoint sur la protection sociale et l'inclusion sociale, pensions, soins de santé et soins de longue durée*. Luxembourg: Office des publications officielles des Communautés européennes.
- Conrad, Ch. & von Mandach, L. (Hrsg.) (2008): *Auf der Kippe: Integration und Ausschluss in Sozialhilfe und Sozialpolitik = Sur la corde raide: intégration et exclusion dans l'assistance sociale et la politique sociale*. Zürich: Seismo-Verlag. (Nationales Forschungsprogramm NFP 51, Integration und Ausschluss).
- D'Addio, A. C. [et al.] (2007): *Modernising social policy for the new life course*. Paris: OCED.
- Daum, Th. (2007): *Forte contribution des employeurs à la sécurité sociale – toute charge supplémentaire nuit à la place économique suisse*. *Employeur suisse*, 102 (17), p. 41.
- Del Boca, D. & Wetzels, C. (ed.) (2007): *Social policies, labor markets and motherhood: a comparative European analysis*. Cambridge: Cambridge University Press.
- Delors, J. (2009): *Quel investissement dans le social?*. *Droit social*, 7/8, pp. 757-762.

- Devetzi, St. [et al.] (Hrsg.) (2009): *Offene Methode der Koordinierung und europäisches Sozialmodell: interdisziplinäre Perspektiven*. Stuttgart: Ibidem-Verlag. (An interdisciplinary series of the Centre for Intercultural and European Studies, 4).
- Dingeldey, I. (2008): *Governance und Sozialpolitik: der aktivierende Wohlfahrtsstaat als Gewährleistungsstaat*. In: Folke, G. & Schuppert, M. (Hrsg.). *Governance in einer sich wandelnden Welt*. 1. Aufl.. Wiesbaden: VS Verlag für Sozialwissenschaften, pp. 313-329, 585, 594. (Politische Vierteljahresschrift. Sonderheft; 41/2008).
- Dingeldey, I. & Rothgang, H. (eds.) (2009): *Governance of welfare state reform: a cross national and cross sectoral comparison of policy and politics*. Cheltenham: E. Elgar. (Globalization and welfare).
- Drilling, M. & Schnur, O. (Hg.) (2011): *Quartiere im demografischen Umbruch*. Beiträge aus der Forschungspraxis. Wiesbaden: VS Verlag.
- Drilling, M. (2010): *Capability Deprivation and Capability Enlargement: Rethinking the Role of Welfare*. In: Otto, H.-U. & Ziegler, H. (Hg.). *Education and the Capability Approach Towards an European Perspective for Welfare Service Research*. Opladen: Barbara Budrich. S. 51-70.
- Dubach, Ph. (2010): *Potenziale stärken, Belastungen lindern: der Armutsbericht Basel-Stadt versteht Armut als einen Mangel an Handlungschancen*. *Sozial aktuell*, 42 (11), pp. 17-19.
- Duncan, G. J. (2007): *Higher ground: new hope for the working poor and their children*. New York: Russell Sage Foundation.
- Egger, M., Moser, R. & Thom, N (2008): *Arbeitsfähigkeit und Integration der älteren Arbeitskräfte in der Schweiz – Studie I*. SECO Publikation Arbeitsmarktpolitik No 24. Bern: Staatssekretariat für Wirtschaft SECO
- Eichenhofer, E. (2009): *Sozialer Schutz unter den Bedingungen der Globalisierung*. Berlin: Berliner Wissenschafts-Verlag.
- Eichenhofer, E. (2007): *Reform sozialer Sicherheit: von der Verteilungs- zur Teilhabegerechtigkeit*. In: Blanke, H.-J. (Hrsg.). *Die Reform des Sozialstaats zwischen Freiheitlichkeit und Solidarität*. Tübingen: Mohr Siebeck, pp. 1-22.
- Eichenhofer, E. (2007): *Sozialreformen zwischen Vision und Wirklichkeit*. *Neue Zeitschrift für Sozialrecht*, 16 (2), pp. 57-63.
- Epple, R. (2010): *Zukunft der Armut*. *SGG-Revue*, 149 (4), pp. 10-14.
- Europäische Kommission, Generaldirektion Beschäftigung, Soziale Angelegenheiten und Chancengleichheit, Referat E.4 (2009): *Zweijährlicher Bericht über Sozialdienstleistungen von allgemeinem Interesse*. Luxemburg: Amt für Amtliche Veröffentlichungen der Europäischen Gemeinschaften.
- Evers, A. & Heinze, R. G. (Hrsg.) (2008): *Sozialpolitik: Ökonomisierung und Entgrenzung*. Wiesbaden: VS Verlag für Sozialwissenschaften.
- Fischer, R. (2009): *Armutsbekämpfung in Zürich: versagt die Politik?: von der historischen Analyse zur Zukunftsvision*. Luzern: Caritas-Verlag. (Diskussionspapier / Caritas Schweiz, Nr. 25).
- Flückiger, S. (2007): *Wege zur Koordination und Vernetzung von Arbeitslosen- und Invalidenversicherung sowie der Sozialhilfe*. Zürich: Universität Zürich. (Dissertation Universität Zürich).

- Friboulet, J.-J. (2007): *L'Europe sociale s'arrête-t-elle aux frontières des Etats?*. Fribourg: Département d'économie politique, Université de Fribourg. (Working papers / Institut des sciences économiques et sociales, Université de Fribourg; 398).
- Fuchs, M. (2009): *Social Assistance No, Thanks? The Non-Take-up Phenomenon and its Patterns in Austria, Germany and Finland after 2000*. Wien: European Centre for Social Welfare Policy and Research.
- Fuchs, M. & Lietz, Ch. (2008): *Austria: Distributive Effects of Social Insurance Contributions, Income Tax and Monetary Social Benefits on the Household Level*. Policy Briefs. Wien: European Centre for Social Welfare Policy and Research.
- Futuribles – analyse et prospective (2010): *Les enjeux du vieillissement*. No. 365. Paris.
- Fux, B. (2010): *Grundlagen der Schweizer Familienpolitik: der jüngste Spross der Sozialpolitik ist volljährig geworden*. FamPra.ch, 11 (1), pp. 56-76.
- Gawrich, A., Knelangen, W. & Windewehr, J. (Hrsg.) (2009): *Sozialer Staat – soziale Gesellschaft? Stand und Perspektiven deutscher und europäischer Wohlfahrtsstaatlichkeit*. Opladen und Farmington Hills: B. Budrich.
- Gerfin, M. & Kaiser, B. (2010): *Die Auswirkungen der Immigration der Jahre 2002–2008 auf die Löhne in der Schweiz*. SECO Publikation Arbeitsmarktpolitik No 30. Bern: Staatssekretariat für Wirtschaft SECO
- Giger, N. (2011): *The risk of social policy?: The electoral consequences of welfare state retrenchment and social policy performance in OECD countries*. London: Routledge. (Routledge/EUI studies in the political economy of welfare; 13).
- Golinowska, St. [et al.] (ed.) (2009): *Diversity and commonality in European social policies: the forging of a European social model*. Warsaw: Wydawnictwo Naukowe Scholar. (Study 2008).
- Guillemard, A.-M. (2008): *Où va la protection sociale?*. Paris: Presses univ. de France. (Le lien social).
- Hacker, B. (2010): *Das liberale Europäische Sozialmodell: Rentenreformen in der EU und die offene Methode der Koordinierung*. Baden-Baden: Nomos. (Schriften zur europäischen Arbeits- und Sozialpolitik; Bd. 6).
- Hantrais, L. (2007): *Social policy in the European Union*. 3rd ed.. Basingstoke, U.K.: Palgrave Macmillan.
- Heggli, R. (2010): *Armut darf nicht sein!: das Hilfswerk Caritas fordert die Halbierung der Armut in der Schweiz*. Sozial aktuell, 42 (11), pp. 10-14.
- Hoffmann, Ch. [et al.] (2011): *Sackgasse Sozialstaat: Alternativen zu einem Irrweg*. Zürich: Edition Liberales Institut.
- Hondrich, K. O. (2007): *Weniger sind mehr: warum der Geburtenrückgang ein Glücksfall für unsere Gesellschaft ist*. Frankfurt a.M. [etc.]: Campus.
- Huber, M., Lechner, M. & Wunsch, C. (2009): *Does Leaving Welfare Improve Health? Evidence For Germany*. SCALA Discussion Paper No. 17/09.
- Huber, M., Lechner, M., Wunsch, C. & Walter, T. (2009): *Do German Welfare-to-Work Programmes Reduce Welfare and Increase Work?* SCALA Discussion Paper No. 01/09.

- Huber, M. & Stanciole, A. E. (2009): *Access to Health Care for Migrants, Ethnic Minorities, and Asylum Seekers in Europe*. Policy Briefs. Wien: European Centre for Social Welfare Policy and Research.
- Huber, M. & Wahlbeck, K. (2009): *Access to Health Care for People with Mental Disorders in Europe*. Policy Briefs. Wien: European Centre for Social Welfare Policy and Research.
- Hünersdorf, B. (2008): *Gesundheit fordern und fördern: die Rolle der Sozialen Arbeit in der aktuellen Gesundheits- und Sozialpolitik*. Sozial aktuell, 40 (7/8), pp. 16-20.
- James, E. (2008): *The gender impact of social security reform*. Chicago, Ill.: University of Chicago Press.
- Jürgens, O. (2008): *Armut trotz Erwerbsfähigkeit: Sozialhilfebezug von Erwerbsfähigen in europäischen Städten*. Augsburg: Maro Verlag. (Beiträge zur Sozialpolitik-Forschung; 12).
- Kappeler, B. (2007): *Sozial, sozialer, am unsozialsten: Lebenswelt, Arbeitswelt und Weltmarkt fordern eine neue Sozialpolitik*. Zürich: NZZ-Libro.
- Karamessini, M. (2008): *Le modèle social de l'Europe méridionale: changement et continuité*. Revue internationale du travail, 147 (1), pp. 47-76.
- Katznelson, I. [et al.] (2007): *Über Solidarität: Sozialmodelle in Europa und den USA*. Frankfurt a.M.: Neue Kritik. (Transit, H. 32).
- Kazepov, Y. (2010): *Rescaling Social Policies: Towards Multilevel Governance in Europe*. Book series «Public Policy and Social Welfare», Volume 38. Wien: European Centre for Social Welfare Policy and Research.
- Kehrli, Ch. (2007): *Bedrängte Solidarität*. Luzern: Caritas-Verlag. (Sozialalmanach, 2008).
- Kehrli, Ch. (2007): *Manuel sur la pauvreté en Suisse*. Luzern: Caritas.
- Keller, V. & Tabin, J.-P. et al. (2008): *Die Verwaltung der Armut im 20. Jahrhundert*. In: Die Verwaltung der Armut im 20. Jahrhundert. Eine andere Welt nach der Entzauberung des Kapitalismus, Analysen und Impulse zur Politik = Un autre monde Après les promesses du capitalisme, Analyses et impulsions politiques (pp. 184-190). Zurich: Édition 8, Denknetz.
- Keller, V. (2007): *Die Verwaltung der Armut: wie staatliche Sozialpolitik die Sozialhilfe mit der Forderung nach gesellschaftlicher Integration verknüpft*. Sozial aktuell, 39 (10), pp. 2-5."
- Kemp, P. (Ed.) (2010): *Social Protection for a Post Industrial World*. International Studies on Social Security, Volume 15 (Foundation for International Studies on Social Security FISS). Cambridge, Mortsel: Intersentia.
- Kemp, P., A., Van den Bosch, K. & Smith, L. (Eds.) (2008): *Social Protection in an Ageing World*. International Studies on Social Security, Volume 13 (Foundation for International Studies on Social Security FISS). Cambridge, Mortsel: Intersentia.
- Knöpfel, C. (2008): *Die Zukunft der Sozialhilfe in der Schweiz: eine These*. In: Conrad, Ch. & von Mandach, L. (Hrsg./éd.) (2008): *Auf der Kippe: Integration und Ausschluss in Sozialhilfe und Sozialpolitik = Sur la corde raide: intégration et exclusion dans l'assistance sociale et la politique sociale*. Zürich: Seismo Verlag, pp. 160-167.
- Krieger, R. & Graf, M. (2009): *Arbeit und Gesundheit – Zusammenfassung der Ergebnisse der Schweizerischen Gesundheitsbefragung 2007*. Bern: Staatssekretariat für Wirtschaft SECO.

- Kutzner, St. (2009): *Sozialhilfe in der Schweiz: Klassifikation, Integration und Ausschluss von Klienten*. Zürich [etc.]: Rüegger-Verlag. (Nationales Forschungsprogramm NFP 51, Integration und Ausschluss).
- Kutzner, St. [et al.] (Hrsg.) (2009): *Armut trotz Arbeit: die neue Arbeitswelt als Herausforderung für die Sozialpolitik*. Zürich: Seismo. (Schriften zur Sozialen Frage, Bd. 4).
- Lahusen, Ch. & Baumgarten, B. (2010): *Das Ende des sozialen Friedens?: Politik und Protest in Zeiten der Hartz-Reform*. Frankfurt am Main: Campus.
- Lange, A. (2009): *Schein und Zeit: das Gerede über den Kampf zwischen Alt und Jung verschleiert ein drängendes Problem unserer Gesellschaft: die soziale Ungleichheit. Wer von dem Ablenkungsmanöver profitiert und warum die Diskussion über eine Neugestaltung des Lebenslaufes überfällig ist*. DJI Bulletin, 86 (2), pp. 7-9.
- Linzbach, Ch. [et al.] (Hrsg.) (2007): *Globalisierung und europäisches Sozialmodell*. Baden-Baden: Nomos.
- Leisering, L. (2008): *Soziale Globalisierung?: die Entstehung globaler Sozialpolitik*. Aus Politik und Zeitgeschichte, 58 (21), pp. 21-26.
- Lessenich, St. (2009): *Die Neuerfindung des Sozialen: der Sozialstaat im flexiblen Kapitalismus*. Bielefeld: transcript. (X-Texte zu Kultur und Gesellschaft).
- Mäder, U. (2010): *Friseurin*. In: Schultheis, F., Vogel, B. & Gemperli, M.. Ein halbes Leben. Biographische Zeugnisse aus einer Arbeitswelt im Umbruch. Konstanz: UVK, pp. 483-489.
- Mäder, U., Aratnam, G. J. & Schilliger, S. (2010): *Wie Reiche denken und lenken*. Zürich: Rotpunktverlag.
- Mäder, U. (2009): *Integration und Ausschluss – die neue soziale Frage?* In: Kutzner, S., Mäder, U., Knöpfel, C., Heinzmann, C. & Pacoci, D.. Sozialhilfe in der Schweiz. Zürich: Rüegger Verlag, pp. 143-161.
- Mäder, U. (2008): *Soziale Sicherheit und Integration: eine Gesellschaft aus Individuen, aber gemeinsam sind wir stark!*. Nova, 384 (4), pp. 36-38.
- Mäder, U. (2007): *Wohlfahrtsmodelle im Vergleich: wie gehen Gesellschaften mit sozialer Ungleichheit um?*. In: Kehrl, Ch. (Hrsg.): Sozialalmanach, 2008. Luzern: Caritas-Verlag, pp. 205-219.
- Magnusson, L. & Strath, B. (ed.) (2007): *European solidarities: tensions and contentions of a concept*. Bruxelles: PIE Lang. (Work & society, No. 57; SALTSA - Joint Programme for Working Life Research in Europe).
- Marten, C. (Hrsg.) (2007): *Reziprozität und Wohlfahrtsstaat: Analysepotential und sozialpolitische Relevanz*. Opladen: Verlag Barbara Budrich.
- Martin, M., Moor, C. & Sutter, Ch. (2010): *Kantonale Alterspolitiken in der Schweiz*. Beiträge zur Sozialen Sicherheit. Forschungsbericht 11/10. Bern: Bundesamt für Sozialversicherungen.
- Mazuyer, E. (2007): *L'harmonisation sociale européenne: processus et modèle*. Bruxelles: Bruylant. (Travaux du CERIC; 13).
- McCrudden, Ch. (2007): *Buying social justice: equality, government procurement, and legal change*. Oxford: Oxford University Press.

- Meyer, I. (Hrsg.) (2011): *Schwerpunkt: Das vierte Lebensalter. Sozialalmanach 2011*. Luzern: Caritas.
- Mielck, A. (2010): *Welche sozialen Unterschiede im Gesundheitszustand sind «ungerecht»?.* In: Strech, D.; Marckemann, G. (Hrsg.). *Public Health Ethik*. Berlin. S. 79–96.
- Modetta, C. (2007): *Forschungsdelfi «Soziale Sicherheit»*. Beiträge zur Sozialen Sicherheit. Forschungsbericht 3/07. Bern: Bundesamt für Sozialversicherungen.
- Naegele, G. (2011): *Demografischer Wandel: Mega-Herausforderungen für die Sozialpolitik: unter besonderer Beachtung des kollektiven Alterns der Bevölkerung*. *Theorie und Praxis der sozialen Arbeit*, 62 (2), pp. 88-97.
- OECD (2011): *Society at a Glance 2011 – OECD Social Indicators*. Paris: OECD publishing.
- OECD (2010): *Sickness, Disability and Work: Breaking the Barriers. A Synthesis of Findings across OECD Countries*. Paris: OECD publishing.
- OECD (2008): *Growing unequal?: income distribution and poverty in OECD countries*. Paris: OECD publishing.
- Opielka, M. (2008): *Sozialpolitik: Grundlagen und vergleichende Perspektiven*. 2., überarb. Aufl.. Reinbek bei Hamburg: Rowohlt-Taschenbuch-Verlag. (Rororo, 5566, Ed. 2).
- Orenstein, M. A. (2008): *Privatizing pensions: the transnational campaign for social security reform*. Princeton: Princeton University Press.
- Ossipow, L., Lambelet, A. & Csupor, I. (2008): *Quand intégrer c'est (re)socialiser*. In: Conrad, C. & Von Mandach, L. (Éds.). *Sur la corde raide: intégration et exclusion dans l'assistance sociale et la politique sociale = Auf der Kippe: Integration und Ausschluss in Sozialhilfe und Sozialpolitik*. Zurich: Seismo Verlag, pp. 55-66.
- Palier, B.(ed.) (2010): *A long goodbye to Bismarck?: the politics of welfare reforms in continental*. Amsterdam: Amsterdam University Press.
- Penner, R. G. (ed.) (2007): *International perspectives on social security reform*. Washington, DC: Urban Institute Press. (Papers from a February 24, 2006 conference held by the Urban Institute to examine social security reform in six OECD countries).
- Pieper, A. [et al.] (2007): *Bedrängte Solidarität*. In: Kehrl, Ch. (Hrsg.). *Sozialalmanach, 2008*. Luzern: Caritas-Verlag.
- Piñeiro, E. (2008): *Das paraideologische Vexierspiel des Verursacherprinzips. Anschluss an eine Zukunft gesellschaftspolitischer Regulative*. In: Wallimann, I. (Hg.). *Sozialpolitik nach Verursacherprinzip. Beispiele der Anwendung aus Arbeit, Gesundheit, Sucht, Schule und Wohnen*. Bern: Haupt Verlag. S. 205-218.
- Preunkert, J. (2009): *Chancen für ein soziales Europa?: die offene Methode der Koordinierung als neue Regulierungsform*. Wiesbaden: VS Verlag für Sozialwissenschaften. (VS Research. Organization & Public Management).
- Rieger, G. (2010): *Das Mandat für eine angewandte Sozialpolitik: ein Wegweiser zu einer politischen Professionalisierung der Sozialen Arbeit*. *Sozial aktuell*, 42 (7/8), pp. 10-14.
- Rock, J. & Schneider, U. (Hrsg.) (2011): *Der verrückte Sozialstaat: Zwischen Leistungsverweigerung und Symbolpolitik*. Hamburg: VSA. (Erscheinungsdatum Oktober 2011).

- Rogg, G. (2010): *Armutsbekämpfung muss Teil der Europa-Strategie 2020 sein*. Neue Caritas, 111 (12), pp. 27.
- Rossier, Y. (2008): *La sécurité sociale est-elle bien sûre?: Défis et perspectives*. Employeur suisse, 103 (18), pp. 54-57.
- Ryffel, M. (2011): *Unübersichtliche Roadmap des Sozialstaates: Meinungen und Visionen zur Zukunft der schweizerischen Sozialwerke*. Sozial aktuell, 43 (6), pp. 14-18.
- Rys, V. (2009): *Les tendances mondiales en matière d'évolution de la sécurité sociale: la globalisation conduit-elle à la mutation de l'institution?* Cahiers genevois et romands de sécurité sociale, 42, pp. 9-15.
- Sabelhaus, J. & Topoleski, J. (2007): *Uncertain Policy for an Uncertain World: The Case of Social Security*. Journal of Policy Analysis and Management, 26 (3), pp. 507-525.
- Salzgeber, R. & Neukomm, S. (2010): *Kennzahlenvergleich zur Sozialhilfe in Schweizer Städten, Berichtsjahr 2009*. Bern: Berner Fachhochschule, Fachbereich Soziale Arbeit.
- Salzgeber, R. & Neukomm, S. (2009): *Kennzahlenvergleich zur Sozialhilfe in Schweizer Städten, Berichtsjahr 2008*. Bern: Berner Fachhochschule, Fachbereich Soziale Arbeit.
- Sandoz, O. (2008): *Die Soziale Sicherheit: nützt sie der Wirtschaft – was darf sie kosten?* Schweizer Arbeitgeber, 103 (19), pp. 18-22.
- Sandoz, O. (2008): *La sécurité sociale: est-elle utile pour l'économie – que peut-elle coûter?* Employeur suisse, 103 (19), pp. 46-50.
- Sassnick Spohn, F. (2007): *Sozialpolitik öffnen und vernetzt handeln: Städteinitiative Sozialpolitik: Strategie 2015*. Luzern: Städteinitiative Sozialpolitik, Organisation des Städteverbandes c/o Stadt Luzern, Sozialdirektion.
- Sassnick Spohn, F. (2007): *Elargir la politique sociale et agir en réseau: Initiative des villes: politique sociale stratégie 2015*. Luzern: Initiative des villes: politique sociale, Organe de l'Union des villes suisses c/o Stadt Luzern, Sozialdirektion.
- Sassnick Spohn, F. (2009): *Im Spiegel des Arbeitsmarkts: Armut und Sozialhilfe in Schweizer Städten: 10 Jahre Kennzahlenvergleich zur Sozialhilfe in Schweizer Städten 1999-2008*. Luzern: Städteinitiative Sozialpolitik, Organisation des Städteverbandes c/o Stadt Luzern, Sozialdirektion.
- Sassnick Spohn, F. (2009): *Reflet du marché du travail: pauvreté et aide sociale dans des villes suisses: comparatif des indicateurs d'aide sociale dans des villes suisses de 1999 à 2008*. Luzern: Initiative des villes: politique sociale, Organe de l'Union des villes suisses c/o Stadt Luzern, Sozialdirektion.
- Saraceno, Ch. (ed.) (2008): *Families, ageing and social policy: intergenerational solidarity in European welfare states*. Cheltenham: E. Elgar. (Globalization and welfare).
- Saunders, P. & Sainsbury, R. (Eds.) (2010): *Social Security, Poverty and Social Exclusion in Rich and Poorer Countries*. International Studies on Social Security, Volume 16 (Foundation for International Studies on Social Security FISS). Cambridge, Mortsel: Intersentia.
- Scherwey, A.-G. (2007): *Réformer la sécurité sociale dans une perspective fonctionnelle?: une école de patience*. Aspects de la sécurité sociale, 4, pp. 18-23.

- Schmid, J. (2010): *Wohlfahrtsstaaten im Vergleich: soziale Sicherung in Europa: Organisation, Finanzierung, Leistungen und Probleme*. 3., aktualisierte und erw. Aufl.. Wiesbaden: VS Verlag für Sozialwissenschaften.
- Schmid, W. (2010): *Auch in der Schweiz gilt: Fördern und Fordern: Potenzialen und Grenzen des Wandels in der Sozialhilfe am Beispiel der Schweiz*. Neue Caritas, 7 (1), pp. 9-14.
- Schmid, W. (2010): *Wenig auf den Punkt gebracht, vieles bleibt offen: Armutsbericht des Bundes*. ZeSo, 107 (2), pp. 36-37.
- Schmid, W. (2011): *Konfliktträchtige Schnittmengen: zum Verhältnis von Sozialpolitik und Sozialer Arbeit*. Sozial aktuell, 43 (6), pp. 19-21.
- Schlegel, R. (2008): *Solidarität – ein Rechtsbegriff?*. Sozialgerichtsbarkeit, 55 (10), pp. 565-569.
- Schulte, B. (2008): *Eine erneuerte Sozialagenda: Chancen, Zugangsmöglichkeiten und Solidarität im Europa des 21. Jahrhunderts*. EuroAS, 7-8, pp. 124-126.
- Schultheis, F. (2011): *Transformationen der Arbeitswelt*. SCALA Discussion Paper No. 06/11.
- Schultheis, F. & Herold, S. (2011): *Précarité und Prekarität: Zur Thematisierung der sozialen Frage des 21. Jahrhunderts im deutsch-französischen Vergleich*. SCALA Discussion Paper No. 04/11.
- Schultheis, F., Vogel, B. & Gemperle, M. (Hg.) (2010): *Ein halbes Leben*. Konstanz: UVK.
- Schultheis, F. (2009): *Employability*. SCALA Discussion Paper No. 06/09.
- Schwarz, G. (2011): *Vision und Grundsätze einer liberalen Sozialpolitik*. Schweizerische Zeitschrift für Volkswirtschaft und Statistik, 84 (1/2), pp. 36-37.
- Schweizerische Konferenz für Sozialhilfe (Hrsg.) (2010): *Zur Bekämpfung von Armut und sozialer Ausgrenzung: Elemente einer nationalen Strategie: ein Diskussionsbeitrag der Schweizerischen Konferenz für Sozialhilfe SKOS*. Bern: Schweizerische Konferenz für Sozialhilfe.
- Schwinn, Th. (2007): *Soziale Ungleichheit*. Bielefeld: Transcript-Verlag. (Einsichten. Themen der Soziologie).
- Staatssekretariat für Wirtschaft SECO (2009): *Analyse der Auswirkungen exogener sozioökonomischer Veränderungen auf den Arbeitsmarkt in längerfristiger Perspektive – mit besonderem Augenmerk auf die Rolle der Institutionen (v.a. der Sozialwerke)*. Bern: Staatssekretariat für Wirtschaft SECO.
- Seifert, H. & Struck, O. (Hrsg.) (2009): *Arbeitsmarkt und Sozialpolitik: Kontroversen um Effizienz und soziale Sicherheit*. Wiesbaden: VS Verlag für Sozialwissenschaften.
- Serrano Pascual, A. & Magnusson, L. (eds.) (2007): *Reshaping welfare states and activation regimes in Europe*. Brussels: P.I.E.-P. Lang. (Work & society, no. 54, Saltsa).
- Sesselmeier, W. & Schulz-Nieswandt, F. (Hrsg.) (2009): *Konstruktion von Sozialpolitik im Wandel: implizite normative Elemente*. Berlin: Duncker & Humblot. (Schriften der Gesellschaft für Sozialen Fortschritt, Bd. 26, Ed. 2009).
- Sievering, O. (2007): *Sozialpolitische Herausforderungen einer Gesellschaft im Wandel: Festschrift zum 70. Geburtstag von Prof. Dr. Karl-Heinz Schmidt*. Frankfurt a.M.; Bern [etc.]: P. Lang.
- Sommer, M. [et al.] (Hrsg.) (2008): *Europa sozial gestalten!*. Marburg: Schüren. (DGB, Hans-Böckler-Stiftung).

- Soulet, M.-H. (éd.) (2007): *La solidarité à l'ère de la globalisation*. Fribourg: Academic Press. (Collection Res socialis, vol. 32).
- Stocker, M. (2007): *Sozialpolitik im Paradies: Analyse und Visionen – Beiträge zur Debatte*. Zürich: Sozialdepartement der Stadt Zürich. (Edition Sozialpolitik ; Nr. 14).
- Strobel, P. (2008): *Penser les politiques sociales: contre les inégalités: le principe de solidarité*. La Tour -d'Aigues: Aube. (Monde en cours).
- Stutz, H. (2011): *Sozialpolitik mit Zukunft: Grundsätze, Herausforderungen, Stossrichtungen – ein Gutachten aus Fachperspektive*. Sozial aktuell, 43 (6), pp. 10-13.
- Tabin, J. -P., Frauenfelder, A., Togni, C. & Keller, V. (2011): *Whose poor? Social welfare and local political boundaries. Qui aider? les liens entre l'assistance publique et la définition de l'appartenance*. European Journal of Social Work, 14(4), 463-477. Numéro: 344
- Tabin, J.-P., Frauenfelder, A., Togni, C. & Keller, V. (2010): *Temps d'assistance: le gouvernement des pauvres en Suisse romande depuis la fin du XIXe siècle*. Lausanne: Antipodes.
- Tabin, J.-P. (2009): *Les politiques transversales: de nouvelles technologies de pouvoir?* Les politiques sociales: Le social à l'épreuve de la politique transversale, N° 1-2, pp.31-42.
- Tabin, J.-P., Frauenfelder, A. & Togni, C. (2008): *Comment expliquer la pauvreté?* In: Conrad, C. & Von Mandach, L. (Éds.). *Sur la corde raide: intégration et exclusion dans l'assistance sociale et la politique sociale = Auf der Kippe: Integration und Ausschluss in Sozialhilfe und Sozialpolitik*. Zurich: Seismo Verlag, pp. 36-45.
- Trampusch, Ch. (2009): *Der erschöpfte Sozialstaat: Transformation eines Politikfeldes*. Frankfurt a.M.: Campus.
- Vahlpahl, T. (2007): *Europäische Sozialpolitik: Institutionalisierung, Leitideen und Organisationsprinzipien*. Wiesbaden: Deutscher Universität-Verlag. (Sozialwissenschaft; Hochschulschrift; Zugl.: Dissertation Universität Heidelberg, 2005).
- Van Ewijk, H. (2010): *European social policy and social work: citizenship-based social work*. London: Routledge.
- Verba, D. (2010): *Interventions sociales et le rôle de l'Etat: regards croisés: Algérie, Allemagne, France, Israël, Maroc, Palestine, Suisse*. Rennes: Presses de l'Ecole des hautes études en santé publique.
- Walker, A. (ed.) [et al.] (2009): *Social policy in ageing societies: Britain and Germany compared*. Basingstoke: Palgrave Macmillan.
- Walker, Ph., Marti, M. & Bertschy, K. (2010): *Die Entwicklung atypisch prekärer Arbeitsverhältnisse in der Schweiz*. SECO Publikation Arbeitsmarktpolitik No 32. Bern: Staatssekretariat für Wirtschaft SECO
- Wallimann, I. (Hrsg.) (2008): *Sozialpolitik nach Verursacherprinzip: Beispiele der Anwendung aus Arbeit, Gesundheit, Sucht, Schule und Wohnen*. 1. Aufl.. Bern [etc.]: Haupt.
- Wanner, Ph. & Gabadinho, A. (2008): *La situation économique des actifs et des retraités*. Beiträge zur Sozialen Sicherheit. Forschungsbericht 1/08. Bern: Bundesamt für Sozialversicherungen.
- Wanner, Ph., Gabadinho, A., & Pecoraro, M. (2008): *La situation économique des actifs et des retraités – Rapport technique et tableaux commentés*. Beiträge zur Sozialen Sicherheit. Forschungsbericht 1/08.1. Bern: Bundesamt für Sozialversicherungen.

- Waser, M. (2011): *Selbstbewusst und lösungsorientiert: städtische Sozialpolitik: Image- und Koordinationsprobleme, aber auch Lösungskompetenz*. Sozial aktuell, 43 (6), pp. 22-25.
- Wulff, M. (2008): *Die Beschäftigungs- und Sozialpolitik im Spannungsfeld der Interessen*. Marburg: Metropolis-Verlag.
- Wyss, K. (2007): *Workfare: sozialstaatliche Repression im Dienst des globalisierten Kapitalismus*. 1. Aufl.. Zürich: Edition 8. (Ein Sachbuch aus der Edition 8).
- Zaidi, A. (2010): *Fiscal and Pension Sustainability: Present and Future Issues in EU Countries*. Policy Briefs. Wien: European Centre for Social Welfare Policy and Research.
- Zaidi, A. (2009): *Welfare-to-Work Programmes in the UK and Lessons for Other Countries*. Policy Briefs. Wien: European Centre for Social Welfare Policy and Research.
- Zaidi, A. (2008): *Features and Challenges of Population Ageing: The European Perspective*. Policy Briefs. Wien: European Centre for Social Welfare Policy and Research.
- Zaidi, A. (2008): *Tax Credit Policy in the UK and its Lessons for Austria*. Policy Briefs. Wien: European Centre for Social Welfare Policy and Research.
- Zaidi, A. & Rejniak, M. (2010): *Fiscal Policy and Sustainability in View of Crisis and Population Ageing in Central and Eastern European Countries*. Policy Briefs. Wien: European Centre for Social Welfare Policy and Research.
- Zapka, K. (2008): *Europäische Sozialpolitik: zur Effizienz (supra-)nationaler Sozialpolitik*. Göttingen: Cuvillier.
- Zacher, H. F. (2008): *Der europäische Sozialstaat*. Schweizerische Zeitschrift für Sozialversicherung und berufliche Vorsorge, 52 (1), pp. 1-21.
- Zheng, Ch. (2007): *Die Rolle der Europäischen Kommission und Sozialpartner im sozialpolitischen Integrationsprozess: eine neo-institutionalistische Analyse des sozialen Dialogs*. Baden-Baden: Nomos. (Nomos-Universitätschriften. Politik, Bd. 141, Hochschulschrift: Überarb. Dissertation Universität Darmstadt, 2006).
- Zoll, R. (2007): *Was bedeutet Solidarität in der modernen Gesellschaft?*. In: Kehrl, Ch. (Hrsg.): Sozialalmanach, 2008. Luzern: Caritas-Verlag, pp. 221-232.

2 Familie, Generationen und Gesellschaft – Famille, générations et société

- Abele, M. (2009): *Befindlichkeit und Lebensqualitätsindex der landwirtschaftlichen Bevölkerung. Vergleich zur übrigen Bevölkerung und zu den Ergebnissen aus den Jahren 2005 und 2001*. Bern: Bundesamt für Landwirtschaft BLW.
- Aber, J. L. (ed.) [et al.] (2007): *Child development and social policy: knowledge for action*. Washington, D.C.: American Psychological Association. (Decade of behavior).
- Althaus, E., Chatelain, A. & Nett, J. C. (2010): *Die Welt im Brunnenhof Zürich. Ein interkulturelles Familien-Wohnmodell. Primäre Konfliktprävention und Integrationsförderung. Schlussbericht über die Projektphase von 2007 bis 2009*. Grenchen: Bundesamt für Wohnungswesen BWO
- Aner, K. (2007): *Die immer wieder neuen Alten: Chancen und Grenzen ihres Engagements*. Informationsdienst Altersfragen, 34 (4), pp. 2-5.

- Aner, K. (Hrsg.) (2007): *Die neuen Alten – Retter des Sozialen?*. Wiesbaden: VS Verlag für Sozialwissenschaften.
- Anliker, S. & Schmid, H. (2010): Schlussbericht *ESSKI Basel – 7 Motivatoren zur besseren Erreichung von Familien mit Migrationshintergrund*. Forschungs- und Konzeptphase im Praxis-Optimierungszyklus. Kompetenzzentrum RessourcenPlus R+. Olten/Basel.
- Aschwanden, N. [et al.] (2008): *Familien: alles bleibt, wie es nie war: tout reste, pourtant tout change: tutto resta, eppure tutto cambia: the constant is change*. Zürich: Schweizerisches Landesmuseum.
- Aszländer, M. S. (2007): *Generationengerechtigkeit als Aufgabe von Wirtschaft, Politik und Gesellschaft*. 1. Aufl.. München: Hampp. (Dnwe Schriftenreihe, F. 15).
- Beckmann, S. (2008): *Geteilte Arbeit?: Männer und Care-Regime in Schweden, Frankreich und Deutschland*. Münster: Westfälisches Dampfboot. (Arbeit - Demokratie - Geschlecht, Bd. 8).
- Bertram, H. (2009): *Familie, Sozialisation und die Zukunft der Kinder*. Leverkusen: Budrich.
- Beckmann, S. (2007): *Die geteilte Arbeit?: Möglichkeiten einer sozialpolitischen Steuerung des Careverhaltens von Männern*. Separatdruck aus Zeitschrift für Familienforschung (2007), pp. 371-392.
- Bien, W. & Marbach, J. H. (Hrsg.) (2008): *Familiale Beziehungen, Familienalltag und soziale Netzwerke: Ergebnisse der drei Wellen des Familiensurvey*. Wiesbaden: VS Verlag für Sozialwissenschaften. (Familien-Survey, Bd. 14).
- Bier, A. (2009): *Alt braucht Jung – und umgekehrt: Generationenbeziehungen als Chance und Herausforderung*. In: Sozial aktuell 41 (10), pp. 26-28.
- Blome, A. (2008): *Generationenbeziehungen im Wohlfahrtsstaat: Lebensbedingungen und Einstellungen von Altersgruppen im internationalen Vergleich*. Wiesbaden: VS Verlag für Sozialwissenschaften.
- Bodmer, M. (2009): *Videospiele: 10. Kunst oder Teufelszeug – Eine Bestandesaufnahme zum Stand der Wissenschaft*. Zürich: Zürcher Hochschule für Angewandte Wissenschaften.
- Bodmer, M. (2009): *Videospiele und Gewalt – Eine Bestandesaufnahme zum Stand der Wissenschaft*. Zürich: Zürcher Hochschule für Angewandte Wissenschaften.
- Bonvin, J.-M. & Moachon, E. (2008): *Social Integration Policies for Young Marginalised: A Capability Approach*. Social Work and Society: the International Online-Only Journal, 6, 2.
- Brandt, M., Haberkern, K. & Szydlik, M. (2010): *Risikobewältigung im Alter: Wohlfahrtsmix zwischen Familie und Staat*. In: Soeffner, H.-G. (Hrsg.). Unsichere Zeiten – Herausforderungen gesellschaftlicher Transformationen. Verhandlungen des 34. Kongresses der Deutschen Gesellschaft für Soziologie in Jena 2008 (CD). Wiesbaden: VS Verlag für Sozialwissenschaften.
- Brandt, M. (2009): *Hilfe zwischen Generationen – Ein europäischer Vergleich*. Wiesbaden: VS Verlag für Sozialwissenschaften.
- Brandt, M., Deindl, Ch., Haberkern, K. & Szydlik, M. (2009): *Geben und Nehmen zwischen Generationen in Europa*. In: Börsch-Supan, A., Hank, K., Jürges, H. & Schröder, M. (eds.). 50+ in Deutschland und Europa: Befunde des Survey of Health, Ageing and Retirement. Wiesbaden: VS Verlag für Sozialwissenschaften.
- Brandt, M., Haberkern & K. & Szydlik, M. (2009): *Intergenerational Help and Care in Europe*. European Sociological Review, 25, pp. 585–601.

- Brandt, M., Deindl, Ch., Haberkern, K. & Szydlik, M. (2008): *Reziprozität zwischen erwachsenen Generationen: Familiäre Transfers im Lebenslauf*. Zeitschrift für Gerontologie und Geriatrie, 41, 5, pp. 374-381.
- Brandt, M. & Haberkern, K. (2008): *Hilfe und Pflege zwischen Generationen in Europa*. In: Rehberg, K.-S. (ed.). Die Natur der Gesellschaft. Verhandlungen des 33. Kongresses der Deutschen Gesellschaft für Soziologie in Kassel 2006 (CD). Frankfurt/Main, New York: Campus, pp. 4944-4950.
- Brandt, M. & Szydlik, M. (2008): *Soziale Dienste und Hilfe zwischen Generationen in Europa*. Zeitschrift für Soziologie, 37 (4), pp. 301-320.
- Brunner, E. J. (Hrsg.) (2008): *Intergenerationelle Transferleistungen in Familien*. Jena: IKS Garamond.
- Büchler, A. & Simoni, H. (2009): *Kinder und Scheidung*. Zürich: Rüegger Verlag
- Caplazi, A. (2009): *Einelternfamilien im Recht. Inkassohilfe und Alimentenbevorschussung*. Hochschule für Soziale Arbeit, Fachhochschule Nordwestschweiz. Olten/Basel.
- Deindl, Ch. (2010): *Finanzielle Transfers zwischen Generationen in Europa*. Band 22 von Alter(n) und Gesellschaft Wiesbaden: VS Verlag für Sozialwissenschaften
- Deindl, Ch. (2010): *Finanzielle Leistungen zwischen Generationen als Reaktion auf gesellschaftliche Risiken*. In: Soeffner H.-G. (eds.). Unsichere Zeiten. Herausforderungen gesellschaftlicher Transformationen. Verhandlungen des 34. Kongresses der Deutschen Gesellschaft für Soziologie in Jena 2008. Wiesbaden: VS Verlag für Sozialwissenschaften
- Deindl, Ch. (2010): *Finanzielle Leistungen zwischen betagten Eltern und ihren Kindern in Europa*. In: Ette, A., Ruckdeschel, K. & Unger, R. (eds.). Potenziale intergenerationaler Beziehungen – Chancen und Herausforderungen für die Gestaltung des demografischen Wandels. Würzburg: Ergon, pp. 283-300.
- Doyle, M. (2007): *Home care for ageing populations: a comparative analysis of domiciliary care in Denmark, the United States and Germany*. Cheltenham: Elgar.
- Drilling, M. (2008): *Aufwachsen in Ballungsräumen – Integration durch Angebote der Jugendhilfe*. In: AG für Kinder- und Jugendhilfe AGJ (Hg.). Reader Jugendhilfe. Meckenheim: AGJ. S. 287-295.
- Dubach, Ph., Guggisberg, J. & Stutz Heidi (2009): *Junge Erwachsene in der Sozialhilfe*. Neuchâtel: Bundesamt für Statistik BFS.
- Eisenbach-Stangl I. & Spirig H. (2010): *Auch Drogenabhängige werden älter... Zur Lebenssituation einer Randgruppe*. Other EC Publications (Books & Reports). Wien: European Centre for Social Welfare Policy and Research.
- Eisenbach-Stangl, I., Bernardis, A., Fellöcker, K., Haberhauer-Stidl, J. & Schmied, G. (2008): *Jugendliche Alkoholszenen. Konsumkontexte, Trinkmotive, Prävention*. Wien: European Centre for Social Welfare Policy and Research.
- Eisner, M., Ribeaud, D. & Locher, R. (2009): *Prävention von Jugendgewalt*. Beiträge zur Sozialen Sicherheit. Forschungsbericht 5/09. Bern: Bundesamt für Sozialversicherungen.
- Estin, A. L. (ed.) (2008): *The multi-cultural family*. Aldershot: Ashgate. (The family, law & society).

- Felfe, Ch. (2008): *The Child Penalty – What about Job Amenities?* SCALA Discussion Paper No. 03/08.
- Felfe, Ch. (2008): *Return to Work – Mothers' Willingness to Pay for Job Amenities*. SCALA Discussion Paper No. 09/08.
- Fluder, R., Contzen, S., Neukomm, S. & Genoni, M. (2009): *Bauernhaushalte unter dem Existenzminimum*. Bern: Bundesamt für Landwirtschaft BLW.
- Frey, M., Koch, P., Waeber, Ph. & Kägi, W. (2010): *Evaluation «Anstossfinanzierung». Nachhaltigkeit und Impulseffekte der Finanzhilfen für familienergänzende Kinderbetreuung*. Beiträge zur Sozialen Sicherheit. Forschungsbericht 1/10. Bern: Bundesamt für Sozialversicherungen.
- Gaberel, P. E. & Steiger, B. (2010): *Questionner l'identité des préadolescents – influences interactives de la famille, de l'école, des groupes de pairs et des travailleurs sociaux communautaires en tant qu'agents socio-culturels*. European Journal of Social Education = Journal Européen d'Education Sociale, revue de la FESET, 18/19, pp. 35-44.
- Gasior, K. & Zaidi, A. (2010): *Social Well-being of Disabled Older Persons An Evidence of Unequal Ageing in Europe*. Policy Briefs. Wien: European Centre for Social Welfare Policy and Research.
- Gerfin, M., Stutz, H., Oesch, Th. & Strub S. (2009): *Kinderkosten in der Schweiz*. Neuchâtel: Bundesamt für Statistik.
- Gloor, D. & und Meier, H. (2011): *«Hausgemeinschaft 55+ Ruggächern». Ein innovatives Wohnprojekt der Allgemeinen Baugenossenschaft Zürich ABZ. Auswertung der Erfahrungen 2004–2010: Projektierung, Umsetzung und Nutzung*. Grenchen: Bundesamt für Wohnungswesen BWO
- Götz, E., Tov, E. & Kaegi, U. (2008): *Bedarfsanalyse und Konzept einer Kontakt- und Anlaufstelle im Leimental. Machbarkeitsstudie einer regionalen Kontakt- und Anlaufstelle für Senioren*. Hochschule für Soziale Arbeit, Fachhochschule Nordwestschweiz. Olten/Basel.
- Grosskurth, G. (2007): *Gleichstellungspolitik in der Europäischen Union: die Vereinbarkeit von Beruf und Familie für Frauen mit Kindern anhand eines Ländervergleichs zwischen Deutschland und Schweden*. Berlin: Fachhochschule für Verwaltung und Rechtspflege. (Beiträge zur europäischen Integration aus der FHVR Berlin; 5).
- Gutmann, R. & Gerodetti, J. (2010): *Bericht zum ausserschulischen Angebot für Familien, Kinder und Jugendliche in der Gemeinde Kaiseraugst*. Hochschule für Soziale Arbeit, Fachhochschule Nordwestschweiz. Olten/Basel.
- Hämel, K., Thenner-Eßkuchen, M., Fux, B. & Leichsenring, K. (2009): *Generationenpolitik – Internationale Ansätze und Entwicklungen*. Beiträge zur Sozialen Sicherheit. Forschungsbericht 9/09. Bern: Bundesamt für Sozialversicherungen.
- Haberkern, K. (2009): *Pflege in Europa: Familie und Wohlfahrtsstaat*. Wiesbaden: VS Verlag für Sozialwissenschaften. (Hochschulschrift: Dissertation Universität Zürich).
- Haberkern, K. & Szydlik, M. (2008): *Pflege der Eltern – Ein europäischer Vergleich*. Kölner Zeitschrift für Soziologie und Sozialpsychologie, 60 (1), pp. 78-10.
- Hölterhoff, M., Biedermann, M., Laufer, D. & Matuschke, M. (2009): *Analyse und Vergleich der Kosten von Krippenplätzen anhand einer Vollkostenrechnung*. Beiträge zur Sozialen Sicherheit. Forschungsbericht 3/09. Bern: Bundesamt für Sozialversicherungen.

- Höpflinger, F. (2007): *Demografischer und gesellschaftlicher Wandel: Perspektiven für Generationenbeziehungen*. Schweizer Personalvorsorge, 20 (1), pp. 53-54.
- Höpflinger, F. (2007): *Evolution démographique et sociale: perspectives pour les relations inter-générationnelles*. Prévoyance professionnelle suisse, 20 (1), pp. 54-55.
- Hoffmann, D., Schubarth, W. & Lohmann, M. (Hrsg.) (2008): *Jungsein in einer alternden Gesellschaft: Bestandsaufnahme und Perspektiven für das Zusammenleben der Generationen*. Weinheim [etc.]: Juventa. (Jugendforschung).
- Hofstetter, J. (2010): *Familie mit Behinderung – behinderte Familie?: Familie mit behindertem Kind im Spannungsfeld Gesellschaft – Familienstruktur – fachliches Umfeld*. Luzern: Pädagogische Hochschule Luzern Zentralschweiz. (Hochschulschrift: Masterarbeit, Pädagogische Hochschule Zentralschweiz, Luzern, Studiengang HL. 0701).
- Hoffmann, F. & Leichsenring, K. (2011): *Quality management by result-oriented indicators: Towards benchmarking in residential care for older people*. Policy Briefs. Wien: European Centre for Social Welfare Policy and Research.
- Hugentobler, V. (2008): *Les relations entre les générations: entre mythe et réalité. Au fil du temps. Le jeu de l'âge*. Gollion: Fondation Claude Verdan, pp. 56-60.
- Huggenberger, N. (2009): *Generationenbeziehungen im Blickfeld der Sozialen Arbeit: wie können Generationenbeziehungen durch die Soziale Arbeit in der Schweiz gefördert werden?*. Zürich: ZHAW Soziale Arbeit. (Hochschulschrift: Abschlussarbeit Zürcher Fachhochschule, ZHAW Soziale Arbeit).
- Igel, C., Brandt, M., Haberkern, K. & Szydlík, M. (2009): *Specialization between Family and State – Intergenerational Time Transfers in Western Europe*. Journal of Comparative Family Studies, 40 (2), pp. 203-226.
- Igl, G. & Klie, Th. (Hrsg.) (2007): *Das Recht der älteren Menschen*. Frankfurt am Main: Fachhochschulverlag.
- Jurczyk, K. [et al.] (2009): *Entgrenzte Arbeit, entgrenzte Familie: Grenzmanagement im Alltag als neue Herausforderung*. Berlin: Edition Sigma. (Forschung aus der Hans-Böckler-Stiftung, 100).
- Kassis, W. & Heeg, R. (2010): *Gewalttätige Mädchen und familiäre Bindung*. In: Müller, H.-R., Ecarus, J. & Herzberg, H. (Hg.). Familie, Generation und Bildung. Leverkusen: Barbara Budrich. S. 183-202.
- Kauer, K. (Hrsg.) (2010): *Familie – kultureller Mythos und soziale Realität*. Berlin: Frank & Timme. (Kulturwissenschaften (Frank & Timme), Bd. 9).
- Kerschgens, A. (2009): *Die widersprüchliche Modernisierung der elterlichen Arbeitsteilung: Alltagspraxis, Deutungsmuster und Familienkonstellation in Familien mit Kleinkindern*. Wiesbaden: VS Verlag für Sozialwissenschaften. (Hochschulschrift: Dissertation Universität Frankfurt).
- Kunstmann, A.-C. (2010): *Familiale Verbundenheit und Gerechtigkeit: fehlende Perspektiven auf die Pflege von Angehörigen: eine Diskursanalyse*. Wiesbaden: VS Verlag für Sozialwissenschaften. (Theorie und Praxis der empirischen Diskursforschung).
- Lelkes, O. (2008): *Happiness Across the Life Cycle: Exploring Age-Specific Preferences*. Policy Briefs. Wien: European Centre for Social Welfare Policy and Research.

- Lettke, F. & Lange, A. (Hrsg.) (2007): *Generationen und Familien: Analysen, Konzepte, gesellschaftliche Spannungsfelder*. 1. Aufl.. Frankfurt a.M.: Suhrkamp. (Suhrkamp-Taschenbuch. Wissenschaft; 1811).
- Lüscher, K. (2009): *Bausteine zur Generationenanalyse: der Wandel der Altersstruktur schafft neue Herausforderungen für die Gestaltung von Generationenbeziehungen. Eine Übersicht über zentrale Begriffe, Konzepte und Forschungsarbeiten, um sich dem komplexen Thema zu nähern*. DJI Bulletin Plus, 86 (2), pp. 1-8.
- Lüscher, K. [et al.] (2010): *Auf dem Weg zu einer Generationenpolitik*. Bern: Schweizerische Akademie der Geistes- und Sozialwissenschaften. (Generationenbeziehungen).
- Lüscher, K. [et al.] (2010): *Generationen, Generationenbeziehungen, Generationenpolitik: ein dreisprachiges Kompendium: un abrégé trilingue: a trilingual compendium*. Bern: Schweizer Akademie der Geistes- und Sozialwissenschaften. (Generationenbeziehungen).
- Mäder, U. (2010): «Wenn Du Dich richtig anpasst, hast Du keine Probleme» – *Wie ein Sohn kurdischer Immigranten in Basel Erfolg hat*. In: Gruber, J., Mäder, U., Schilliger, S. & Streckeisen, P.. Basel von unten. Zürich: Edition 8, pp. 52-64.
- Mäder, U. (2008): *Garantierte Existenzsicherung*. FamPra – Die Praxis des Familienrechts. (1). S. 108-128.
- Martin, M., Moor, C. & Sutter, Ch. (2010): *Kantonale Alterspolitiken in der Schweiz*. Beiträge zur Sozialen Sicherheit. Forschungsbericht 11/10. Bern: Bundesamt für Sozialversicherungen.
- Mayer, S. [et al.] (Hrsg.) (2007): *Die Zukunft der Familie*. Paderborn: Fink.
- Meyer, G., Spack, A., Perrenoud, D. & Dumont, P. (2009): *Familles singulières, accueil collectif: La réception de la diversité des situations familiales par les crèches-garderies*. Lausanne: Les cahiers de l'éésp, N° 48.
- Modak, M., D. Gex-Collet, et al. (2009): *La régulation de l'autorité parentale chez les mères et pères: stratégies éducatives, prises de décision et inégalités scolaires*. In: Oris. M.. Transitions dans les parcours de vie et construction des inégalités. (pp. 105-125). Lausanne: Presses polytechniques et universitaires romandes.
- Moerbeek, H., Niehof, A. & van Ophem, J. (eds.) (2007): *Changing families and their lifestyles*. Wageningen: Wageningen Academic Publishers. (Mansholt publication series, v. 5).
- Mohrmann, R.-E. (Hrsg.) (2011): *Generationenbeziehungen in Familie und Gesellschaft*. Münster: Waxmann. (Beiträge zur Volkskultur in Nordwestdeutschland, Bd. 118).
- Morf, K. S. (2007): *Die Bedeutung von Generationenbeziehungen und Lebenszielen für gesundheitsbezogene Lebensstile und das psychische/physische Wohlbefinden von Adoleszenten*. Zürich: Universität Zürich. (Hochschulschrift: Dissertation Universität Zürich).
- Müller, B. (2008): *Familien mit einem psychisch erkrankten Elternteil: Eine systemische Perspektive*. In: Lenz, A. & Jungbauer, J. (Hg.). Kinder und Partner psychisch kranker Menschen. Belastungen, Hilfebedarf, Interventionskonzepte. Tübingen: DGVT-Verlag. S. 137-156.
- Nationales Forschungsprogramm: Impulse für eine politische Agenda Kindheit, Jugend und Generationenbeziehungen (2007): *Schweiz: Vorschläge für «Kindheit, Jugend und Generationenbeziehungen»*. In: Trend-Informationen für Führungskräfte der Sozialwirtschaft, 11, pp. 6-11.

- Nollert, M., Budowski, M. & Kersten, A. (2010): *Konzeptualisierung und Messung des gesellschaftlichen Werts von Generationenbeziehungen*. Beiträge zur Sozialen Sicherheit. Forschungsbericht 4/10. Bern: Bundesamt für Sozialversicherungen.
- OECD Future Project: *The future of family 2030*. Paris: OECD publishing.
- OECD (2011): *Off to a good start? Jobs for Youth*. OECD publishing.
- OECD (Hrsg.) (2011): *Doing better for families*. Paris: OECD publishing.
- OECD (Hrsg.) (2011): *Assurer le bien-être des familles*. Paris: OECD publishing.
- OECD (2009): *Doing better for children*. Paris: OECD publishing.
- OECD (Hrsg.) (2009): *Assurer le bien-être des enfants*. Paris: OECD publishing.
- Ortgies, L. (2009): *Heimspiel: Plädoyer für die emanzipierte Familie*. München: Deutsche Verlags-Anstalt.
- Ostner, I. & Schmitt, Ch. (eds.) (2008): *Family policies in the context of family change: the nordic countries in comparative perspective*. Wiesbaden: VS Verlag für Sozialwissenschaften.
- Papadaniel, Y. (2010): *Accompagnement en fin de vie et solidarité. Quelques pistes de réflexions autour du bénévolat dans les soins palliatifs*. Revue internationale de soins palliatifs 25(1), pp. 19-23.
- Pellegrini, S., Ruder, R., von Gunten, L. & Fluder, R. (2011): *Kinder, Jugendliche und junge Erwachsene in der Sozialhilfe: Statistischer Bericht und Situationsanalyse für den Kanton Bern 2008*. Bern: Berner Fachhochschule, Fachbereich Soziale Arbeit.
- Pellegrini, S., Fluder, R., Salzgeber, R., Ruder, R. & Stohler, R. (2010): *Jeunes adultes à l'aide sociale*. Bern: Berner Fachhochschule, Fachbereich Soziale Arbeit.
- Pellegrini, S. & von Gunten, L. (2010): *Enfants, adolescents et jeunes adultes à l'aide sociale – Une analyse de la situation dans le canton de Vaud en 2008*. Bern: Berner Fachhochschule, Fachbereich Soziale Arbeit.
- Perrig-Chiello, P. [et al.] (2008): *Generationen – Strukturen und Beziehungen: Generationenbericht Schweiz: Synthesebericht des Nationalen Forschungsprogramms 52 «Kindheit, Jugend und Generationenbeziehungen in einer sich wandelnden Gesellschaft»*. Zürich: Seismo-Verlag.
- Perrig-Chiello, P. [et al.] (2009): *Générationen – structures et relations: rapport «Générationen en Suisse»: rapport de synthèse du Programme national de recherche 52 «L'enfance, la jeunesse et les relations entre générations dans une société en mutation»*. Zurich [etc.]: Editions Seismo.
- Peters, E. (2009): *Marriage and family: perspectives and complexities*. New York: Columbia University Press.
- Peuckert, R. (2008): *Familienformen im sozialen Wandel*. 7., vollständig überarb. Aufl.. Wiesbaden: VS Verlag für Sozialwissenschaften.
- Radisch, I. (2007): *Die Schule der Frauen: wie wir die Familie neu erfinden*. 3. Aufl.. München: Deutsche Verlags-Anstalt.
- Rosenbaum, H. & Timm, E. (2008): *Private Netzwerke im Wohlfahrtsstaat: Familie, Verwandtschaft und soziale Sicherheit im Deutschland des 20. Jahrhunderts*. Konstanz: UVK-Verlags-Gesellschaft.

- Rüling, A. (2007): *Jenseits der Traditionalisierungsfallen: wie Eltern sich Familien- und Erwerbsarbeit teilen*. Frankfurt, M.: Campus-Verlag 2007. (Reihe Politik der Geschlechterverhältnisse, Bd. 35. Zugl.: Hochschulschrift Dissertation Freie Universität Berlin 2006).
- Ruppe, G. (2011): *Active Ageing and Prevention in the Context of Long-Term Care Rethinking Concepts and Practices*. Policy Briefs. Wien: European Centre for Social Welfare Policy and Research.
- Sandmeier Rupena, A. (2009): *Psychische Gesundheit im Lebensverlauf. Die geschlechtsspezifische Bedeutung von sozial-emotionalen Beziehungen*. In: Fend, H., Berger, F. & Grob, U. (Hg.): *Lebensverläufe, Lebensbewältigung, Lebensglück. Ergebnisse der Life-Studie*. Wiesbaden: VS Verlag. S. 429-448.
- Sandmeier Rupena, A., Schönenberger, M. & Schmid, H. (2009): *Schlussbericht zur Evaluation von ESSKI-Z Eltern und Schule stärken Kinder im Kanton Zug*. Hochschule für Soziale Arbeit, Fachhochschule Nordwestschweiz/Kompetenzzentrum RessourcenPlus R+. Olten/Basel.
- Schlanser, R. (2011): *Qui utilise les crèches en Suisse?: logiques sociales du recours aux structures d'accueil collectif pour la petite enfance*. Chavannes-Lausanne: IDHEAP. (Cahier de l'IDHEAP, 264).
- Schmid, H., Fäh, B., Bodenmann, G., Schönenberger, M., Lattmann, U. P., Cina, A., Kern, W. & Anliker, S. (2008): *Eltern und Schule stärken Kinder (ESSKI): Ein Mehrebenenansatz zur Förderung der sozialen Kompetenz und gesunden Verhaltens*. In: Malti, T. & Perren, S. (Hg.). *Soziale Kompetenzen bei Kindern und Jugendlichen. Entwicklungsprozesse und Förderungsmöglichkeiten*. Stuttgart: Kohlhammer. S. 197-213.
- Schönenberger, M., Sandmeier Rupena, A., Cina, A. & Anliker, S. (2010): *Manual zum Projekt «ESSKI Eltern und Schule stärken Kinder»*. Hochschule für Soziale Arbeit, Fachhochschule Nordwestschweiz/Kompetenzzentrum RessourcenPlus R+. Olten/Basel.
- Schulte, B. (2009): *Europäische Kommission: Verbesserung des Mutterschutzes sowie des sozialen Schutzes selbstständig tätiger und mitarbeitender Frauen*. EuroAS, 1-2, pp. 18-20.
- Schultheis, F. (2009): *Zwischen Prekarisierung und Kriminalisierung: Vom «abweichenden Verhalten» zur «jugendlichen Gewalt»*. SCALA Discussion Paper No. 08/09.
- Schultheis, F. & Keller, C. (2009): *Jugend zwischen Prekarität und Aufruhr: Zur sozialen Frage der Gegenwart*. SCALA Discussion Paper No. 04/09.
- Schultheis, F. [et al.] (Hrsg.) (2008): *Kindheit und Jugend in der Schweiz: Ergebnisse des nationalen Forschungsprogramms «Kindheit, Jugend und Generationenbeziehungen im gesellschaftlichen Wandel»*. Weinheim: Beltz. (Pädagogik. Nationales Forschungsprogramm 52: Kindheit, Jugend und Generationenbeziehungen im gesellschaftlichen Wandel).
- Schulz-Nieswandt, F. [et al.] (2009): *Generationenbeziehungen: Netzwerke zwischen Gabebereitschaft und Gegenseitigkeitsprinzip*. Berlin: LIT. (Kölner Beiträge zum Genossenschaftswesen, Bd. 4).
- Schwegler R., Stern, S. & Iten, R. (2012): *Familienfreundliche Steuer- und Tarifsysteime. Vergleich der Kantone Basel-Stadt und Zürich*. Im Auftrag der Fachstellen für Gleichstellung der Kantone Basel-Stadt und Zürich, Zürich: Infrac.
- Schweizerische Akademie der Geistes- und Sozialwissenschaften (2010): *Auf dem Weg zu einer Generationenpolitik = En route vers une politique des générations*. Im Auftrag des Netzwerks

Generationenbeziehungen. Bern: Schweizerische Akademie der Geistes- und Sozialwissenschaften. (Generationenbeziehungen = Relations entre générations).

Spillius, E. B. (2009): *Family and social network: roles, norms and external relationships in ordinary urban families*. 2nd ed.. Abingdon: Routledge. (The international behavioural and social sciences library. Families & marriage, 1).

Steiner, O. (2009): *Neue Medien und Gewalt*. Beiträge zur Sozialen Sicherheit. Forschungsbericht 4/09. Bern: Bundesamt für Sozialversicherungen.

Steiner, O. (2009): *Nutzung von Computerspielen. Empfehlungen für Prävention und Familien*. Hochschule für Soziale Arbeit, Fachhochschule Nordwestschweiz. Olten/Basel.

Steiner, O. (2008): *Evaluation «Stark durch Erziehung». Die Kampagne Stark durch Erziehung in der Schweiz*. Hochschule für Soziale Arbeit, Fachhochschule Nordwestschweiz. Olten/Basel.

Stern, N. (2007): *Familienpolitische Konzepte im Ländervergleich: Sprungbrett oder Stolperstein für erwerbstätige Mütter?*. Marburg: Tectum-Verlag.

Stuck, A. E., Meyer, K. & Born St. (2008): *Alter und Gesundheit. Evaluation von ausgewählten Aspekten von «Sanaprofil Solothurn», einem Angebot zur Gesundheitsförderung und Prävention im Alter im Kanton Solothurn als Entscheidungsgrundlage für Bund, Kantone und andere Institutionen im Gesundheitswesen*. Neuchâtel: Schweizerisches Gesundheitsobservatorium Obsan.

Stutz, H. (2007): *Ungleichheit der Geschlechter*. In: Kehrli, Ch. (Hrsg.): Sozialalmanach, 2008. Luzern: Caritas-Verlag, pp. 189-203.

Süss, D. (2008): *Mediensozialisation und Medienkompetenz*. In: Batinic, B. & Appel, M. (Hg.). Medienpsychologie. Heidelberg: Springer, pp. 361-378.

Szydlík, M. (Hrsg.) (2008): *Flexibilisierung: Folgen für Arbeit und Familie*. Wiesbaden: VS Verlag für Sozialwissenschaften. 1. Aufl.. (Sozialstrukturanalyse).

Szydlík, M. (2008): *Intergenerational Solidarity and Conflict*. Journal of Comparative Family Studies, 39 (1), pp. 97-114.

Tazi-Preve, M. I. (Hrsg.) (2009): *Familienpolitik: nationale und internationale Perspektiven*. Opladen: Budrich UniPress. (Familienforschung – Schriftenreihe des Österreichischen Instituts für Familienforschung, Bd. 20).

Tomkowiak, I. (2011): *Perspektiven der Kinder- und Jugendmedienforschung*. Zürich: Chronos.

Träger, J. (2009): *Familie im Umbruch: quantitative und qualitative Befunde zur Wahl von Familienmodellen*. Wiesbaden: VS Verlag für Sozialwissenschaften. (Hochschulschrift: Dissertation Universität Giessen).

Ungerson, C. [et al.] (ed.) (2007): *Cash for care in developed welfare states*. Basingstoke: Palgrave Macmillan. (The future of work series).

United Nations Economic Commission for Europe (2009): *How generations and gender shape demographic change: towards policies based on better knowledge*. Genève u. New York: United Nations.

Vanhuyse, P. & Goerres, A. (eds.) (2011): *Ageing Populations in Post-Industrial Democracies: Comparative Studies of Policies and Politics*. Wien: European Centre for Social Welfare Policy and Research.

Vonarburg, B. (2009): *Generationenbeziehungen: Gene und Ratio*. NovaCura, 40 (2), pp. 6-8.

- Walker, Ph., Marti, M. & Bertschy, K. (2010): *Regulierungen in der familienergänzenden Kinderbetreuung in den Kantonen und Hauptorten*. Bern: Staatssekretariat für Wirtschaft SECO.
- Wicki, M. (2008): *Gleichzeitig – ungleichzeitig: Stabilität und Wandel von Vorstellungen über Kindheit, Jugend und Generationenbeziehungen*. Bern: Lang. (Explorationen, Bd. 55. Hochschulschrift: Dissertation Universität Zürich, 2006/2007).
- Will, J. (2009): *Familienförderung im Sozialrecht. Eine Darstellung familienfördernder Leistungen, ihrer Defizite und Reformmöglichkeiten*. Hamburg: Kovač. (Studien zum Sozialrecht 13).
- Willemse, I., Waller, G., & Süss, D. (2010): *JAMES – Jugend, Aktivitäten, Medien – Erhebung Schweiz*. Zürich: Zürcher Hochschule für Angewandte Wissenschaften.
- Zaidi, A. (2011): *Exclusion from Material Resources among Older People in EU Countries: New Evidence on Poverty and Capability Deprivation*. Policy Briefs. Wien: European Centre for Social Welfare Policy and Research.
- Zaidi, A. & Rejniak, M. (2010): *Fiscal Policy and Sustainability in View of Crisis and Population Ageing in Central and Eastern European Countries*. Policy Briefs. Wien: European Centre for Social Welfare Policy and Research.
- Zaidi, A., Gasior, K. & Sidorenko, A. (2010): *Intergenerational Solidarity: Policy Challenges and Societal Responses*. Policy Briefs. Wien: European Centre for Social Welfare Policy and Research.
- Zaidi, A. (2008): *Well-being of Older People in Ageing Societies*. Book series «Public Policy and Social Welfare», Volume 30. Wien: European Centre for Social Welfare Policy and Research.
- Zank, S. (2008): *Generationen in Familie und Gesellschaft im demographischen Wandel: europäische Perspektiven*. 1. Aufl.. Stuttgart: W. Kohlhammer.
- Zimmerli, J., Abegg Ch. & Hitz, P.(2011): *Konsequenzen des demographischen Wandels: Vielfältige Lebensstile im Alter. Zukunftsszenarien für die öffentliche Verwaltung auf kantonaler Ebene (Teil 1)*. Zürich: Ernst Basler + Partner (im Auftrag von BaslerFonds, Staatskanzlei Kanton Aargau, Bundesamt für Sozialversicherungen BSV, Bundesamt für Wohnungswesen BWO)
- Zimmerli, J., Abegg Ch. & Hitz, P.(2011): *Konsequenzen des demographischen Wandels: Vielfältige Lebensstile im Alter. Handlungsfelder für die öffentliche Verwaltung (Teil 2)*. Zürich: Ernst Basler + Partner (im Auftrag von BaslerFonds, Staatskanzlei Kanton Aargau, Bundesamt für Sozialversicherungen BSV, Bundesamt für Wohnungswesen BWO)

3 Alterssicherung / berufliche Vorsorge / Ergänzungsleistungen – Prévoyance vieillesse et professionnelle / prestations complémentaires

- Abrassart A. & Bonoli, G. (2009): *Age de la retraite, pénibilité du travail et durée de la vie active*. Working paper de l'idheap 1/2009.
- Ackermann, W. (2008): *Vorsorgebericht 2040. Leitlinien einer zukunftsorientierten kapitalfinanzierten Vorsorge für die Schweiz*. St. Gallen: Institut für Versicherungswirtschaft der Universität St. Gallen.
- Ackermann, W. (2008): *Rapport sur la prévoyance 2040: lignes directrices d'une prévoyance couverte par des capitaux et orientée vers l'avenir pour la Suisse*. St. Gallen: Institut für Versicherungswirtschaft der Universität St. Gallen.

- Angelini, V., Brugiavini, A. & Weber, G. (2009): *Ageing and Unused Capacity in Europe: Is There an Early Retirement Trap?*. *Economic Policy*, 24 (59), pp. 463-508.
- Arza, C. [et al.] (ed.) (2008): *Pension reform in Europe: politics, policies and outcomes*. London: Routledge. (Routledge/EUI studies in the political economy of welfare, 10).
- Balmer, R. (2011): *Bedeutung und Perspektiven der Ergänzungsleistungen im Rahmen der AHV-Vorsorge*. *Schweizerische Zeitschrift für Sozialversicherung und berufliche Vorsorge*, 55 (3), pp. 265-296.
- Barr, N. (2009): *Reforming pensions: principles and policy choices*. Oxford: Oxford University Press.
- Beach, Ch. M. (2009): *Review of the Report of the Expert Panel on Older Workers*. *Canadian Public Policy / Analyse de Politiques*, 35 (4), pp. 473-479.
- Begemann, M. & Bruns, A. (2008): *Die Versicherung des Alterns*. Verlag Versicherungswirtschaft: Karlsruhe. (Aus der Reihe: Schriftenreihe Kompetenzzentrum Versicherungswissenschaften 7).
- Bertocchi, M. (2010): *Optimizing the aging, retirement, and pensions dilemma*. Hoboken, NJ: Wiley.
- Bertschy, K., Müller, A., Marti, M. & Walker Ph. (2010): *Herabsetzung der Eintrittsschwelle in der 1. BVG-Revision*. Beiträge zur Sozialen Sicherheit. Forschungsbericht 8/10. Bern: Bundesamt für Sozialversicherungen.
- Bolliger, Ch. & Rüefli, Ch. (2009): *Umsetzung und Wirkungen der Vorschriften über die paritätische Verwaltung*. Beiträge zur Sozialen Sicherheit. Forschungsbericht 7/09. Bern: Bundesamt für Sozialversicherungen.
- Bonoli, G., Bertozzi, F. & Wichmann, S. (2008): *Anpassung der Rentensysteme in der OECD: Reformmodelle für die Schweiz?* Beiträge zur Sozialen Sicherheit. Forschungsbericht 5/08. Bern: Bundesamt für Sozialversicherungen.
- Bonoli, G., Bertozzi, F. & Wichmann, S. (2008): *Adaptation des systèmes de retraite dans l'OCDE: Quels modèles de réforme pour la Suisse?* Beiträge zur Sozialen Sicherheit. Forschungsbericht 5/08. Bern: Bundesamt für Sozialversicherungen.
- Bonoli, G., Bertozzi, F. & Wichmann, S. (2008): *Réformes des systèmes de retraite depuis les années 1990 en Allemagne, France, Italie, Pays-Bas et Suède: études de cas*. Beiträge zur Sozialen Sicherheit. Forschungsbericht 5.1/08. Bern: Bundesamt für Sozialversicherungen.
- Böttger, M. (2009): *In Vielfalt geeint: die europäische Integration im Lichte der offenen Methode der Koordinierung in der Alterssicherung am Beispiel der Anhebung der Regelaltersgrenze in der gesetzlichen Rentenversicherung*. Frankfurt a. M; Bern [etc.]: P. Lang. (Recht der Arbeit und der sozialen Sicherheit, Bd. 31).
- Bovenberg, L., Van Soest, A. & Zaidi, A. (2010): *Ageing, Health and Pensions in Europe An Economic and Social Policy Perspective*. Other Publications by EC staff. Wien: European Centre for Social Welfare Policy and Research.
- Bowald, B. (2009): *Brennpunkt Altersvorsorge: Gerechtigkeit angesichts demografischer Herausforderungen*. Zürich [etc.]: Rüegger. (Hrsg.: Schweizerische Nationalkommission Justitia et Pax).

- Bracher, U. [et al.] (2010): *Zukunft BVG*. Bern: Stämpfli. (GEWOS Schriftenreihe. Sonderausgabe, Bd. 1).
- Brechbühl, J. (2008): *Nebenwirkungen auf die berufliche Vorsorge möglich: 11. AHV-Revision*. Schweizer Personalvorsorge, 21 (5), pp. 15-16. (Anmerkung: Franz. Fassung: Répercussions possibles sur la prévoyance professionnelle).
- Brenke, K. (Hrsg.) [et al.] (2011): *Die Zukunft der Alterssicherung*. Berlin: Duncker & Humblot. (Vierteljahrshefte zur Wirtschaftsforschung Jg. 80, Heft 2).
- Broeders, D. [et al.] (2008): *Frontiers in pension finance*. Cheltenham: E. Elgar.
- Brühwiler, J. (2007): *Obligatorische berufliche Vorsorge*. In: Meyer-Blaser, U. (Hrsg.): *Soziale Sicherheit*. 2. Aufl.. Basel: Helbing & Lichtenhahn, pp. 1977-2080.
- Bütler, M. (2009): *Ergänzungsleistungen: eine Analyse der Fehlanreize in der Erwerbsphase, bei der Pensionierung und im hohen Alter*. Zürich: Avenir Suisse.
- Bütler, M., Peijnenburg, K. & Staubli, S. (2011): *How Much Do Means-Tested Benefits Reduce the Demand for Annuities?* SCALA Discussion Paper No. 09/11
- Bütler, M. & Staubli, S. (2010): *Payouts in Switzerland: Explaining Developments in Annuitization*. SCALA Discussion Paper No. 01/10.
- Bütler, M., Staubli, S. & Zito, M. G. (2008): *The Role of the Annuity's Value on the Decision (Not) to Annuitize: Evidence from a Large Policy Change*. SCALA Discussion Paper No. 10/08.
- Butti, E. (2009): *L'aiuto finanziario individuale di Pro Senectute, un intervento lontano dalla semplice erogazione di denaro*. Manno: Scuola Universitaria Professionale della Svizzera Italiana SUPSI. (Lavoro di tesi, Dipartimento Scienze Aziendali e Sociali, Scuola Universitaria Professionale della Svizzera Italiana SUPSI).
- Cardinaux, B. (2008): *Das Personenfreizügigkeitsabkommen und die schweizerische berufliche Vorsorge: Grundlagen und ausgewählte Aspekte*. Zürich [etc.]: Schulthess.
- Carigiet, E. (2009): *Ergänzungsleistungen zur AHV/IV: Darstellung, Charakterisierung und Wirkungsweise*. 2., überarb. und erg. Aufl.. Zürich [etc.]: Schulthess.
- Ehrler, F. (2010): *Ergänzungsleistungen für Familien: wenn die Kantone können, was auf Bundesebene nicht gelingt*. Bern: Institut für Politikwissenschaft Universität Bern. (Hochschulschrift: Lizentiatsarbeit Institut für Politikwissenschaft Universität Bern).
- Eidgenössisches Departement des Innern EDI (2008): *Bericht über die berufliche Vorsorge von atypischen Arbeitnehmenden*. TREX, 15 (3), pp. 135.
- Eidgenössisches Departement des Innern EDI (2008): *Rapport sur la prévoyance professionnelle des travailleurs atypiques*. TREX, 15 (3), pp. 135.
- Fall, F. (2007): *Pension Reform, Assets Returns and Wealth Distribution*. Annales d'Économie et de Statistique, 85 (Jan. - Mar), pp. 81-96.
- Fink, Ch. (2008): *Vor- und Nachteile des Schweizer Altersvorsorgesystems*. St. Gallen: Universität St. Gallen. (Master-Arbeit Universität St. Gallen. Abweichender Titel: Advantages and Disadvantages of the Swiss pension system).
- Fischer, M. (2010): *25 Jahre berufliche Vorsorge – 5 Jahre PPK SAV*. Anwaltsrevue, 13 (9), pp. 374-375.

- Flieger, P. (2011): *Menschenrechte – Integration – Inklusion: aktuelle Perspektiven aus der Forschung*. Bad Heilbrunn: Klinkhardt.
- Flückiger, L. (2009): *Von erdrückenden und erdrückten Generationen*. Zug: L. Flückiger.
- Gasser Aebischer, M. (2010): *Zur 2. Säule = Deuxième pilier*. Schweizerische Zeitschrift für Sozialversicherung und berufliche Vorsorge, 54 (2), pp. 149-152.
- Gesellschaft für Versicherungswissenschaft und -gestaltung e.V. (GVG) (Hrsg.) (2007): *Alterssicherung in Europa*. Bonn: Nanos. (Schriftenreihe der GVG; Bd. 59).
- Ginn, J. (2007): *Reformen der Alterssicherung und der sozioökonomische Status Älterer in Grossbritannien und Deutschland*. Bremen: Zentrum für Sozialpolitik. (ZeS-Arbeitspapier, Nr. 4/2007).
- Greber, P.-Y. (2007): *Les pensions en Suisse: bref état des lieux*. Cahiers genevois et romands de sécurité sociale, 38, pp. 61-77.
- Grünenfelder, M. (2008): *Das Altersvorsorgesystem und soziale Einrichtungen: ein Vergleich zwischen der Schweiz und Italien*. St. Gallen: Universität St. Gallen. (Bachelor-Arbeit Universität St. Gallen. Abweichender Titel: The foresight system and social institutions: a comparison between Switzerland and Italy).
- Gunzenreiner, M. (2011): *Wie wirken Ergänzungsleistungen für Familien?: eine Analyse der Arbeitsanreize*. St. Gallen: Universität St. Gallen. (Abweichender Titel: What are the effects of earnings supplements for low-income families?. Master-Arbeit Universität St. Gallen).
- Häcki, K. (2009): *Moins de travail dans la crise: la réduction de l'horaire de travail sans conséquences pour la prévoyance*. Prévoyance professionnelle suisse 22 (4), pp. 81.
- Häusermann, S. (2010): *The politics of welfare state reform in continental Europe: modernization in hard times*. New York: Cambridge University Press.
- Hauser, J. (2007): *Alter, ist das herrlich!: Albtraum Rente: eine Analyse und Auswege aus der Armutsfalle*. Wiesbaden: Betriebswirtschaftlicher Verlag Gabler.
- Henzler, H. (2011): *Der Generationen-Pakt: warum die Alten nicht das Problem, sondern die Lösung sind*. München: Hanser.
- Herbold, F. (2007): *Gleichbehandlung in der betrieblichen Altersversorgung: Rechtsfragen zur Beteiligung an der zweiten Säule der Alterssicherung am Beispiel der geringfügig Beschäftigten und eingetragenen Lebenspartner*. Frankfurt a. M.; Bern [etc.]: P. Lang. (Recht der Arbeit und der sozialen Sicherheit; Bd. 24).
- Hering, M. & Kpessa, M. (2008): *The Integration of Occupational Pension Policies: Lessons for Canada*. Canadian Public Policy / Analyse de Politiques, 34 (Special Supplement on Private Pensions and Income Security in Old Age: An Uncertain Future), pp. 137-153.
- Holzmann, R. (2009): *Adequacy of retirement income after pension reforms in Central, Eastern, and Southern Europe: [eight country studies]*. Washington (D.C.): World Bank. (Directions in development. Finance).
- Holzmann, R. & Palmer, E. (Hrsg.) (2007): *Revolution in der Alterssicherung: Beitragskonten auf Umlagebasis*. Frankfurt a.M. etc.: Campus. (Wohlfahrtspolitik und Sozialforschung; Bd. 15; aus dem Engl. von Atzert, Th. [et al.]).
- Holzmann, R., Robalino, D. A. & Takayama, N. (eds.) (2009): *Closing the coverage gap: the role of social pensions and other retirement income transfers*. Washington (DC): World Bank.

- Höpflinger, F. [et al.] (2008): *Berufliche Vorsorge in 20 Jahren: ein Blick in die Zukunft*. Schweizer Personalvorsorge, 21 (1), pp. 76-77.
- Höpflinger, F. [et al.] (2008): *La prévoyance professionnelle dans 20 ans: coup d'oeil vers l'avenir*. Prévoyance professionnelle suisse, 21 (1), pp. 78-79.
- Hornung, D., Beer-Toth, K., Bernhard, Th., Gardiol, L. & Röthlisberger, Th. (2011): *Verwaltungskosten der 2. Säule in Vorsorgeeinrichtungen und Unternehmen*. Beiträge zur Sozialen Sicherheit. Forschungsbericht 4/11. Bern: Bundesamt für Sozialversicherungen.
- Hug, W. C. (Hrsg.) (2010): *25 Jahre BVG: Entstehung, Weiterentwicklung und Zukunft der beruflichen Vorsorge in der Schweiz*. Bern: Dr. Werner C. Hug AG. (Festschrift Schweiz. Eidgenössische Kommission für die berufliche Vorsorge).
- Immergut, E. M., Anderson, K. M. & Schulze, I. (2007): *The handbook of West European pension politics*. Oxford: Oxford University Press. (Abweichender Titel: West European pension politics).
- Jaag, Ch., Keuschnigg, Ch. & Keuschnigg, M. (2009): *Alterung, Sozialwerke und Institutionen*. SECO Publikation Arbeitsmarktpolitik No 27. Bern: Staatssekretariat für Wirtschaft SECO .
- Janssen, M. (2010): *Die zweite Säule am Scheideweg*. Zürich: Avenir Suisse. (Abweichender Titel: Die fünfte Variable: die zweite Säule am Scheideweg).
- Jones, St. R. G. (2009): *Older Workers in the New Economy: The Role of Wage Insurance and the Rethinking of Employment Insurance*. Canadian Public Policy / Analyse de Politiques, 35 (4), pp. 499-511.
- Kaschützke, B. (2009): *Payout solutions for funded pension schemes: markets, regulation and economic modelling*. Frankfurt a. M.: Universität Frankfurt. (Hochschulschrift: Dissertation Universität Frankfurt a.M.).
- Kistler, J. (2007): *Vorsorgelösungen für die Hälfte aller Versicherten: die Versicherer und die berufliche Vorsorge*. Schweizer Personalvorsorge, 20 (12), pp. 25-26.
- Klößner, B. W. (2007): *Schafft die Rente ab!: das revolutionäre Konzept: wie wir der Armut im Alter entgehen*. München: Pendo.
- Landolt, H. (2011): *Die EL als Pflegeversicherung*. Schweizerische Zeitschrift für Sozialversicherung und berufliche Vorsorge, 55 (2), pp. 184-206.
- Lang, D. (2007): *Gesamtmodell der sozialen Alterssicherung (GSA): ein einordnender Überblick mit Fakten, Analysen, Schätzungen und Optionen zur langfristigen Weiterentwicklung in der Schweiz*. Krumbach: Frick Druck. (Dissertation Nr. 3347 Wirtschaftswissenschaften St. Gallen).
- Lüthje, G. U. (2008): *Reformprozess in der betrieblichen Vorsorge der Schweiz*. Zürich: Rüeegger. (Hochschulschrift: Dissertation Universität Basel).
- Mäder, B. (2010): *Der Umwandlungssatz in der kapitalfinanzierten Vorsorge: Spannungsfelder und Empfehlungen*. St. Gallen: Universität St. Gallen. (Master-Arbeit Universität St. Gallen. The conversion rate in the capital-financed retirement provision: stress fields and recommendations).
- Maier-Rigaud, R. (2009): *Global pension policies: programs, frames and paradigms of the World Bank and the International Labour Organization*. Berlin: Duncker & Humblot. (Schriften der Gesellschaft für Sozialen Fortschritt, Bd. 27. Hochschulschrift: Dissertation Universität Köln, 2007/08).

- Marier, P. (2008): *Pension politics: consensus and social conflict in ageing societies*. London: Routledge. (Routledge/EUI studies in the political economy of welfare, 11).
- Marin, B. & Zólyomi, E. (Eds.) (2010): *Women's Work and Pensions: What is Good, What is Best? Designing Gender-Sensitive Arrangements*. Book series «Public Policy and Social Welfare», Volume 37. Wien: European Centre for Social Welfare Policy and Research.
- Marolf, R. (2010): *Entwicklung der Sozialversicherungsgesetzgebung = Evolution de la législation des assurances sociales*. Schweizerische Zeitschrift für Sozialversicherung und berufliche Vorsorge, 54 (6), pp. 536-552.
- Mettler, U. & Schwendener, A. (2011): *Vermögensverwaltungskosten in der 2. Säule*. Beiträge zur Sozialen Sicherheit. Forschungsbericht 3/11. Bern: Bundesamt für Sozialversicherungen.
- Mettler, U. & Schwendener, A. (2011): *Frais de gestion de la fortune dans le 2^e pilier*. Beiträge zur Sozialen Sicherheit. Forschungsbericht 3/11. Bern: Bundesamt für Sozialversicherungen.
- Meyer, T. [et al.] (2007): *Private pensions versus social inclusion?: non-state provision for citizens at risk in Europe*. Cheltenham: Edward Elgar.
- Moser, M. (2009): *Praktikabilität in der beruflichen Vorsorge – Paradigma oder Paradoxon?*. Schweizerische Zeitschrift für Sozialversicherung und berufliche Vorsorge, 53 (3), pp. 248-275.
- Müller, R. A. (2009): *Naht das Ende der Zweiten Säule?: Auswirkungen der Finanzkrise auf die berufliche Vorsorge*. Schweizer Arbeitgeber, 104 (6), pp. 4-7. (Anmerkung: Franz. Fassung: Bientôt la fin du deuxième pilier?).
- Natali, D. (2008): *Pensions in Europe, European pensions: the evolution of pension policy at national and supranational level*. Bruxelles: PIE Lang. (Work & society, No. 64).
- Nullmeier, F. (2008): *Alterssicherung im Umbruch*. Bremen: Zentrum für Sozialpolitik. (ZeS-Arbeitspapier, Nr. 2/2008).
- Oberhänsli, D. (2008): *Die berufliche Vorsorge in den Schlagzeilen: berufliche Vorsorge: Änderungen und Hintergründe*. TREX, 15 (6), pp. 350-351. (Anmerkung: Franz. Fassung: La prévoyance professionnelle à la une des médias).
- OECD(2011): *Pensions at a Glance 2011: Retirement-Income Systems in OECD and G20 Countries*. Paris: OECD publishing.
- OECD (2007): *Pensions at a glance: public policies across OECD countries*. Paris: OECD publishing.
- Pecoraro, M. & Wanner, Ph. (2007): *La situation économique des Saint-Gallois âgés de 60 à 70 ans*. Beiträge zur Sozialen Sicherheit. Forschungsbericht 1/07. Bern: Bundesamt für Sozialversicherungen.
- Pichonnaz, P. (éd.) [et al.] (2010): *Deuxième pilier et épargne privée en droit du divorce*. Cinquième Symposium en droit de la famille 2009, Université de Fribourg. Genève: Schulthess.
- Poledna, T. (2011): *Staatsgarantie bei öffentlich-rechtlichen Vorsorgeeinrichtungen: Übergang vom alten zum neuen Recht*. Schweizerische Zeitschrift für Sozialversicherung und berufliche Vorsorge, 55 (3), pp. 225-243.
- Rehberg, W. (2009): *Vorurteile und Fakten zur wirtschaftlichen Situation von älteren Menschen*. Im Auftrag des Schweizerischen Seniorenrats erstellt von Walter Rehberg. St. Gallen: Hochschule für Technik, Wirtschaft und Soziale Arbeit St. Gallen, Institut für Soziale Arbeit.

- Reichmuth, A. (2009): *Soll das Rentenalter in der AHV zusätzlich flexibilisiert werden?*. St. Gallen: Universität St. Gallen. (Bachelor-Arbeit Universität St. Gallen. Abweichender Titel: Should additional flexibility be introduced to the retirement age in the Swiss AHV?. Hochschulschrift: Bachelor-Arbeit Universität St. Gallen).
- Riedmüller, B. (2007): *Die Alterssicherung der Frau im europäischen Vergleich*. ZESAR, 6 (7), pp. 257-268.
- Rieksmeier, M. (2010): *Erklärungsnotstand Altersvorsorge: warum selbst Experten versagen – eine Diagnose mit Therapieanschlüssen*. Wiesbaden: Gabler.
- Riemer, H. M. (2009): *Pensionskassensanierung und laufende Renten*. Schweizerische Zeitschrift für Sozialversicherung und berufliche Vorsorge, 53 (6), pp. 593-566.
- Riemer, H. M. (2007): *Die patronalen Wohlfahrtsfonds nach der 1. BVG-Revision*. Schweizerische Zeitschrift für Sozialversicherung und berufliche Vorsorge, 51 (6), pp. 549-554.
- Rische, H. (2007): *Alterssicherung im Spannungsfeld zwischen öffentlicher und privater Vorsorge*. In: Blanke, H.-J. (Hrsg.). *Die Reform des Sozialstaats zwischen Freiheitlichkeit und Solidarität*. Tübingen: Mohr Siebeck, pp. 165-182.
- Ross, F. (2007): *Die berufliche Vorsorge im Alterssicherungssystem der Schweiz: rechtliche Grundlagen und Reformansätze = La retraite professionnelle dans le système suisse: fondement juridique et amorces de réformes*. In: Hennion-Moreau, S. [et al.]. (Hrsg.): *Betriebliche Altersversorgung in Europa = Les retraites professionnelles d'entreprise en Europe*. Bruxelles: Bruylant, pp. 283-306.
- Roth, M. (2009): *Private Altersvorsorge: Betriebsrentenrecht und individuelle Vorsorge: eine rechtsvergleichende Gesamtschau*. Tübingen: Mohr Siebeck. (Beiträge zum ausländischen und internationalen Privatrecht, 88. Hochschulschrift: Habil.-Schrift Universität Hamburg, 2007).
- Ruggli-Wüest, Ch. (2009): *Die Aufgaben der Aufsichtsbehörden bei Unterdeckung*. Schweizerische Zeitschrift für Sozialversicherung und berufliche Vorsorge, 53 (6), pp. 548-572.
- Rumo-Jungo, A. & Pichonnaz, P. (Hrsg.) (2009): *Berufliche und freiwillige Vorsorge in der Scheidung*. 5. Symposium zum Familienrecht, Universität Freiburg. Zürich [etc.]: Schulthess.
- Ruser, A. (2011): *Der Markt als Mitte(I): Reformprozesse und Diskurse der Alterssicherung in Deutschland und Großbritannien*. 1. Aufl.. Wiesbaden: VS Verlag für Sozialwissenschaften. (Abweichender Titel: Markt als Mitte. Zugl.: Hochschulschrift Dissertation Universität Heidelberg.)
- Schmeiser, H., Nussbaum, W., Braun, A., Rymaszewskiewicz, P. & Zeier, A. (2010): *Aufsicht über die berufliche Vorsorge: internationaler Vergleich*. Beiträge zur Sozialen Sicherheit. Forschungsbericht 12/10. Bern: Bundesamt für Sozialversicherungen.
- Schmid, D. (2007): *Flexibilité de l'âge de la retraite: la juste dose*. Prévoyance: le magazine thématique de la Winterthur, 2, pp. 33.
- Schneider, J.-A. (2008): *La crise révélatrice de 2008*. Schweizerische Zeitschrift für Sozialversicherung und berufliche Vorsorge, 53 (6), pp. 538-547.
- Schnider, P. (2008): *Alterssicherung hat sich stark verbessert: Einkommenssituation der Rentner*. Schweizer Personalvorsorge, 21 (1), pp. 68-69.

- Schnider, P. (2007): *Die berufliche Vorsorge vom Gesetzesbalast befreien: der ASIP entwirft ein neues BVG*. Schweizer Personalvorsorge, 20 (5), pp. 5-6. (Anmerkung: Version française: Lâcher du lest législatif dans la LPP).
- Seifert, K. (2009): *Auf Ergänzungsleistungen können viele nicht verzichten: Altersarmut*. Zeitlupe, 87 (1), pp. 55.
- SF DRS (2008): *Vorsorgen*. Zürich: SF DRS. (Wirtschaft und Gesellschaft, Folge 4. 1 DVD-Video (ca. 15 Min.). Red.: SF Wissen mySchool.)
- Sommer, J. (2007): *Das Politikfeld Alterssicherung im europäischen Mehrebenensystem: Handlungsspielräume und Einflussmöglichkeiten der Europäischen Kommission bei der «Europäisierung» der Alterssicherung in der historischen Entwicklung*. Zürich [etc.]: LIT-Verlag. (Beiträge zur Sozial- und Verteilungspolitik; Bd. 6).
- Sullivan, M. (ed.) (2007): *Pensions and pension funding*. London: Routledge.
- Stauffer, H.-U. (Hrsg.) (2009): *Berufliche Vorsorge im Wandel der Zeit: Festschrift «25 Jahre BVG»*. Zürich [etc.]: Dike-Verlag.
- Stauffer, H.-U. (2008): *Berufliche Vorsorge: 75 Versicherungsfragen und Leistungsfälle*. Zürich [etc.]: Dike-Verlag.
- Steinmeyer, H.-D. (2007): *Alterssicherung als Staatsaufgabe in Europa?*. ZESAR, 6 (5-6), pp. 204-210.
- Stewart, J. & Hughes, G. (eds.) (2009): *Personal provision of retirement income: meeting the needs of older people?*. Cheltenham: Edward Elgar.
- Trageser, J., Marti, Ch. & Hammer, St. (2011): *Auswirkungen der Herabsetzung der Eintrittschwelle im Rahmen der 1. BVG-Revision auf Arbeitgebende und Arbeitnehmende*. Beiträge zur Sozialen Sicherheit. Forschungsbericht 2/11. Bern: Bundesamt für Sozialversicherungen.
- Walser, H. (2009): *Sanierungsmassnahmen von Vorsorgeeinrichtungen und die Rechtsstellung der beruflich noch aktiven Versicherten*. Schweizerische Zeitschrift für Sozialversicherung und berufliche Vorsorge 53 (6), pp. 597-607.
- Walser, H. (2007): *Weitergehende berufliche Vorsorge*. In: Meyer-Blaser, U. (Hrsg.). *Soziale Sicherheit*. 2. Aufl.. Basel: Helbing & Lichtenhahn, pp. 2081-2141.
- Wanner, Ph. & Gabadinho, A. (2008): *Die wirtschaftliche Situation von Erwerbstätigen und Personen im Ruhestand*. Beiträge zur Sozialen Sicherheit. Forschungsbericht 1/08. Bern: Bundesamt für Sozialversicherungen.
- Wenger, Ch. (2010): *Gedanken zu Massnahmen, welche ein unangemessenes Überschreiten des Leistungszieles bei einem Verzicht auf den (teilweise) ausfinanzierten, vorzeitigen Altersrücktritt sicherstellen sollen*. Schweizerische Zeitschrift für Sozialversicherung und berufliche Vorsorge, 54 (4), pp. 301-316.
- Wise, D. A. (2011): *Explorations in the economics of aging*. Chicago: The University of Chicago Press. (National Bureau of Economic Research Conference Report. 13th Conference on the «Economic of Aging» held in Carefree, Ariz., May 2009).
- Wiss, T. (2011): *Der Wandel der Alterssicherung in Deutschland: die Rolle der Sozialpartner*. 1. Aufl.. Wiesbaden: VS Verlag für Sozialwissenschaften.

- Wyler, R. (2007): *La participation des travailleurs lors de la (ré)affiliation à une institution de prévoyance ou de la résiliation*. In: Kahli-Wolff, B. [et al.] (eds.). *Nouveautés en matière de prévoyance professionnelle*. Berne: Stämpfli, pp. 163-179.
- Yammine, A. (2008): *Eine Gratwanderung zwischen Eigenständigkeit und Anpassung: die berufliche Vorsorge in der Schweiz und in Europa*. *Schweizer Personalvorsorge*, 21 (1), pp. 39-41. (Anmerkung: Franz. Fassung: Equilibrisme entre autonomie et alignement).
- Zenker, Ch. (2009): *Die AHV: eine Vorsorge mit Überalterungsblindheit*. Zürich: Verlag Neue Zürcher Zeitung. (Avenir Suisse [Hrsg.]).
- Zirilli, A. (2008): *Prestations complémentaires avez-vous droit aux PC*. *Génération*, 38 (6), pp. 27-28.
- Zirilli, A. (2008): *Prestations complémentaires: une aide financière, en plus de la rente*. *Génération*, 38 (9), pp. 30-31.
- Zirilli, A. (2008): *Vivre dans ses murs et toucher les PC: prestations complémentaires*. *Génération*, 38 (7/8), pp. 56-57.
- Zwicky, S. (2009): *Die Interaktion zwischen Ergänzungsleistungen und der Möglichkeit des Kapitalbezugs im BVG*. St. Gallen: Universität St. Gallen. (The choice between an annuity and a lump sum with respect to means-tested benefits. Bachelor-Arbeit Universität St. Gallen).

4 Invalidität / Behinderung – Invalidité / Handicap

- Adams, St. M. (Hrsg.) (2008): *Die Sozialfirma – wirtschaftlich arbeiten und sozial handeln: Beiträge zu einer sozialwirtschaftlichen Innovation*. Bern [etc.]: Haupt.
- Ayer, A. (2007): *Cinquième révision: pour quelle invalidité?*. *Plädoyer*, 25 (3), pp. 56-61.
- Baer, N., Frick, U., Fasel, T. & Wiedermann, W. (2011): *«Schwierige» Mitarbeiter. Wahrnehmung und Bewältigung psychisch bedingter Problemsituationen durch Vorgesetzte und Personalverantwortliche*. Beiträge zur Sozialen Sicherheit. Forschungsbericht 1/11. Bern: Bundesamt für Sozialversicherungen.
- Baer, N., Frick, U. & Fasel, T. (2009): *Dossieranalyse der Invalidisierungen aus psychischen Gründen. Typologisierung der Personen, ihrer Erkrankungen, Belastungen und Berentungsverläufe*. Beiträge zur Sozialen Sicherheit. Forschungsbericht 6/09. Bern: Bundesamt für Sozialversicherungen.
- Baer, N. (2007): *Würden Sie einen psychisch behinderten Menschen anstellen?: Resultate einer Befragung von KMU*. *ZeSo*, 104 (1), pp. 32-33.
- Baer, N. & Frick, U. (2007): *Differenzierung der Invalidisierungen aus psychischen Gründen (Machbarkeitsstudie)*. Beiträge zur Sozialen Sicherheit. Forschungsbericht 2/07. Bern: Bundesamt für Sozialversicherungen.
- Balthasar, A. & Müller, F. (2007): *Pilotversuch Assistenzbudget: Zwischensynthese*. Beiträge zur Sozialen Sicherheit. Forschungsbericht 12/07. Bern: Bundesamt für Sozialversicherungen.
- Baumgartner, E. (2009): *Erfahrungen mit dem Persönlichen Budget im internationalen Vergleich*. In: *Archiv für Wissenschaft und Praxis der sozialen Arbeit*, (1), 78-89.
- Baumgartner, E., Uebelhart, B., Baur, R., Berger, D., von Fellenberg, M., Lage, D. & Wegener, R. (2009): *Evaluation der Beiträge an Organisationen in der privaten Behindertenhilfe nach Art. 74*

IVG. Beiträge zur Sozialen Sicherheit. Forschungsbericht 2/09. Bern: Bundesamt für Sozialversicherungen.

Baumgartner, E., Uebelhart, B., Baur, R., Berger, D., von Fellenberg, M., Lage, D. & Wegener, R. (2009): *Évaluation des subventions aux organisations de l'aide privée aux invalides visées par l'art. 74 LAI*. Beiträge zur Sozialen Sicherheit. Forschungsbericht 2/09. Bern: Bundesamt für Sozialversicherungen.

Baumgartner, E. (2008): *Sozialfirmen als neue Lösung? Die Arbeitsmarktsituation von Menschen mit Behinderung*. In: Adam, St. (Hg.). Die Sozialfirma – wirtschaftlich arbeiten und sozial handeln. Beiträge zu einer sozialwirtschaftlichen Innovation. Bern: Haupt Verlag. S. 53-70.

Baumgartner, E. (2008): *Verheissungen von Assistenzmodellen für Menschen mit Behinderung. Eine Diskussion von Beispielen und Erkenntnissen aus Europa*. In: Schweizerische Zeitschrift für Soziale Arbeit. (5). S. 83-104.

Baumgartner, E., Wacker, E.; Castelli, F., Klemenz, R., Oberholzer, D., Schäfers, M. & Wansing, G. (2007): *Pilotversuch Assistenzbudget: Assistenzmodelle im internationalen Vergleich. Leistungen und Massnahmen zur Unterstützung selbstbestimmten und eigenverantwortlichen Lebens in ausgewählten Ländern*. Beiträge zur Sozialen Sicherheit. Forschungsbericht 11/07. Bern: Bundesamt für Sozialversicherungen.

Bender, K. (2010): *Der Zusammenhang von Behinderung und Armut: ein Beitrag zur Sozialberichterstattung*. Marburg: BdWi-Verlag. (Forum Wissenschaft: Studien, 58. Hochschulschrift: Zugl. Diplomarbeit Universität Mainz, 2008).

Berger, H. (2007): *Invalidität als Armutsfalle: IV-Leistung*. Schweizer Versicherung, 20 (1), pp. 18-19.

Böke, B. (2008): *Auf dem Weg zur Selbstbestimmung behinderte Menschen in unserer Arbeitswelt*. Arlesheim: loft Productions. (ein Dokumentarfilm von Bela Böke; Musik: Felix Graf).

Bollier, G. E. (2008): *Die Eingliederung Behinderter bringt dreifachen Gewinn: Beispiel der Produktions- und Dienstleistungsstätte Brüggli*. Schweizer Personalvorsorge, 21 (10), pp. 79-81.

Bollier, G. E. (2008): *L'intégration des handicapés se solde par un triple gain: le centre de production et de services Brüggli: un exemple*. Prévoyance professionnelle suisse, 21 (10), pp. 83-85.

Bolliger, Ch., Stadelmann-Steffen, I., Thomann, E. & Rüefli, Ch. (2010): *Migrantinnen und Migranten in der Invalidenversicherung. Verfahrensverläufe und vorgelagerte Faktoren*. Beiträge zur Sozialen Sicherheit. Forschungsbericht 3/10. Bern: Bundesamt für Sozialversicherungen.

Bolliger, Ch., Willisegger, J. & Rüefli, Ch. (2007): *Die Rechtsprechung und Gerichtspraxis in der Invalidenversicherung und ihre Wirkungen*. Beiträge zur Sozialen Sicherheit. Forschungsbericht 16/07. Bern: Bundesamt für Sozialversicherungen.

Boudry, J.-F. [et al.] (2007): *L'AI et la 5^e révision: les entreprises joueront-elles le jeu?*. Revue médicale suisse, 3 (122), pp. 1916-1917.

Boujeka, A. (2007): *La Convention des Nations unies relative aux droits des personnes handicapées et son protocole facultatif*. Revue de droit sanitaire et social, 5, pp. 799-809.

Brownlee, K. & Cuerton, A. (2011): *Disability and Disadvantage*. Oxford: Oxford University Press.

- Bundesamt für Sozialversicherungen (2010): *Synthesebericht des Forschungsprogramms zur Invalidenversicherung FoP-IV 2006–2009*. Beiträge zur Sozialen Sicherheit. Forschungsbericht 10/10. Bern: Bundesamt für Sozialversicherungen.
- Bundesamt für Sozialversicherungen (2010): *Programme de recherche sur l'assurance-invalidité 2006–2009: rapport de synthèse*. Beiträge zur Sozialen Sicherheit. Forschungsbericht 10/10. Bern: Bundesamt für Sozialversicherungen.
- Cornelius, C. (Hrsg.) (2008): *Sichtbar – unsichtbar: «Handicaps verständlich kommunizieren»*. Zürich [etc.]: Rüegger.
- Degener, Th. (2010): *Weltweite Rechte für Menschen mit Behinderung: die UN-Behindertenrechtskonvention*. Pro Alter, 42 (5/6), pp. 64-70.
- Dubach, Ph., Oesch, Th. & Guggisberg, J. (2007): *Pilotversuch Assistenzbudget: Subjektorientierte Leistungen für ein integriertes Leben Behinderter: Ergänzungen und Inkompatibilitäten mit dem Pilotversuch Assistenzbudget*. Beiträge zur Sozialen Sicherheit. Forschungsbericht 10/07. Bern: Bundesamt für Sozialversicherungen.
- Dupasquier, B. (2010): *Behindertengleichstellungsgesetz – gleiche Chancen für alle?*. ius.full, 8 (3-4), pp. 116-117.
- Egger, M., Merckx, V. & Wüthrich, A. (2010): *Evaluation des nationalen Projekts IIZ-MAMAC*. Beiträge zur Sozialen Sicherheit. Forschungsbericht 9/10. Bern: Bundesamt für Sozialversicherungen.
- Eurich, J. (2008): *Gerechtigkeit für Menschen mit Behinderung: ethische Reflexionen und sozialpolitische Perspektiven*. Frankfurt am Main: Campus Verlag. (Campus Forschung, Bd. 940. Hochschulschrift; Zugl.: Habilitations-Schrift Universität Heidelberg, 2006/07).
- Fischer, J. & Meuser, Ph. (Hrsg.) (2009): *Barrierefreie Architektur: alten- und behindertengerechtes Planen und Bauen im 21. Jahrhundert*. Berlin: DOM publishers.
- Fischer, V. (2008): *Neue berufliche Integrationsmodelle*. Medizinische Mitteilungen, 79, pp. 11-22.
- Fischer, V. (2008): *Nouveaux modèles de réinsertion professionnelle*. Informations médicales, 79, pp. 11-22.
- Fluder, R., Graf, Th., Ruder, R. & Salzgeber, R. (2009): *Quantifizierung der Übergänge zwischen Systemen der Sozialen Sicherheit (IV, ALV und Sozialhilfe)*. Beiträge zur Sozialen Sicherheit. Forschungsbericht 1/09. Bern: Bundesamt für Sozialversicherungen.
- Frey, M., Kägi, W., Koch, P. & Hefti, Ch. (2007): *Pilotversuch Assistenzbudget: Auswirkungen auf Kosten, Nutzen und Finanzierung (Materialienband)*. Beiträge zur Sozialen Sicherheit. Forschungsbericht 9/07. Bern: Bundesamt für Sozialversicherungen.
- Frey, M., Kägi, W., Koch, P. & Hefti, Ch. (2007): *Pilotversuch Assistenzbudget: Auswirkungen auf Kosten, Nutzen und Finanzierung*. Beiträge zur Sozialen Sicherheit. Forschungsbericht 8/07. Bern: Bundesamt für Sozialversicherungen.
- Gautschin, D., Gredig, D., Kasper, D., Lage, D., Lichtenauer, A. & Schumacher, M. (2010): *Flankierende Massnahmen zum System des «Individuellen Bedarfs» gemäss Konzept «Behindertenhilfe» der Kantone Basel-Stadt und Basel-Landschaft*. Unveröffentlichter Schlussbericht
- Geisen, Th. (2011): *Workplace Disability Management as an Instrument for Human Resources and Organizational Development*. In: Geisen, Th. & Harder, H. (eds.). Disability Management

and Workplace Integration. International Research Findings. Farnham/London: Gower Publishing. S. 13-26

Geisen, Th. & Harder, H. (2011): *Disability Management and Workplace Integration*. International Research Findings. Farnham/London: Gower Publishing. S. 13-26

Geisen, Th. (2010): *Disability Management und Personalentwicklung. Neue Perspektiven im Umgang mit leistungsveränderten Mitarbeitenden im Unternehmen*. In: Ochsenbein, G., Pekruhl, U. & Spaar, R. (Hg.). Jahrbuch Human Resources Management. Zürich: WEKA Business und Media AG. S. 73-91.

Geisen, Th. (2010): *Vergesellschaftung statt Integration. Zur Kritik des Integrations-Paradigmas*. In: Mecheril, P., Dirim, I., Gomola, M., Hornberg, S. & Stojanov, K (Hg.). Spannungsverhältnisse. Assimilationsdiskurse und interkulturell-pädagogische Forschung. Münster: Waxmann. S. 13-34.

Geisen, Th., Lichtenauer, A., Roulin, Ch. & Schielke, G. (2008): *Disability Management im Unternehmen. Untersuchungen in einzelnen Unternehmen in der Schweiz*. Beiträge zur Sozialen Sicherheit. Forschungsbericht 03/08. Bern: Bundesamt für Sozialversicherungen.

Graf, E. O., Renggli, C. & Weisser, J. (Hrsg.) (2007): *Die Welt als Barriere: Deutschsprachige Beiträge zu den Disability Studies*. 1. Aufl.. Bern: Edition Soziothek. (Acta empirica).

Greber, P.-Y. (2008): *Le droit international de la sécurité sociale relatif à la réadaptation des personnes vivant avec un handicap*. Cahiers genevois et romands de sécurité sociale, 40, pp. 71-94.

Gremaud, G., Charrière Corthésy, E. & Cappelli, M. (2009): *Concept d'accompagnement des personnes handicapées vieillissantes. Situation et perspective dans le canton de Fribourg*. Schweizerische Zeitschrift für Heilpädagogik, 15 (février 2009), pp. 17-23.

Grüber, K. (2010): *Zusammen leben ohne Barrieren. Die Umsetzung der UN-Konvention für die Rechte von Menschen mit Behinderungen*. Sankt Augustin/Berlin: Konrad-Adenauer-Stiftung.

Guggisberg, J., Oesch, Th. & Gardiol, L. (2010): *Migrantinnen und Migranten in der Invalidenversicherung. Soziale Unterschichtung, gesundheitliche Lage und Invalidisierungsrisiko*. Beiträge zur Sozialen Sicherheit. Forschungsbericht 2/10. Bern: Bundesamt für Sozialversicherungen.

Guggisberg, J., Egger, Th. & Künzi, K. (2008): *Evaluation der Arbeitsvermittlung in der Invalidenversicherung*. Beiträge zur Sozialen Sicherheit. Forschungsbericht 2/08. Bern: Bundesamt für Sozialversicherungen.

IVB Behindertenselbsthilfe beider Basel (2008): *Arbeit und Behinderung im Unternehmen: ausgewählte Erläuterungen und Hilfestellung für die Praxis*. 1. Aufl.. Binningen: IVB Behindertenselbsthilfe beider Basel.

Haarmann, E. M. (2008): *Berufserfolg trotz Handicap?! Rehabilitationspädagogische Arbeit in beruflichen Integrationsprojekten – eine Regionalstudie*. 1. Aufl.. Marburg: Tectum.

Häfeli, K. (Hrsg.) (2008): *Berufliche Integration für Menschen mit Beeinträchtigungen: Luxus oder Notwendigkeit?*. Luzern: Edition SZH/CSPS. (Schriftenreihe der Interkantonalen Hochschule für Heilpädagogik Zürich (HfH); Bd. 25).

Hansen, R. (2009): *Berufslehre in einem geschützten Rahmen: zweijährige «Praktische Ausbildung» für spätere Hilfskräfte*. Schweizer Arbeitgeber, 104 (9), pp. 16-17.

- Hansen, R. (2008): *Einrollen statt einsteigen: öffentlicher Verkehr*. Curaviva (Deutsche Ausg.), 78 (7/8), pp. 2-5.
- Hansen, R. (2007): «Die Kantone können nicht machen, was sie wollen»: *neue Aufgaben und Chancen für die Werkstätten*. Curaviva (Deutsche Ausg.), 78 (12), pp. 2-5.
- Harder, H. G. & Scott, L. R. (Hrsg.) (2009): *Umfassendes Disability Management*. Luzern: interact. (Übers.: Bettina Honegger).
- Hartmann, D. (2009): *Gute Aussichten für die Integration*. Procap, 3, pp. 6-7.
- Hartmann, D. (2009): *L'intégration a de l'avenir*. Procap, 3, pp. 8-9.
- Hartmann, D. (2009): *L'integrazione ha un futuro*. Procap, 3, pp. 10-11.
- Hartmann, K. (2009): *Behinderung als Menschenrecht: UN-Konvention über die Rechte von Menschen mit Behinderung*. Procap, 3, pp. 22-23.
- Hartmann, K. (2009): *Le handicap comme droit de l'homme: convention de l'ONU relative aux droits des personnes handicapées*. Procap, 3, pp. 24-25.
- Hauser, A. (2009): *Ausbaubares Gesetz: 5 Jahre Behindertengleichstellungsgesetz*. Procap, 1, pp. 6-7.
- Hauser, A. (2009): *Il reste beaucoup à faire: loi sur l'égalité pour les handicapés (LHand)*. Procap, 1, pp. 8-9.
- Hauser, A. (2009): *Una legge da migliorare: la legge sui disabili compie cinque anni*. Procap, 1, pp. 10-11.
- Hefti, Ch., Frey, M. & Koch, P. (2007): *Pilotversuch Assistenzbudget: Beschreibung der Teilnehmenden, Teilnahmegründe und Erwartungen*. Beiträge zur Sozialen Sicherheit. Forschungsbericht 6/07. Bern: Bundesamt für Sozialversicherungen.
- Herdt, J., Winckel, H. & Laskowska, B. (2010): *Fallanalyse zur beruflichen Integration von Personen mit psychischen Störungen*. Beiträge zur Sozialen Sicherheit. Forschungsbericht 5/10. Bern: Bundesamt für Sozialversicherungen.
- Herz, N. (2007): *3 Jahre Behindertengleichstellungsgesetz: Erfahrungen aus der Praxis*. PBG aktuell 2007, 1, pp. 5-19.
- Hochschule Neubrandenburg (2011): *Betriebliches Eingliederungsmanagement in Klein- und Mittelbetrieben. Rechtliche Anforderungen und Voraussetzungen ihrer erfolgreichen Umsetzung*. Neubrandenburg: Hochschule Neubrandenburg.
- Jennessen, S. (Hrsg.) (2008): *Leben geht weiter...: neue Perspektiven der sozialen Rehabilitation körperbehinderter Menschen im Lebenslauf*. Weinheim [etc.]: Juventa.
- Jurt, L. & Caplazi, A. (2009): *Diskriminierung: einfach – doppelt – mehrfach?* Tangram. (23). S. 29-31.
- Kaba, M. (2010): *Les discours sur «l'anormalité» comme vecteurs d'inégalités. Histoire des conceptions du handicap depuis le XIXe siècle*. In: David, T., Groebner, V., Schaufelbuehl, J. M. & Studer, B.. *La production des inégalités*. (pp. 79-88) Zurich: Chronos.
- Kehrli, Ch. (2007): *Sozialfirmen in der Schweiz: Merkmale – Nutzen – offene Fragen*. Luzern: Caritas-Verlag. (Diskussionspapier / Caritas Schweiz, 19).
- Klein, C. (2008): *Egalité et handicap: nouvelle convention*. Plaidoyer 26 (2), pp. 52-55.

Klein, C. (2007): *Gleichstellungsrecht als Instrument zur Förderung der selbstbestimmten Teilnahme von Menschen mit Behinderungen am gesellschaftlichen Leben*. In: Mottier, V. [et al.] (Hrsg.). *Pflege, Stigmatisierung und Eugenik: Integration und Ausschluss in Medizin, Psychiatrie und Sozialhilfe*. Nationales Forschungsprogramm «Integration und Ausschluss» des Schweizerischen Nationalfonds zur Förderung der wissenschaftlichen Forschung (SNF) = Baechtold, A. [et al.] (éd.): *Soins, stigmatisation et eugénisme: intégration et exclusion en médecine, psychiatrie et assistance sociale*. Programme national de recherche «Intégration et exclusion» du Fonds national suisse de la recherche scientifique (FNS), Zürich: Seismo, pp. 144-156.

Knöpfel, R. (2008): *Case Management – eine neue Herausforderung für die IV?!*. *Care Management*, 1 (5), pp. 13-17.

Kool, J., Meichtry, A., Schaffert, R. & Rüesch, P. (2010): *Der Einsatz von Beschwerdevalidierungstests in der IV-Abklärung*. Beiträge zur Sozialen Sicherheit. Forschungsbericht 4/10. Bern: Bundesamt für Sozialversicherungen.

Kühn, A. (2008): *Arbeitsmarkt und Behinderung: neue Anforderungen an die Soziale Arbeit?*. Hildesheim: Olms. (Hildesheimer Schriftenreihe zur Sozialpädagogik und Sozialarbeit, Bd. 17).

Lage, D. (2011): *Übergänge zu neuen Lebensräumen als Teilhabemöglichkeiten erschliessen*. In: Bollmeier, H., Hallbauer, A., Hüning-Meier, M. & Rieker, K. (Hrsg.). *UK inklusive – Teilhabe durch Unterstützte Kommunikation*. Karlsruhe: von Loeper Verlag

Latzel, G. & Andermatt, Ch. (2010): *Personen mit einer Hilflosenentschädigung IV: Vergütung von Pflege und Betreuung durch die Ergänzungsleistungen*. Beiträge zur Sozialen Sicherheit. Forschungsbericht 6/10. Bern: Bundesamt für Sozialversicherungen.

Latzel, G. & Andermatt, Ch. (2007): *Pilotversuch Assistenzbudget: Abklärung des Assistenzbedarfs*. Beiträge zur Sozialen Sicherheit. Forschungsbericht 7/07. Bern: Bundesamt für Sozialversicherungen.

Laurent, S. (2008): *Discrimination: le plan d'action européen en faveur des personnes handicapées*. *Droit social*, 5, pp. 586-597.

Loos, St., Schliwen, A. & Albrecht M. (2009): *Vorzeitiger Rückzug aus der Erwerbstätigkeit aufgrund von Invalidität im Vergleich zu alternativen Austrittsoptionen. Die Schweiz im internationalen Vergleich*. Beiträge zur Sozialen Sicherheit. Forschungsbericht 8/09. Bern: Bundesamt für Sozialversicherungen.

Lüthi, M. (2008): *Frühintervention und Integration – die Aufgaben der IV-Stellen*. *Care Management*, 1 (5), pp. 21-23.

Marti, A. (2008): *Arbeitsmarktintegration von Menschen mit einer Behinderung: Evaluation der 5. IV-Revision und Identifikation von Risikofaktoren einer nicht gelingenden Arbeitsmarktintegration von Personen mit Paraplegie*. Zürich: Universität Zürich. (Hochschulschrift: Lizentiat Universität Zürich).

Maschke, M. (2007): *Behindertenpolitik in der Europäischen Union: Lebenssituation behinderter Menschen und nationale Behindertenpolitik in 15 Mitgliedstaaten*. Wiesbaden: VS Verlag für Sozialwissenschaften.

Mayer, S. (2010): *Behinderung und Arbeitsrecht*. 1. Aufl. Wien: LexisNexis ARD ORAC.

Mischler, I. (2007): *Politik und Praxis des erfolgreichen Einsatzes von Behinderten in Grossunternehmen: Untersuchung von Best Practice Beispielen*. St. Gallen: Universität St. Gallen. (Ab-

weichender Titel: Policy and Practice of a Successful Assignment of Disabled People: Research into Best Practice Examples. Hochschulschrift: Bachelor-Arbeit Universität St. Gallen).

Moresi, C. (2007): *Handicap, un challenge au quotidien; suivi du, Guide du mieux vivre ensemble: de A à Z, une sélection d'adresses, d'informations pratiques, de bons plans pour les personnes en situation de handicap et leurs proches*. Saint-Julien-en-Genevois; Genève-Bernex: Editions Jouvence.

Müller, S. & Becker-Lenz, R. (2010): *Professionalität in der sozialpädagogischen Betreuung von Behinderten. Szenen aus dem Wohngruppenalltag*. In: Becker-Lenz, R., Busse, St., Ehlert, G. & Müller, S. (Hg.). *Professionelles Handeln in der Sozialen Arbeit. Materialanalysen und kritische Kommentare*. Wiesbaden: VS Verlag.

Naguib, T. (2007): *Welche Rechte haben Kinder mit Behinderung?*. In: Kirchschräger, P. G. [et al.] (Hrsg.). *Menschenrechte und Kinder*. Bern: Stämpfli, pp. 145-154. (Internationales Menschenrechtsforum Luzern (IHRF); Bd. 4).

Nebiker-Pedrotti, P., Keller, U., Ruich, J. Pärli, K., Caplazi, A. & Puder, J. (2009): *Perceived discrimination against diabetics in the work-place and in work-related insurances in Switzerland*. *Swiss medical weekly*. 139. Jg. (7-8). S. 103-109.

Oberholzer, D. (2011): *Von den Behinderungsursachen zu den Ursachen von Behinderung*. In: Stiftung Lebenshilfe (Hg.). *Wir sind gleich. Und anders. Unterwegs zur sozialen und beruflichen Integration*. Zürich: NZZ Verlag.

Oberholzer, D. (2009): *Selbstbestimmte Teilhabe ermöglichen*. *Education permanente*. Schweizerische Zeitschrift für Weiterbildung. (4, Weiterbildung für Menschen mit einer Behinderung). S. 4-6.

Oberholzer, D. & Klemenz, R. (2009): *Evaluation und Weiterentwicklung des FG-gestützten Instrumentariums zur Erfassung des Bedarfs und der Qualität professioneller agogischer und therapeutischer Hilfeleistungen in der Behindertenhilfe*. Schlussbericht. Hochschule für Soziale Arbeit, Fachhochschule Nordwestschweiz. Olten/Basel.

Ott, W., Blade, St. & Wapf, B. (2007): *Nicht zielkonforme Leistungen in der Invalidenversicherung: Bedeutung und Grössenordnung*. Beiträge zur Sozialen Sicherheit. Forschungsbericht 4/07. Bern: Bundesamt für Sozialversicherungen.

Pärli K., Lichtenauer A. & Caplazi A. (2008): *Literaturanalyse: Integration in die Arbeitswelt durch Gleichstellung*. Bern: Eidgenössisches Büro für die Gleichstellung von Menschen mit Behinderungen EDI.

Petri, B. (2008): *Menschenrechte und Behinderung*. ZESAR, 77 (4), pp. 167-171.

Radanowicz, G. (2007): *Behinderungen Handicaps*. Zürich: Schweizerische Fachstelle für behindertengerechtes Bauen. (Regie: Georg Radanowicz).

Rajower, I. (2007): *5. IV-Revision: welche Rolle spielen die Ärzte?*. *Schweizerische Ärztezeitung*, 88 (23), pp. 1003-1006.

Rau, U. (et al.) (Hrsg.) (2008): *Barrierefrei Bauen für die Zukunft*. 1. Aufl.. Berlin: Bauwerk Verlag.

Riemer-Kafka, G. (Hrsg.) (2011): *Kinder und Jugendliche mit Behinderungen: zwischen Sozialversicherung und Sonderpädagogik*. Zürich [etc.]: Schulthess [etc]. (Luzerner Beiträge zur Rechtswissenschaft; 54).

- Ritler, St. (2008): *5. IVG-Revision: neue Instrumente fördern die Eingliederung*. Schweizerische Ärztezeitung, 89 (8), pp. 310-311.
- Ritler, St. (2007): *5. IVG-Revision startklar: lang andauernde Arbeitsunfähigkeit frühzeitig verhindern*. Schweizer Personalvorsorge, 20 (10), pp. 37-38.
- Ritler, St. (2007): *La 5^e révision de la LAI dans le starting-block: une intervention précoce évite une incapacité de travail prolongée*. Prévoyance professionnelle suisse, 20 (10), pp. 40.
- Rodegast, N. (2010): *Arbeitnehmer mit Körperbehinderung – Chance oder Risiko für Unternehmen?*. 1. Aufl.. Hamburg: Igel.
- Rohrer, A. (2008): *Floss grosszügig Geld vom Bund? Knausern nun die Kantone?*. Curaviva (Deutsche Ausg.), 78 (10), pp. 42-49.
- Rohrmann, A. (2007): *Offene Hilfen und Individualisierung. Perspektiven sozialstaatlicher Unterstützung für Menschen mit Behinderung*. 1. Aufl.. Bad Heilbrunn: Julius Klinkhardt.
- Schaffhauser, R. & Kieser, U. (Hrsg.) (2007): *Invalidität von Selbstständigerwerbenden: Referate der Tagung vom 23. November 2006 in Luzern*. St. Gallen: Institut für Rechtswissenschaft und Rechtspraxis. (Schriftenreihe des Instituts für Rechtswissenschaft und Rechtspraxis, Universität St. Gallen; 45).
- Schellenberg, S. (2008): *Doppelt diskriminiert: Frauen mit Behinderung*. Procap, 3, pp. 6-7.
- Schellenberg, S. (2008): *Una doppia discriminazione: donne e handicap*. Procap, 3, pp. 10-11.
- Schellenberg, S. (2008): *Double discrimination: femmes et handicap*. Procap, 3, pp. 8-9.
- Schönenberger, E. (2009): *Invalidität wegen chronischer psychischer Krankheit: sozialversicherungsrechtliche Auswirkungen – ein Fallbeispiel*. HILL [Elektronisches Medium] 2009, Fachartikel N. 6.
- Schuler, U. (2008): *Azubi mit Handicap – so finde ich meinen Ausbildungsplatz*. Bielefeld: W. Bertelsmann.
- Sempert, W. & Kammermann, M. (2010): *Evaluation Pilotprojekt Praktische Ausbildung (PrA) INSOS*. Beiträge zur Sozialen Sicherheit. Forschungsbericht 7/10. Bern: Bundesamt für Sozialversicherungen.
- Shima, I., Zolyomi, E. & Zaidi, A. (2008): *The Labour Market Situation of People with Disabilities in EU25. Policy Briefs*. Wien: European Centre for Social Welfare Policy and Research.
- Spindler, Ch. (2007): *Behindertenheime, Werkstätten, Sonderschulung: der NFA bleibt nicht ohne Folgen*. Sozial aktuell, 39 (12), pp. 8-11.
- Steinmetz, B. & Vedder, G. (Hrsg.) (2007): *Diversity Management und Antidiskriminierung*. Weimar: Bertuch Verlag. (Forum: Politik 27).
- Stiftung Lebenshilfe (Hrsg.) (2011): *Wir sind gleich. Und anders: unterwegs zur sozialen und beruflichen Integration*. Zürich: Verlag Neue Zürcher Zeitung.
- Stofer, B. (2009): *Aus behindertengerechtem wird hindernisfreies Bauen: Philosophiewechsel mit der neuen Norm SIA 500*. Procap, 1, pp. 33.
- Wapf, B. & Peters, M. (2007): *Evaluation der regionalen ärztlichen Dienste (RAD)*. Beiträge zur Sozialen Sicherheit. Forschungsbericht 13/07. Bern: Bundesamt für Sozialversicherungen.
- Wapf, B. & Peters, M. (2007): *Évaluation des services médicaux régionaux (SMR)*. Beiträge zur Sozialen Sicherheit. Forschungsbericht 13/07. Bern: Bundesamt für Sozialversicherungen.

Wiler, J. (2008): *L'assurance-invalidité sur la voie de l'«assurance-intégration»: bilan de la 5^e révision de l'AI*. *Employeur Suisse*, 103 (20), pp. 60-61.

Zani, M. (2008): *La Convention de l'O.N.U. relative aux droits des personnes handicapées*. *Revue de droit international et de droit comparé*, 85 (4), pp. 551-566.

Zellweger, E., Mangué, M. & Lafuente, F. (2007): *Projet pilote «Budget d'assistance»: Evaluation de l'organisation et des prestations d'organes d'exécution*. *Beiträge zur Sozialen Sicherheit*. Forschungsbericht 5/07. Bern: Bundesamt für Sozialversicherungen.

5 Arbeitslosenversicherung – Assurance-chômage

Akkaya, M. & Kostadinov, J. (2008): *«Nicht richtige Arbeit, sondern nur Beschäftigung...»: «Auswirkungen der Teilnahme an Beschäftigungs- und Integrationsprogrammen auf die berufliche und soziale Integration von erwerbslosen Migrantinnen und Migranten – aus ihrer Sicht – darin die Rolle der Sozialen Arbeit»*. Bern: BFH, Soziale Arbeit. (Bachelorarbeit, Berner Fachhochschule).

Amable, B., Demmou, L. & Gatti, D. (2007): *Institutions, chômage et inactivité dans les pays de l'OCDE*. *Revue économique*, 58 (3), pp. 683-692. (Développements récents de l'analyse économique: LVe congrès annuel de l'Association française de science économique 2006).

AMOS (2010): *Wiederholte Arbeitslosigkeit: Situation und Massnahmen*. Zürich: c/o Amt für Wirtschaft und Arbeit des Kantons Zürich. (Arbeitsmarktbeobachtung Ostschweiz, Aargau und Zug).

Baumann, M. (2010): *Selbst- und Fremdbilder von Arbeitslosigkeit*. Frankfurt a.M.; Bern [etc.]: P. Lang. (Europäische Hochschulschriften. Reihe 6, Psychologie, Bd. 763).

Behncke, St., Frölich, M. & Lechner, M. (2010): *Abschlussbericht zum Pilotprojekt Statistisch assistierte Programmselektion (SAPS)*. Bern: Staatssekretariat für Wirtschaft SECO.

Belan, P., Carré, M. & Gregoir, St. (2007): *Subventions des emplois non qualifiés dans un marché du travail dual*. *Revue économique*, 58 (3), pp. 693-702. (Développements récents de l'analyse économique: LVe congrès annuel de l'Association française de science économique 2006).

Binz, O., Meili, L. & Zysset, D. (2010): *Arbeitslosenversicherung und Sozialhilfe: zwei soziale Sicherungssysteme auf Annäherungskurs: Entwicklung und Gegenüberstellung mit kritischem Blick auf die Solidarität*. Bern: BFH. (Diplomarbeit Berner Fachhochschule, Fachbereich Soziale Arbeit).

Bonoli, G. (2010): *The political economy of active labour market policies*. *Politics & Society*, 38, 435-457.

Bonoli, G. & Hinrichs, K. (2010): *Statistical discrimination and employers' recruitment practices for low skilled workers*. Edinburgh, RECOWE Network of Excellence, Working paper 10/2010.

Bonvin, J.-M. & Moachon, E. (2010): *Les dilemmes des conseillers des agences publiques pour l'emploi en Suisse*. SociologieS. Dossiers, L'essor des métiers du conseil: dynamiques et tensions

Brügger, B.; Lalive d'Épinay, R. & Zweimüller, J. (2007): *Regionale Disparitäten in der Arbeitslosigkeit: Kulturelle Grenzen und Landesgrenzen*. Bern: Staatssekretariat für Wirtschaft SECO.

- Champion, C. (2011): *Switzerland: A latecomer catching up?* In: Clasen, J. & Clegg, D. (eds.). *Regulating the risk of unemployment. National adaptations to post-industrial labour markets in Europe.* Oxford: Oxford University Press
- Davilla, S. (2011): *Die Eigenverantwortung im SGB III und SGB II: Obliegenheiten und Sanktionen zur Beendigung von Arbeitslosigkeit und Hilfebedürftigkeit.* Frankfurt a.M.; Bern [etc.]: P. Lang. (Schriften zum deutschen und europäischen Arbeits- und Sozialrecht).
- Desbonnet, A. (2008): *Allocation chômage: entre efficacité et égalité.* *Annales d'Économie et de Statistique*, 90, pp. 181-214.
- Drilling, M. (2008): *Enlarging people's choice – Reducing ill-being by capability building.* In: Kosaka, K. (Hg.). *A Quest for Alternative Sociology.* Melbourne: Pacific Press. S. 88-101.
- Fath, J. (2008): *Optimale Arbeitslosenversicherung und Experience Rating.* Köln: Institut für Wirtschaftspolitik.
- Fitzenberger, B., Osikominu, A. & Völter, R. (2008): *Get Training or Wait? Long-Run Employment Effects of Training Programs for the Unemployed in West Germany.* *Annals of Economics and Statistics / Annales d'Économie et de Statistique*, 91/92, pp. 321-355. (Econometric Evaluation of Public Policies: Methods and Applications (JULY - DECEMBER 2008)).
- Flückiger, S. (2007): *Wege zur Koordination und Vernetzung von Arbeitslosen- und Invalidenversicherung sowie der Sozialhilfe.* Zürich: Universität Zürich. (Dissertation Universität Zürich).
- Flückiger, Y. [et al.] (2007): *Analyse der regionalen Unterschiede in der Arbeitslosigkeit.* SECO Publikation Arbeitsmarktpolitik Nr. 22. Bern: Staatssekretariat für Wirtschaft SECO.
- Frölich, M. (2007): *Einfluss der RAV auf die Wiedereingliederung von Stellensuchenden.* SECO Publikation Arbeitsmarktpolitik Nr. 20. Bern: Staatssekretariat für Wirtschaft SECO.
- Giugni, M. (2010): *The contentious politics of unemployment in Europe: welfare states and political opportunities.* Basingstoke [etc.]: Palgrave Macmillan.
- Gurny, R. (2009): *Die grosse Reform: die Schaffung einer allgemeinen Erwerbsversicherung AEV.* Zürich: Denknetz Schweiz. (Denknetz-Buch aus der Edition 8).
- Hauss, G. & Nadai, E. (2009): *Eingliederung auf Umwegen. Beschäftigungsprogramme für erwerbslose Frauen.* Hochschule für Soziale Arbeit, Fachhochschule Nordwestschweiz. Olten/Basel.
- Höch, D. (2009): *Beschäftigungspolitik im Gemeinschaftsrecht: die Kompetenzen der Europäischen Gemeinschaft im Kampf gegen die Arbeitslosigkeit.* Frankfurt a.M., Bern: P. Lang. (Studien zum öffentlichen Recht, Völker- und Europarecht, Bd. 16).
- Kirchhöfer, D. & Weiss, E. (2008): *Arbeitslosigkeit.* Frankfurt a.M.; Bern [etc.]: P. Lang. (Jahrbuch für Pädagogik).
- Koch, S. (2009): *Aktivierung, Erwerbstätigkeit und Teilhabe: Vier Jahre Grundsicherung für Arbeitssuchende.* Bielefeld: Bertelsmann Verlag. (IAB-Bibliothek: 175, Institut für Arbeitsmarkt und Berufsforschung).
- Lindenmeyer, H. & Walker K. (2010): *Arbeitslosenversicherung und Sozialhilfe: Zusammenarbeit bei der Arbeitsvermittlung: Studie zur Zusammenarbeit RAV – Sozialhilfe.* SECO-Publikation. Arbeitsmarktpolitik Nr. 31. Bern: Staatssekretariat für Wirtschaft SECO.
- Lohmann, S. (2007): *Ein-Euro-Job – Massnahme zwischen Hilfe und Zwang.* Frankfurt am Main: P. Lang.

- Lutz, R. (2009): *Geht die Arbeitslosenversicherung in Rente?: Denkanstoss für ein System privater Arbeitslosen- und Rentenversicherung*. Bielefeld: Bertelsmann. (IAB-Bibliothek (Institut für Arbeitsmarkt- und Berufsforschung), 316. Dissertationen (Institut für Arbeitsmarkt- und Berufsforschung). Hochschulschrift: Dissertation Universität Erlangen-Nürnberg).
- Martin, H. (2009): *Le marché parodié? Regard sur les dispositifs de l'assurance-chômage et de l'aide sociale publique*. In: Donzé, P.-Y. & Fior, M.. *Transitions historiques et construction des marchés*. (pp. 111-132) Neuchâtel: ALPHIL.
- Ménard, S. (2007): *Assurance chômage optimale, capital humain et vote*. *Revue économique*, 58 (3), pp. 703-712. (Développements récents de l'analyse économique: LVe congrès annuel de l'Association française de science économique 2006).
- Mohr, K. (2007): *Soziale Exklusion im Wohlfahrtsstaat: Arbeitslosensicherung und Sozialhilfe in Grossbritannien und Deutschland*. Wiesbaden: Verlag für Sozialwissenschaften.
- Münnich, S. (2010): *Interessen und Ideen: die Entstehung der Arbeitslosenversicherung in Deutschland und den USA*. Frankfurt am Main: Campus. (Schriften aus dem Max-Planck-Institut für Gesellschaftsforschung; Bd. 70).
- Nadai, E. & Koch, M. (2011): *Ein Forschungsobjekt im Zwischenraum. Interinstitutionelle Zusammenarbeit zwischen sozialstaatlichen Agenturen*. In: *Zeitschrift für Soziologie der Erziehung und Sozialisation*. 31. Jg. (3). S. 236-249.
- Nadai, E., Canonica, A. & Koch, M. (2010). *Interinstitutionelle Zusammenarbeit (IIZ) im System der sozialen Sicherung*. Schlussbericht. Hochschule für Soziale Arbeit, Fachhochschule Nordwestschweiz. Olten/Basel.
- Nadai, E. (2009): *Das Arbeitsintegrationszentrum: Möglichkeiten und Grenzen der Interinstitutionellen Zusammenarbeit*. In: Departement für Wirtschaft, Soziales und Umwelt des Kantons Basel-Stadt (Hg.). *Jahrbuch 2009 der Sozialhilfe Basel*. S. 17-22.
- Nadai, E. (2009): *Das Problem der Bodensatzrosinen. Interinstitutionelle Kooperation und die forcierte Inklusion von Erwerbslosen*. In: *Sozialer Sinn. Zeitschrift für hermeneutische Sozialforschung*. 10. Jg. (1). S. 55-71.
- Nadai, E. (2009): *Ein Rädchen im Getriebe – Entgrenzung der Sozialen Arbeit im Aktivierungsregime*. In: *Kurswechsel. Zeitschrift für gesellschafts-, wirtschafts- und umweltpolitische Alternativen*. (3; «Kritische Soziale Arbeit»). S. 26-34.
- Pallage, St., Scruggs, L. & Zimmermann, Ch. (2009): *Unemployment Insurance Generosity: A Transatlantic Comparison*. *Annals of Economics and Statistics / Annales d'Économie et de Statistique*, 95/96, pp. 15-23. (Labor Market Outcomes: A Transatlantic Perspective).
- Parlamentarische Verwaltungskontrolle (PVK) (2008): *Evaluation der Führung und Beaufsichtigung der Arbeitslosenversicherung durch den Bund: Bericht der Parlamentarischen Verwaltungskontrolle zuhanden der Geschäftsprüfungskommission des Ständerates vom 27. März 2008*. Bern: Parlamentarische Verwaltungskontrolle (PVK), Parlamentsdienste.
- Perret, V. [et al.] (2007): *Les cantons suisses face au chômage: fédéralisme et politiques de l'emploi* Paris: L'Harmattan. (Collection Logiques sociales).
- Schallberger, P. (2010): *Praxis der Aktivierung: eine Untersuchung von Programmen zur vorübergehenden Beschäftigung*. Konstanz: UVK.

- Schmid, G. (2011): *Übergänge am Arbeitsmarkt: Arbeit, nicht nur Arbeitslosigkeit versichern*. Berlin: Edition Sigma.
- Sheldon G. (2008): *Entwicklung der Performance der öffentlichen Stellenvermittlung der Schweiz im Zeitraum 1998–2007*. SECO Publikation Arbeitsmarktpolitik No 26. Bern: Staatssekretariat für Wirtschaft SECO
- Staatssekretariat für Wirtschaft SECO (2011): *Arbeitsmarktliche Massnahmen: ein erster Schritt zur Wiedereingliederung*. Bern: Staatssekretariat für Wirtschaft SECO. (Info-Service).
- Staatssekretariat für Wirtschaft SECO (2010): *Berufliche Vorsorge für arbeitslose Personen gemäss AVIG und BVG: Ergänzungsinformation zum Info-Service «Arbeitslosigkeit»: ein Leitfaden für Versicherte*. Bern: Eidgenössisches Volkswirtschaftsdepartement EVD. (Direktion für Arbeit, Arbeitsmarkt/Arbeitslosenversicherung. Unter Mitw. der Stiftung Auffangeinrichtung BVG. Info-Service).
- Stähler, N. (2007): *Employment protection and unemployment: a theoretical analysis evaluating recent policy proposals*. Frankfurt a.M.; Bern [etc.]: P. Lang. (European university studies. Series 5, Economics and management; vol. 3246).
- Steiger, H. M. (2007): *Labour market policy in Switzerland: institutions, design, effects*. St. Gallen: Universität St. Gallen. (Diss. Wirtschaftswissenschaften).
- Svoboda, D. (2007): *Hochschulabsolventen unter Druck: ALV-Revision*. Der Arbeitsmarkt, 11, pp. 29-32.
- Tabin, J.-P. (2011): *Les évolutions de l'assurance chômage en Suisse. Le rôle du mouvement syndical*. Chronique internationale de l'IRES (Institut de recherches économiques et sociales), 129, pp. 24-34.
- Troi, A. (2007): *Berufliche Integration unter Zwang: über die anspruchsvolle Aufgabe der Beurteilung von Vermittelbarkeit und Arbeitsfähigkeit unter Zwang*. Zürich: Hochschule für Soziale Arbeit, Zürich. (Diplomarbeit Hochschule für Soziale Arbeit Zürich).
- Weder, R. & Wyss S. (2010): *Arbeitslosigkeit unter niedrig Qualifizierten: die Rolle der Globalisierung: eine empirische Analyse für die Schweiz*. SECO-Publikation. Arbeitsmarktpolitik Nr. 29. Bern: Staatssekretariat für Wirtschaft SECO
- Wernli, S. L. (2007): *Projekt Aarlink: die Zusammenarbeit zwischen einer Organisation zur beruflichen Integration und einer Stellenvermittlungsfirma*. Zürich: Hochschule für Soziale Arbeit. (Diplomarbeit Hochschule für Soziale Arbeit Zürich).

6 Kranken- und Unfallversicherung – Assurance-maladie / Assurance-accidents

- Aaron, H. J. (2008): *Reforming medicare: options, tradeoffs and opportunities*. Washington, DC: Brookings Institution Press.
- Bächinger, St. (2007): *Hilft Wettbewerb dem schweizerischen Gesundheitswesen?: Ausgewählte Aspekte*. St. Gallen: Universität St. Gallen. (Masterarbeit).
- Baldschun, K. (2008): *Solidarität und soziales Schutzprinzip in der gesetzlichen Unfallversicherung: die Anwendbarkeit des Europarechts auf mitgliedstaatliche Systeme der sozialen Sicherung am Beispiel der Berufsgenossenschaften*. Berlin: Duncker & Humblot. (Schriften zum Sozial- und Arbeitsrecht; Band 267).

- Balthasar, A., Bieri, O. & Gysin B. (2008): *Monitoring 2007. Die sozialpolitische Wirksamkeit der Prämienverbilligung in den Kantonen*. Bern: Bundesamt für Gesundheit BAG.
- Bayer-Oglesby, L. & Höpflinger, F. (2010): *Statistische Grundlagen zur regionalen Pflegeheimplanung in der Schweiz. Methodik und kantonale Kennzahlen*. Obsan Bericht 47. Neuchâtel: Schweizerisches Gesundheitsobservatorium Obsan.
- Camenzind, P. (2008): *Erklärungsansätze regionaler Kostenunterschiede im Gesundheitswesen. Analyse der internationalen gesundheitsökonomischen und gesundheitsstatistischen Literatur – mit besonderem Fokus auf die Schweiz*. Arbeitsdokument 30. Neuchâtel: Schweizerisches Gesundheitsobservatorium Obsan.
- Beck, K. (Hrsg.) (2011): *Risiko Krankenversicherung: Risikomanagement in einem regulierten Krankenversicherungsmarkt*. Bern: Haupt.
- Bétrisey C. & Jaccard Ruedin, H. (2007): *Evolution du taux d'activité en médecine ambulatoire entre 1998 et 2004. Analyse de l'activité médicale à la charge de l'Assurance Obligatoire de Soins*. Arbeitsdokument 29. Neuchâtel: Schweizerisches Gesundheitsobservatorium Obsan.
- Böckmann, R. (2011): *Quo vadis, PKV?: Eine Branche mit dem Latein am Ende?* Wiesbaden: Verlag für Sozialwissenschaften / Springer Fachmedien Wiesbaden GmbH.
- Bollier, G. E. (2009): *Langsameres Wachstum, höhere Prämien: die Unfallversicherung*. Schweizer Personalvorsorge, 22 (1), pp. 49-51.
- Bollier, G. E. (2009): *Moins de croissance, plus de primes: l'assurance accidents*. Prévoyance professionnelle suisse, 22 (1), pp. 51-52.
- Bossart, A. (2007): *Die Aufhebung des Kontrahierungszwanges in der obligatorischen Krankenpflegeversicherung zwischen ambulant tätigem Arzt und Krankenversicherer*. St. Gallen: Hochschule für Wirtschafts-, Rechts- und Sozialwissenschaften.
- Bovay, B., Udry, Ch.-A. & Lopreno, D. (2007): *LAI et LAA: révision ou négation?*. Lausanne [etc.]: MPS, Mouvement pour le socialisme: Editions Page deux. (Cahiers La brèche; no 2).
- Brechbühl, J. (2007): *Ungewisse Zukunft für die Revision der Unfallversicherung*. Schweizer Personalvorsorge, 20 (10), pp. 19-20.
- Brechbühl, J. (2007): *Avenir incertain pour la révision de l'assurance accidents*. Prévoyance professionnelle suisse, 20 (10), pp 21-22.
- Camensch, D. (2008): *Case Management in der Krankenversicherung*. Care Management, 1 (2), pp. 36-37.
- Dionne, G. (Hrsg.) (2009): *Special issue on long-term care insurance and health insurance*. Malden, MA: Wiley Periodicals. (The journal of risk and insurance, 76, 1 = Special issue).
- Eekhoff, J. [et al.] (2008): *Bürgerprivatversicherung: ein neuer Weg im Gesundheitswesen*. Tübingen: Mohr Siebeck.
- Eugster, G. (2010): *Bundesgesetz über die Krankenversicherung (KVG)*. Zürich [etc.]: Schulthess. (Rechtsprechung des Bundesgerichts zum Sozialversicherungsrecht).
- Eugster, P. (2009): *Capping Risk Adjustment?* Zürich: Sozialökonomisches Institut. (Working paper/Socioeconomic Institute, University of Zurich, No. 0915).

- Frésard-Fellay, G. (2007): *Le recours subrogatoire de l'assurance-accidents sociale contre le tiers responsable ou son assureur*. Zurich [etc.]: Schulthess. (Travaux de la Faculté de droit de l'Université de Fribourg, 261).
- Frey, M., Liechti, D. & Feer, M. (2011): *Direkte Gesundheitsausgaben der privaten Haushalte. Out-Of-Pocket-Zahlungen und Kostenbeteiligungen in der Schweiz und im internationalen Vergleich*. Obsan Dossier 17. Neuchâtel: Schweizerisches Gesundheitsobservatorium Obsan.
- Frick, U. & Frick, H. (2010): «*Heavy Use*» in der stationären Psychiatrie der Schweiz? *Ergebnisse aus der Medizinischen Statistik der Krankenhäuser*. Obsan Dossier 11. Neuchâtel: Schweizerisches Gesundheitsobservatorium Obsan.
- Frick, U. & Frick, H. (2010): «*Drehtüre*» in der stationären Psychiatrie der Schweiz? *Mythos oder empirische Realität?* Obsan Dossier 12. Neuchâtel: Schweizerisches Gesundheitsobservatorium Obsan.
- Gächter, T. (2009): *Preisgestaltungsmechanismen in der Sozialversicherung: das schweizerische System der Preisgestaltung von Medikamenten in der Krankenversicherung im Vergleich*. Istanbul: Yeditepe Üniversitesi, Hukuk Fakültesi. (Bilim ve uygulamada ilaç ve hukuk uluslararası sempozyumu, 4-6, pp. 171-185).
- Gächter, T. [et al.] (Hrsg) (2009): *Rechtsfragen zum Krankheitsbegriff: Entwicklungen in der Praxis: Tagungsband. (8. Zentrumstag des Luzerner Zentrums für Sozialversicherungsrecht) (LuZeSo)*. Bern: Editions Weblaw. (Edition Weblaw. 2, Colloquium, 10).
- Geertsen, P. (2011): *Das Komplementärrentensystem der Unfallversicherung zur Koordination von UVG-Invalidenrenten mit Rentenleistung der 1. Säule (Art. 20 Abs. 2 UVG)*. Zürich [etc.]: Dike Verlag. (St. Galler Schriften zur Rechtswissenschaft; Bd. 18).
- Grolimund, N. (2010): *Entterritorialisierung der Gesundheitsdienstleistungen in der EU und in der Schweiz*. Zürich [etc.]: Schulthess. (Zürcher Studien zum öffentlichen Recht; 190).
- Gross Hawk, B. (2008): *Selbständige nichtärztliche Medizinalpersonen in der freien Praxis: wie viel Freiheit belässt ihnen das Krankenversicherungsrecht?* Zürich [etc.]: Schulthess. (Schriften zum Sozialversicherungsrecht; 19).
- Guillod, O. [et al.] (2007): *Droit aux soins*. Berne: Editions Weblaw. (Editions Weblaw. 2, Colloquium; 5. 13ème Journée de droit de la santé de l'Institut de droit de la santé, Université de Neuchâtel).
- Haberkern, K. & Szydlik, M. (2010): *State Care Provision, Societal Opinion and Children's Care of Older Parents in 11 European Countries*. *Ageing & Society*, 30 (2), pp. 299-323.
- Hagist, Ch. (2008): *Demography and social health insurance: an international comparison using generational accounting*. Baden-Baden: Nomos. (Beiträge zum Gesundheitsmanagement; Band 19).
- Hammer, St., Martin Peter, M. & Trageser, J. (2008): *Wettbewerb im Gesundheitswesen: Auslegeordnung*. Forschungsprotokoll 9. Neuchâtel: Schweizerisches Gesundheitsobservatorium OBSAN.
- Hefti, Ch. & Frey, M. (2008): *Die Entwicklung der Versicherungslandschaft in der Krankenversicherung 1996–2006*. Forschungsprotokoll 8. Neuchâtel: Schweizerisches Gesundheitsobservatorium OBSAN.

- Hoffmann, F. & Leichsenring, K. (2011): *Quality management by result-oriented indicators: Towards benchmarking in residential care for older people*. Policy Briefs. Wien: European Centre for Social Welfare Policy and Research.
- Hoffmann, F. & Rodrigues, R. (2010): *Informal Carers: Who Takes Care of Them?*. Policy Briefs. Wien: European Centre for Social Welfare Policy and Research.
- Höpflinger, F., Bayer-Oglesby, L. & Zumbunn, A. (2011): *Pflegebedürftigkeit und Langzeitpflege im Alter. Aktualisierte Szenarien für die Schweiz*. Bern: Hans Huber Verlag.
- Huber, M., Rodrigues, R., Hoffmann, F., Gasior, K. & Marin, B. (2009): *Facts and Figures on Long-Term Care Europe and North America*. Other EC Publications (Books & Reports). Wien: European Centre for Social Welfare Policy and Research.
- Huber, P. M. (2011): *Die Weiterentwicklung des Risikostrukturausgleichs in der gesetzlichen Krankenversicherung durch das GKV-WVG: verfassungs-, verwaltungs- und sozialrechtliche Anforderungen*. Frankfurt a.M., Bern [etc.]: P. Lang. (Speyerer Schriften zu Gesundheitspolitik und Gesundheitsrecht, Bd. 6).
- Igel, Ch. (2008): *Zur Finanzierung von Kranken- und Pflegeversicherung: Entwicklung, Probleme und Reformmodelle*. Frankfurt a.M.; Bern [etc.]: P. Lang. (Allokation im marktwirtschaftlichen System, Bd. 58).
- Jaccard Ruedin, H., Marti, M., Sommer, H., Bertschy, K. & Leoni, Ch. (2010): *Soins de longue durée – Comparaison des coûts par cas dans le canton du Tessin*. Obsan Bericht 36. Neuchâtel: Schweizerisches Gesundheitsobservatorium Obsan.
- Jaccard Ruedin, H., Roth, M., Bétrisey, C., Marzo, N. & Busato, A. (2007): *Offre et recours aux soins médicaux ambulatoires en Suisse*. Arbeitsdokument 22. Neuchâtel: Schweizerisches Gesundheitsobservatorium Obsan.
- Kaufmann, St. (2011): *Generationensolidarität in Gefahr: Krankenversicherung*. Schweizer Personalvorsorge, 24 (1), pp. 45-46.
- Kieser, U. (2011): *Wirtschaftlichkeitsverfahren in der Krankenversicherung: neueste Entwicklungen und eine Würdigung*. Zürich: HILL. (Fachartikel N. 2).
- Kieser, U. (2008): *Eine neue Verfassungsgrundlage für die Krankenversicherung?*. Aktuelle juristische Praxis, 17 (3), pp. 324-330.
- Kool, J., Wieser, S., Dettling, M. & Brügger, U. (2008): *Entwicklung einer Patientenklassifikation (PCS) für leistungsabhängige Tarife in der Rehabilitation*. Winterthur: Zürcher Hochschule für Angewandte Wissenschaften ZHAW.
- Gerritzen, B. & Kirchgässner, G. (2011): *Leistungsfähigkeit und Effizienz von Gesundheitssystemen: Die Schweiz im internationalen Vergleich*. Bern: Staatssekretariats für Wirtschaft SECO.
- Klein, H. [et al.] (Hrsg.) (2010): *Krankenversicherung und grenzüberschreitende Inanspruchnahme von Gesundheitsleistungen in Europa*. Baden-Baden: Nomos. (Beiträge zum Internationalen Symposium am 4.-5. Mai 2009 im Hessischen Landessozialgericht in Darmstadt).
- Kraft, P. (2007): *Pflegekosten: Krankenversicherung übernimmt die Heilbehandlungen: wie wird die Pflege heute finanziert?*. infosantésuisse: Magazin der Schweizer Krankenversicherer, 5, pp. 12.
- Landolt, H. (2010): *Die neue Pflegefinanzierung*. Schweizerische Zeitschrift für Sozialversicherung und berufliche Vorsorge, 54 (1), pp. 18-34.

- Leichsenring, K. (2008): *A Major Policy Impact of the European Centre's Consultancy: A New Long-term Care Scheme for Bolzano-Alto-Adige (Italy)*. Policy Briefs. Wien: European Centre for Social Welfare Policy and Research.
- Leu, A. (2008): *Die Unfallversicherung für arbeitslose Personen*. Schweizerische Zeitschrift für Sozialversicherung und berufliche Vorsorge, 52 (3), pp. 261-277.
- Leu, R. E. [et al.] (2008): *The Swiss and the Dutch health care systems compared: a tale of two systems*. Baden-Baden: Nomos. (Gesundheitsökonomische Beiträge; Band 53).
- Longchamp, C. [et al.] (2010): *Ambivalente Beurteilung von Managed-Care-Versorgungsmodellen: Schlussbericht zum Gesundheitsmonitor 2010*. Basel: Interpharma, Verband der forschenden pharmazeutischen Firmen der Schweiz.
- Maillard, P.-Y. (2010): *Soigner l'assurance maladie!: d'une concurrence illusoire à des coopérations efficaces*. Lausanne: Favre.
- Margraf, J. (2009): *Kosten und Nutzen der Psychotherapie. Eine kritische Literaturlauswertung*. Berlin Heidelberg: Springer Verlag.
- Meyer, K. (Hrsg.) (2009): *Gesundheit in der Schweiz. Nationaler Gesundheitsbericht 2008*. Buchreihe des Schweizerischen Gesundheitsobservatoriums Obsan. Bern: Verlag Hans Huber.
- Milenkovic, N., Schelling, S. & Margraf, J. (2008): *Wirksamkeit und Kosten-Nutzen-Verhältnis von Psychotherapien. Literaturübersicht*. Forschungsprotokoll 4. Neuchâtel: Schweizerisches Gesundheitsobservatorium Obsan.
- Moser M. (2009): *Zur Einführung der monistischen Spitalfinanzierung in der Krankenversicherung*. Bern: Bundesamt für Gesundheit BAG.
- Müller, A., Boesch, H.-J. & Kraft, E. (2008): *Inzidenzanalyse in der Obligatorischen Krankenpflegeversicherung. Eine Machbarkeitsstudie*. Forschungsprotokoll 7. Neuchâtel: Schweizerisches Gesundheitsobservatorium Obsan.
- Näf, F. & Neuenschwander, P. (2010): *Freiwillige in der Palliative Care. Verbreitung, Formen, Motivationen*. Bern: Berner Fachhochschule, Fachbereich Soziale Arbeit.
- Nationale Plattform Gesundheitsversorgung für Sans-Papiers (2007): *Patientinnen und Patienten ohne Aufenthaltsrecht und ohne Krankenversicherung: rechtliche Situation und Möglichkeiten der medizinischen Behandlung von Sans-Papiers*. Wabern: Nationale Plattform Gesundheitsversorgung für Sans-Papiers.
- Oberhänsli, D. (2008): *Sonderfälle und Neuigkeiten bei der obligatorischen Unfallversicherung (UVG): Neuerungen ab 1.1.2008 und Besonderheiten im UVG*. TREX, 15 (1), pp. 36-38.
- Oggier, W. [et al.] (2008): *Handbuch Gesundheitswesen Schweiz im Umbruch*. Sursee: eHealth-Care.ch.
- Olsen, J. A. (2009): *Principles in health economics and policy*. Oxford: Oxford University Press.
- Ospelt-Niepelt, R., Egli, K. & Stutz Steiger, Th. (2010): *Patientenbildung in der Schweiz: aktuelle Angebote*. Zürich: Careum. (Caerum Working Paper; 6).
- Parlamentarische Verwaltungskontrolle (PVK) (2008): *Bestimmung und Überprüfung ärztlicher Leistungen in der obligatorischen Krankenpflegeversicherung*. Bericht der Parlamentarischen Verwaltungskontrolle zuhanden der Geschäftsprüfungskommission des Nationalrates vom 21. August 2008. Bern: Parlamentarische Verwaltungskontrolle (PVK).

- Pfister, F. M. (2011): *Das duale Krankenversicherungssystem in Deutschland nach dem GKV-WSG: gesundheitsökonomische Analyse der Allokation unter besonderer Berücksichtigung von Gerechtigkeit und Nachhaltigkeit*. Frankfurt a.M.; Bern [etc.]: P. Lang.
- Pitschas, R. (Hrsg.) (2008): *Gesetzliche Krankenversicherung und Wettbewerb: auf dem Weg zu einer wirklichen Gesundheitsreform*. Frankfurt a.M.; Bern [etc.]: P. Lang. (Speyerer Schriften zu Gesundheitspolitik und Gesundheitsrecht; Bd. 2).
- Pitschas, R. (Hrsg.) (2007): *Finanzreform in der gesetzlichen Krankenversicherung und Zukunft des Risiko-Strukturausgleichs*. Frankfurt a.M.; Bern [etc.]: P. Lang. (Speyerer Schriften zu Gesundheitspolitik und Gesundheitsrecht, Bd. 1).
- Plagemann, H. (2008): *Aktuelle Entwicklungen im Recht der gesetzlichen Unfallversicherung*. Neue juristische Wochenschrift, 61, pp. 2150-2156.
- Prieur, Y. (2008): *Unzureichender Schutz der Gesundheitsdaten bei den Krankenversicherern: am Beispiel von fünf bekannten Problembereichen*. Bern: Weblaw. (Jusletter, 18.02.2008).
- Riedel, M. & Neuenschwander, P. (2010): *Qualitätstransparenz in der Hausarztmedizin, Ergebnisse der repräsentativen Befragung*. Bern: Berner Fachhochschule, Fachbereich Soziale Arbeit.
- Riemer-Kafka, G. (2008): *Die Stellung der Unfallversicherung im Rahmen des schweizerischen Sozialversicherungssystems*. Schweizerische Zeitschrift für Sozialversicherung und berufliche Vorsorge, 52 (3), pp. 202-222.
- Rhinow, R. A. (2007): *Aufsicht in der Krankenversicherung: wo steht der Branchenverband «santésuisse»?.* In: Schweizerische Vereinigung für Verwaltungsorganisationsrecht, SVVOR / Association suisse du droit public de l'organisation, ASDPO. Verwaltungsorganisationsrecht – Staatshaftungsrecht – öffentliches Dienstrecht. Bern: Stämpfli, pp. 57-77. (Jahrbuch / Annuaire, 2006).
- Rodrigues, R. & Schmidt, A. (2010): *Paying for Long-term Care*. Policy Briefs. Wien: European Centre for Social Welfare Policy and Research.
- Rossini, St. (2010): *Le système de santé: assurances, médecine, soins et prévention*. Lausanne: Presses polytechniques et universitaires romandes.
- Roth, S. & Moreau-Gruet, F. (2011): *Consommation et coût des médicaments en Suisse. Analyse des données de l'Enquête suisse sur la santé 2002 et 2007 et des données de l'assurance obligatoire des soins de 1998 à 2009*. Obsan Bericht 50. Neuchâtel: Schweizerisches Gesundheitsobservatorium Obsan.
- Ruppe, G. (2011): *Active Ageing and Prevention in the Context of Long-Term Care. Rethinking Concepts and Practices*. Policy Briefs. Wien: European Centre for Social Welfare Policy and Research.
- Rütschi, Ch. (2008): *Health and health insurance in Switzerland: an empirical investigation*. Berlin: dissertation.de.
- Sager, F., Rüefli, Ch. & Wälti, M. (2010): *Schnittstellen zwischen ambulanter und stationärer Versorgung. Möglichkeiten der Steuerung durch die Kantone*. Obsan Dossier 10. Neuchâtel: Schweizerisches Gesundheitsobservatorium Obsan.
- Schlegel, R. (2007): *Gesetzliche Krankenversicherung im Europäischen Kontext: ein Überblick*. Die Sozialgerichtsbarkeit, 12, pp. 700-712.

- Schweizerischer Bundesrat (2008): *Botschaft zur Änderung des Bundesgesetzes über die Unfallversicherung (Unfallversicherung und Unfallverhütung; Organisation und Nebentätigkeiten der SUVA.)* Bern: BK. (Bundesblatt 160, Nr. 26, pp. 5395-5492).
- Sormani-Bastian, L. (2007): *Vergaberecht und Sozialrecht: unter besonderer Berücksichtigung des Leistungserbringungsrechts im SGB V (Gesetzliche Krankenversicherung)*. Frankfurt a.M.; Bern [etc.]: P. Lang. (Frankfurter Schriften zur Gesundheitspolitik und zum Gesundheitsrecht, Bd. 5).
- Steiner, O. (2007): *Die Abschaffung der Unfallversicherung: eine Untersuchung zur Ungleichbehandlung von Unfall und Krankheit im schweizerischen und niederländischen Sozialrecht*. Zürich [etc.]: Schulthess. (Schriften zum Sozialversicherungsrecht; 16).
- Steiner, O. (2007): *Die Unfallversicherung – ein Auslaufmodell?: Krankheit und Unfall im Sozialversicherungsrecht*. Schweizer Personalvorsorge, 20 (8), pp. 81-83.
- Steiner, O. (2007): *L'assurance accidents – un modèle sur le déclin?: Maladie et accidents dans le droit des assurances sociales*. Prévoyance professionnelle suisse, 20 (8), pp. 85-86.
- Sturny, I. & Camenzind, P. (2011): *Erwachsene Personen mit Erkrankungen – Erfahrungen im Schweizer Gesundheitssystem im internationalen Vergleich. Auswertung des International Health Policy Survey 2011 des Commonwealth Fund im Auftrag des Bundesamtes für Gesundheit (BAG)*. Obsan Dossier 18. Neuchâtel: Schweizerisches Gesundheitsobservatorium Obsan.
- Suva (2007): *Wegleitung der SUVA durch die Unfallversicherung*. Luzern: SUVA, Schweizerische Unfallversicherungsanstalt.
- Tabin, J.-P., I. Probst, et al. (2010): *Penser l'accident du travail*. In: David, T., Groebner, V., Schaufelbuehl, J. M. & Studer, B.. *La production des inégalités*. (pp. 121-130). Zürich: Chronos.
- Uhlmann, B. (2011): *Die schweizerische Krankenversicherungspolitik: zwischen Veränderung und Stillstand*. Chur (etc.): Rüegger. (Politikanalyse; Bd. 9).
- Usinger-Egger, P. (2008): *Unfallversicherung unter Berücksichtigung der Militärversicherung und der Erwerbsersatzordnung*. Bern [etc.]: Haupt. (Repetitorium zum Sozialversicherungsrecht; Bd. 4).
- Weaver, F., Jaccard Ruedin, H., Pellegrini, S. & Jeanrenaud, C. (2008): *Les coûts des soins de longue durée d'ici à 2030 en Suisse*. Arbeitsdokument 34. Neuchâtel: Schweizerisches Gesundheitsobservatorium Obsan.
- Wellmann, H. & Lempert-Horstkotte, J. (2009): *Die präventiven Potentiale der Unfallversicherung: zwischen Good Practice und verpassten Reformchancen*. Berlin: Edition Sigma. (Forschung aus der Hans-Böckler-Stiftung; 107).
- Wendt, C. (2009): *Krankenversicherung oder Gesundheitsversorgung?: Gesundheitssysteme im Vergleich*. Wiesbaden: Verlag für Sozialwissenschaften.
- Widmer, M. & Weaver, F. (2011): *Der Einfluss von APDRG auf Aufenthaltsdauer und Rehospitalisierungen. Auswirkungen von Fallpauschalen in Schweizer Spitälern zwischen 2001 und 2008*. Obsan Bericht 49. Neuchâtel: Schweizerisches Gesundheitsobservatorium Obsan.
- Wille, E., Ulrich, V. & Schneider, U. (Hrsg) (2007): *Wettbewerb und Risikostrukturausgleich im internationalen Vergleich: Erfahrungen aus den USA, der Schweiz, den Niederlanden und Deutschland*. Baden-Baden: Nomos-Verlagsgesellschaft. (Beiträge zum Gesundheitsmanagement; Bd. 17).

Wolf, S. (2010): *Das moralische Risiko der GKV im Spannungsfeld zwischen Solidarität und Eigenverantwortung*. Frankfurt a.M.; Bern [etc.]: P. Lang. (Schriften zum deutschen und europäischen Arbeits- und Sozialrecht, Bd. 18).

Zanoni, U. (2009): *Krankenkasse optimieren: idealer Versicherungsschutz, tiefere Prämien*. Zürich: Beobachter.

Zumbrunn, A., Bayer-Oglesby, L. & Roth, M. (2010): *Grenzüberschreitende Zusammenarbeit Deutschland – Schweiz im Gesundheitswesen. Evaluation des Pilotprojektes in der Grenzregion Basel-Stadt / Basel-Landschaft / Landkreis Lörrach (Phase I)*. Obsan Bericht 37. Neuchâtel: Schweizerisches Gesundheitsobservatorium Obsan.

Zweifel, P. & Tai-Seale, M. (2009): *An Economic Analysis of Payment for Health Care Services: The United States and Switzerland Compared*. International Journal of Health Care Finance and Economics. (Vol. 9, No. 2, Special Issue on Provider Payment Incentives, pp. 197-210).

7 Statistik – Statistiques

Staatssekretariat für Wirtschaft SECO (2011): *Arbeitslosigkeit in der Schweiz 2010. Registrierte Stellensuchende und Arbeitslose. Bezügerinnen und Bezüger von Leistungen aus der Arbeitslosenversicherung*. Statistik der Schweiz. Neuchâtel: Bundesamt für Statistik BFS.

Staatssekretariat für Wirtschaft SECO (2010): *Arbeitslosigkeit in der Schweiz 2009. Registrierte Stellensuchende und Arbeitslose. Bezügerinnen und Bezüger von Leistungen aus der Arbeitslosenversicherung*. Statistik der Schweiz. Neuchâtel: Bundesamt für Statistik BFS.

Staatssekretariat für Wirtschaft SECO (2009): *Arbeitslosigkeit in der Schweiz 2008. Registrierte Stellensuchende und Arbeitslose. Bezügerinnen und Bezüger von Leistungen aus der Arbeitslosenversicherung*. Statistik der Schweiz. Neuchâtel: Bundesamt für Statistik BFS.

Staatssekretariat für Wirtschaft SECO (2008): *Arbeitslosigkeit in der Schweiz 2007. Registrierte Stellensuchende und Arbeitslose. Bezüger von Leistungen aus der Arbeitslosenversicherung*. Statistik der Schweiz. Neuchâtel: Bundesamt für Statistik BFS.

Bundesamt für Statistik BFS (2011): *Die Bevölkerung der Schweiz 2010*. Neuchâtel.

Bundesamt für Statistik BFS (2010): *Die Bevölkerung der Schweiz 2009*. Neuchâtel.

Bundesamt für Statistik BFS (2009): *Die Bevölkerung der Schweiz 2008*. Neuchâtel.

Bundesamt für Statistik BFS (2008): *Die Bevölkerung der Schweiz 2007*. Neuchâtel.

Bundesamt für Statistik BFS (2010): *Szenarien zur Bevölkerungsentwicklung der Schweiz 2010–2060*. Neuchâtel.

Bundesamt für Statistik BFS (2009): *Demografisches Porträt der Schweiz. Ausgabe 2009*. Neuchâtel.

Bundesamt für Statistik BFS (2007): *Demografisches Porträt der Schweiz. Ausgabe 2007*. Neuchâtel.

Bundesamt für Statistik BFS (2009): *Demografisches Verhalten der Familien in der Schweiz 1970 bis 2008*. Neuchâtel.

Bundesamt für Statistik BFS (2008): *Familien in der Schweiz. Statistischer Bericht 2008*. Neuchâtel.

Bundesamt für Statistik BFS (2009): *Erwerbsmodelle, Arbeitsteilung und Kinderbetreuung in Paarhaushalten. Einige Aspekte der Vereinbarkeit von Beruf und Familie: Die Schweiz im internationalen Vergleich*. Neuchâtel.

Bundesamt für Statistik BFS (2008): *Haushaltsszenarien. Entwicklung der Privathaushalte zwischen 2005 und 2030*. Neuchâtel.

Bundesamt für Statistik BFS (2009): *Die Zukunft der Langlebigkeit in der Schweiz*. Neuchâtel.

Bundesamt für Statistik BFS (2011): *Statistischer Sozialbericht Schweiz 2011. Bericht des Bundesrates vom 18.05.2011 in Erfüllung des Postulats «Legislatur. Sozialbericht» (2002 P 01.3788)*. Neuchâtel.

Bundesamt für Statistik BFS (2008): *Armutskindikator für den soziodemografischen Lastenausgleich im Rahmen der NFA. Grundlegende Konzepte, Resultate des Jahres 2006*. Neuchâtel.

Bundesamt für Statistik BFS (2008): *Tieflöhne und Working Poor in der Schweiz. Ausmass und Risikogruppen auf der Basis der Lohnstrukturerhebung 2006 und der Schweizerischen Arbeitskräfteerhebung 2006*. Neuchâtel.

Bundesamt für Statistik BFS (2009): *Ausgesteuert – was nun? Analyse der Wiedereingliederung von Personen, die von der Arbeitslosenversicherung ausgesteuert wurden*. Neuchâtel.

Bundesamt für Statistik BFS (2011): *Wichtigste Ergebnisse der Schweizerischen Arbeitskräfteerhebung. SAKE 2010 in Kürze*. Neuchâtel.

Bundesamt für Statistik BFS (2010): *Wichtigste Ergebnisse der Schweizerischen Arbeitskräfteerhebung. SAKE 2009 in Kürze*. Neuchâtel.

Bundesamt für Statistik BFS (2009): *Wichtigste Ergebnisse der Schweizerischen Arbeitskräfteerhebung. SAKE 2008 in Kürze*. Neuchâtel.

Bundesamt für Statistik BFS (2008): *Wichtigste Ergebnisse der Schweizerischen Arbeitskräfteerhebung. SAKE 2007 in Kürze*. Neuchâtel.

Bundesamt für Statistik BFS (2010): *Mehrfacherwerbstätigkeit in der Schweiz. Eine Untersuchung aufgrund der Ergebnisse der Schweizerischen Arbeitskräfteerhebung (SAKE) von 1991 bis 2009*. Neuchâtel.

Bundesamt für Statistik BFS (2009): *Veränderungen beim Zeitaufwand für Haus- und Familienarbeit: 1997–2007. Zeitvergleiche zu den Resultaten aus dem Modul «Unbezahlte Arbeit» 1997, 2000, 2004 und 2007 der Schweizerischen Arbeitskräfteerhebung (SAKE)*. Neuchâtel.

Bundesamt für Statistik BFS (2008): *Erwerbstätigkeit der Personen ab 50 Jahren. Eine Untersuchung zu den Ergebnissen der Schweizerischen Arbeitskräfteerhebung und der Lohnstrukturerhebung*. Neuchâtel.

Guggisberg, J., Künzi, K., Dubach, Ph. & Hüttner, E. (2007): *Statistik Alterssicherung. Analyse der Vorsorgesituation der Personen rund um das Rentenalter anhand der Daten der Schweizerischen Arbeitskräfteerhebung (SAKE) 2002 und 2005*. Neuchâtel: Bundesamt für Statistik BFS.

Bundesamt für Statistik BFS (2010): *Die berufliche Vorsorge in der Schweiz – Kennzahlen der Pensionskassenstatistik 2002–2008*. Neuchâtel.

Bundesamt für Statistik BFS (2009): *Die berufliche Vorsorge in der Schweiz – Kennzahlen der Pensionskassenstatistik 2002–2007*. Neuchâtel.

Bundesamt für Statistik BFS (2008): *Die berufliche Vorsorge in der Schweiz – Kennzahlen der Pensionskassenstatistik 2000–2006*. Neuchâtel.

Bundesamt für Statistik BFS (2007): *Die berufliche Vorsorge in der Schweiz – Kennzahlen der Pensionskassenstatistik 2000–2005*. Neuchâtel.

Bundesamt für Statistik BFS (2011): *Die Schweizerische Sozialhilfestatistik 2009. Nationale Resultate*. Neuchâtel.

Bundesamt für Statistik BFS (2010): *Die Schweizerische Sozialhilfestatistik 2008. Nationale Resultate*. Neuchâtel.

Bundesamt für Statistik BFS (2009): *Die Schweizerische Sozialhilfestatistik 2007. Nationale Resultate*. Neuchâtel.

Bundesamt für Statistik BFS (2008): *Die Schweizerische Sozialhilfestatistik 2006. Nationale Resultate*. Neuchâtel.

Bundesamt für Statistik BFS (2007): *Die Schweizerische Sozialhilfestatistik 2005. Nationale Resultate*. Neuchâtel.

Bundesamt für Statistik BFS (2009): *Sozialhilfe- und Armutsstatistik im Vergleich. Konzepte und Ergebnisse*. Neuchâtel.

Bundesamt für Statistik BFS (2009): *Entwicklung der Sozialfinanzen im Bereich der Sozialen Sicherheit in der Schweiz. Analyse der Resultate der Gesamtrechnung der Sozialen Sicherheit (GRSS) zwischen 1990 und 2007*. Neuchâtel.

Bundesamt für Statistik BFS (2008): *Gesamtrechnung der Sozialen Sicherheit. Resultate für 2006*. Neuchâtel.

Bundesamt für Statistik BFS (2007): *Gesamtrechnung der Sozialen Sicherheit. Resultate für 2004 – Schätzungen für 2005*. Neuchâtel.

Bundesamt für Statistik BFS (2008): *Von Generation zu Generation. Entwicklung der Todesursachen 1970 bis 2004*. Neuchâtel.

Bundesamt für Statistik BFS (2011): *Spitex-Statistik 2011*. Neuchâtel.

Bundesamt für Statistik BFS (2010): *Spitex-Statistik 2009*. Neuchâtel.

Bundesamt für Statistik BFS (2010): *Spitex-Statistik 2008. Tabellen*. Neuchâtel.

Bundesamt für Statistik BFS (2009): *Spitex-Statistik 2007*. Neuchâtel.

Bundesamt für Statistik BFS (2011): *SILC Statistics on Income and Living Conditions. Einkommen und Lebensbedingungen der Haushalte*. Neuchâtel.

Bundesamt für Statistik BFS (2011): *SILC Statistics on Income and Living Conditions. Einkommen und Lebensbedingungen der Haushalte*. Neuchâtel.

Bundesamt für Statistik BFS (2010): *Lebensbedingungen in der Schweiz 2009. Resultate der Erhebung über die Einkommen und die Lebensbedingungen (SILC)*. Neuchâtel.

Bundesamt für Statistik BFS (2007): *SILC 2007 – Statistics on Income and Living Conditions. Einkommen und Lebensbedingungen in der Schweiz. Orientierung für die befragten Haushalte*. Neuchâtel.

Bundesamt für Statistik BFS (2008): *Gleichstellung von Frau und Mann: Die Schweiz im internationalen Vergleich. Eine Auswahl von Gleichstellungsindikatoren in den Bereichen Bildung, Arbeit und Politik*. Neuchâtel.

Bundesamt für Gesundheit BAG (2009): *Statistiken zur Krankenversicherung. Qualitätsindikatoren der Schweizer Akutspitäler 2006. Bericht über die Pilotstudie. Resultate von 29 Spitälern auf freiwilliger Basis*. Bern.

Bundesamt für Sozialversicherungen | Office fédéral des assurances sociales

Bundesamt für Sozialversicherungen BSV (2011): *Schweizerische Sozialversicherungsstatistik 2011 Gesamtrechnung, Hauptergebnisse und Zeitreihen der AHV, IV, EL, BV, KV, UV, EO, ALV, FZ*. Bern.

Bundesamt für Sozialversicherungen BSV (2010): *Schweizerische Sozialversicherungsstatistik 2010 Gesamtrechnung, Hauptergebnisse und Zeitreihen der AHV, IV, EL, BV, KV, UV, EO, ALV, FZ*. Bern.

Bundesamt für Sozialversicherungen BSV (2009): *Schweizerische Sozialversicherungsstatistik 2009 Gesamtrechnung, Hauptergebnisse und Zeitreihen der AHV, IV, EL, BV, KV, UV, EO, ALV, FZ*. Bern.

- Bundesamt für Sozialversicherungen BSV (2008): *Schweizerische Sozialversicherungsstatistik 2008 Gesamtrechnung, Hauptergebnisse und Zeitreihen der AHV, IV, EL, BV, KV, UV, EO, ALV, FZ*. Bern.
- Bundesamt für Sozialversicherungen BSV (2007): *Schweizerische Sozialversicherungsstatistik 2007 Gesamtrechnung, Hauptergebnisse und Zeitreihen der AHV, IV, EL, BV, KV, UV, EO, ALV, FZ*. Bern.
- Bundesamt für Sozialversicherungen BSV (2011): *AHV-Statistik 2010*. Bern
- Bundesamt für Sozialversicherungen BSV (2011): *AHV-Statistik 2010. Tabellenteil*. Bern
- Bundesamt für Sozialversicherungen BSV (2010): *AHV-Statistik 2009*. Bern
- Bundesamt für Sozialversicherungen BSV (2010): *AHV-Statistik 2009. Tabellenteil*. Bern
- Bundesamt für Sozialversicherungen BSV (2008): *AHV-Statistik 2008*. Bern
- Bundesamt für Sozialversicherungen BSV (2008): *AHV-Statistik 2008. Tabellenteil*. Bern
- Bundesamt für Sozialversicherungen BSV (2007): *AHV-Statistik 2007*. Bern
- Bundesamt für Sozialversicherungen BSV (2007): *AHV-Statistik 2007. Tabellenteil*. Bern
- Bundesamt für Sozialversicherungen BSV (2007): *Spitex-Statistik 2006*. Statistiken zur sozialen Sicherheit. Bern
- Bundesamt für Sozialversicherungen BSV (2007): *Spitex-Statistik 2006. Tabellenteil*. Statistiken zur sozialen Sicherheit. Bern
- Bundesamt für Sozialversicherungen BSV (2010): *IV-Statistik 2010*. Bern
- Bundesamt für Sozialversicherungen BSV (2010): *IV-Statistik 2010. Tabellenteil*. Bern
- Bundesamt für Sozialversicherungen BSV (2009): *IV-Statistik Dezember 2009*. Bern
- Bundesamt für Sozialversicherungen BSV (2009): *IV-Statistik Dezember 2009. Tabellenteil*. Bern
- Bundesamt für Sozialversicherungen BSV (2009): *IV-Statistik 2009*. Bern
- Bundesamt für Sozialversicherungen BSV (2009): *IV-Statistik 2009. Tabellenteil*. Bern
- Bundesamt für Sozialversicherungen BSV (2008): *IV-Statistik 2008*. Bern
- Bundesamt für Sozialversicherungen BSV (2008): *IV-Statistik 2008. Tabellenteil*. Bern
- Bundesamt für Sozialversicherungen BSV (2007): *IV-Statistik 2007*. Bern
- Bundesamt für Sozialversicherungen BSV (2007): *IV-Statistik 2007. Tabellenteil*. Bern
- Bundesamt für Sozialversicherungen BSV (2011): *Statistik der Ergänzungsleistungen zur AHV und IV 2010*. Bern
- Bundesamt für Sozialversicherungen BSV (2011): *Statistik der Ergänzungsleistungen zur AHV und IV 2010. Tabellenteil*. Bern
- Bundesamt für Sozialversicherungen BSV (2010): *Statistik der Ergänzungsleistungen zur AHV und IV 2009*. Bern
- Bundesamt für Sozialversicherungen BSV (2010): *Statistik der Ergänzungsleistungen zur AHV und IV 2009. Tabellenteil*. Bern
- Bundesamt für Sozialversicherungen BSV (2009): *Statistik der Ergänzungsleistungen zur AHV und IV 2008*. Bern

Bundesamt für Sozialversicherungen BSV (2009): *Statistik der Ergänzungsleistungen zur AHV und IV 2008. Tabellenteil*. Bern

Bundesamt für Sozialversicherungen BSV (2008): *Statistik der Ergänzungsleistungen zur AHV und IV 2007*. Bern

Bundesamt für Sozialversicherungen BSV (2008): *Statistik der Ergänzungsleistungen zur AHV und IV 2007. Tabellenteil*. Bern

Bundesamt für Sozialversicherungen BSV (2007): *Statistik der Ergänzungsleistungen zur AHV und IV 2006*. Bern

Bundesamt für Sozialversicherungen BSV (2007): *Statistik der Ergänzungsleistungen zur AHV und IV 2006. Tabellenteil*. Bern

Impressum

Herausgeber

Bundesamt für Sozialversicherungen, 2012
Bereich Forschung und Evaluation

Redaktion

Sabina Littmann-Wernli
Olivier Brunner-Patthey
Gisela Hochuli
Bruno Nydegger Lory
Jean-François Rudaz
Martin Wicki
Maria Ritter
Frédéric Widmer
Andrea Schultheiss

Übersetzung

Sprachdienst des BSV

Kontakt

Sabina Littmann-Wernli, Dr. oec.,
Bereichsleiterin Forschung und Evaluation BSV
E-Mail: sabina.littmann@bsv.admin.ch

Copyright

Bundesamt für Sozialversicherungen,
CH-3003 Bern
Auszugsweiser Abdruck – ausser für kommerzielle Nutzung – unter Quellenangabe und Zustellung eines Belegexemplares an das Bundesamt für Sozialversicherungen gestattet.

Vertrieb

BBL, Vertrieb Publikationen,
CH - 3003 Bern
<http://www.bundespublikationen.admin.ch>

Bestellnummer

318.010.17/12d (deutsche Version)
318.010.17/12f (französische Version)